Dichtungen

der

Angelsachsen

stabreimend übersetzt

von

C. W. M. Grein,
Dr. phil.

Zweiter Band.

Göttingen.
Georg H. Wigand.
1859.

Druck von Trömner & Dietrich (früher Hotop) in Cassel.

Vorrede.

Der vorliegende zweite Band schließt vorerst die Sammlung meiner Uebersetzungen angelsächsischer Dichtungen: ob dereinst noch ein dritter Band nachfolgen werde, bleibt der Zukunft überlaßen. Wenn mir in einer Beurteilung des ersten Bandes (Heidelberger Jahrb. LI, Heft 9) vorgeworfen wurde, ich habe von der eigentümlichen Natur des angelsächsischen Versbaues ebenso falsche Vorstellungen wie von den notwendigen Grundlagen der heutigen Verskunst und verstehe keine Verse in einfach deutscher Sprache zu bilden, so erwidere ich zu meiner Rechtfertigung, daß ich nirgends die Intension ausgesprochen habe in meinen Uebersetzungen Verse im modernen Sinne bilden zu wollen und daß ich mich bei dem freilich nach dem heutigen Stande unserer Sprache sehr gewagten Versuch, die alte Aliterationsform nachzubilden, lediglich auf die Wiedergabe des Rhythmus im Allgemeinen und auf die richtige Stellung der Alliterationsstäbe beschränkte: gesteht doch der Herr Recensent, den ich als meinen Lehrer hoch verehre, selbst ein, daß man, um die angelsächsischen Texte auch von der Seite ihrer Kunstform wieder herzustellen, dabei mit einer Kühnheit zu Werke gehen müste, die ganz gegen die Principien unserer deutschen Philologie verstoße.

Cassel, am 29. November 1858.

Grein.

I.

Andreas.

I.

Traun! wir erfuhren, wie in der Vorzeit lebten
zwölf hochberühmte Helden unter des Himmels Sternen,
Kempen Gottes: in dem Kampf erlag,
wenn sie die Helmzeichen hieben, ihre Hochkraft nimmer,
seit sie zerstreut sich hatten, wie ihnen bestimmte das Looß
der Hochkönig des Himmels, der Herr selber.
Das waren Wehrmänner weitkund auf Erden,
kühne Volksführer, im Kriegszug tapfer,
hochberühmte Helden, wenn Hand und Schildrand
auf dem Heeresfeld den Helm beschützten.
Dieser Helden einer war der heilige Mattheus,
der zuerst bei den Juden das Evangelium
durch Wunderkunst begann mit Worten zu schreiben,
dem der erlauchte Herr das Looß bestimmte
hinaus auf das Eiland, wo der Ausländer keiner
bisher noch konnte Heimath finden
und Glück genießen: grimm ereilte sie
oft auf dem Heeresfeld die Hand der Mörder.
All war das Markland mit Mord bewunden
durch Feindes Falschheit, die Volkstatt der Männer,
der Helden Heimsitz; nicht hatten dort
die Bewohner in dem Lande Waßers Trunk
noch Brodes Speise zum Gebrauche: es genoßen Blut und Fell

das Fleischkleid der Männer der fernher gekommenen
die Leute in dem Lande. So war's ihr Landesbrauch,
daß ohne Unterschied sie der Ausländer jeden,
wenn Nahrung ihnen Not war, sich nahmen zur Speise,
alle die das Eiland von außen suchten.
Das war des Volkes friedloses Zeichen,
der Unseligen Stärke, daß sie der Augen Gesicht,
des Hauptes Gemme haßend und schwertgrimm,
grausam zerstörten mit der Geere Spitzen.
Drauf brauten dann die Zauberer bitter zusammen
durch Arglistkünste unheimlichen Trank,
der das Bewustsein der Männer wandte im Busen,
die innersten Gedanken: es ward umgekehrt der Sinn,
daß sich nicht jammernd sehnten nach dem Jubel der Männer
die grimm gierigen Helden, sondern Gras und Heu
die vor Mangel an Mundkost müden plagte.
Da war Mattheus zur weitberühmten Burg
gelangt in die Stadt: Lärm war dort gewaltig
in dem Volk der Mermedonier, dem frevelvollen,
Toben der Verfluchten, als des Teufels Diener
des Edelinges Ankunft inne wurden.
Sie giengen ihm entgegen mit Geeren gerüstet
unter Lindenschilden hurtig: nicht läßig waren
die ergrimmten Eschenträger zum Beginn des Kampfes.
Die Hände banden sie dem heiligen Manne
und es feßelten mit Feindes Kräften
den Helden die Höllereifen und bohrten seines Hauptes Sonne
aus mit dem Schwerte. Doch im Innersten der Brust
im Herzen pries er hoch des Himmelreiches Wart,
obgleich er den grimmen Gifttrank empfangen,
freudig und mutvoll: fürder mit Kraft
verherlichte er mit Worten den Herrn der Glorie,
des Himmelreiches Wart mit heiliger Stimme
in dem Kerker drunten; ihm war Christi Lob
begründet fest in seinem Geistverschluße.
Dann rief er weinend mit wehvollen Zähren
zum Sieghern sein mit schmerzvoller Rede,
zum König der Menschen mit klagender Stimme,
zu der Weltvölker Wonnegeber, und sprach mit Worten also:

„Wie mir die Ausländer Arglistfeßeln schmieden,
„boshafte Bande! dein Gebot war ich
„und deinen Willen an der Wege jedem
„zu leisten stets bereit: ich soll in Leid und Kummer
„Thaten nunmehr thun den stummen Thieren gleich!
„Du einer kennest Aller Gedanken,
„das Gemüt im Busen, des Menschenvolkes Herr!
„Wenn es dein Wille ist, o Wart der Glorie,
„daß mich die Treuebrecher tödten mit den Waffen,
„mich fällen mit den Schwertern, bin ich sofort bereit,
„das alles zu erdulden, was du auferlegen
„mein Herr mir willst, dem Heimatlosen,
„o Schatzgeber der Engel, der Schaaren Thatenfürst!
„Gib in Gnaden mir, o Gott voll Allmacht,
„Licht in diesem Leben, daß ich will nicht länger mehr
„geblendet in den Burgen nach dem Beilhasse
„durch der Blutgierigen bittere Reden
„der leidigen Leuteschädiger Lästerworte
„zu erdulden habe! Auf dich allein
„des Mittelkreißes Wart thu mein Gemüt ich gründen
„fest in Liebe und von dir, Vater der Engel,
„hehrer Freudengeber, will ich erflehen nun,
„daß du bei den verfluchten Haßern, den Frevelschmieden,
„mich nicht hingeben wollest, der Heerschaaren Richter,
„in den allerübelsten Tod auf Erden hier!"
Sogleich nach diesen Worten kam der Glorie Zeichen
heilig von den Himmeln gleich der heiteren Sonne
zu dem Kerker nieder: da ward kund gegeben,
daß der heilige Gott ihm Hilfe schaffte.
Gehört ward die Stimme des Himmelskönigs
wunderbar unter den Wolken, der Wortrede Klang
des hehren Herschers; seinem holden Diener
entbot er Heil und Tröstung unter den Harmverschluß
dem kampfberühmten Helden mit klarer Stimme:
„Ich verleihe dir, mein lieber Mattheus,
„meinen Frieden unter dem Himmel! sei nicht zu furchtsam im Sinne
„noch im Gemüt zu traurig! ich werde mit dir bleiben
und dich erlösen aus diesen Leibesbanden,

„und alle die Menge, die mit dir wohnet
„in der Haftnot Enge. Des Himmels Wohnung,
„das lichtvollste Glück, das lieblichste der Güter,
„der Heimaten freudenreichste ist mit heiliger Macht
„glanzvoll dir erschlossen, wo du der Glorie darfst
„durch weites Leben wonnevoll genießen.
„Ertrag der Leute Dräuen! nicht lange währt es mehr,
„daß dich durch Arglistkünste die abtrünnigen Sünder
„mit qualvollen Banden quälen dürfen.
„Dir senden werd' ich ohne Säumen den Andreas
„zum Hort und Trost in diese Heidenburg:
„der erlöset dich aus diesem Leutehaße.
„Von jetzt der Zeit nach gezählet grade
„noch sind's in Wahrheit sieben und zwanzig
„Nächte und Tage, daß aus der Not du wirst,
„von Sorgen bedrängt, mit Siegruhm verherlicht
„der Schmach entfliehen in dem Schutze Gottes."
Drauf fuhr der heilige Helm aller Wesen,
der Engel Schöpfer auf zum erhabenen
Reich der Heimat: er ist ein rechter König,
standfest steuernd an der Stätten jeder.
Da war der selige Mattheus gar sehr ermutigt
von neuem wieder. Der Nachthelm zerglitt
hurtig enteilend: hinterher kam das Licht,
des Morgens Rauschen. Die Menge kam zusammen;
in Schaaren drangen die schlachtkühnen Heiden
erbitterten Mutes herbei unter dem Schildschmuck:
die Kriegsgewande klangen, die Kampfspeere rauschten.
Erforschen wollten sie, ob noch die Fremden lebten,
die da im Kerker drunten in Ketten liegend
an obdachloser Stätte sich aufhielten lange,
und welchem zuerst sie möchten nach Ablauf der Frist
sich zur Leibesnahrung das Leben rauben:
es hatten mit Runen und berechnender Kunst
aufgezeichnet die Leichengierigen den Endetag der Männer,
wann die zum Mahle den Mundkost-bedürfenden
in dem Wehrvolke werden sollten.
Hartherzig lärmten sich in Haufen drängend
die rüden Krieger, die des Rechts nicht achteten

noch auch der Milde Gottes: es wandte ihr Gemüt sich oftmals
unter düstere Schatten in dem Dienst des Teufels,
solang sie an der Unseligen Obmacht glaubten.
Sie fanden drunten in dem finsteren Verschluße
den heiligen Helden harrend, den kampfberühmten,
den geistesklugen, was ihm der glanzvolle König,
der Schöpfer der Engel bescheiden wollte.
Da war verfloßen die Frist der Vorbestimmung
der anberaumten Zeit außer drei Nächten,
wie es bemerkt hatten die Mordwölfe,
daß sie die Beinringe zu zerbrechen dachten,
zu lösen hurtig von dem Leib die Seele,
und jenen zu vertheilen dann an Jung und Alt,
den Wehrmännern zur Nahrung und zur Wonnespeise,
das Fleischkleid des Todten: die gefräßigen Krieger
kümmerte wenig, wie nach der Qual des Sterbens
ergehen werde des Geistes Schicksal!
Es hielten so die Männer Versammlung immer
nach je dreißig Nächten gedrängt vom Wunsche,
daß sie mit blutigen Kiefern zerbrechen möchten
sich zur Futternahrung das Fleischkleid der Männer.

II.

Da war des eingedenk, der diese Erde vormals
standfest gründete mit strenger Macht,
wie bei den Ausländern er im Elend wohnte
gelegt in Leibesfeßeln, der um seiner Liebe willen
vor den Ebräern duldete und vor den Israeliten
und der den Zauberkünsten der erzürnten Juden
auch streng widerstand. Da ward die Stimme dort
gehört von den Himmeln, wo der heilige Mann
in Achaia Andreas weilte
und die Leute lehrte auf des Lebens Weg.
Den Gemütschatz öffnete der Menschen Schöpfer,
der Könige Glorie gegen den Kühnen da,
der Weltvölker Herr, und sprach mit Worten also:
„Fahren sollst du nun und Friede dorthin leiten
„über des Meeres Straße, wo Menschenfreßer

„den Ort bewohnen und ihren Erbsitz halten
„mit Mörderkünsten! So ist's der Menge Brauch,
„daß keinem einzigen der Unbekannten
„sie das Leben wollen in dem Lande gönnen,
„sobald die Frevelvollen einen Freundlosen
„in Mermedonia finden: es soll der Männer Tod
„elende Lebenstrennung darauf erfolgen.
„Dort weiß ich schmachten deinen Siegesbruder
„bei den Burgbewohnern in Banden fest:
„nun dauert es von jetzt noch drei der Nächte,
„daß durch der Heidenmänner Handkampf dort
„durch den Griff des Speeres seinen Geist entsendet,
„den fortbeeilten, wenn du zuvor nicht kommst.“
Eiligst gab Andreas ihm zur Antwort drauf:
„Wie kann ich über die grundlose Straße, o Gott mein Herr,
„die Fahrt vollführen zu der fernen Reise
„so schnell und hurtig, Schöpfer der Himmel,
„Wart der Glorie, wie du mit Worten sprichst?
„Das mag wohl einer deiner Engel ausführen leicht
„vom hohen Himmel! er kennt der Holmfluten Begang,
„die salzigen Seeströme und des Schwanes Straße,
„die Wut des Wogenschlages und die Waßerschrecken,
„die Wege über weite Lande: mir sind nicht wolbekannte Freunde
„die ausländischen Männer; keines einzigen weiß ich
„der Helden Gesinnung und die Heerstraßen
„sind mir nicht kund über's kalte Waßer!“
Ihm gab zur Antwort drauf der ewige König:
„Ach, Andreas! daß du irgend wolltest
„zu dieser Sendfahrt dich säumig zeigen!
„Das ist nicht unleicht dem allwaltenden Gotte
„zu vollführen auf den Flurwegen,
„daß unter des Himmels Gang hierher die Burg
„in dieses selbe Land versetzet würde,
„der berühmte Gebieterstuhl mit sammt den Burgbewohnern,
„wenn der Besitzer der Glorie es sagt mit seinem Worte.
„Nicht säumig magst du zu der Sendfahrt werden
„noch in der Brust zu feig, wenn du den Bund gedenkest
„wider deinen Waltenden wol zu halten,
„das Zeichen der Treue. Bei Zeiten sei bereit!

„dieses Auftrags kann kein Aufschub werden.
„Die Fahrt sollst du vollführen und in der Feinde Griffe
„sollst du dein Leben tragen, wo dir der Leute Streitkraft
„und bittere Kampfnot wird geboten werden
„durch der Heidenmänner Heerkampfschrecken.
„Du sollst mit dem ersten Anbruch des Tages
„gleich morgen früh am Meeresufer
„einen Kiel besteigen und an das kalte Waßer
„brechen über den Badweg: dir entbiet' ich meinen Segen,
„wo du auch fährest auf der weiten Erde!“
Drauf fuhr der heilige Haltende und Waltende
der Hochengel Fürst die Heimat zu suchen,
des Erdkreißes Hüter die edele Wohnung,
wo sich die Seelen der Gerechten selig dürfen
nach des Leibes Hinfall des Lebens freuen.
Da war der Auftrag nun dem edelen Kempen
entboten in der Burg; nicht blöd' war ihm der Sinn:
zum Kraftwerk war er kühn bereit
hart und herzhaft, nicht zum Heerkampf läßig,
sondern begierig war er für Gott zu streiten.
Auf machte er sich mit dem ersten Anbruch des Tages
über die Sandgehänge zu dem Seegestade
kühn in Gedanken und seine Kempen mit ihm
zu gehen auf dem Grieße: es grimmete der Ocean,
die Brandungströme tobten; brustfroh war der Held,
als er ein weitbusig Schiff am Wogengestade
mutig antraf. Da kam morgenstrahlend
das blinkendste der Zeichen über die Brandung eilend
heilig aus dem Dunkel, die Himmelsleuchte
funkelnd über die Fluten. Er fand allda
kräftiglich beisammen drei Kielwarte
mutigliche Männer im Meeresboote
fahrtrüstig sitzen, als ob über die Flut sie kämen:
der Herr war das selbst, der Heerschaaren Walter,
der ewige allmachtvolle mit seiner Engel zween;
sie waren als Männer ähnlich den Meerdurchseglern
an ihrer Kleidung, den Kielfahrenden,
wenn auf der Flut Umfaßung über ferne Wege
sie auf dem kalten Waßer mit den Kielen tanzen.

Da grüßte ſie, der an dem Grieße ſtund
bereit zur Reiſe, und redete alſo:
„Von wannen kommet ihr im Kiel gefahren,
„kraftvolle Männer, im Meeresboote
„als einſame Fiſcher? von wo hat der Oceanſtrom
„euch über der Wogen Gewälze weither gebracht?“
Ihm gab zur Antwort der allmachtvolle Gott
(wiewol das nicht wuſte, der des Wortes harrte,
was für ein Mann das war, mit dem am Meeresufer
er da im Wechſelgeſpräche Wortreden führte):
„Wir kommen von dem Mannvolk der Mermedonier
„aus weiter Ferne: über die Walfiſchſtraße
„trug uns der hochſtevige Nachen hierher mit der Flut,
„das ſchnelle Oceansroß mit Eile bewunden,
„bis daß wir dieſer Leute Land erreichten
„geſtoßen von der Stromflut, wie der Sturm uns trieb.“
Drauf ſprach Andreas in Demut zu ihm:
„Ich wollte dich bewegen, obgleich ich wenig Ringe
„zu ſchenken dir vermag und Schatzkleinode,
„daß du mit brandendem Kiel uns bringen möchteſt
„auf hohem Hornſchiff über die Heimat der Walfiſche
„zu jenem Leutevolk! Des wird dir Lohn bei Gott,
„wenn du uns milde wirſt zur Meeresreiſe.“
Wieder gab zur Antwort von dem Wogenfahrzeug
der Edelinge Helm, der Engel Schöpfer:
„Nicht mögen wohnen dort die Weitherfahrenden
„noch genießen Ausländer dort des Aufenthaltes,
„ſondern ſterben müßen in der Stadt allda,
„die ihr Leben aus der Ferne zu dem Lande führen!
„und du wünſcheſt jetzt nun über das weite Meer,
„daß du dein Leben hingibſt in der Leute Feindſchaft?“
Zur Antwort gab ihm Andreas da:
„Uns treibt die Luſt zu jener Leute Marken,
„des Herzens heftig Sehnen zu der hehren Burg,
„o liebſter Herr, wenn du dich liebevoll und milde
„auf dem Wellenſchlag des Meeres uns zu erweiſen denkeſt!“
Ihm gab zur Antwort drauf der Engel König,
der Notretter der Menſchen von des Nachens Steven:
„Wir wollen mit uns williglich

„dich freundlich führen über des Fisches Bad
„eben zu dem Lande, wohin die Lust dich treibt
„zu fahren über die Fluten, wenn ihr zuvor erst werdet
„euer Reisegeld entrichtet haben,
„die Schätze die bestimmten: dann werden die Schiffswarte euch
„willig sich erweisen über den Wogenbord!“
Da sprach sofort Andreas, eines Freunds bedürfend,
mit Worten also zu dem Wart der Engel:
„Nicht hab' ich schweres Gold noch Schatzkleinode,
„nicht Wegezehrung noch gewundene Spangen,
„nicht Land noch Ringe, daß ich dir möchte Lust erwecken
„noch Wonne in der Welt, wie du mit Worten sprichst!“
Der Gebieter der Menschen, wo er am Balken saß,
sprach über des Ufers Gewerfe drauf also zu ihm:
„Wie verfielst du darauf, der Freunde liebster,
„daß du die Seeberge suchen wolltest,
„das Gebiet der Brandungströme, und entblöst von Schätzen
„über kalte Klippen den Kiel besteigen,
„und hast dir zur Erfreuung auf der Fluten Straße
„nicht Laibe Brodes noch auch lauteren Trunk
„zur Stärkung dir? streng ist dem die Arbeit,
„der eine Wogenreise weithin antritt!“
Da öffnete Andreas zur Antwort ihm
weise an Geist den Wortschatz also:
„Nicht ziemt es dir, da Zehrung dir der Herr
„und Güter gab und Glück in dieser Welt,
„daß du aus Uebermut so Antwort suchst
„mit beißender Rede! beßer ist es,
„daß man freundlich jeden, der in die Ferne eilt,
„und höflich behandle, wie das der Herr gebot,
„der machtfeste Christ! seine Mannen sind wir,
„erkoren ihm zu Kempen: er ist König nach Recht,
„der Begründer und Walter der Glorienfülle,
„der eine ewige Gott aller Creaturen,
„wie mit Eines Kraft er Alles befaßt,
„den Himmel und die Erde mit heiliger Macht,
„der siegruhmreichste Er selbst sprach das,
„der Vater aller Völker, da er uns fahren hieß
„über den Grund den weiten, Geister ihm zu werben:

„„Fahret nun aus über alle Erdentheile
„„grad so weithin, wie das Wasser sie umgürtet
„„oder wie Städtefluren an der Straße liegen!
„„in den Burgen verkündet über den Busen dieser Erde
„„den hehren Glauben! ich halte und beschirme euch.
„„Zu führen braucht ihr auf die Fahrt mit euch
„„nicht Gold noch Silber: ich will der Güter jedes
„„in euren Eigenbesitz euch immer schaffen.““
„Nun kannst du selber hören sinnbedächtig,
„wie unsre Reise steht: ich möchte rasch erfahren,
„was du zum Troste uns zu thun gedenkest!“
Ihm gab zur Antwort drauf der ewige König:
„Seid ihr die Mannen dessen, wie ihr mir erzählt,
„der da Hochruhm erhub hier auf Erden,
„und hieltet ihr, was euch der Heilige gebot,
„dann will ich euch mit Freuden fahren willig
„über die Brandungströme, wie ihr bittend seid.“
In den Kiel drauf stiegen die Kühngemuten,
die Kraftberühmten; den Kempen allen
ward auf den Meereswogen das Gemüt erfreut.
Da begann sofort Andreas über das Flutgeschwinge
für die Meerdurchsegler Milde zu erflehen
von dem Wart der Glorie und sprach mit Worten also:
„Es wolle hohe Würden dir der Herr verleihen,
„Wonne hier in dieser Welt und Wolsein in der Glorie,
„des Menschenvolkes Schöpfer, wie du mir jetzt hier
„auf dieser Flutenreise Freundschaft hast erwiesen!“

III.

Da setzte sich der Heilige dem Holmwart nahe,
der Edle bei dem Edelen: ich hörte irgend nimmer
köstlicher als damals einen Kiel beladen
mit Hochkleinoden! es saßen Helden drin,
würdevollen Herren, wonnigliche Mannen.
Drauf redete der reiche König,
der ewige allmachtvolle, hieß seinen Engel gehen,
den hehren Manndiener, und Mundkost reichen,
die Freudlosen zu trösten über der Fluten Wallen,

daß sie die Anstrengung um so beßer aushalten möchten
über der Wogen Gedringe, da das Walfischmeer getrübt
und heftig erregt ward. Der Hornfisch spielte
gleitend durch den Ocean und die graue Möve
wand sich raubgierig; die Wetterleuchte dunkelte:
Winde wuchsen, Wellen schlugen,
Stürme tobten, Stricke krachten,
Wogen schwollen; Wassergraus erhub sich
mächtig durch die Massen. Die Mannen wurden
voll Angst in ihrem Herzen; kein einziger wähnte,
daß er lebend wieder Land erreichte,
derer die mit Andreas auf des Meeres Strom
den Kiel bestiegen: noch war's kund ihnen nicht,
wer da dem Seeschiff den Sundweg zeigte.
Auf der Hochflut Straße sprach der heilige Andreas,
der Degen dem Herrn hold, Dankes Worte
über das Gewühl der Ruder zu dem Wart des Himmels,
zum machtreichen Fürsten, da er das Mahl empfangen:
„Dir wolle reichlich dieses Mahles der gerechte Schöpfer
„des Lebens Lichtfürst Lohn vergelten,
„der Weltvölker Walter, und er gewähre dir
„die himmlische Speise, wie du Huld gegen mich
„und Freundschaft hast erwiesen über die Flutenströme!
„Meine Jünger nun, die jungen Kampfmänner,
„sind von Angst ergriffen; der Ocean tobt,
„die gießende Meerfluth; der Grund ist erregt
„und tief getrübt: die Tapferen sind angestrengt,
„ermüdet ist gar sehr der Mutvollen Schaar!“
Da sprach vom Holm zu ihm der Helden Schöpfer:
„Führen laß du unser Fahrzeug nun
„das Schifflein zu dem Lande über die Schaumflutreste
„und heiß alsdann die Helden, deine holden Mannen,
„warten an dem Orte, wann du wiederkommest!“
Zur Antwort gaben eiligst ihm die Helden,
die duldungskühnen Mannen (das wollten sie nicht eingehn,
daß sie im Stiche ließen an dem Steven des Schiffes
ihren geliebten Lehrer und sich das Land erwählten):
„Wohin sollen wir Herrenlose
„geistbetrübt dann gehen gottverlaßen,

„gedrückt von Sünden, wenn wir dich verlaßen?
„Verleidet sind wir dann den Leuten in der Lande jedem,
„verhaßt den Völkern, wenn der Helden Söhne
„berühmt durch Kraft Beratung pflegen,
„wer am besten von ihnen habe Beistand geleistet
„dem Herrn im Heerkampf, wenn Hand und Schildrand
„von scharfen Schwertern auf dem Schlachtfeld zerhauen
„Bedrängnis im Kampfspiel erdulden musten."
Drauf redete alsbald der reiche König,
der wahrfeste Herr, das Wort erhebend:
„Wenn du ein Kempe bist des Königs der Glorie,
„des in Würde thronenden, wie du mit Worten sprichst,
„so berichte das Geheimnis, wie er Reden führend
„lehrte unter den Lüften! Lang ist diese Reise
„über die fahlen Fluten: erfülle du mit Trost
„im Geist die Deinen! noch ist eine große Strecke
„zu durchlaufen über den Meerstrom und das Land ist uns
„gar fern zu suchen; die Flut ist gemengt,
„der Grund mit dem Grieße: Gott mag leicht
„den Hochflutdurchseglern Hilfe schaffen!"
Drauf begann Andreas seine Jünger klüglich
die ruhmreichen Recken mit seiner Rede zu stärken:
„Das habt ihr ja bedacht, als ihr die Hochflut bestiegt,
„daß ihr zu dem Volk der Feinde führtet euer Leben
„und erlittet dort den Tod aus Liebe zu dem Herrn
„und in dem Erbsitzreich der Aethiopen
„eure Seele hingäbet! Ich selbst weiß das,
„daß uns der Schöpfer der Engel beschirmen wird,
„der Weltvölker Herr: die Waßerschrecken werden
„gestillt und gebändigt durch den starken König,
„und die See, die tobende, wird sanfter werden.
„So geschah es einstmals, daß wir im Seeboote
„steuerten in die Stromflut über des Strandes Brandung
„auf den Wellen reitend: die Waßerstraßen deuchten
„furchtbar und gefahrvoll. Die Flutenströme
„peitschten die Gestade und in der Brandung drängte
„oft Woge sich an Woge: wild erhub sich
„von der Brandung Busen an des Bootes Flanken
„Schrecken oft am Seeweg. Schlummernd ruhte

„des Menschenvolkes Schöpfer in dem Meerdurchrauscher,
„der hehre allmachtvolle: die Helden wurden
„furchtsam im Gemüte, fleheten um Schutz,
„um Milde zu dem Hehren. Die Menge begann
„zu klagen in dem Kiel; der König erhub sich,
„der Schatzgeber der Engel, gebot den Schaumfluten Stille,
„den Wallungen des Waßers, die Winde bändigend:
„die See ward ruhig und besänftigt wurden
„der Meeresströme Massen. Unser Gemüt frohlockte,
„sobald wir sahen, wie unter der Sonne Gang
„die Winde und die Wogen und die Waßerschrecken
„furchtsam wurden vor des Fürsten Drohung.
„Drum will ich euch in Wahrheit sagen,
„der lebende Gott verläßet niemals
„einen Kempen hier auf Erden, wenn seine Kraft nur taugt!"
So ließ sich hören da der heilige Kempe
bedächtig in Sitten: seine Diener lehrte so
der hochselige Krieger, die Helden stärkend,
bis sie mit einem Male übereilte der Schlaf,
die Müden bei dem Maste. Das Meer ward ruhig;
es wandte sich wieder der Wogen Andrang,
die Holmbrandung die heftige: da ward dem heiligen Manne
nach der Grauenzeit der Geist erfreut.
Zu reden begann darauf der ratkluge Held
weise im Geist den Wortschatz öffnend:
„Einen trefflicheren Seefahrer traf ich niemals
„mächtiger an Kraft, wie mir es dünket,
„einen ruhmvolleren Ruderer, im Rate klüger,
„in Worten weiser! Nun wollt' ich dich,
„untadlicher Held, noch eine Bitte
„mir zu gewähren bitten, obgleich ich wenig Ringe
„dir schenken kann und Schatzes Zierden,
„gewichtige Kleinode: ich wollte, wenn ich könnte,
„o erlauchter Herr, erlangen deine Freundschaft
„gern die gute! Gnade findest du dafür
„und heilige Freude in des Himmels Glorie,
„wenn du würdigest mich Wegemüden
„der Gunst deiner Lehren. Lernen möchte ich,
„o adelguter Herr, bei dir die eine Kunst,

„daß du berichtest mich, da Ruhm der König
„und Macht dir verlieh der Menschen Schöpfer,
„wie du dem wellenumschäumten Wogenfahrzeug
„dem Seeflut-Hengst den Sundweg zeigest!
„Auf dem Ocean war ich einst und jetzt
„sechzehnmal im Seeboote
„frierend an den Händen, die die Fluten rührten,
„die Oceanströme: doch ist dies eine größer,
„wie ich irgend niemals einen einzigen Mann
„einen Degen voll Kraft sah dir vergleichbar
„steuern über dem Steven! Die Stromflut wälzt sich,
„peitscht die Brandungsgestade; es ist dies Boot in vollem Lauf:
„schaumhalsig fährt es gleich einem schnellen Vogel
„über die Seeflut gleitend. Sicher weiß ich das,
„daß ich gewahrte nimmer auf der Wogenstraße
„an einem Hochflutdurchsegler herlichere Kunst:
„es ist ganz dem gleich, als ob's am Grieße stehe
„stille am Gestade, wo es der Sturm nicht kann
„der Wind bewegen, noch die Waßerfluten
„brechen seinen Steven, und über die Brandung eilt's doch
„schnell unter dem Segel! Du bist selbst noch jung,
„der Waffenhelden Schirm, und nicht an Wintern alt:
„in deinem Sinne trägst du Seedurchfahrer
„eines Helden Antwort und hast durchaus
„vor der Welt aller Worte weises Verständnis."
Ihm gab zur Antwort drauf der ewige König:
„Oft ereignet sich's, daß auf der Oceanstraße
„wir mit den Steven unter Knechten, wenn Sturmschauer kommen,
„brechen über den Badweg mit den Brandungshengsten:
„gar oft ergeht's uns auf des Oceans Strömen
„mühvoll auf den Wogen, ob wir die Meerfahrt gleich
„die furchtbare vollführen. Der Flutschwall kann
„beschädigen niemals gegen des Schöpfers Willen
„von den Leuten einen: er hat des Lebens Gewalt,
„der da die Brandung bindet und die braunen Wogen
„beruhiget und bändigt; mit Recht soll er
„herschen über die Völker, der des Himmels Wölbung
„mit seinen Händen einst erhub und festigte,

„sie gründete und stützte und mit Glorie füllte
„die glanzvolle Wohnung: so ward begabt mit Segen
„der Engel Erbsitz durch sein Eines Macht.
„Dadurch ist aufgedeckt die Wahrheit und offenkundig
„und klar ist's zu erkennen, daß du des Königs bist
„des Majestät-habenden mannlicher Diener,
„da die Fluten dich sofort erkannten,
„der Begang des Oceans, daß du die Gabe hast
„des heiligen Geistes: die Holmbrandung wich,
„der Ruderwogen Gewühl; zur Ruh kam der Schrecken,
„die weitbusigen Wogen, die Waßer wurden stille,
„so wie sie merkten, daß dich der waltende Gott
„in seinen Schutz genommen, der den Segen der Glorie
„standfest gründete mit strenger Macht."
Da erhub alsbald die heilige Stimme
der kühngemute Kempe: den König pries er,
den Wart der Glorie und sprach mit Worten also:
„Sei du gepriesen, Gebieter der Menschen,
„Herr und Heiland! es lebt deine Hochmacht immer,
„und nah und ferne ist dein Name heilig
„gefeiert durch Glorie über die Völker der Erde,
„durch Milde verherlicht! Es ist der Menschen keiner
„des Heldenvolkes unter des Himmels Wölbung,
„der da erzählen könnte oder die Zahl wüste,
„wie herlich du, o Herr der Völker,
„der Geister Helfer, deine Gnade austheilst!
„Wol ist's ersichtlich, Seelenheiland,
„daß du bist hold geworden diesem Heldenjüngling
„und ihn so jung schon hast mit Gaben gewürdigt,
„mit weisem Sinne und mit Wortreden!
„bei seinen Altersgenoßen hab' ich noch irgend niemals
„im Geist getroffen größere Weisheit."

IV.

Da sprach vom Kiel zu ihm der Könige Glorie,
der das A ist und das O, und fragte also hurtig:
„Sage, wenn du's kannst, o sinneskluger Held,
„wie unter den Menschen das möglich wurde,

„daß die Ebräerleute die ehrlosen
„wider den Gebornen Gottes mit Bosheitgedanken
„Harmreden erhuben, die Helden die unseligen!
„Die Leute glaubten nicht an ihren Lebensfürsten,
„die grausamen gramgesinnten, daß er Gott wäre,
„obwol er doch der Wunder viele vor dem Wehrvolk kund gab
„klar und deutlich: nicht erkennen mochten
„den Adelssohn die Sünder, der auf Erden ward geboren
„zum Schirm und Trost für das Geschlecht der Menschen,
„für alle Erdenbürger. Dem Edelinge wuchs
„Wort und Weisheit, und Gewalt besitzend
„that er der Wunder manche dem verworfenen Volk
„vor Augen immer offenkundig.“
Zur Antwort gab ihm Andreas da:
„Wie wäre das möglich in dem Männervolke,
„daß du nicht hörtest von des Heilandes Macht,
„der Männer liebster, wie seine Milde kund gab
„durch die weite Welt des Waltenden Sohn?
„Er gab den Stummen Sprache, Taube hörten;
„den Geist machte er fröhlich den Krüppeln und Aussätzigen
„und denen die schon lange waren gelähmt an Gliedern,
„schwach und siech von Schmerzqual gebunden:
„in den Burgstätten sahen die Blinden wieder,
„sowie er viele auch des Volkes aus den Feldgräbern
„manche und mannigfache Menschen von dem Tode
„erweckte durch sein Wort. Noch that der Wunder viele
„kund der adelberühmte durch seiner Kräfte Macht:
„so heiligte er einst vor des Heeres Menge
„Wein aus Waßer und sich wenden hieß er es
„an edelere Art den Edelingen zur Freude;
„auch nährte er mit nur zwei Fischen
„und mit fünf Broden fünf Tausende
„von dem Geschlecht der Menschen: erschlafften Geistes
„saßen die Fußwandrer da und freuten sich der Ruhe,
„ermüdet nach dem Marsche; Mundkost empfiengen
„die Leute auf der Grasflur, wie's ihnen am liebsten war.
„Nun magst du hören, liebster Heldenjüngling,
„wie uns mit Worten und mit Werken der Wart der Glorie
„liebte in dem Leben und durch Lehren einlud

„zu der Freude der lieblichen, wo fröhlich dürfen
„mit den Engeln selig Aufenthalt genießen,
„die nach dem Hingang von hier den Herren suchen.“
Da schloß des Weges Wart den Wortschatz auf
und kühn über dem Balken sprach der König also:
„Kannst du mir sagen, daß ich es sicher wiße,
„ob dein Waltender die Wunder hier auf Erden,
„die er gewürkt hat und nicht wenigemal
„den Völkern zum Troste, that frei und offen,
„wo die Bischöfe und die Buchgelehrten
„und die Rats-Aeltesten Beratung hielten,
„die Mahlstatt hegend? Mir wills dünken,
„daß aus Eifersucht sie Arglist brüteten
„durch tiefe Trugeskünste nach des Teufels Lehren:
„die höllereifen Helden gehorchten zu gern
„dem feindseligen Lügner; es verführte sie das Schicksal,
„sie verlockend und verleitend: lange müßen sie
„nun elend bei dem Elenden Unheil tragen,
„bittere Brandglut an dem Busen des Mörders!“
Andreas gab zur Antwort drauf:
„Das sage ich dir sicher, daß er sehr oft würkte
„vor den Aeltesten des Volkes offenkundig
„Wunder über Wunder vor des Wehrvolks Augen;
„doch auch heimlich schaffte der Herr der Menschen
„des Volkes Bestes, wie er zum Frieden dachte.“
Ihm gab zur Antwort drauf der Edelinge Helm:
„Kannst du mir, weiser Held, mit Worten sagen,
„mutberühmter Mann, von der Macht, die er
„geheim offenbarte, da mit dem Herrn ihr oft
„mit dem Berater des Himmels zu Rate saßet?“
Andreas gab zu Antwort drauf:
„Was fragst du mich, der Fürsten liebster,
„mit wunderlichen Worten und weist doch sicher
„der Begebnisse jedes durch des Geistes Scharfsinn?“
Der Wart der Wogen sprach da wieder zu ihm:
„Nicht aus Falschheit frag' ich dich noch mit verfänglicher Rede
„hier auf der Bahn der Walfische, sondern meine Brust erfreut sich
„vor Wonne schwellend ob deiner Wortgespräche

„der edelkernigen! nicht bin ich einzig das,
„sondern der Menschen jedem wird das Gemüt erquickt,
„erfreut das Herz, wer fern oder nahe
„im Gemüt gedenket, wie des Menschen Sohn geschafft,
„das Gottkind hier auf Erden: die Geister wandten sich
„und suchten eifrig die Seligkeit des Himmels,
„der Engel Erbsitz durch die edele Macht.“
Eiligst gab Andreas ihm zur Antwort drauf:
„Da ich nun sicher an dir selbst erkenne,
„daß dir der Weisheit Witz durch Wundergaben
„und Siegesglück beschert ist und in Scharfsinn blüht
„in hehrer Freude das Herz in deiner Brust,
„so will ich nun dir selber sagen gerne
„Anfang und Ende, wie ich des Edelinges
„Wort und Weisheit in des Wehrvolks Mitte
„aus seinem eignen Munde immer hörte.
„Zusammen kam oft schaarenweise
„Volk ohne Maaßen zu des Fürsten Sitzung,
„wo sie horchten auf des Heiligen Lehre.
„Dann gieng der Heilgeber der hehre wieder hin von dannen
„zu einem anderen Ort, der Edelinge Helm,
„wo ihm entgegen, Gott lobsingend,
„zu der Mahlstätte hin gar Manche kamen,
„hochweise Hausberater: herzfroh wurden immer
„in der Brust die Helden durch des Burgwarts Ankunft.
„So geschah es einstmals, daß der Siegverleiher dahin zog,
„der gewaltreiche Fürst, und auf der Wanderfahrt
„war da des Volks nicht mehr von seinen Gefolgsleuten
„als die auserlesenen Elfe nur,
„die hochruhmreichen Helden: der Herr selbst war der zwölfte.
„Da kamen wir gegangen zu dem Königssitze,
„wo glorreich verziert der Gottestempel
„gezimmert stund an Zinnen reich
„hoch und geräumig, den Helden weithin kund.
„Mit Hohnworten begann der Hohepriester
„uns bitter zu verhöhnen boshaften Sinnes
„und zettelte Unheil an: ein sah er doch,
„daß wir des Wahrfesten Wegspur folgten
„und sein Gebot erfüllten; alsbald erhub er

„widersinnig die Stimme mit Weh gemischt:
„„Was seid ihr doch armselig über alle Menschen!
„„ihr wandelt weithin Wege voller Mühen,
„„zieht Elendfahrten! auf eines Ausländers
„„Lehren horcht ihr gegen der Leute Volksrecht
„„untheilhaftig des Heils! ihr kündet als Edeling ihn
„„und saget das für sicher, daß mit dem Sohn des Schöpfers
„„ihr verkehrt tagtäglich; kund ist's doch den Leuten,
„„von wo dem Anführer der Adel ist gekommen!
„„in dieser Landschaft hatte er das Licht erblickt,
„„geboren kindjung unter seinen Blutsverwandten.
„„So sind geheißen die heimsitzenden
„„Vater und Mutter, wie wir erfahren haben
„„und uns recht gut erinnern, Joseph und Maria;
„„es sind noch außerdem zwei andere Helden,
„„die ihm in Brudersippe geboren wurden
„„als Söhne Josephs, Simon und Jacob.““
„So ließen sich da hören der Helden Führer,
„die Schaar voll Ehrgeiz, da sie des Schöpfers Macht
„gedachten zu verdunkeln: jedoch es wandte sich
„das endlose Uebel wieder, dahin wo es eh' erwuchs.
„Drauf ging mit seiner Helden Schaar der Herr von dannen
„von der Mahlstätte fort, der machtgestärkte,
„eine einsame Stätte aufzusuchen:
„in der Wüste that er durch der Wunder viele
„durch Kunstwerke kund, daß er war König mit Recht
„über den Mittelkreiß mit Macht gekräftigt,
„der Begründer und der Walter der Glorienfülle,
„der eine ewigliche Gott aller Creaturen,
„sowie er anderer Wunder eine Unzahl noch
„auch vor den Augen der Männer oftmals kund gab.
„Darauf gieng abermals zum andernmale
„mit großem Gefolge, daß er im Gottestempel stund,
„der Wart der Glorie. Sein Wort ertönte
„hin durch den Hochbau: doch nahmen des Heiligen Lehre
„die Frevler nicht auf, obwol so viel der wahren
„Zeichen er verkündete, wo zusahn die Helden.
„So gewahrte einstmals wundersam gehauen
„von seinen Engeln die Ebenbilder

„des Siegruhms König an des Saales Mauer,
„blinkend verziert auf beiden Seiten,
„wonniglich gewürkt; er sprach mit Worten also:
„„Dies ist des angesehensten der Engelsgeschlechter
„„wahres Abbild, die bei den Bewohnern der Burg
„„sind in dem Saale: Seraphim und Cherubim
„„sind die geheißen in des Himmels Freuden.
„„Vor dem Angesicht des ewigen Königs
„„stehn sie starkgesinnt; mit Stimmen preisen sie
„„in heiligen Gesängen des Himmelskönigs Glorie,
„„die Obhut des Schöpfers. Hier ist abgebildet
„„durch der Hände Kraft der Heiligen Gestalt,
„„gemacht an der Mauer, die Mannen der Glorie.„„
„Mit Worten sprach noch weiter drauf der Weltvölker Herr,
„der himmelheilige Geist vor dem Heervolk also:
„„Nun befehle ich, daß sich sofort ein Zeichen
„„ein Wunder offenbare in des Wehrvolks Mitte,
„„daß dieses Engelbild zur Erde steige,
„„das wonnigliche von dem Wall und Worte spreche,
„„versichernd sage, daß ich bin der Sohn Gottes,
„„damit der Leute Führer lernen glauben,
„„die Helden in dem Lande, was meine Herkunft sei!„„
„Da wagte nicht zu brechen das Gebot des Heilands
„das Wunder vor dem Volke, sondern von dem Walle sprang
„das uralte Werk, daß es auf der Erde stund,
„der Stein von dem Steine. Eine Stimme kam darauf
„laut aus dem Harten, Lärm ertönte
„und mit Worten rief er (wunderlich deuchte
„den Starrsinnigen des Steins Beginnen);
„er gab kund den Priestern klare Zeichen,
„wehrte ihnen weislich und sprach mit Worten also:
„„Ihr seid unselig, elender Gedanken,
„„durch Arglist berückt oder unbewust des Beßeren
„„arg verblendet! ihr verachtet ja
„„Gottes ewigen Sohn und den, der Grund und Sund,
„„den Himmel und die Erde und die hochgehenden Wogen,
„„die salzigen Seeströme samt dem Aether
„„mit seinen Händen herlich hat bereitet!
„„Dies ist ebenderselbe allwaltende Gott,

„„den in der Vorzeit Tagen eure Väter kannten,
„„der einst dem Abraham und dem Isaac
„„sowie dem Jacob seine Gnade schenkte
„„und sie mit Wohlstand würdigte. Mit Worten gab er
„„zuerst dem Abraham des Edelen Verheißung,
„„daß aus seinem Blute sollte geboren werden
„„der ewige Gott der Ehren: dies Ereigniß ist
„„offen unter euch erkennbar! mit Augen könnt ihr nun
„„sehen des Siegruhms Gott, den Besitzer des Himmels!““
„Nach diesen Worten lauschte das Wehrvolk allda
„durch den Saal den weiten: es schwiegen alle.
„Da begannen abermals die Aeltesten des Volks
„zu sagen, die Sündevollen (nicht sahen sie die Wahrheit),
„daß durch Zauberkünste das Zeichen sei geschehen
„mit Scheingetrieben, daß der schöne Stein
„da vor dem Volke spreche. Der Frevel blühte
„in der Brust der Männer; brandheißer Neid
„wallete in ihrem Herzen, der Wurm dem Glücke feind,
„das allverderbliche Gift: deutlich ward erkennbar
„durch ihre haßvollen Reden des Herzens Zweifel,
„der Männer Misgesinnung mit Mord bewunden.
„Drauf hieß der König das Kraftwerk fahren
„den Stein von der Stätte die Straße entlang,
„fürbaß gehen und den Flurweg treten,
„die grünen Gründe, daß er Gottes Botschaft
„sollte fürder bringen an des Volkes Marken
„zu den Cananäern und mit des Königs Worten
„dem Abraham gebieten nebst seinen Abkömmlingen beiden,
„daß sie auferstünden aus dem Erdgrabe,
„verließen ihre Landruhe, des Leibes Glieder sammelnd,
„Geist empfangend und Jugendstand,
„daß erschienen wieder sichtbar vor den Leuten
„die alten Vorzeitweisen und dem Volk verkündeten,
„welchen sie mit Gottmacht erkannt hätten.
„Da fuhr er fürbaß, wie der Fürst der mächtige
„der Völker Schöpfer es ihm vorgeschrieben,
„über die Markpfade hin, bis er nach Membre kam
„mit blinkendem Glanz, wie ihm gebot der Schöpfer,
„allwo die Leichname durch lange Zeiten

„der Hochväter Leiber beholen lagen.
„Er hieß da eiligst auferstehen
„Abraham und Isaac und der Edelinge dritten
„Jacob aus dem Grabe zu Gottes Versamlung
„schleunigst aus dem Schlaf dem festen, hieß sie sich schicken zu der Reise
„und fahren zu des Fürsten Sitzung: sie sollten dem Volk verkünden,
„wer am Anfang aller Dinge zuerst bereitete
„die allgrüne Erde und den Obenhimmel,
„wo der Waltende wäre, der das Werk gegründet.
„Sie wagten da durchaus nicht länger aufzuhalten
„das Wort des Glorienkönigs: die drei Weißagen giengen
„mutig das Markland zu treten, ließen die Modergruft
„die Erdhöhle offen bleiben; sie wollten eiligst künden
„den Vater der Schöpfung. Das Volk ward da
„von Angst erschreckt, wo die Edelinge
„mit Worten verherlichten den Wart der Glorie.
„Drauf hieß sie rasch des Reiches Hirte
„zum andernmale aufwärts zu dem Reichtum
„in Frieden wieder fahren, zu den Freuden des Himmels,
„und auf weite Zeiten Wonne dort genießen.
„Nun magst du hören, liebster Heldenjüngling,
„wie er der Wunder Menge mit Worten kund that,
„obgleich nicht glaubten seiner Gnadenlehre
„die mutblinden Menschen! Noch manches weiß ich,
„mächtige und hehre Kunde, was des Menschen Sohn vollbrachte,
„des Himmelreiches Herr, das du behalten nicht
„und nicht im Geist magst faßen begabten Sinnes.“

V.

So ließ Andreas all den langen Tag
hören durch seine Reden des Heiligen Lehre,
bis daß ihn übereilte der Schlaf mit einemmale
bei dem Gebieter des Himmels auf der Bahn der Walfische.
Da hieß geleiten des Lebens Spender
über die Brandung der Wogen seine beiden Engel
in des Vaters Obhut führen auf den Armen

leicht und linde den Lieben über's Meer hin,
so lang die Seemüden der Schlaf noch feßelte.
Durch die Luft hin kam an's Land der Flug
zu jener Heidenburg, die ihm der Herr bezeichnete
vorher in Achaia, der Fürst der Engel.
An den Aufweg eilten drauf die Engel wieder
in dem Himmel selig ihre Heimat zu suchen.
Bei der Heerstraße ließen sie den heiligen Andreas
schlafen in Frieden unter dem Schirmdach des Himmels
und ließen ihn da bleiben vor dem Burgwalle
in der Nähe seiner Feinde die nachtlange Frist,
bis daß der Herr ließ die Himmelsleuchte
schimmernd wieder scheinen: die Schatten schwanden
unter den Wolken, die dunkelen; da kam des Wetters Blasen
und hell leuchtete über die Höfe des Himmels Lichtglanz.
Da erwachte der Kampfkühne und erschaute weite Fluren:
steile Berggehänge sah er vor den Burgthoren ragen
und sah stehen um den Stein den granen
ziegelbunte Häuser, Zinnen der Thürme
und windumrauschte Wälle. Der Weise merkte,
daß er das Männervolk der Mermedonier hatte
gefunden auf der Fahrt, wie ihm befohlen selber
und vorgeschrieben hatte der Vater der Menschen.
Da sah er sich zur Seite am Sande seine Jünger
die Kempen liegen die kampfberühmten
im Schlafe schlummernd; schleunigst begann er
die Waffenhelden zu wecken und sprach mit Worten also:
„Eröffnen kann ich euch die offenkundige Wahrheit,
„daß am gestrigen Tage über das Gut der Ruder
„auf des Oceans Strömung uns ein Edeling führte!
„in dem Kiele war der Könige Glorie,
„der Weltvölker Walter: sein Wort erkannte ich,
„ob er seine Gestalt gleich verstellet hatte.“
Zur Antwort gaben ihm die Edelinge
die jungen durch Gegenreden mit Geistgeheimnissen:
„Wir können unschwer unser Abenteuer
„dir sagen, o Andreas, daß du es selber magst
„begreifen klug in deinen Geistgedanken!
„Als uns die Seemüden der Schlaf übereilte,

„da kamen Adler über des Oceans Wallen
„gefahren im Flug in Federn stolz,
„entschwangen uns die Seelen, da wir im Schlafe lagen,
„und führten sie mit Freuden im Flug durch die Lüfte
„blitzschnell fliegend, blinkend und linde,
„thaten lieb und freundlich und weilten mit Lobgesängen da,
„allwo der Gang des Himmels und der Glorie Heerschaaren waren,
„eine stattliche Volksmenge, beständiger Gesang.
„Außen stunden Engel um den Edelen
„als Diener um den Herrn zu Tausenden,
„die mit heiliger Stimme in der Höhe priesen
„den Herrn der Herren: da war hochfroher Jubel!
„Wir erkannten die heiligen Hochväter dort
„und auch der Märtyrer unkleine Menge:
„es sang wahrfestes Lob dem Wart des Sieges
„die Degenschaar die fromme. Auch David war dorthin
„Isais Sohn der selige Kempe
„gekommen vor den Christ, der König der Juden.
„So sahen wir auch vor dem Sohn des Schöpfers
„euch dort stehen, die abgezählten Zwölfe,
„reich an Adel, ruhmselige Helden:
„als Mannen dienten euch die machtbesitzenden
„Hochengel die heiligen. Wol den Helden allen,
„die solcher Freuden sich erfreuen dürfen!
„Da war der Glorie Wonne, Kraftwerk der Helden,
„edeles Beginnen und keinem Einzigen Mühe:
„dem ist Wehgeschick bestimmt und Wehqual geöffnet,
„wer solcher Freuden fremd soll werden
„und zur Hölle fahren, wenn er von hinnen geht!“
Da war dem Heiligen das Herz gewaltig
in seiner Brust erfreut, seit solche Botschaft seine Jünger
hatten da gehört, daß sie der Herr wollte
so mächtiglich bedenken über die Menschen alle,
und dies Wort sprach drauf der Waffenkempen Schirm:
„Begriffen hab' ich nun, o Gott mein Herr,
„daß auf der Flutenstraße du nicht ferne warst,
„der Könige Glorie, als ich den Kiel bestieg,
„obwohl ich auf der Hochflutreise, Heiland der Geister,

„dich nicht erkennen konnte, König der Engel!
„Sei mir nun milde, o du hehrer und machtreicher Schöpfer,
„erbarmungsreicher König! Auf dem Brandungstrome
„sprach ich der Worte Menge; ich weiß nun hinterher,
„wer mich mit Hochwürde führte auf dem Holzboote
„gestern über die Fluten: das ist der Geist des Trostes
„für das Menschengeschlecht; da ist Milde bereit
„und Hilfe bei dem hehren der Helden jedem
„und Siegruhmsfülle beschert, dem der sucht bei ihm!"
Sichtbar ward darauf zur selben Stunde
vor Augen ihm der Edeling gezeigt,
der König aller Lebenden in eines Knaben Gestalt,
der Wart der Glorie, und sprach mit Worten also:
„Heil dir, Andreas, samt dieser holden Schaar!
„sei heiteren Mutes! ich behüte dich,
„daß dir die frevelvollen Falschheitschmiede
„die gramgesinnten Feinde nicht am Geiste schaden."
Da fiel zur Erde und um Friede bat
der weisgesinnte Held und fragte mit Worten den Freundherrn:
„Wie begieng ich das, o König der Menschen,
„sündig wider dich selbst, o Seelenheiland,
„daß ich dich den so guten nicht im Geist erkennen
„auf dem Wogenfahrzeug konnte? meiner Worte sprach ich
„mehr vor dem Schöpfer denn mir geziemte."
Ihm gab zur Antwort drauf der allwaltende Gott:
„So sehr hast du dich nie versündiget,
„als da du wagtest in Achaja mir Widerspruch zu bieten,
„daß du nicht fahren könntest auf die Fernwege
„und nicht gelangen in diese Leuteburg
„und es nicht durchführen in drei Nächten
„der Fristbestimmung, wie ich dich fahren hieß
„über das Wüten der Wogen. Du weißt nun um so beßer,
„daß leicht ich mag der Leute jeden
„vorwärts bringen und fördern meine Freunde alle
„zu der Lande jedem, wohin es mir am liebsten ist.
„Erheb dich hurtig nun und merke das Heil alsbald,
„hochgesegneter Held, wie dich der hehre Vater
„würdiget mit Kraft und Macht auf weite Zeiten,
„mit glorreichen Gaben! geh in die Stadt

„unter den Burgverschluß, allwo dein Bruder ist!
„Ich weiß den Mattheus von Wunden berührt
„durch die Hände der Frevler, deinen Hauptverwandten,
„mit Arglistnetzen besetzt. Du sollst ihn aufsuchen,
„befreien den Geliebten aus der Feinde Haß
„und all die Menge, die mit ihm wohnet,
„die fremden Männer, die mit Feßeln sind
„böslich gebunden: alsbald wird ihnen Hilfe
„gegeben in der Welt und in der Glorie Lohn,
„so wie ich ihnen selber vorher sagend war.
„Du sollst dich nun, Andreas, ohne Säumen wagen
„in die Griffe der Feinde: dir ist Kampf bestimmt
„mit harten Hieben; zerhauen soll dein Leib
„durch Wunden werden und dem Waßer gleich
„soll fließen in Flut dein Blut. Doch mögen die Frevler
dir das Leben
„durch den Tod nicht rauben, wenn du gleich Treffe duldest,
„der Schuldvollen Schläge: den Schmerz ertrag' du!
„Laß dich dahin nicht bringen durch der Heiden Kraftwerk,
„durch den grimmen Speerkampf, daß von Gott du abfällst,
„von deinem holden Herrn! sei stets nach Hochruhm strebend!
„Laß dir im Gedächtnis bleiben, wie das der Degen manchem
„fernhin kund ward über viele Lande,
„wie mich verhöhnten, als ich in Haftbanden fest war,
„die unseligen Männer und mich anfuhren mit Worten,
„mich schlugen und geiselten! Die Schuldvollen mochten
„durch verwundende Reden nicht die Wahrheit kund thun.
„Als ich unter den Juden den Galgen deckte
„und das Kreuz erhöht war, ließ dort der Krieger einer
„Blut aus meiner Seite zu Boden fließen
„triefend auf die Erde. Ich ertrug gar viel
„Elend hier auf Erden, wollte euch damit
„aus freundlichem Sinn ein Vorbild geben,
„wie bei den Außenvölkern offenkundig wird.
„Viel Helden sind in dieser hehren Burg,
„die du nun hin sollst kehren zu dem Himmelslichte
„durch meinen Namen, ob sie gleich Mordwerk viel
„in früheren Tagen vollführet haben."
Drauf fuhr der Heilige zum Himmel wieder

der König aller Könige mit Großmut aufwärts
zu der hehren Heimat: da ist Hilfe bereit
der Volkskinder jedem, wer sie finden kann.

VI.

Da war der Mahnung gedenk der mutgeduldige
kampfharte Kempe an Kraft gefördert,
der todesmutige Held getreu dem Schöpfer,
und hurtig gieng zur Burg der Hochsinnberühmte,
schritt auf der Straße hin, wie ihn der Steig führte,
obwol ihn da erkennen keiner der Männer
der sündevollen noch ihn sehen konnte: der Wart des Siegruhms hatte
den lieben Leutefürsten auf der Landesstätte
mit Schutz bedeckt, mit seiner schirmenden Gnade.
Da war der Edeling hineingedrungen
der Kempe Christi bis in des Kerkers Nähe.
Er sah dort beisammen eine Schaar von Heiden
vor des Hauses Thür als Hüter stehen
siebene zusammen. Die entraffte insgesammt der Tod;
sie stürzten ruhmlos; der Sturm des Todes
ergriff die Helden blutig, als der Heilige den Vater
bat, den gerechten, mit seiner Brust Gedanken
und in der Höhe pries des Himmelskönigs
Gottes Obherrnmacht. Die Thür fiel ein alsbald
durch des heiligen Geistes Handberührung
und hinein eilte eingedenk des Kraftwerks
der heerkampfteuere Held: die Heiden schliefen
trunken in Blut das Todfeld rötend.
Den Mattheus fand er in der Mördergrube
den hochsinnberühmten Helden in des Hülldunkels Verschluße
dem Herrn lobsingend, verherlichend die Macht
des Engelkönigs: einsam saß er dort
im Herzen traurig in dem Haus des Kummers;
da sah er unter dem Himmel den holden Gefährten,
der Heilige den Heiligen, und Herzfreude war erneut.

1102) des Andreas.

Er erhub sich ihm entgegen und dankte Gott dem Herrn,
daß sie auf Erden sich noch einmal allheil durften
sehen unter der Sonne: Sippenliebe war gemein
beiden den Gebrüdern, Brustfreude neu.
Sie umschlangen einer den andern mit den Armen da,
küßten und herzten sich: Christo waren beide
lieb im Gemüte. Ein Licht umschien sie
heilig und himmelsklar; ihr Herz war innen
vor Wonnelust in Wallung. Mit seinem Wort begann
mit seiner Rede in der Riegelwohnung
zuerst Andreas zu dem edelen Gefährten
dem gottfürchtigen zu sprechen, sagte ihm Kampfbescherung,
Gefecht feindlicher Männer: „Nun ist dein Volk in Lust

* * *

Beide die Gebrüder neigten zum Gebete sich
drauf nach diesen Worten, die Diener der Glorie,
und sandten ihre Bitte vor den Gebornen Gottes.
Auch rief der Heilige zu Gott im Harmverschluße
und im Gebete flehte er um Beistand an
den Heiland um Hilfe, eh hinsänke sein Leichnam
vor der Heidenmänner Heerkampfstärke,
und drauf begleitete er aus den Gliederfeßeln
aus dem festen Kerker in den Friedeschutz Gottes
gezählt der Zahl nach zwei und hundert
und vierzig auch der fernhergekommenen
von dem Kampfhaß errettet: keinen ließ er
unter dem Burgverschluß in Banden fest;
und außer dem Wehrmannsvolke auch der Weiber noch
weniger eine in allem fünfzig
befreite er von der Furcht. Sie waren froh des Weges,
eilten hurtiglich von hinnen und harrten nicht länger
in des Kummers Haus auf Kampfbescheidung.
Mattheus ging die Menge zu geleiten
in des Herren Schutz, wie ihm der Heilige gebot,
das Wehrvolk auf die Wonnefahrt von Wolken bedeckt,
damit die Schergen ihnen nicht zu schaden kämen
mit dem Anprall der Geschoße, die Althaßenden,
wo die Sinnmutigen unter sich Versammlung hegten,

eh sie sich trennten, die Treuverbündeten:
der Edelinge stärkte dem andern jeder
des Himmelreiches Hoffnung, der Hölle Strafen
mit Worten wehrend. Es priesen die Waffenkämpfer
die hochsinnberühmten Helden mit heiligen Stimmen
die Kempen die erprobten den König also,
den Walter der Geschicke, dessen weiten Ruhmes
nie irgend bei den Menschen ein Ende wird befangen.

VII.

Da machte sich auf Andreas in's Innere der Burg
zu gehen geistesfreudig, wo er der Gramgesinnten Menge
die Volkschaar der Feinde erfahren hatte,
bis daß er fand allda beim Pfade stehen
eine Statue von Erz der Straße nahe.
Er setzte sich zur Seite: es gieng sein Sinn stets aufwärts
in lauterer Liebe zu der Lust der Engel.
Dort blieb er harrend unter dem Burgverschluße,
was ihm für Kampfwerke begegnen würden.
In der Burg versammelten breite Schaaren
die Vorkämpfer des Volkes; zu dem festen Kerker
kam das Wehrvolk der Treulosen im Waffenschmucke,
die gefechtkühnen Heiden, wo die Gefangenen vorher
in des Kerkers Dunkel Kummer duldeten:
es wähnten und wollten die widrig gesinnten,
daß sie an den Fremden die zuvorbestimmte Speise
würkten sich zur Mahlzeit: doch der Wahn belog sie,
als die ingrimmigen Eschenträger offen fanden
kommend in Schaaren des Kerkers Thüren,
der Hammer Gewerk entriegelt, die Hüter leblos.
Sie eilten rathlos drauf zurück, um zu verkünden
der Lust verlustig diese Leidesbotschaft:
dem Volke sagten sie, daß sie der Fernherstammenden
der Andersredenden übrig keinen einzigen mehr drunten
fanden lebend in dem finsteren Kerker,
daß entseelt am Sande schwertblutig
die Wächter lägen, verwaist des Geistes
die Fleischkleider der Gefallenen. Furchtsam ward da

mancher Schaarenführer ob der Schreckenskunde,
gebeugt und herzbekümmert in des Hungers Erwartung,
des bleichen Tischgasts. Sie wusten keinen beßeren Rath,
als daß sie die Entleibten sich zur Lebensfristung,
die Todten, speisten: den Thürhütern ward
allen da zusammen zu einer Zeit
das Kampfbett bereitet durch ein kräftig Wunder.
Gebannt wurden schleunigst die Burgbewohner
zum Rat (so hört' ich). Die Recken kamen
der Kampfhelden Schaaren kühnen Mutes
auf Rossen reitend zur Ratsversammlung,
mit Eschenlanzen stolz. Sobald nun all das Volk
zu der Versammlungsstätte sich versammelt hatte,
da ließen sie unter sich das Looß den bezeichnen,
der zuerst von ihnen für die Andern sollte
das Leben geben zur Leibesnahrung;
sie looßten mit Höllenkünsten, zwischen den Heidengötzen
die Stäbe zählend. Da fiel der Stab des Looßes
auf einen gerade der Altgesellen,
der war ein Hochweiser an des Heervolks Spitze
in der Schaar der Männer. Schnell verlor er
in Haftfeßeln fest die Hoffnung auf Leben;
er wehklagte mutlos mit weinender Stimme,
sprach, daß er den eignen Sohn in ihre Eigengewalt
ihnen geben wollte, den jungen Sprößling,
zu Lieb dem eignen Leben. Sie nahmen an zu Dank
sogleich die Gabe, da es die Geistbetrübten
zu sehr gelüstete nach Speise: nicht stund ihre Lust nach Schätzen,
nach Hortkleinoden; vom Hunger waren sie
gedrangsalt drückend, da der Verderber des Volkes
grausam herschte. Um des Jünglings Leben
war da mancher der Männer, der mutvollen Krieger,
in der Brust erpicht auf's bittere Kampfwerk.
Da ward das Wehezeichen weithin verkündet:
durch die Hochburg ward entboten der Helden manchem,
daß mit Alt und Jung sie alle kämen
zum Tod des Jünglings und ihr Theil empfiengen
zur Fristung des Lebens. Sofort versammelten

die Heerwarte der Heiden das Heervolk dorthin
der Burgbewohner: es stieg brausender Lärm auf.
Der Jüngling begann mit Jammerstimme
in Haft vor dem Heere Harmlied zu singen,
an Freunden arm zu flehn um Gnade:
doch der Arme konnte da durchaus nicht finden
Gnade bei dem Volke, die ihm gönnen wollte
seines Lebens Fristung; es hatten die lieblosen Unholde
das Kampfwerk beschloßen: von des Knaben Busen
sollte scharf und schauerhart des Schwertes Schneide
durch Feuermaale bunt fordern das Leben.
Harmvoll däuchte das dem heiligen Andreas,
ein Volksfrevel furchtbar zu ertragen,
daß ohne Aufschub der so unschuldige
sein Leben sollte laßen. Es war der Leute Bosheit
streng und furchtbar: die Starken eilten,
die mutvollen Krieger Mordes gierig;
an dem Knaben wollten die Kampfberühmten
nun ein für allemal das Haupt verwunden,
mit dem Speer zerstören. Gott beschützte ihn
heilig aus der Höhe vor dem Heidenvolke:
der Wehrmänner Waffen hieß er dem Wachse gleich
bei dem Angriffe all zerschmelzen,
damit die Schergen da nicht schaden könnten,
die schlimmen Angreifer mit der Schneiden Gewalt.
Erlöst ward also von der Leute Bosheit
der Jüngling von dem Jammer. Gott für Alles Dank,
dem Herrn der Herren, daß er Heil verleiht
der Helden jedem, welcher Hilfe bei ihm
mit Einsicht sucht! da ist immerdar bereit
Freundliebe unvergänglich, dem der sie finden kann.

VIII.

Da ward Wehgeheul erhoben in der Wehrmänner Burg,
laut des Heeres Schreien, Herolde riefen:
sie jammerten um der Mundkost Mangel, ermattet stehend
in des Hungers Banden; die Hornsäle blieben leer,
die Gastgemächer; sie verlangten nach Gütern nicht,

sie zu gebrauchen in den bitteren Stunden.
Es saßen Sinnbedächtige gesondert zur Beratung
das Elend zu bedenken: nicht hatten sie am Erbsitz Freude.
Häufig fragte da ein Hungriger den andern:
„Nicht verhehl' es, wer da habe einen holden Rat,
„Klugheit in dem Sinne! gekommen ist die Zeit,
„Drangsal ohne Maaßen: uns ist Bedürfnis sehr,
„daß wir der weisen Männer Worten hören."
Da erschien der Teufel vor der Schaar der Männer
schwarz und häßlich, hatte Scheusals Ansehn.
Es begann anzuzeigen des Unheils Stifter
der Hölle Hinker den heiligen Mann,
widrig gesinnt und diese Worte sprach er:
„Hier ist gefahren über ferne Wege
„der Edelinge einer der andersredenden
„innen in der Burg, den ich Andreas
„mit Namen hörte nennen! der hat neulich euch geschadet,
„da er fort entführte aus dem festen Kerker
„des Mannvolkes mehr denn Maaß wäre.
„Unschwer könnt ihr nun die Unheilthaten
„an dem Würker rächen: laßt der Waffen Spitze
„das Eisen das schneidenharte die Aderbehausung spalten,
„des Todgeweihten Lebenshort! Eilt tapfer hin,
„daß ihr im Waffenkampf bewältigt den Widerfechtenden!"
Zur Antwort gab Andreas ihm:
„Was lehrest so dreist du die Leute hier
„zum Kampf sie hetzend? du weist die Qual des Brandes
„dir heiß in der Hölle und treibst das Heer gleichwol
„die Fußvolkschaar zum Fechten? bist feind wider Gott,
„den Steuerer der Schaaren, du Strahl des Teufels,
„was mehrst dein Elend du? dich hat der Allmachtvolle
„tief erniedrigt und getaucht in's Düster,
„wo der Könige König mit Ketten dich belegte,
„und Satan nannten seitdem dich immer,
„die zu verkünden wusten des Königs Bund."
Wieder hetzte drauf mit Worten der Widermutige
das Volk zum Gefechte mit Feindes Arglist:
„Ihr höret ja nun hier der Helden Bekämpfer
„der diesem Heer den meisten Harm geschaffen!

„das ist Andreas, der mich hier anfeindet
„mit wunderlichen Worten vor des Wehrvolks Menge.“
Da war entboten das Zeichen den Burgbewohnern;
die Kampfmutigen liefen mit Kriegsvolks Toben
und zu den Wallthoren drangen die Waffenkempen
unter Kriegszeichen kühn in großen Schaaren
mit Geeren und mit Schilden zu dem grimmen Kampfwerk.
Mit Worten sprach darauf der Weltvölker König
der hochmächtige Herr zu seinem holden Diener:
„Du sollst kühn, Andreas, Kraftwerk üben!
„nicht verberg dich vor der Menge, deinen Brustsinn vielmehr
„stärke wider die Strengen! Nicht ist die Stunde ferne,
„daß mit Martern dich belegen die Mordgrausamen,
„mit kalten Banden: künde dich nun selber,
„härte deinen Mut, dein Herz befeste,
„daß sie die Macht an dir die meinige erkennen!
„Es mögen nicht noch dürfen gegen meinen Willen
„deinen Leib dir die Lasterschuldigen
„dem Tode übergeben, wiewol du Treffe duldest,
„unheimliche Schläge, denn ich bin mit dir!“
Nach diesen Worten kam das Wehrvolk ohne Maaßen
die schmählichen Ränkeschmiede mit Schildgedränge
ergrimmten Mutes, stürmten jählings hinaus
und banden die Hände dort dem heiligen Manne,
sobald ihnen offenbar geworden der Edelinge Wonne
und sie anwesend mit den Augen konnten
sehn den siegberühmten. Aus der Schaar der Leute
war auf dem Todesfelde dürstend nach dem Kampf
des Wehrvolks mancher: wenig sorgten sie,
was sie für Lohn darnach erlangen würden.
Da hießen die Leute ziehen über die Landschaft hin
qualvoll schleppen ihres Kummers Urheber,
wie sie am grausamsten es konnten in dem Geist ersinnen.
Sie zogen tapferen Mutes durch der Thäler Schluchten
starren Sinnes über Steinklippen hin
grade so weit hin wie die Wege lagen,
der Riesen uraltes Werk, innerhalb der Burgen,

1225 b. Andreas.

die steinbunten Straßen. Stürmisches Geschrei
stieg auf über die Burghäuser, unkleiner Lärm
des Heervolks der Heiden. Es war des Heiligen Leib
von Schmerzwunden brennend, beschäumt mit Blute,
das Beinhaus gebrochen; Blut floß in Strömen
mit heißer Jauche. Doch behielt er im Innern
unwankende Kraft: es war das edele Gemüt
von Sünden frei, obwol er Schmerz so viel
durch tiefe Wundenschläge da ertragen muste.
So ward all den Tag, bis daß der Abend kam,
der Siegstrahlende gegeiselt: Schmerz drang oft
zum Herzen des Helden, bis daß die himmelsglänzende
Sonne sich senkte zu dem Sitz zu gleiten.
Drauf führten die Heiden wieder den verhaßten Gegner
in des Kerkers Dunkel: er war Christo gleichwol
lieb in dem Gemüte; ihm war lichter Sinn
heilig dem Herzen nahe, Hochsinn kraftvoll.
Da war der Heilige in dem Höhlendunkel
all die winterlange Nacht voll Weisheitsgedanken,
der starkmutige Held. Schnee band die Erde
mit Winters Würfen; die Wetter erkühlten
durch harte Hagelschauer, und die Heidegänger die grauen
der Frost und Reif schloßen der Völker Sitze,
der Leute Wohnstätten. Die Länder starrten
von kalten Kältezapfen: die Kraft des Waßers
schwand hin über die Fluten und die Hülle des Eises
überbrückte die glänzende Brandungstraße.
Doch aus harrte freudig der unverzagte Held
kühn und duldungsmutig in der Drangsal Nöten
die winterkalte Nacht. Er wankte nicht im Geiste
aus Furcht vor den Schrecken von seinem früheren Beginnen,
daß er auf's herlichste immer dem Herrn lobsang,
ihn hochpries mit Worten, bis himmelsstralend sich erschloß
des Aethers Auge. Da kamen in unkleiner Menge
zur finsteren Grube des Volkes Schaaren
leichengierig gelaufen mit der Leute Toben,

1242 a.) d. h. der Leib.
1271 a.) die Sonne.

hießen eiligst heraus den Edeling führen
in die Gewalt der Wütenden, den Bewahrer der Treue.
Nun ward er abermals wie vorher all den langen Tag
mit Schmerzschlägen gemartert. In Strömen floß das Blut
durch die Hülle der Gebeine, nahm heiß in sich auf
Brocken Leberblutes: die Leiden fühlte kaum noch
der wundenmatte Leib. Des Wehklagens Laute
drangen heiser hervor aus des Helden Brust,
(es entwallete ein Blutstrom) und mit Worten sprach er:
„Sieh hier meine Lage, Herr mein Gott,
„Wonnegeber der Leute! du weist und kennst
„der Menschen aller Mühgeschicke.
„Ich glaube fest zu dir, mein Fürst des Lebens,
„daß du mildherzig mich nach deiner Machtfülle,
„Notretter der Menschen, niemals wollest,
„ewiger allmachtvoller, einsam laßen,
„sowie ich das leiste, solang mein Leben hier
„währt auf dieser Erde, daß ich, o waltender Schöpfer,
„deine Lehren die lieblichen verlaße nimmer!
„Du bist ein Schirmherr wider der Schädiger Waffen,
„ewiger Freudengeber, all den Deinen:
„drum laß den Mörder nun des Menschengeschlechts,
„den Erstgebornen des Frevels, nicht durch Feindes Künste
„belegen die mit Sünden, die dein Lob verkünden!“
Abermals erschien da der übele Geist,
der abtrünnige Feind; auf hetzte die Leute
vor des Heeres Menge der Hölle Teufel,
verdammt zur Qual, sprach diese Worte:
„Schlaget doch den Sünder auf seinen Mund,
„den Feind des Volks, da er zu vieles redet!“
Da ward sofort begonnen das Feindschaftswerk
von Frischem wieder: gefoltert wurde,
bis daß die Sonne gieng zum Sitz zu gleiten
nieder unter Nebelklippen: die Nacht überzog
verhüllend dunkelschwarz die hohen Berge
und zur Behausung ward der Heilige geleitet
der tapfere ruhmdürstende in den düsteren Kerker;
es sollte in der Notgrube nun die nachtlange Frist
der fromme Edeling bewohnen die unsaubere Wohnung.

Zu siebent kam da selbst zum Kerker,
der übele Unhold Unheil sinnend,
der Frevelfürst der Sünde finster bekleidet,
der todschnaubende Teufel theillos der Frommen,
begann Hohnworte zu dem Heiligen zu sprechen:
„Warum beschloßest du, Andreas, in der Schädiger Gewalt
„hierher zu kommen? wo bleibt dein Hochruhm nun,
„den du im Uebermute aufgerichtet,
„als du unserer Götter Götzendienst zerstörtest?
„du hast in Anspruch all für dich allein genommen
„Land und Leute, wie's auch dein Lehrer machte,
„der Christ genannt ward: Königsmacht erhub er
„über den Mittelkreiß, solang das mochte gehen!
„doch es beraubte ihn Herodes seines Lebens,
„im Kampfe überwand ihn der König der Juden,
„entkleidete ihn der Herschaft und schlug an's Kreuz ihn an,
„daß er an dem Galgen seinen Geist entsandte.
„Grade so heiße ich auch jetzt meine Jünger hier,
„die Diener voll Kraft, daß sie dich bezwingen
„in grimmem Kampfe. Laßt den giftgetränkten Pfeil
„die Spitze des Geschoßes sich senken hurtig
„in des Todgeweihten Leben! tapfer eilet,
„daß ihr sein Prahlen beugt dem Kampfesfürsten!"
Sie waren stürmisch, stürzten heran
mit gierigen Griffen: doch Gott beschirmte ihn,
standfest ihnen steuernd durch seine starke Macht.
Sobald sie da erkannten von dem Kreuze Christi
das hehre Zeichen auf seines Hauptes Antlitz,
da wurden sie beim Anstürmen von Angst ergriffen,
von Furcht bestürzt und in die Flucht getrieben.
Da begann abermals wie früher der alte Feind
der Hölle Häftling Harmlied zu singen:
„Was geschah euch so ruhmreichen, ihr Recken mein,
„ihr Schildgenoßen, daß es so schlecht euch glückte?"
Der Elenden einer gab zur Antwort drauf,
der Feinde von Anfang, und sprach zum Vater also:
„Nicht leicht will's uns gelingen ihm Leid anzuthun

1316 b.) durch Christi Höllenfahrt.

„noch ihn durch List zu tödten. Selbst lauf hinzu!
„schlimmen Kampf wirst du dort sicher finden,
„furchtbares Gefecht, wofern du fürder wagst
„gegen den Einsamen dein Leben daranzusetzen!
„Leicht mögen wir dir, liebster der Männer,
„in dem bitteren Kampf zum Beßeren raten:
„ehe offen du zum Angriff schreitest,
„zu dem Waffengraus, sieh wol erst zu,
„wie dir's beim Gegenschlage gehe! Laßt uns beginnen wieder
„bitter zu verhöhnen den in Banden festen
„und ihm sein Unglück vorzurücken! habt all wider den Zauberer
„wol überlegt eure Worte in Bereitschaft!“
Drauf ließ sich vernehmen mit lauter Stimme
der mit Wehqual gestrafte und diese Worte sprach er:
„Du hast, Andreas, mit Hexenkünsten
„dich lang befaßt! wie viel Leute hast du
„verlocket und verführt! nicht länger kannst du nun
„walten solcher Werke: es sind wehgrimme Strafen
„nach deinen Thaten dir bestimmt; du sollst traurig und gedemütigt
„ohne Hilf und Trost nun Harm erdulden,
„der Mordqual Schmerzen! Meine Mannen hier
„sind zu dem Waffenkampfe wol gerüstet,
„die kühnen Kempen, die nun durch Kraftthaten
„das Leben dir entreißen ohne längeren Aufschub.
„Wer ist so mächtig über den Mittelkreiß
„vom Menschengeschlechte, daß gegen meinen Willen
„er dich erlösen könnte aus den Leibesfeßeln?“
Andreas gab zur Antwort drauf:
„Mich schirmt ohne Mühe der allmachtvolle Gott,
„der Heiland der Menschen, der in der Hölle Nöten
„vordem dich feßelte mit feurigen Banden,
„wo du seitdem stets in Schmerzqual gebunden
„verlustig der Glorie im Leide schmachtetest,
„seit in dem Herzen du verachtetest des Himmelskönigs Wort:
„da war des Uebels Ursprung; es wird ein Ende nimmer
„deinem Elend kommen: du sollst durch alle Zeiten
„dein Unglück mehren: dir wird immerfort

„von Tag zu Tag noch trauriger dein Looß."
Da ward flüchtig, der die Feindschaft einst
die grimme vor Zeiten wider Gott verübte.

IX.

Drauf kam mit Anbruch des Tages in aller Frühe
den Heiligen zu holen der Heiden Schaar
mit Volkes Menge; führen hießen sie heraus
den Duldungsmutigen zum dritten male;
zu erweichen dachten sie gewislich noch den Mut
des kraftkühnen Helden: nicht konnt' es so geschehen!
Nun begann von Neuem nochmals die Marter
hart und haßgrimm: der heilige Mann
ward schmerzvoll gegeiselt, schlimm gemartert,
durchtrieben von Wunden, solang das Tageslicht leuchtete.
Da begann er traurig zu Gott zu rufen
beherzt aus der Haft mit heiliger Stimme,
wehklagte betrübt und diese Worte sprach er:
„Ich erfuhr noch niemals nach des Fürsten Willen
„unter des Himmels Wölbung härteres Schicksal,
„wo ich die Gebote Gottes predigen sollte!
„zerlöst sind mir die Glieder, der Leib schmerzvoll gebrochen,
„blutgefärbt das Beinhaus; blutig wallen
„die Sehnenwunden! Du wurdest selbst, o Heiland,
„du Obherr des Triumphs, an einem Tage
„unter dem Judenvolke jammermütig,
„als von dem Galgen du, o Gott des Lebens,
„Fürst der Schöpfung, zu dem Vater riefest,
„du der Könige Glorie, und klagtest also:
„„Fragen will ich dich, o Vater der Engel,
„„Lichtfürst des Lebens, was verläßest du mich?""
„Und ich sollte dulden drei Tage jetzt
„solch grimme Marter? Ich bitte, Gott der Völker,
„daß meinen Geist ich geben dürfe,
„Ernährer der Seelen, nun in deine Hände!
„Du hast ja verheißen durch dein heilig Wort,
„als du uns Zwölfen zusprachst mit Trost,
„daß uns nicht der Haßberühmten Heerkampf sollte schaden:

„es sollte kein Theil des Leibes getrennt von ihm
„weder Knochen noch Sehnen auf dem Kampffeld liegen,
„noch eine Locke von dem Haupt verloren gehen,
„wenn wir nur halten wollten deine heiligen Lehren.
„Nun sind zerborsten meine Sehnen, es ist mein Blut verspritzt
„die Locken liegen über das Land zerstreut,
„das Haar auf dem Felde. Mir wäre, o Herr, weit lieber;
„des Lebens Verlust als dieser Lebenskummer!“
Zu dem Starkgesinnten sprach die Stimme drauf
des waltenden Gottes und dieses Wort ertönte:
„Beklage nicht das Leidgeschick, liebster der Freunde!
„nicht ist's zu schlimm für dich: ich schirme dich
„und mit dir ist mein machtreicher Schutz!
„Ich besitze Macht über Alles auf dem Mittelkreiße
„und Siegruhms Fülle: sicher wird das Mancher
„verkünden vor Gericht am großen Tage,
„daß es geschieht, daß diese schöne Schöpfung
„der Himmel samt der Erde über den Haufen stürzt,
„bevor der Worte eins zum Wanken käme,
„die ich durch meinen Mund den Menschen sage.
„Sieh nun deines Weges Spuren, wo durch Verwundung sich ergoß
„dein Blut auf die Gefilde! Sieh die blutigen Steige
„und auch des Leibes Striemen! Sie dürfen nicht länger mehr
„Leid dir anthun durch der Lanzen Schläge,
„die dir so vielen harten Harm bisher bereitet.“
Da schaute auf das Land zurück der liebliche Kempe,
wie ihm das Wort gebot des waltenden Gottes:
Bäume sah er blühend stehen
und mit Frucht beladen, wo geflossen war sein Blut.
Da sprach dies Wort der Schirm der Krieger:
„Dir sei Lob und Dank, du Lenker der Völker,
„und durch den Gang der Zeiten Glorie in den Himmeln,
„daß du in meinem Schmerze mir, o Siegherr mein,
„nicht deine Huld entzogst, dem heimatlosen!“
So verherlichte der Held den Herren da
mit heiliger Stimme, bis die heitere Sonne
unter den Ocean niederschritt, die ätherstrahlende.
Da brachten die Führer des Volks zum vierten male

die hartherzigen Gegner den heiligen Mann
zum Kerker wieder: die Kraft des Mutes
dachten sie zu brechen an dem biederen Helden
in der dunkelen Nacht. Zur düsteren Wohnung
kam Gott der Herr, der Glorienkönig;
zu seinem Freunde sprach der Vater der Menschen
allda mit Worten und sprach Trost ihm zu,
der Lehrer des Lebens, hieß seines Leibs ihn wieder
sich gesund erfreuen: „Du sollst in Schmach nicht länger
„die Qualen dulden der Kampfrüstung-habenden!“
Da erhub sich der Kraftberühmte, sagte dem Herren Dank,
heil von der Haft der harten Qualen:
nicht befleckt war seine Schönheit noch auch ein Fetzen nur
gelöst von seinem Kleide noch eine Locke von dem Haupt,
nicht ein Bein gebrochen noch blutige Wunden
am Leibe haftend noch irgend ein leidender Theil
durch die bitteren Wundenschläge mit Blut begoßen,
sondern wie eh zuvor war durch die edele Macht
er Lob erhebend und am Leibe heil.

X.

So hab' ich nun verkündet des Heiligen Lehre,
der Liedgesänge Lob von seinen Thaten,
mit Worten eine Weile! doch weit über meine Kräfte
geht das unverborgene Ereignis: übergroß ist zu erzählen
die langwierige Kunde, was er im Leben ertrug
alles von Anfang! das mag ein einsichtsvollerer
der Männer auf Erden, denn ich mich zähle,
finden in dem Geiste, daß er von vorn an kenne
all die Mühsale, die er mit Ausdauer ertrug,
die grimmen Kämpfe! doch gleichwol laßt uns
der Liedesworte etliche in leichten Zügen
noch vorbringen fürder! Das ist früher schon gesagt,
wie er der Martern manche und Mühsal viel erduldete
und harte Kämpfe in der Heidenburg.
Bei dem Walle sah er wunderfeste
Säulen unklein unter des Saales Mauer
Statuen stehen, vom Sturm gepeitscht,

der Riesen uraltes Werk. Zu einer von diesen
that er mutberühmt und mächtig den Mund da auf
weise und wunderbar klug, und sprach das Wort zur Stunde:
„Höre du, Marmorstein, des Mächtigen Befehlen,
„vor dessen Anblick werden alle Creaturen
„erfüllt von Furcht, wenn einst den Vater sie
„des Himmels und der Erde heimsuchen sehen
„mit der Schaaren gröster das Geschlecht der Menschen!
„Laß nun von deinem Gestelle Ströme wallen,
„überflutende Waßer, da der Allmachtvolle
„der Himmelskönig dir gebietet, daß du hurtig sollst
„an dieses Volk das frevelvolle fort entsenden
„weitrinnende Waßer den Wehrmännern zum Tode,
„eine wallende Meerflut! Warlich du bist edler
„denn Gold und Kleinodspenden! auf dich schrieb Gott selber,
„der Wart der Glorie, da er mit Worten kund gab
„offenbar das Geheimnis und das einzigwahre Gesetz
„bezeichnete in zehn Worten,
„der machtreiche Schöpfer, und gab dem Mose das,
„wie es die Frommen in der Folge hielten,
„die mutigen Helden, die Mannen Gottes,
„die gottfürchtigen Männer Josua und Tobias.
„Erkennen magst du nun, daß dich der König der Engel
„weit glänzender mit Gaben zierte
„in alten Zeiten denn alle Gemmen:
„auf sein heiliges Geheiß sollst du jetzt hurtig zeigen,
„ob du des irgend einige Einsicht habest."
Da war ein Aufschub des Befehls durchaus nicht länger,
daß der Stein sich aufthat und ein Strom entwallte
flutend über die Gefilde: all die Fluren deckten
beim Erscheinen des Tages schaumige Wogen.
Mächtig wuchs die Meerflut: der Meth ward vergoßen
nach dem Schmausgelage! aus dem Schlafe fuhren
auf die Rüstungträger: all war erregt
die Flut von Grund auf. Furcht ergriff die Menge
vor dem Graus der Wogen: Junge starben
gewaltsamen Todes, die hinwegriß der Kampfsturm

1528 b. und 1535 sind sprichwörtliche Bilder für die Ueberschwemmung.

durch der Salzflut Tosen. Das war Sorgenbürde,
schlimmer Bierempfang: die Schenken säumten nicht,
die Aufwartediener; Allen war genugsam
bei des Tages Beginnen Trunk sofort bereit!
Es wuchs des Waßers Macht: die Wehrmänner weinten,
die alten Lanzenträger; hinaus strebten sie
zu fliehn den fahlen Strom, wollten fristen ihr Leben
und in der Berge Schlüften Bergung suchen,
Aufenthalt am Trockenen: ein Engel wehrte das,
der da mit blinkender Lohe die Burg bedeckte,
mit heißem Glutschwall; heftig tobte
die Hochflut drinnen: nicht konnte der Helden Menge
aus der festen Burg durch Flucht sich retten.
Die Wogen wuchsen, die Waßer rauschten,
Feuerfunken flogen, die Flut wallte in Wogen.
Leicht war da zu hören in der Leute Burgen
der Klaglieder manches, das den Kummer aussprach;
bestürzt war mancher Geist, es ward manch Sterbelied gesungen.
Schreckenvolle Lohe ward sichtbar da vor Augen,
grimmer Heereszug, grauenvolles Lärmen!
Durch der Lüfte Wehen warf der Lohglut Blasen
die Wallmauern um; die Waßer stiegen.
Es ward der Wehrmänner Weinen weithin vernommen,
der Leute elendes Geschrei. Einer begann da,
ein freudloser Mann, das Volk zu versammeln
voll Weh im Herzen und weinend rief er:
„Ihr könnt nun sicher selbst erkennen,
„daß wir mit Unrecht den Andersredenden
„den Fremden in dem Kerker in Feßeln legten,
„in Schmerzqualbande! Das Schicksal drängt uns
„hart und haßgrimm: das ist hier so kund!
„Das ist bei weitem beßer, wie ich warlich glaube,
„daß wir ihn erlösen aus den Leibesfeßeln
„einmütig Alle (Eile ist am besten!)
„und daß wir Hilfe von dem Heiligen erflehen,
„Beistand und Trost: alsbald ist uns Friede
„nach dem Ungemach bereit, wenn wir bei ihm ihn suchen!"
Inne ward da Andreas dort
das Gebaren der Leute in seinem Brustverschluße,

daß der mutigen Männer Macht gebeugt war,
der Waffenkempen Stolz: die Wasser schwollen,
es flutete der Bergstrom, die Flut war in Luft,
bis daß die Brust überstieg der Brandung Wallen
zur Achsel den Männern. Da hieß der Edeling werden
die Strömung stille, die Stürme ruhen
um die Gehänge der Felsen. Hurtig eilte
der kühngemute Kempe aus des Kerkers Wohnung,
der geistkluge Gottes Liebling: sogleich ward ihm
durch der Strömung Wallen eine Straße da geräumt;
gestillt war das Siegfeld, stets war trocken
von der Flut die Erde, wo er den Fuß hin setzte.
In der Brust wurden froh die Burgbewohner,
erfreut im Herzen: gefolgt war da
Hilfe auf den Jammer; die Hochflut schwand
auf das Geheiß des Heiligen, verhallt war der Sturm,
die Brandungsstraße ruhte. Es that der Berg sich auf,
eine Erdspalte grauenvoll, und ließ in die Oeffnung sich
die Flut ergießen, die fahlen Wogen:
ein schlang der Abgrund all die Brandung;
doch nicht die Flut allein verschlang die Felsenspalte,
sondern aus der Schaar der Leute die Schlimmsten auch
vierzehn feindliche Volkesfrevler
stürzten zum Verderben mit der Strömung nieder
in den Abgrund der Erde. Da ward von Angst ergriffen
furchtsam mancher Geist nach dieser Volksschaar Hinfahrt:
sie erwarteten der Weiber und der Wehrmänner Vernichtung,
schrecklichen Geschickes schlimmeren Zeitlauf,
seitdem die sündenbefleckten schuldigen Mörder
die Streitgewohnten stürzten in den Abgrund.
Einmütig rief da all die Menge:
„Nun ist ist es offenkundig, daß der einzigwahre Schöpfer
„der König aller Wesen kraftvoll waltet,
„der diesen Boten hat zu unsrer Burg gesendet
„dem Mannvolk zur Hilfe! Uns ist es mächtig Not,
„daß wir auf edele Sitten eifrig hören!“
Sofort begann der Heilige das Volk zu trösten,
der Waffenhelden Schaar mit Worten zu erfreuen:
„Seid nicht zu furchtsam, obgleich zu Falle kam

„der Frevler Menge und fand den Tod
„zur Strafe ihrer Thaten: euch wird strahlend erschloßen
„das Licht des Himmels, wenn ihr seid lauteren Sinnes.“
Er sandte sein Gebet darauf vor den Gebornen Gottes
und bat den heiligen, daß er Hilfe möchte
den Kindern schaffen, die da kurz zuvor
ihr Leben durch die Fluten verloren hatten,
sodaß da ihre Geister gottentfremdet
des Heils verlustig zu der Hölle Qualen
in der Feinde Gewalt geführet wurden.
Dies Anliegen war dem allwaltenden Gotte
nach den erhabenen Aussprüchen des heiligen Geistes
dem Walter der Völker nach Wunsch gesprochen:
er hieß da all die Kinder wieder auferstehen
gesund von dem Sande, die zuvor die Salzflut getödtet.
Auferstunden da dort eiligst wieder
Manche auf der Stätte meines Erfahrens,
unerwachsene Kinder: da war all beisammen
Leibliches und Geistiges, obwol sie ihr Leben kurz zuvor
durch den Ueberfall der Fluten hatten aufgeben müßen.
Sie empfingen drauf die Taufe und des Friedens Bund
als Pfand der Glorie befreit von den Strafen,
den Schutz des Schöpfers. An der Stätte hieß der Mutige
des Königs Baumeister eine Kirche zimmern,
einen Gottestempel bauen, wo die Jugend auferstund
zu des Vaters Taufe und die Flut entsprang.

XI.

Drauf versammelten sich da schaarenweise
die Wehrmänner in der Burg und ihre Weiber mit
einmütig alle und sprachen allzumal,
sie seien holdlich zu gehorchen Willens,
bieder zu empfahen das Bad der Taufe
dem Herrn zu Willen und die Heidenopfer
die alten Götzentempel aufzugeben.
Ertheilet ward darauf die Taufe die edele
in dem Volk den Männern und des Vaters Bund
ward heilig errichtet, Heil im Lande
unter den Bewohnern der Burg, geweiht die Kirche.

Der Sendbote Gottes setzte alsdann
einen weisen Mann des Wortes kundig
zum Bischof den Leuten in der Burg der hehren
und weihete ihn vor des Wehrvolks Menge,
der in seinem Apostelstande Platan war genannt,
zum Besten dem Volke und gebot aufs schärfste,
daß sie seine Lehren eifrig leisten sollten
und ihr Heil beschaffen, sprach daß er der Heimfahrt gedenke,
daß er gehen wollte und die Goldburg verlaßen,
den Saaljubel der Männer und der Schätze Fülle,
den hehren Ringsaal, daß er den Hochflutdurchrauscher
an dem Seegestade suchen wollte.
Dem Volke war das freudlos zu ertragen,
daß der Leutefürst nicht länger mehr bei ihnen
Willens war zu weilen. Auf dem Weg erschien ihm
der Gott der Glorie selbst, auf seinem Gang zur See,
und dies Wort sprach da der Weltvölker Herr:
„Warum verläßest du die Leute denn so schnell,
„da kaum erst ist bekehrt von seinen Sünden
„das Volk von seinen Freveln? Ihnen ist freudlos der Sinn;
„es gehen schmerzerfüllt und seufzend nun umher
„die Weiber und die Männer und wehklagen laut
„in dem Gemüt betrübt, da du im Meeresboote
„fort willst eilen über der Fluten Straße.
„Deine Hut sollst du der Heerde nicht entziehen
„in so neuer Freude: meinen Namen sollst du
„fest in ihren Sinn zuvor erst bauen.
„Bewohne in der Burg, der Waffenhelden Schirm,
„den schatzgeschmückten Saal noch sieben Nächte!
„dann magst du reisen mit meinem Urlaub.“
Da gieng abermals zum andernmale
der Mutige und Kraftberühmte, der Marmedonier
Wohnungen zu suchen. Es wuchs der Christen
Wort und Weisheit, seit sie wiederkommen
des Edelkönigs Boten mit den Augen sahen.
Er unterwies drauf die Leute in dem Weg zum Glauben,
glanzvoll begründend der Beglückten Ruhm,
gewann für den Himmel weite Schaaren,
für die heilige Heimat des Himmelreiches,

wo fort und fort der Vater und der Sohn
und der Geist des Trostes, im Glanz der Dreieinigkeit
durch den Gang aller Zeiten der Gloriensitze walten,
sowie der Heilige auch bekämpfte die Heidengötzen,
umstieß den Teufelsdienst, den Unglauben fällte.
Dem Satan war das schmerzlich zu ertragen,
großer Gemütskummer, daß er die Menge sah
herzerfreut sich wenden von der Hölle Wohnung
durch die göttliche Gnadenlehre
zu den lieblicheren Freuden, wo nicht des leidigen Feindes
des gramgesinnten Geistes Gang ist in dem Lande.
Da waren verstrichen nach der Bestimmung Gottes
die festgesetzten Tage, wie ihm der Fürst gebot,
daß er die Wetterburg bewohnen sollte.
Nun begann eiligst er zur Abfahrt sich zu rüsten
erfüllt von Freude, wollte im Flutendurchrauscher
Achaia zum andernmale
selbst wieder suchen, wo er die Seele sollte
durch Mord verlieren: das ward dem Mörder nicht
zum Scherz gewendet, sondern in den Schlund der Hölle
nieder fuhr er und nimmer seitdem
fand der freundlose Frevler Tröstung!
Den geliebten Lehrer geleiteten, so erfuhr ich,
mit Volkes Menge zu des Fahrzeugs Steven
die im Gemüt Betrübten: Manchem war da
heiß in der Brust das Herz in Wallung.
So brachten sie zum Brandungsgestade
den wackeren Helden auf das Wogenfahrzeug,
stunden nah dem Ufer ihm nachzuweinen,
solang sie auf des Oceans Wogen der Edelinge Wonne
über die Seehundsstraße sehen konnten.
Sie verherlichten den Herrn der Glorie,
sangen in Schaaren und sagten also:
„Nur einer ist der ewige Gott aller Creaturen!
„über den Erdkreiß hin wird seine Allgewalt
„laut gepriesen! es leuchtet seine Segensfülle
„in hochheiliger Himmelsglorie
„wonnsam glänzend durch alle weite Zeiten
„ewig bei den Engeln: das ist ein edeler König!“

II.

Juliana. v. Cynewulf.

I.

Traun! wir hörten das die Helden melden,
thatenscharf verkünden, was in den Tagen Maximians
sich ereignet hat, der über die Erde hin
Verfolgung anhub, ein Fürst voll Grausamkeit,
welcher die Christen mordete, die Kirchen stürzte,
der Heiden Heerkampfsfürst, und der der Heiligen Blut
vergoß auf die Grasflur, der Gottpreisenden,
der Rechthandelnden. Sein Reich war breit,
weit und herlich über die Weltvölker hin,
fast über all diese weiten Erdengründe.
Nach allen Burgen zogen, wie er geboten hatte,
seine Diener die tapferen in ihren Thaten verirrt,
begiengen Grausamkeiten, indem sie Gottes Bund
mit Frevels Kraft befeindeten: Feindschaft erregten sie,
erhuben Heidengötzendienst, die Heiligen tödtend,
die Bibelkundigen mordend, verbrennend die Auserwälten,
entleibend Gottes Streiter mit Lohglut und mit Speeren.
Einer war an Eigentum begütert, von edelem Geschlechte,
ein hochmächtiger Graf, herschend über Schildburgen:
der hatte am oftesten immer seinen Aufenthalt
in jener Männerburg, die Nicomedia war geheißen,
und hielt dort des Hortes Fülle. Oft zu den Heidenopfern,
zu den Götzenbildern gieng er wider Gottes Gebot
genug und eifrig. Als Name war ihm
Helisäus gegeben: er besaß Herschergewalt
hochmächtig und hehr. Sein Herz begann da
eine Jungfrau zu lieben, die Juliana:
Begierde trieb ihn. Im Geiste trug die Maid
heiligliche Treue, beherzigte eifrig,
daß ihr Magdtum sie von allem Makel rein

aus Liebe zu Christo lauter hielte.
Mit ihres Vaters Willen ward sofort die Jungfrau
verlobt an den Reichen: wie's um die Liebe stund,
war ihm unbekannt durchaus, wie dieser abgesagt hatte
die junge in ihrem Geiste. Ihr galt Gottesfurcht
weit mehr in dem Gemüte, als all die Mammonschätze,
die in des Edelings Eigentume stunden.
Der Begüterte war da nach der Jungfrau Mitgift
der goldreiche Mann begierig im Gemüte,
daß man aufs beste ihm als Braut ausstattete
die Maid in seine Wohnung. Doch des Mannes Liebe
widerstrebte standhaft sie, obwohl er unterm Schatzverschluße
kostbare Schätze und der Kleinode Unzal
zu eigen besaß auf Erden: sie verachtete das all
und dieses Wort sprach sie da vor des Wehrvolks Menge:
„Sagen kann ich dir, daß du dich selber nicht
„brauchst weiter zu betrüben, wenn du den wahren Gott
„liebst und an ihn glaubest und sein Lob erhebest,
„erkennst der Geister Schirm: ich bin sogleich bereit,
„zu willfahren deinem Willen ohne Wankelmut!
„Doch sage ich dir auch, wenn du zum schlechteren Gotte
„Thaten ersinnst im Teufelsdienste,
„gelobest Heidenopfer: nicht haben kannst du mich alsdann
„noch mich durch Drohung zwingen dir zur Gattin!
„Du magst so sehr mir nimmer Schmerz bereiten
„durch grausame Qualen grimmer Martern,
„daß du von diesen Worten mich zum Wanken brächtest!“
Gar sehr ward da der Sündenbefleckte
von Wut entbrannt, da er die Worte hörte:
durch schnelle Boten ließ er schleunigst rufen
heftig und sinnblind der Heiligen Vater
zur Beratung zu sich. Unterredung erhub sich,
sobald die Speere sie zusammenlehnten,
die Heerkampfstarken: die Heiden waren beide
siech von Sünden, der Schwäher und der Eidam.
Da redete des Reiches Hüter
grimmen Mutes zu der Jungfrau Vater,
der Speerhaltende: „Mir hat schmachvolle Kränkung
„bereitet deine Tochter! sie sagt mir rund heraus,

„daß meine Verwandtenliebe sie gar wenig kümmere,
„mein Ehebündnis. Die Verachtung bringt
„in meinem Herzen mir den herbsten Kummer,
„daß sie so mit schmerzender Beschimpfung mir
„vor diesem Volke zusprach, hieß einen fremden Gott mich
„über die andern, die wir ehe kannten,
„würdigen mit Opfern und mit Worten loben,
„in meinem Sinn ihn ehren oder sie nicht haben!“
Da ward der starkgesinnte Schwäher bestürzt nach den Worten,
der Edelen Vater, schloß auf den Sinnverschluß:
„Das schwör ich warlich bei den wahren Göttern,
„sowahr ich je bei ihnen Gnade finde
„oder deine Huld bei dir, o Herr, besitze
„in den Wonneburgen, ist wahr diese Rede,
„der Männer liebster, die du mir jetzt sagtest,
„daß ich sie mit nichten schone, sondern zur Vernichtung sie
„erlauchter Herr, dir überliefern will!
„Verdamme sie zum Tode, wenn es dir tauglich dünket,
„oder laß am Leben sie, wie dir es lieber ist!“
Drauf gieng er eiligst mit der Jungfrau zu reden
ernst und unwirsch, von Ingrimm erfüllt,
wo er die jugendliche wuste geistesfreudig
weilen in der Wohnung. Mit Worten sprach er:
„Meine theuerste Tochter bist du
„und die süßeste in meinem Sinne mir,
„die einzige auf Erden, meiner Augen Licht,
„Juliana! du hast in Großthuerei
„gegen der Weisen Ausspruch durch deinen Widerstand
„ein unersprießliches Verfahren eingeschlagen!
„aus eignem Antrieb widerstrebst du allzusehr
„deinem Bräutigam, der beßer ist denn du,
„edeler auf Erden, an Eigenthum begüterter,
„an Fülle der Schätze: er ist zum Freunde gut:
„werth ists drum, daß du des Wehrmanns Minne
„die ewigdauernde Liebe nicht abweisest!“
Zur Antwort gab darauf die selige
Juliana (mit Gott hatte sie
ein Freundschaftsbündnis fest geschloßen):
„Ich werde nimmer den Verwandtschaftsbund

„des Grafen eingehn, wenn er den Gott der Stärke
„nicht eifriger verehrt, als er bisher gethan,
„und dem zu Liebe opfert, der das Licht erschuf,
„den Himmel und die Erde und der Hochflut Begang,
„den Umkreiß der Welt! nicht anders kann er
„mich bringen zu der Wohnung: die Brautliebe
„mag er sich suchen im Besitzthume
„einer anderen Jungfrau: er hat durchaus keine hier!“
Zur Antwort gab ihr ingrimmsvoll
der Vater feindlich, verhieß nicht Freudenschätze:
„Leisten will ich das, wofern mein Leben dauert,
„wenn von dem Unrath du nicht eher läßest,
„wenn du die fremden Götter ferner noch verehrst
„und die verläßest, die uns lieber sind,
„die diesem Heldenvolk zum Heile stehen,
„daß du schuldig am Leben schleunig alsdann sollst
„des Todes sterben durch der Thiere Griffe,
„wenn du nicht eingehn willst das Ehebündnis,
„des Wackeren Gemeinschaft! Gewagt ist dein Beginnen
„und bedrohlich sehr für deines Gleichen,
„daß unseren Herrn im Herzen du verachtest.“
Zur Antwort gab darauf die selige
geistesklug und Gott lieb, Juliana:
„Sagen will ich dir das sicherlich,
„nicht lügen will ich: in meinem Leben nimmer
„fürchte ich so sehr vor deinen Befehlen mich
„noch sind so furchtbar mir die Folterqualen,
„die Marterschrecken, womit du mich bedrohest
„gottlos handelnd mit Grausamkeit,
„noch vollbringst du das in deiner Verblendung je,
„daß du mich zu laßen zwingest von dem Lobe Christi!“
Da war in großer Wuth ergrimmt und zornig
furchtbar und sinngrimm der Vater wider die Tochter,
hieß sie da geiseln, grausam martern,
mit Wehqual foltern und dies Wort sprach er:
„Wende dich im Sinn und nimm das Wort zurück,
„das du so unklug vorher ausgesprochen,
„da unsrer Götter Opfer du im Geist verachtetest!“
Ohne Furcht gab ihm zur Antwort drauf

Juliana in Geistes Sinnigkeit:
„Du treibst mich nimmer, daß ich den Truggebilden
„den tauben und stummen Teufelsgötzen
„den Geisterverderbern Gaben opfere,
„den heillosesten Dienern der Höllenstrafen!
„ich verherliche vielmehr den Herrn der Glorie,
„dieses Mittelkreißes und der Mächte des Himmels:
„all das hoffe ich zu ihm allein,
„daß er mein Schutz und Schirmherr werde,
„mein Helfer und mein Heiland wider die Höllenschädiger!“
Da gab aus Ingrimm Africanus,
der Vater der Jungfrau, sie in der Feinde Gewalt
dem Helisäus. Der hieß in der Frühe
sie geleiten zu sich nach des Lichtes Aufgang
vor seinen Herscherstuhl. Die Helden staunten an
die Schönheit der Jungfrau, all die Schaar des Volkes.
Es empfieng sie da zuerst mit freundlichen Worten
der gebietende Herr, ihr Bräutigam:
„Du mein süßester Sonnenschein
„Juliana! du hast der Jugend Fülle,
„unvergleichliche Gabe, Glanz der Schönheit!
„Wenn du unseren Göttern nun noch opfern willst
„und bei den so sehr milden dir Schutz willst suchen,
„Huld bei den heiligen, dann sind die harten Qualen
„von dir abgewendet, die in Unzal deiner warten,
„die furchtbaren Martern, die dir bevorstehen,
„wenn du nicht Willens bist zu opfern den wahren Göttern!“
Ihm gab zur Antwort drauf die edele Jungfrau:
„Du bedrängst mich nimmer mit deinen Drohungen so sehr
„noch bereitest du so viele und so furchtbare Martern,
„daß ich deine Gemeinschaft im Gemüte liebte,
„wenn du den falschen Glauben nicht zuvor verläßest,
„die Götzenverehrung, und den Gott der Herlichkeit
„klug erkennst, den Geisterschöpfer,
„des Menschengeschlechtes Herrn, in dessen Macht stehen
„immer ohne Ende alle Creaturen!“
Da sprach mit Scheltworten vor der Schaar der Leute
wütend im Gemüte und gewaltig zürnend
der Herr des Volkes: er hieß die Jungfrau

zu grausamen Martern entkleidet hinstrecken
und schlagen mit Geiseln die sündenlose.
Der Heermann lachte da und sprach mit Hohnworten also:
„So hat der erste Schritt in unsrem Streite
„seinen Anfang nun genommen! noch immer gönne ich
„dir ferneres Leben, obwol du viel zuvor
„unvorsichtige Worte ausgesprochen,
„wehrtest dich zu sehr, daß du die wahren Götter
„lieben solltest. Der Lohn soll dir
„der Widerspenstigen in Wehqualschrecken
„nicht fehlen hinterher, wenn du zuvor mit ihnen
„dich nicht versöhnen willst und nach den sündhaften Reden
„ihnen angenehme Opfergaben bringen,
„mit ihnen Friede schließen! Laß doch die Fehde ruhen,
„den leidigen Widerstreit! Wenn du noch länger über dies
„unklugen Willens dem Irrtum folgest,
„dann werde ich unvermeidlich dazu angetrieben,
„an der Grimmesten die Gottschuld zu bestrafen,
„die ärgerlichen Schmachreden, daß wider die allerbesten du
„mit Gotteslästerung begannst zu streiten
„und wider die mildesten von allen, welche Menschen kennen,
„welche lange unter sich dies Leutevolk verehrte.“
Zu ihm sprach ohne Furcht das edele Gemüt:
„Nicht fürchte ich vor deinen Befehlen mich,
„verfluchter Frevler, noch vor deinen Folterqualen!
„Den Herrn des Himmelreichs hab ich zur Hoffnung mir
„als milden Schirmherrn, den Machtwalter,
„Gott, der mich beschützt vor deinen Gaukelwerken
„aus den Griffen der Feinde, die du für Götter ausgibst:
„die sind untheilhaftig aller Güter,
„eitel und machtlos, unfähig zu helfen;
„Wolthaten findet in der Welt da Niemand,
„wahren Frieden, obwol er bei ihnen
„Freundschaft suche; er findet da nicht
„Heil bei den Teufeln. Auf den Herren mein
„thu mein Gemüt ich gründen, der über der Mächte jede
„herscht durch weite Zeit, der Herr der Glorie,
„der Eigner alles Siegruhms: das ist der einzigwahre König!“
Schmachvoll däuchte das dem Schaarenführer,

daß er nicht vermochte ihren Mut zu wenden,
das Herz der Jungfrau. Bei den Haaren hieß er
sie erheben und hängen an einen hohen Baum,
allwo die Sonnenschöne Schläge duldete
sechs Tagesstunden, sehr grimme Marter;
darnach hieß er sie wieder niedersetzen,
der feindselige Peiniger, und führen hieß er sie
zum Kerker wieder. Ihr war Christi Lob
gegründet fest in ihren Geistverschluß,
Brustsinn milde, unbeugsame Kraft.

II.

Mit Ketten und Riegeln ward die Kerkerthür verschloßen,
das Werk der Hämmer: es weilte drinnen die Heilige
fromm und standhaft. Den Fürsten der Glorie
pries sie im Herzen stets, des Himmelreiches Gott,
den Notretter der Menschen, in der Notgrube
von Hülldunkel umfangen: ihr war der heilige Geist
ein immerwährender Gefährte. Da kam unversehens
in den finsteren Kerker der Feind der Menschen
des Uebels kundig; es hatte Engelsgestalt
der Fallstrick-erfahrene Verfolger der Geister,
der Häftling der Hölle, und zu der Heiligen sprach er:
„Was treibst du denn, die du die theuerste
„und die wertheste bist dem Walter der Glorie,
„dem Herren unser? Dieser Heidenrichter hat
„die allerfurchtbarste Folterqual dir vorbereitet,
„endlose Schmerzen, wenn du nicht opfern willst
„geistklugen Sinnes und seinen Göttern dienen.
„Sei du in Eile, damit er hinaus dich führen
„von hinnen heiße, daß du hurtig Gaben
„zum Siegesopfer weihest, eh vor den Schaaren dich
„der Tod dahinrafft! du tugendsame Jungfrau
„wirst entgehn dadurch dem Grimm des Richters.“
Frischweg fragte ihn da, die nicht furchtsam war,
die Christusdienerin, von wannen er gekommen sei.
Zur Antwort gab ihr drauf der Elende:
„Ich bin ein Engel Gottes von oben kommend,

„ein ehrenfester Diener und abgesandt zu dir
„heilig aus der Höhe. Dir sind harte Martern
„wunderbar grausamer Wehqual bestimmt
„zur Todesstrafe: bedeuten hieß dich Gott,
„der Geborene des Waltenden, daß du dich bergen sollst davor."
Da war die edle Jungfrau vor der Unheilskunde
von Angst bestürzt, die ihr der Unhold da
der Widersacher der Glorie mit Worten sagte.
Da begann festiglich die frevellose Maid
ihr Herz zu kräftigen und zum Herrn zu rufen:
„Nun will ich anflehn dich, du Obhut der Helden,
„ewiger allmachtvoller, bei der edelen Schöpfung,
„die du, der Engel Vater, im Anfang hast geschaffen,
„daß du mich nicht läßest von dem Lobe wanken
„deiner Segensgaben, wie dieser Sendbote mir entbietet
„die furchtbare Unheilsbotschaft, der hier vor mir stehet!
„drum flehe ich zu dir, dem Vater dem gerechten,
„daß du mir kund geben wollest, du der Könige Glorie,
„der Majestät Hirte, was für ein Mann dies sei,
„der luftdurchfliegende, der mich lehrt von dir hinweg
„zum schlimmen Abfall!" Eine Stimme sprach zu ihr
drauf aus den Wolken lieblich und dies Wort ertönte:
„Faße du den Frechen und fest halt ihn,
„bis daß er seine Sendfahrt dir gesagt hat nach der Wahrheit
„all von Anfang, was seine Abkunft sei!"
Da war der jugendlichen Maid ihr Geist erfreut,
der ruhmreichen Jungfrau: sie faßte rasch den Teufel;

In der Handschrift ist hier ein Blatt ausgeschnitten; das Fehlende lautet in der von Kynewulf benutzten Quelle also: Sie hielt ihn fest und sprach: „Sage mir, wer du bist und wer dich sandte! Er antwortete: „Laß mich los und ich werde dir es sagen!" Juliana sprach: „Erst sage mirs und dann will ich dich loslaßen." Da sprach er: „Ich bin Belial der Dämon und habe meine „Freude an den Bosheiten der Menschen, bin ein Freund des „Mordes, der Ueppigkeit und des Streites, ein Zerstörer des „Friedens. Ich bin es, der Adam und Eva im Paradies zur „Sünde verführte; ich bin es, der den Cain zum Brudermord „verleitete; . . . . :" Nachdem er so eine ganze Reihe von ihm angestifteter Uebelthaten aus dem alten Testamente aufgezält hat,

fährt er fort: „Ich bin es, der den Herodes zum Kindermorde an=
„trieb; ich bin es, der den Judas verleitete, daß er den Sohn Gottes
„verriet,
„den König aller Könige dem Kreuzestode hingab.
„Durch meine Kunst hab ichs veranlaßt, daß der Kriegsmann begann
„den Waltenden zu verwunden (das Wehrvolk sah zu),
„wo Blut und Waßer beides zusammen
„die Erde suchte. Auch verführte ich
„im Herzen den Herodes, daß den Johannes er
„enthaupten hieß, da ihm der heilige Mann
„mit Worten wehrte seine Weibesliebe,
„die unrechtmäßige Ehe. Auch trieb ich den Simon
„an durch Arglistgedanken, daß er aufzutreten begann
„wider die erkorenen Christusdiener
„und die heiligen Männer mit Hohn verfolgte
„in grasser Verblendung, sagte daß sie Gaukler wären.
„Ich bemühte mich mit listvollen Ränken, wo ich verleitete den Nero,
„daß er ermorden hieß die Mannen Christi
„Petrus und Paulus. Pilatus erhieng
„ans Kreuz zuvor den König der Himmel
„den machtreichen Schöpfer auf meinen Rat.
„Auch hab ich den Egias angetrieben,
„daß er unbesonnen den Andreas hieß
„den heiligen erhängen an einen hohen Baum,
„daß der am Galgen seinen Geist entsandte
„in die Herlichkeit des Himmels. So habe ich gar viel
„vollbracht mit meinen Brüdern Bosheitthaten,
„viel schwarzer Sünden, die ich nicht alle sagen kann,
„nicht erzählen weitläufig, noch kann ich auch die Zahl wißen
„der harten Haßgedanken!“ Da sprach die Heilige zu ihm
durch Geistes Gabe, Juliana:
„Du sollst noch fürder, Feind des Menschengeschlechts,
„sagen deine Sendfahrt, wer dich gesandt hat zu mir!“
Ihr gab der elende Unhold zur Antwort drauf
von Furcht befangen ohne Friedenshoffnung:
„Mein Vater hat auf diese Fahrt zu dir
„der Höllenbürger König mich hierher gesendet
„aus der engen Heimat: der ist nach der Uebel jedem

„in der Jammerbehausung weit begieriger denn ich.
„Wenn er uns fort entsendet, daß wir den frommen Menschen
„durch misliche Verführung das Gemüt verkehren,
„sie von dem Heile wenden, dann sind wir herzbetrübt
„voll Furcht im Sinn. Uns ist kein freundlicher Herr
„der schreckenvolle König, wenn wir keine Schandthat haben
„in der Welt vollbracht: dann wagen wir nicht
„irgendwo zu treten vor sein Angesicht;
„dann sendet über den weiten Grund er in der Welt umher
„seine Diener aus dem Düster, heißt sie uns Drangsal bereiten,
„wenn wir auf dem Erdenwege angetroffen
„oder in der Ferne oder Nähe gefunden werden,
„daß sie uns binden und in des Brandes Wallen
„uns foltern und geiseln. Wenn sich der Frommen Gemüt
„nicht durch Verführungskünste zu dem Frevel wendet,
„das Herz der Heiligen, dann sollen wir die härtesten
„und die schlimmsten Qualen durch schmerzvolle Schläge
„wehvoll erdulden. Die Wahrheit kannst du
„selbst nunmehr in deinem Sinn erkennen,
„daß ich zu unternehmen dieses Wagnis von der Not gezwungen
„und gedrängt war durch der Dinge Lage, daß ich dich hier suchte.“
Da begann abermals die Heilige den Anfeinder der Menschen
den Werkmeister des Uebels mit Worten zu fragen,
den Urheber der alten Sünden: „Du sollst mir noch ansagen fürder,
„du Feind der Seelen, wie du den frommen Menschen
„durch der Sünden Fall so sehr kannst schaden
„mit Falschheit befangen.“ Ihr gab der Feind zur Antwort
und mit Worten sprach der wahrlose Elende:
„Ich will dir sagen, selige Jungfrau,
„den Ursprung aller Uebel bis zum Ende fort,
„die ich nicht wenigemal durch Wunden der Sünden
„habe angestiftet, daß du um so unzweideutiger
„magst gewahren selbst, daß dies ist Wahrheit und nicht Lüge.
„Ich glaubte das und hielts für ganz gewis
„in meinem dreisten Sinne, daß ich dich vermöchte
„ohne Mühe durch mein Eines Künste
„von dem Heil zu wenden, daß du den Himmelskönig solltest

„den Siegruhmsfürsten abschwören und zum Schlimmeren dich wenden,
„dem Frevelstifter opfern. Dem Frommen pfleg ich so
„auf mannigfache Weise das Gemüt zu verkehren:
„wo ich ihn finde, daß er fest sein Gemüt
„gründet auf Gottes Willen, bin ich sogleich bereit,
„daß ich ihm mancherlei Gemütes Ueppigkeit
„viel grimme Gedanken entgegen bringe,
„verborgene Verführungen durch der Verblendungen Unzahl;
„ich versüße ihm die Sündenlüste,
„lasterhafte Liebe, daß meinen Lehren er
„dem Bösen ergeben baldigst folget:
„so sehr entflamme ich zu Sünden ihn,
„daß er entbrannt in Lust von dem Gebete weicht
„mit starken Schritten, daß er nicht standhaft mag
„vor Liebe zu den Lastern länger weilen
„an des Gebetes Stätte. So bringe ich zu ihm
„leidige Schrecknisse, wem das Leben ich misgönne
„und den lichten Glauben, und meinen Lehren will er
„in seines Geistes Streben gerne hören
„und Lasterwerke thun: verlustig soll er
„aller Frömmigkeit dann fürder leben.
„Doch wenn ich einen kraftberühmten Kempen Gottes
„unter den Menschen irgend mutig finde
„wider das Pfeilgefecht, der nicht will fern von dannen
„entgehn dem Kampfe, sondern geistessinnig
„mir hält entgegen den heiligen Schild,
„den geistlichen Kampfschmuck, und will von Gott nicht laßen,
„sondern bleibend aushält im Gebete kühn
„fest auf den Füßen, dann muß ich fern von dannen
„gedemütigt mich wenden des Trosts verlustig
„und in den Griffen der Gluten Klaglieder singen,
„daß ich nicht vermochte mit Macht und List
„anzugreifen im Kampf. Einen andern muß ich
„einen kraftloseren Kempen bekümmert suchen,
„der unter dem Schirm des Helmzeichens schlaffer ist und träger,
„den ich aufstacheln kann mit meinen Anreizungsmitteln,
„entflammen in dem Kampfe: wenn er fromme Werke
„geistlich auch beginnt, bin ich doch gleich bereit,

„all zu durchschauen seine innersten Gedanken,
„wie sehr sei befestigt der Sinn im Innern
„und Widerstand bereitet. Des Walles Pforte
„schließ ich durch Bosheit auf: durchbohrt ist der Thurm,
„der Eingang ist geöffnet, wenn ich zuerst ihm habe
„durch Anprall der Pfeile hineingesendet
„in seinen Brustsinn bittere Gedanken
„durch mancherlei Gemütes Lüste,
„daß ihm Böses zu vollbringen beßer dünket
„als das Lob Gottes, den Lastern zu fröhnen,
„den Lüsten seines Leibes. Ich lehre ihn dann eifrig,
„daß er in meinen Sitten müße leben
„kundbar abgefallen von dem Christenbunde,
„das Gemüt verführt in meine Gewalt
„in der Sünden Pfuhl. Der Seele achte ich
„weit begieriger um des Geistes Verderben
„als des Leibes, der im Lagerbette soll
„den Würmern werden in der Welt zur Freude
„begraben in die Erde.“ Da sprach die Jungfrau wieder:
„Sage an, du elender unsauberer Geist,
„des Düsters Lenker, wie du dich drängen konntest
„in die Gemeinschaft der Reinen! Wider den machtreichen Christ
„hast du doch abtrünnig einst gestritten,
„wider den Heiligen dich verschworen: dir ward der Hölle Pfuhl
„gegraben in der Tiefe, wo du in grimmem Elend
„für deinen Hochmut mustest Heimat suchen.
„Ich dächte, du solltest um so bedächtiger werden
„zu solcher Begegnung mit den Seelen der Frommen
„und um so unkühner, da dir so oft misglückte
„durch den Fürsten der Glorie die Vollführung deines Willens.“
Zur Antwort gab ihr drauf der elende Geist,
der arme Unhold: „Zuerst sage mir,
„wie du so waghaft wurdest über die Weiber alle
„und durch tiefe Gedanken so dreist zum Kampfe,
„daß du so fest mich mit Feßeln bandest,
„den durchaus unkampffähigen! Auf den ewiglichen Gott,
„der in der Herlichkeit thronet, hat dein Herz vertrauet,
„auf der Menschen Schöpfer, wie ich auf meinen Vater
„der Höllenbürger König meine Hoffnung gründe.

„Wenn ich wider die Frommen fort entsandt bin,
„daß ich verführen soll zu Frevelwerken
„die Leute von dem Heile, dann wird mir leider manchmal
„verwehrt durch Widerstand meines Willens Erfüllung
„meiner Hoffnung bei den Heiligen, wie mir hier zu Theil ward
„Sorge auf der Sendfahrt: ich selbst erkenne das
„nur allzuspät! ich soll fortan nun lange
„schuldwürkend Schande tragen.
„Drum beschwöre ich dich bei des Schöpfers Macht,
„bei der Gnade des Himmelskönigs, der am Kreuzesstamm
„so hart hat gelitten, der Herr der Glorie,
„daß du milde seiest mir in meiner Not,
„damit ich nicht unselig gehe all zu Grunde,
„obgleich ich so verwegen und so wagehalsig
„dich suchte auf der Sendfahrt, wo eine solche Lage
„ich warlich vorher nicht erwartet hatte!„
Da sprach die lieblichschöne Leuchte der Glorie
mit Worten also zu dem Wahrheitsfeinde:
„Du sollst ferner noch bekennen der Frevelthaten mehr,
„du elender Höllengeist, eh du von hinnen darfst,
„was du für maaßlose Frevelthaten den Menschenkindern
„zum Aergerniß hast angestiftet
„durch tückische Verführung!“ Da sprach der Teufel zu ihr
„Nun höre ich das hier an deinen Reden,
„daß ich unwiderstehlich dazu angetrieben
„mein Gemüt muß verraten, wie du mir gebietest,
„und Harmnot dulden. Gar hart ist diese Lage,
„Drangsal ohne Maaßen! ich muß der Dinge jedes
„dulden und mich fügen nach deinem Ausspruch,
„muß die Frevelthaten enthüllen, die ich durch viele Zeiten
„schwarz veranlaßt. Das Gesicht entzog ich oft
„und blendete mit Bosheitgedanken
„eine Unzahl Menschen, ihnen das Augenlicht
„durch giftgetränkte Spitze umgebend mit einer Nebelhülle
„durch finstere Pfeilschauer; die Füße Anderer
„zerbrach ich mit boshafter List; in den Brand sandt' ich Andere,
„in der Lohe Verschluß, sodaß der letzte der Wege
„ihnen vor Augen ward gebracht. Auch that ichs Manchen,
„daß ihrer Gebeine Umhüllung Blutströme ausspie,

„daß unversehens sie durch ihrer Adern Wallen
„das Leben verloren. Es wurden der Leute andere
„auf der Wellenstraße von den Waßern in die Wogen versenkt
„in die Meeresfluten durch meine Ränke
„unter die Strömung die wilde. An den Stamm des Kreuzes
„ließ ich erhängen Manche, daß sie am hohen Galgen
„ihr Leben ließen. Durch meine Lehren bracht' ich
„Andere zum Zanke, daß sie unversehens
„wieder aufwärmten den alten Groll
„trunken vom Biere: ich kredenzte ihnen
„Streit aus dem Becher, daß sie sterbend ihren Geist
„im Gastsaale durch den Griff des Schwertes
„aus dem Fleischkleide ließen fort enteilen
„von Wunden siech. Wieder Andere,
„die ich antraf achtlos und ungesegnet
„mit dem Gotteszeichen, die erschlug sogleich ich dann
„durch mancherlei Todesart mit meinen Händen
„mit Arglistgedanken. Aufsagen kann ich nicht,
„und säße ich auch hier den sommerlangen Tag,
„all die Arbeiten, die ich eher oder später
„ausgeführt zum Unheil, seit zum ersten ward
„aufgespannt der Himmel und die Umlaufbahn der Sterne,
„die Erde geschaffen nebst den ersten Menschen
„Adam und Eva, denen ich abdrang das Leben
„und die ich lehrte, daß sie die Liebe Gottes
„all aufgaben und die ewigen Segensgaben,
„den hehren Hausbesitz, sodaß zum höchsten Elend
„für immer ihnen beiden und ihren Abkömmlingen gereichte
„die finsterste der Frevelthaten. Was soll ich ferner aufzählen
„das endlose Uebel? ich brachte all hervor
„die feindseligen Frevel bei den Völkern der Erde,
„die da wurden von der Welt Anbeginn
„durch lange Zeiten den Leuten auf Erden,
„dem Menschengeschlechte. Es war der Männer keiner,
„der mich so dreistkühn wie du nun hier,
„du Heilige, wagte mit den Händen zu berühren;
„so mutig war kein Mann auf Erden
„durch heilige Macht, der Hochväter keiner
„noch der Propheten auch, obgleich ihnen der Völker Gott

„der Glorienkönig enthüllte den Geist der Weisheit,
„unermeßliche Gaben: ich durfte Eintritt bei ihnen
„gleichwol haben; keiner war von ihnen,
„der so brustkühn mit Banden mich belegte,
„drangsalvoll mich unterdrückte, eh du nun hier
„hast überwunden meine gewaltige Macht
„und hältst sie fest in Schranken, die mir mein Vater gab,
„der Feind der Menschen, als mich fahren hieß
„aus dem Düster mein Herr, damit ich dir sollte
„die Sünde hier versüßen: Sorge kam mir da,
„schwerer Handkampf. Nach der schmerzvollen Strafe
„darf ich jubelnd nicht mich dieses Ganges freuen
„in meiner Maagfreunde Mitte, wenn ich meine Schuld
„in der unerfreulichen Heimat abtragen soll
„jammernden Mutes!“ — Die Juliana
hieß der Graf darauf, der grausam gesinnte Mann,
hinaus geleiten aus der engen Wohnung
zum Verhöre vor den Heiden, die heiliggesinnte,
vor seines Thrones Stufen. Sie zog den Teufel mit sich,
die in der Brust ermutigte den in Banden festen,
die Heilige den Heiden. Da begann der hartbetrübte
sein Geschick zu beseufzen, den Schmerz zu beweinen,
zu bewehklagen seine Sendfahrt, und mit Worten sprach er:
„Ich beschwöre, meine Herrin, dich hoch und theuer
„um Gottes willen, Juliana,
„daß du nicht schmachvoll fürder Beschimpfung mir bereitest,
„Verhöhnung vor den Leuten, wie du vorher gethan hast,
„da du überwandest den weisesten
„in des Kerkers Dunkel, den König der Höllenbürger,
„in der Feinde Wohnung! unser Vater ist das,
„der Frevelfürst der Sünde. Du hast furchtbar mich bedrängt
„mit schmerzvollen Schlägen! nur zu sicher weiß ich,
„daß ich weder eher noch später jemals angetroffen
„ein Weib deines Gleichen in dem Weltreiche
„beherzteren Sinnes noch heftiger im Zorne
„unter allen Maiden! An mir ists offenkundig,
„daß du ohne Scheu durchaus und ohne Scham bist geworden
„und geisteskIug.“ Da ließ die Jungfrau ihn
das Düster suchen nach der Drangsalszeit,

entließ der Seelen Anfechter in den schwarzen Abgrund,
in der Wehqual Verderben: es wuste um so beßer
der Melder des Frevels den Mannen der Hölle
seinen Freunden zu sagen, wie's auf der Fahrt ihm gieng.

III.

Hier fehlt wieder ein Blatt der Handschrift. Der über die Schönheit der h. Jungfrau erstaunte Heliseus fragt sie, wer sie durch Zauberei solche Qualen überwinden gelehrt habe; sie sagt, das komme von Gott, und fordert ihn zur Buße auf. Darauf wird sie von Flammen umlodert auf einem eisernen Rade geschwungen: sie aber preist Gott und bittet ihn um Errettung aus der Hand des Tyrannen. Als das die Henker hörten, wurden sie bekehrt und priesen Gott:

sie verherlichten ihn in der Höhe und seine heilige Glorie,
und sagten betheuernd, daß des Siegruhms er
über alle Creaturen einzig walte,
der ewigen Segensgaben. Da kam ein Engel Gottes
in glänzendem Gewande und die Glut zerschob er,
befreite und beschützte die frevelreine
die lasterfreie Jungfrau und die Lohglut zerwarf er,
die heißgierige, wo die Heilige stund
heil in der Mitte, das Haupt aller Maide.
Das war dem Schätzereichen schwer zu ertragen:
wenn er vor der Welt es wenden möchte,
suchte der Sündenbefleckte, wie er am schmerzlichsten
durch die furchtbarsten Martern finden möchte
ihre Lebensvernichtung. Nicht zu laß war der Feind,
der ihn da antrieb, daß er ein irdenes Gefäß
umgeben hieß mit grimmer Schrecknis
mit wunderbarer Kunst, hieß es mit Waldbäumen
mit Holz umlagern. Der Heide drauf
gebot das Lehmgefäß mit Blei zu füllen
und hieß ins Lodern bringen der Leichenfeuer gröstes,
den Scheiterhaufen entzünden, der geschichtet war
von Bränden rings: das Bad wallete heiß.
Dann hieß er eiligst ergrimmsvoll
die frevelreine Jungfrau in die Flut des Bleies
die Schuldlose stoßen. Schnell theilte sich

der Brandschwall von einander und das Blei sprang weithin
heiß und vernichtungsgierig. Die Helden wurden bestürzt
erschreckt vor dem Schwalle: schier verbrannten
durch des Feuers Schnauben fünf und siebenzig
vom Heer der Heiden. Doch die Heilige stund
in unversehrter Schönheit: versengt vom Feuer
war ihr nicht Haut noch Haupthaar noch ihr hüllendes Gewand,
nicht Leib noch Glieder; in der Lohglut stund sie
durchaus unverletzt und sagte für Alles Dank
dem Herrn der Herren. Da ward der Heidenrichter
voll Wut und Ingrimm, begann sein Gewand zu zerreißen
und zornschnaubend mit den Zähnen zu knirschen,
wütete im Geiste wie ein wildes Thier;
der Grausamgesinnte brüllte seine Götter lästernd,
daß sie nicht vermöchten mit Macht zu widerstehen
dem Willen eines Weibes. Die Verwandte der Glorie
war furchtlos und standhaft und festzuhalten bedacht
an Gottes Willen. Der geistbetrübte Richter
hieß drauf erschlagen durch des Schwertes Biß
die Herzensheilige und des Haupts berauben
die dem Herrn Erkorne: ihm ward zum Heil der Mord nicht,
seit er die Folgen fürder kannte!
Da war die Hoffnung erneut der heiligen Jungfrau
und des Mägdleins Gemüt war mächtig erfreut,
sobald sie hörte, wie die Helden faßten
den boshaften Beschluß, daß ihr sollte geboten werden
die Erlösung aus den Leidenstagen
und das Leben genommen. Da hieß der Lastervolle
führen zur Enthauptung die frevelreine Erkorne,
die schuldlose Jungfrau. Da erschien alsbald
der heilberaubte Höllengeist und Harmlied sang
der elende Unhold, den sie eh zuvor
überwand und feßelte und wehvoll geiselte;
voll Kummerlieder rief er vor der Krieger Schaaren:
„Nun vergeltet ihr mit Kummer, daß sie unsrer Götter Macht
„verachtete im Herzen und mich auch so sehr
„beraubte meiner Kräfte, daß ich zum Verräter wurde!
„laßt sie nun schlimmen Lohn durch Schwertes Streich empfangen,
„laßt den alten Haß zum Ausbruch kommen

„siech an Sünden! Der Sorge gedenke ich,
„wie ich fest in Banden viele Mühsal
„in einer Nacht hab ausgestanden,
„unermeßliches Uebel!“ Auf blickte da die Selige
entgegen dem Feinde, Juliana:
sie hörte Harm singen den Höllenteufel.
Da begann der Feind der Menschen auf die Flucht zu eilen
zu der Wehqual der Hölle und das Wort rief er:
„Wehe mir Verfluchtem! zu erwarten steht,
„daß sie mich Armen abermals will demütigen
„durch übele Kränkung, wie sie ehe that!“
Drauf wurde sie geleitet zu des Landes Grenze
an jene Stätte, wo die Starkgesinnten
aus Kampfhaß sie zu köpfen dachten.
Sie lehrte da und stärkte zu dem Lobe Gottes
das Volk von den Freveln, verhieß ihnen Freud und Trost,
den Weg zur Glorie, und sprach dies Wort zu ihnen:
„Denkt an der Helden Wonne und die Herlichkeit der Glorie,
„an die Hoffnung der Heiligen, an der Himmelsengel Gott!
„er ist des würdig, daß ihn die Weltvölker
„und all der Engel Schaaren oben in den Himmeln
„verherlichen und seine hohe Macht: da ist Hilfe bereit
„ewig für alle Zeiten dem der sie eignen soll.
„Ihr lieben Leute! ich will euch lehren drum,
„die ihr das Gesetz befolgt, daß auf das sorgsamste
„eure Wohnung ihr befestigt, damit nicht Windstöße jählings
„sie zerstoßen und zerstieben: um so stärker wird die Mauer
„streng widerstehen der Stürme Schauern,
„den Lastergedanken. Gründet mit lichtem Glauben
„auf den Eckstein den lebendigen in Eintracht der Liebe
„festen Sinnes euer Fundament!
„haltet unverbrüchliche Treue und Bruderliebe
„im Herzen unter euch und heilige Gemeinschaft
„im Gemütes Minne! Milde gibt euch dann
„der machtreiche Vater, wenn euch am meisten Not ist
„Hilfe zu finden bei dem Herrn der Kräfte
„nach sorgenvoller Lage: denn ihr selbst kennt nicht
„den Ausgang von hinnen, das Ende eures Lebens.
„Vorsichtig dünkts mir, daß ihr wider der Feinde Kampfgraus

„wachsam immer Wache haltet,
„damit die Widersacher euch durch Waffenkampf
„den Weg nicht verwehren zu der Wohnung der Glorie.
„Erfleht von Gottes Sohn, daß mir der Fürst der Engel
„des Menschengeschlechtes Schöpfer milde werde,
„der Austheiler des Siegruhms! Mit euch sei Friede,
„stets wahre Liebe!“ Drauf ward ihre Seele
aus dem Leib entführt zur langen Freude
durch den Schlag des Schwertes. — Zu Schiffe suchte der Frevler
scheuen Mutes mit der Schaar der Helden
der Hochflut Strömung, Heliseus,
segelte über die Seeflut auf der Schwäne Straße
der Tage manchen. Der Tod entraffte all
die Schaar der Männer und ihn selber mit,
eh sie gelangt waren zu des Landes Gestade,
durch furchtbaren Graus. Da wurden vier und dreißig
des Kriegergeschlechtes, die Kempen sammt dem Herren,
durch das Wallen der Wogen in den Waßerfluten
ihres Lebens beraubt: verlustig des Trostes
musten sie hoffnungslos die Hölle suchen.
Nicht durften die Helden in der düsteren Heimat,
die Schaar der Genoßen, in der Schlucht des Abgrunds
von dem Herrn und Fürsten herliche Kleinode
sich beschieden wähnen, daß sie den Schmuck der Ringe
in dem Biersaale auf den Bänken empfiengen,
gebuckeltes Gold! — Gebracht dem ungleich
ward mit Lobgesängen der Leib der Heiligen
mit großer Begleitung zu des Grabes Ruhe,
daß ihn hineingeleitete ins Innere der Burg
ein großes Leichengefolge. In dem Lauf der Jahre
ward herlich erhoben des Herren Lob
dort von da an bis auf diesen Tag
in jener Völkerschaft. Gar viel bedarf ichs,
daß die Heilige mir Hilfe schaffe,
wenn sich mir trennen die theuersten von allen,
wenn ihre Sippe zerreißen die gesellten Gatten,
ihre große Gemütesliebe, und es soll aus meinem Leibe
die Seele auf die Reise, ich weiß selbst nicht wohin,

zum unbekannten Aufenthalte: ich soll heraus aus diesem
und einen anderen suchen, wie ich ihn eh verdiente,
den früheren Thaten gemäß. Betrübt gehn dann umher
K. Y. und **N.**; der König ist ergrimmt,
des Siegruhms Verleiher, und sündenbefleckt harren
E. W. und **U.** von Angst erfüllt,
was er nach ihren Thaten ihnen ertheilen wolle
zum Lohne ihres Lebens. **L.** und **F.** beben
sorgenbetrübt seufzend; ich gedenke des Schmerzes all,
der Frevelwunden, die ich früher oder später
würkte in der Welt: wehklagend soll ich
mit Zähren das beklagen. Ich war zur Zeit zu säumig,
daß ich mich eher schämte der Uebelthaten,
solange noch gesellt mitsammen gesund im Wohnsitz
giengen Geist und Leib. Gnade bedarf ich dann,
daß die Heilige bei dem höchsten König
Fürsprache für mich einlege: des mahnt mich meine Not
und mächtiger Gemütes Kummer. Ich bitte der Menschen jeglichen,
der dieses Lied wird lesen, der Leute jeden,
daß er meiner angelegentlichst bei meinem Eigennamen
geistesmutig gedenke und Gott bitte,
daß mir der Helm der Himmel Hilfe bringe,
der König der Mächte an dem großen Tage,
der Vater, des Trostes Geist, in jener furchtbaren Zeit,
der Thaten Richter und der theure Sohn,
wenn in Herlichkeit thronend die heilige Dreiheit
in Einheit alsdann all dem Menschenvolke
durch die Schöpfung die glänzende bescheidet nach Verdienst
Vergeltung einem jeden! Gib uns, Gott der Mächte,
daß wir dein Angesicht, der Edelinge Wonne,
freundlich finden in der feierlichen Stunde! Amen.

III.

Legende vom h. Guthlak zu Crowland.

I.

Es gibt manche Stände in dem Mittelkreiße
hier unter dem Himmel, die zu der Heiligen Zahl
gerechnet werden: des mögen wir das Rechte hören
an Allen und jedem Einzelnen,
wenn wir halten wollen die heiligen Gebote.
Nun mag ein weiser Mann des Wohls sich freuen,
guter Zeiten, und seinem Geiste fort
den Weg erwünschen. Die Welt ist in Aufruhr,
erkühlt ist Christi Liebe; gekommen sind
über den Mittelkreiß gar manche der Versuchungen,
wie Gottes Kundboten schon in vergangenen Zeiten
das mit Worten sagten und durch Weißagung
benamten Alles, wie es nun ergeht.
Es altet nun der Adel aller Erdendinge
und die Gewächse wenden sich von ihrer wonnsamen Schönheit:
diese spätere Zeit ist in der Saaten jeder
weit unkräftiger geworden. Drum braucht kein einziger Mann
nun von dem Wechsellaufe dieser Welt zu hoffen,
daß er uns herliche Freude herbringen möge
statt der Nachstellungen, die wir nun ertragen,
bevor einst enden werden alle die Geschöpfe,
die Er in sechs Tagen geschaffen hat,
die unter dem weiten Himmel nunmehr Wesen zeugen
mächtige und mindere. Es ist der Mittelkreiß
getheilt in Theile. Es schaut der theuere Herr,
wo die sind und wohnen, die seine Gesetze halten:
seine Anordnungen sieht er an allen Tagen
schwinden und sich wenden von den Schaaren dieser Welt,

die er gesetzt hat durch sein selbes Wort;
er gewahrt wol viele, doch wenige sind erkoren.
Einige wollen des Ordens Ruf
in ihren Worten tragen und thun die Werke nicht:
ihnen ist der Erdenreichtum über das ewige Leben
die höchste aller Freuden, die den Helden allen
den Flurbewohnern fremd soll werden;
darum verhöhnen sie der Heiligen Gemüt,
die auf den Himmel haben ihr Herz gegründet
und wißen, daß das ewige Erbgut wartet
auf all die Menge derer, die im Mittelkreiße
dem Herren dienen und nach der Heimat der theueren
durch ihre Werke streben: so sollen diese Weltschätze
gegen die edelen Güter umgetauscht werden,
wenn die das gern erstreben, denen Gottes Furcht
über dem Haupte schwebt und welche durch die höchste Macht
sind eingeschüchtert und dieses Erdenleben
brauchen nach den Geboten und das beßere fort
wünschen und erwarten, erkaufen sich die Wonne der Glorie,
indem sie Almosen geben und die Armen tröſten,
geben reichlich und mildherzig die rechten Schätze,
thuen denen wol mit Gaben, welche weniger haben,
und dienen dem Herrn täglich: ihre Thaten schaut er.
Es wohnen Manche an wüsten Orten,
suchen und besitzen nach ihrer selber Willen
Heimath im Verborgenen, des Himmelreiches
Wohnsitz erwartend. Oft bringt ihnen wilde Schrecken
der Leidige entgegen, der ihnen das Leben misgönnt,
bald Angstgebilde ihnen zeigend, bald eitele Glorie,
der Mörder voller Ränke: er hat Macht über beides.
Er verfolgt die Einsamwohnenden; doch stehen Engel vor ihnen
gewappnet mit den Waffen der Geister, sind willfährig zu ihrer Hilfe,
behüten das Leben der Heiligen, wißen ihre Hoffnung bei dem Herrn.
Das sind die Kempen die erprobten, die dem König dienen
der denen den Lohn nicht weigert, die seine Liebe üben.

II.

Wir können namentlich erzählen, wie uns genugsam ward
allhier verkündet durch den heiligen Stand,
wie Guthlak hat an Gottes Willen
sein Gemüt gerichtet, mied alle Frevel
und dieser Erden Güter, aufwärts gedenkend
der Heimat in den Himmeln, auf die seine Hoffnung stund,
seit ihn erleuchtet hatte, der des Lebens Weg
den Geistern bereitet, und ihm Gaben schenkte,
welche Engel haben, so daß er einsam an einem Bergsitz
begann zu wohnen und um Gottes Willen
aufgab seinen Reichtum all in Demut,
den er in den Jahren seiner Jugend hatte
in weltlicher Wonne. Ihn hielt ein Wächter in Schutz
ein heiliger vom Himmel, der zu den hehren Geistesgütern
unablässig stärkte das lautere Gemüt.
Ja! wir hörten oftmals, wie der heilige Mann
in seinem früheren Leben vielfach liebte
frevele Thaten; doch eine Frist war gesetzt
in Gottes Ratschluß, wo er dem Guthlack wollte
zu seiner eigenen Erkenntnis einen Engel senden,
damit ihm schwinden möchten die Sündenlüste.
Die Zeit kam nun, in welcher zwei um ihn
der Wächter wachten, die im Wettstreit kämpften,
ein Engel Gottes und der übele Geist.
Die Eingebungen waren gar ungleich, die sie brachten
in seines Gemütes Sinnen zu manchen Zeiten:
all diese Erde zeigte ihm der Eine von ihnen
unter den Lüften als vergänglich, ihm die langdauernden Güter
in den Himmeln preisend, wo der heiligen Männer
Seelen besitzen in Siegesglorie
des Waltenden Jubel, der ihrer Werke Lohn
gerne denen gibt, die seine Gnade wollen
zu Dank empfangen und sich diese Welt
mehr außen laßen sein als das ewigliche Leben;
es trieb der Andere ihn an, daß er aufsuchte des Nachts
die Gemeinschaft der Räuber und mannhafte Wagnisse
ausführte in der Welt, wie die Elenden thun,
denen nichts gelegen ist am Leben eines Mannes,

der ihnen Beute bringt zu Handen,
es sei denn, daß sie kommen in Besitz des Raubes.
So suchten sie ihn zu ziehen nach zwei Seiten,
bis daß dem Kampfe dann der König aller Völker
zu des Engels Ehre ein Ende machte.
Vertrieben ward der Teufel; des Trostes Geist
verharrte seitdem dort zur Hilfe Guthlaks:
der erwies ihm Liebe und belehrte ihn je länger um so eifriger,
daß er lieb gewann des Landes Freuden,
den Aufenthalt am Berge. Oft kam ihm allda
der Altfeinde Angriff arglistkräftig
schreckenvoll und seltsam: sie selbst zeigten
ihren Anblick ihm; sie hatten ehmals dort
viel Wohnsitze bewohnt, von wo sie weithin musten
beraubt der Herlichkeit auf Reisen ausziehn
die Luft durchfliegend. Es war des Landes Stätte
verholen den Menschen, bis im Hain der Schöpfer
den Berg offenbarte, als der Baumann kam,
der sich eine heilige Heimat dort errichtete,
nicht weil er im Geist begierig nach vergänglichen Schätzen
nach Lebensgütern strebte, sondern das Land weihete er
dem Vater dem allmächtigen, sobald den Feind er überwunden,
der Streiter Christi. Versucht ward er
zu noch lebend gedenkender Leute Zeiten,
die auch jetzt noch ob seiner geistlichen
Wunder ihn verherlichen und seiner Weisheit Ruf
halten im Gedächtnis, was der heilige Dienstmann
ausführte kraftvoll, da er die einsame Stätte
im Waldesdunkel bewohnte, wo er des Waltenden Lob
verkündete und lehrte. Oft gab er kund durch seine Rede,
denen die der Märtyrer Sitten im Gemüte liebten,
Gottes Botschaft, da ihm der Geist enthüllte
des Lebens Weisheit, daß er seinem Leibe all
verweigerte die Wonne und die Weltfreuden,
die sanften Sitze und die Schmausgelage
und auch der Augen eitele Freuden,
großprahlerische Kleidung. Ihm galt Gottesfurcht
weit mehr in dem Gemüte, als daß er menschlicher Macht
zu Danke irgend dienen wollte.

III.

Gut war Guthlak: in dem Geiste trug er
himmlische Hoffnungsfreude; das Heil erstrebte er
des ewiglichen Lebens. Es war ein Engel nahe
ein holder Friedenshüter, dem der fern von den Menschen
das Markland bewohnte, wo er Manchem zum Vorbild
im Brittenreiche ward, seitdem den Berg erstiegen
beherzt zum Kampf der heilige Kempe:
mit geistlichen Waffen gürtete er sich eifrig
und segnete das Gefilde, da er das Siegeszeichen Gottes
sich aufrichtete zuerst zum Beistand,
das Kreuz Christi; der Kempe überwand dort
viel grimme Anfechtungen. Der Gottesmärtyrer
wurden tapfer manche, des wir einen theueren Antheil
für den Guthlak bekennen Gott dem Herrn:
der bescherte ihm den Sieg sowie des Scharfsinns Kraft
und mächtigen Schutz, sobald die Menge herankam
der Feinde mit fährlichen Schüßen Fehde zu erheben.
Sie vermochten nicht abzulaßen von der alten Misgunst,
sondern zu dem Geiste Guthlaks brachten sie
Versuchungen gar viele. Schutz war ihm nahe;
ein Engel stärkte ihn mit Kraft, wenn sie ihm ingrimmig drohten
mit furchtbarem Feuerschwalle, stunden in Fußvolksschaaren,
sprachen, daß er auf dem Berge brennen sollte
und seinen Leichnam sollte Lohglut verschlingen,
sein Elend und seine Mühsal sollte all gereichen
zum Gemütskummer seinen Freunden, wenn er nicht der Männer Jubel
ablaßend von dem Kampfe wieder aufzusuchen
willig sich erwiese und die Verwandtschaftspflichten
mit mehr Kraft unter dem Menschenvolke
freudig übte und die Verfolgung ließe ruhen.
So ingrimmig drohte ihm, der da für Alle sprach
für der Feinde Menge. Doch ward nicht furchtsamer darum
der Geist des Guthlak, sondern Gott verlieh ihm
wider den Angstgraus Kraft, sodaß des Altfeindes
schuldvolle Schaaren Schmach erlitten.
Es waren die Frevelschmiede erfüllt von Kummer

und sagten, nächst Gott selber habe Guthlak ihnen
allein bereitet die allergröste Mühsal
seit in der einsamen Wüste er aus Uebermut
die Berge sich eroberte, wo sie gebrauchen durften,
sie die armen Anfechter, ehedem zuvor
bisweilen einen Aufenthalt nach wehvollen Qualen,
wenn sie von weiten Fahrten wegemüde kamen,
rasteten von der Reise und sich der Ruhe freuten,
die ihnen vergönnt ward eine kurze Frist durch:
im Andenken Gottes stund die unbekannte Stätte
eitel und menschenleer dem Erbsitzrechte fern
auf eines edeleren Hirten Ankunft harrend.
Daran nahmen Aergernis die Altfeinde,
wie sie ja immer Sorge ausstehn müßen:
auf Erden dürfen sie nicht Aufenthalt gebrauchen
noch lullt auch ihren Leib die Luft in Schlummer,
sondern obdachlos sind sie und ohne Heimat
in Trauer klagend und den Tod sich wünschend;
sie möchten gern, daß Gott ihnen durch die Qual des Todes
für ihre Arbeit und Mühsal ein Ende brächte.
Sie durften nicht dem Geist des Guthlak schaden
noch durch schmerzvolle Schläge die Seele ihm
von seinem Leibe trennen, sondern mit Lügenränken
begannen sie die Kränkungen. Ihnen vergieng das Lachen
und sie stöhnten kummervoll, da ein Stärkerer auf dem Berge
über sie die Oberhand bekam: die Elenden musten
jammernd aufgeben die grünen Berge.
Doch sprachen ihm noch ferner zu die Feinde Gottes
mit herben Reden, hart ihm drohend,
daß er des Todes Trennung dulden sollte,
falls er noch ferner wartete auf feindlichere Begegnung,
wenn sie mit größerer Menge gegangen kämen,
denen an seinem Leben wenig gelegen sei.
Entgegen sprach ihnen Guthlak, daß sie wider Gottes Macht nicht dürften
mit ihren Thaten prahlen: „Wenn ihr mir den Tod auch androht,
„so wird mich eurem Kampfe doch entreißen, der eurer Qualen waltet!

„Einer ist der allmachtvolle Gott: der mag mich ohne Mühe schirmen;
„Er beschützt mein Leben! Sagen will ich euch
„des Wahren vieles: diesen Wohnsitz vermag ich
„allein und ohne Mühe euch abzudringen!
„Nicht bin so völlig ich entblößt, wie ich hier vor euch stehe,
„des Kriegervolkes, da mir ein größerer Theil
„in gottentsprungenen Geistgeheimnissen
„wohnt und wächst, der mich vor eurer Wut beschirmt.
„Mir Einsamen zimmere ich hier ohne Mühe
„ein Haus und eine Ruhestätte; in den Himmeln ist
„mir Rat bereit: nicht im geringsten zweifle ich,
„daß mir ein Engel zu all geleite
„gedeihlichen Erfolg in Thaten und in Worten.
„Flieht nun, ihr Verfluchten, fort von dieser Stätte
„im Herzen elend, an der ihr hier stehet!
„eilt fort an den Fernweg! ich will mir Friede und Schutz
„von Gott erflehen: nicht soll mein Geist folgen
„mit euch dem Irrtum, sondern des Ewigen Hand
„wird machtreich mich beschützen. Mir soll hier sein
„meine Erdenheimat, die eurige nicht länger!“

IV.

Da erhub sich brausendes Getöse: den Berg umstunden
in Schaaren die Vertriebenen; Geschrei stieg auf,
der Sorgenvollen Lärm; es schrieen manche
Vorsprecher der Feinde mit frevelndem Geprahle:
„Wir übersahen zwischen den Seen oftmals
„das Treiben der Völker, der Tapferen Kämpfe,
„derer die in lauter Glück ihr Leben führten:
„nie haben wir eines einzigen Mannes Uebermut
„größer gefunden auf der ganzen Erde!
„Verheißen hast du dich, daß du die Heimat uns
„hier abdringen wolltest: du bist ein Aermling Gottes!
„Wovon willst du denn leben, wenn du auch Land besitzest?
„es wird kein Mensch dich hier mit Mundkost nähren;
„dich wird hart anfechten der Hunger und der Durst,
„wenn du dich wendest gleich den wilden Thieren

„einsam von dem Erbsitz: es ist mit diesem Entschluß nichts!
„Geh weg von diesem Wohnsitz! keinen weiseren Rat
„kann dir ein Mann je geben als diese Menge all.
„Wir sind dir hold, wenn du uns hören willst,
„oder werden sogleich dich mit noch größerer Menge
„heimsuchen wieder, daß dich mit den Händen zu berühren
„braucht der Leute keiner noch auch dein Leib braucht zu fallen
„durch der Waffen Wunden: wir können diese weiten Stätten
„all füllen mit den Füßen und Volk zertritt sie
„mit der Pferde Schaaren und der Fahrt der Männer;
„die sind wut-entbrannt, erwürgen Dich,
„zerreißen und zertreten dich und rächen ihren Kummer,
„zerschleppen dich mit blutigen Spuren, wenn du uns bleibend willst erwarten!
„Wir bestürmen dich mit Streitmacht: strebe du nach Rettung!
„fahr dahin, wo du dir Freunde glaubst, willst du noch fürder leben!“
Guthlak war bereit, da Gott ihn machte
an kühner Antwort und an Kräften stark;
er kehrte nicht um vor diesem Worte, sondern ankündigte er ihnen
viel Not und Sorge, wuste genug des Wahren:
„Gar weit ist diese Wüste und hat viel Wohnungen des Elends,
„unbebaute Stätten armseliger Geister;
„das sind Wahrheitsfeinde, die diese Wohnungen besitzen:
„ruft ihr die auch alle euch zur Hilfe,
„vollbring ich gleichwol wider euch den Gegenstreit!
„zu eures Kummers Rache kämpft ihr hier
„siegelosen Kampf! Kein Schwert gedenke ich
„mit ergrimmter Hand entgegen euch zu tragen,
„keine Waffen dieser Welt: nicht soll dem waltenden Gotte
„diese Bergflur mit Blutvergießen bebauet werden,
„sondern meinem Herrn und Christ gedenk ich hier zu dienen
„mit weit lieberer Gabe! Seit ich dies Land erstieg,
„habt ihr mit nichtigen Worten Not und Mühsal
„mir geboten viel: doch ist mein Brustsinn nicht
„furchtsam noch feige; mich wird der Vater schirmen
„über das Menschengeschlecht, er der der Mächte aller

„waltet durch seine Werke! Zu erwarten steht
„nichts Liebes mir bei euch noch dürft ihr Leides irgend
„oder Harm mir anthun! Ich bin des Herren Diener,
„der mich durch einen Engel oftmals tröstet:
„darum mich Sehnsucht selten ankommt,
„Sorge wenig, da ein seelenlicher
„Hirte mich behütet, meine Hoffnung steht auf Gott!
„Durchaus nicht trachte ich nach Erdenreichtum
„sondern tagtäglich sendet mir der theuere Herr
„durch eines Mannes Hände meine Notdurft.“
So gebahrte sich da mutig, der gegen Manche stund,
der Glorie Kempe durch die Kraft der Engel
würdiglich gestützt. Es wandte sich von dannen
all der Feinde Menge: doch war die Frist nicht lang,
die sie dem Guthlak da zu geben dachten.
Er war ausgerüstet mit Kraft und auch mit Demut,
blieb auf dem Berge: dieser Boden war ihm lieb;
er hatte aufgegeben die Gelüste nach den eitelen Freuden.
Doch von der Milde gegen Menschen ließ sein Gemüt nicht ab:
er erbat Seligkeit und Heil der Seelen jeder,
so oft er in der Einöde zur Erde nieder
sein Antlitz neigte: ihm ward von oben aus den Himmeln
mit mildem Geiste sein Gemüt erregt.
Oft bedachte er (ihm war ein Engel nahe),
wie er am wenigsten der Wonne dieser Welt möchte
und der Lust dieser Erde mit seinem Leib genießen.
Ihm war vor dem Angstgraus der elenden Geister
nicht in Zweifel seine Treue noch auch die Zeit versaß er,
in dem was er vor Gott dem Herrn begehen sollte,
daß ihn verkürzt hätten an der Kraft des Aufstehns
der Schlummer des Schlafes oder das schlaffe Gemüt:
so soll ein Kempe kämpfen immer
für Gott in seinem Herzen und seinen Geist so lenken
oft dem zum Aerger, der auf alle Seelen
begierig lauert, wo es ihm glücken möge!
Sie fanden den Guthlak Gottes Willen
zu erfüllen stets bereit, so oft die Flugwilden
in der Finsternis der Nächte zu erforschen kamen,
die sich aufhielten an unbebauten Stätten,

ob ihm die Annehmlichkeit des Orts beginne abzunehmen:
sie wollten daß ihm Leid vor Liebe zu den Menschen
in seinem Herzen erwachte, daß er zur Heimat wieder
seines Weges zöge. Nicht war die Weise so,
wenn ihn der Engel in der Einöde
begrüßte herzlichst und die Gabe ihm verlieh,
daß er Gottes Willen zu begehen im Geist nicht werde
läßig durch Gelüste, sondern in des Lehrers Obhut
immerdar beharrte. Er sprach oft mit Worten:
„Gar hoch hat das von Nöten, wem der heilige Geist
„willig den Weg zeigt und seine Werke stärkt,
„lädt ihn ein mit linden Worten, verheißt ihm Lebens Ruhe,
„daß er auf des Lehrmeisters Lehren höre
„und laße durch den Altfeind nicht wieder abwendig machen
„das Gemüt von seinem Schöpfer! Wie sollte mir wol werden
„in meinem Geist geholfen, wenn ich Gott nicht brächte
„gehorsamen Sinn, daß ihm die Herzgedanken

* * *

„eher oder später dem ein Ende werde,
„daß ihr mir so wunderbar dürft Weh bereiten!
„nicht entgehen kann dem mein Leib, daß von dieser vergänglichen Schöpfung
„er scheiden soll im Tode, sondern sinken wird er
„wie diese Erde all, der ich hier auf stehe.
„Wenn ihr meine Fleischeshülle auch mit Feuers Schwalle
„gramgesinnt vergreift mit gierigheißer Lohe,
„so wendet ihr mich doch von diesen Worten nicht, solang mir mein Bewustsein bleibt!
„bestürmt ihr mit Schmerzen gleich den Leib, so dürft ihr doch die Seele nicht antasten,
„sondern bringt sie nur zum Beßeren! Drum will ich bleibend harren,
„was mir mein Herr bestimmt. Nicht fühl ich Harm um den Tod:
„wenn gleich mein Blut und die Gebeine beide sollen werden
„der Erde zur Vermehrung, wird doch mein ewiglicher Theil
„in Luft dorthin geleitet, wo er der lieblichen Wohnung
„bleibend soll genießen. Dieses Berges Wohnsitz
„ist größer nicht noch kleiner, als einem Kempen taugt,

"der gern tagtäglich Gottes Willen
"im Dulden ausübt. Es soll der Diener des Herrn
"in seinem Geiste nimmer einen größeren Theil
"der Erdengüter lieben, als sein Eines Nothdurft,
„daß er eben seines Leibes Unterhalt dran habe."
Da war abermals wie ehzuvor der Altfeinde Haß
und ihr Wutkampf entbrannt: nicht wenig schallte
abermaliges Geschrei, wenn aufstieg in die Lüfte
der Lärm der Kummergeister. Das Lob Christi
war in Guthlakes gutem Gemüte
wachsend und wohnend und der Weltvölker Gott
hielt ihn in Hut, wie er in Heil bewahrt
der Lebenden jeden, wofern ihr lauterer Geist
gedeiht in guten Sitten: deren war Guthlak einer;
er bemühte um die Welt sich nicht, sondern setzte die Wonne seines Geistes
auf die Glorie des Himmels. Wer war größer wol denn er?
dieser eine Kempe thut zu unseren Zeiten
kund und offenbar, daß Christus vor ihm
mehr himlische Wunder enthüllet hat.
Er beschirmte ihn vor den Schadenbringern,
vor den argen Angriffen der elenden Geister:
sie waren rasend heranzustürmen
mit gierigen Griffen. Gott wollte nicht,
daß die Seele davon Schmerz erduldete
in ihrer Leibeshülle; doch erlaubte er,
daß sie mit ihren Händen durften den Heiligen berühren
und daß ihm Schutz wider sie beschieden wäre.

V.

Sie erhuben ihn drauf in die hohe Luft
und gaben Macht ihm über alles Menschenvolk,
daß er vor Augen all erschaute
unter der heiligen Hirten Obhut
in den Mönchsklöstern der Menschen Gebaren,
derer, die ihr Leben in Lust genoßen
mit eitelen Gütern und im Uebermute,
mit großprahlerischen Kleidern, wie es der Jugend Brauch ist,

wo noch nicht Schranken setzt der Schrecken des Alters.
Doch nicht zu freuen brauchten sich die Feinde da;
verbraucht hatten sie alsbald den Erfolg,
der ihnen vergönnt war eine kleine Weile,
sodaß sie nicht mehr länger seinen Leib durften
mit Wehqual plagen: gar wenig focht ihn an,
was sie zum Aergernis ihm hatten angeordnet.
Sie brachten aus der Luft ihn wieder zum geliebtesten
Aufenthalt auf Erden, daß er ankam auf dem Berge
im Haine wieder. Herzbekümmert klagten
die Mörder traurig, daß eines Menschen Kind
gewaltsam sie überwunden habe und zum Wehe ihnen
so armselig und dürftig allein sei gekommen,
wenn sie nicht mit größeren Schmerzen ihm vergelten könnten
ihre jammervolle Vertreibung. Guthlak setzte
seine Hoffnung auf die Himmel, auf Heil vertrauend:
er war entgangen mit dem Leben dem Griff der Feinde.
Es war der elenden Geister erste Versuchung
glücklich überstanden: der Kempe wohnte
herzfroh auf dem Berge, sein Heil stund bei Gott;
ihm däuchte im Gemüte, daß des Menschenvolkes
der in Allmacht walte, der sein einsames Leben
behütete und schirmte, daß ihm die Hand des Feindes
nicht am alleräußersten Ende schadete,
wenn des Herrn Befehl ihn hinweisen würde
zum letzten Abschied von den Leidensstunden.
Doch noch weiter bedacht auf wehvolle Kränkung
drohten die Lästerer Leid ihm an
mit betrübender Schmähung. Treue ward gekündet,
daß Guthlak lohnte Gott dem Herrn
mit Ehren die Kraft, daß er da einsam kämpfte.
Der verworfene Geist rief ihm mit Worten zu:
„Wir hätten dich so grausam nicht zu quälen brauchen,
„wenn du bereitwillig nur den Rat der Freunde
„hättest anhören wollen, als du elend und erbärmlich
„kamst zuerst zu diesem Kampf hierher!
„du verhießest dich da, daß der heilige Geist
„dich wider Leid und Mühsal leicht behüte
„vor dem Ausgang, daß dich abwendig machte

„die Hand eines Mannes von deinem heiligen Ansehn.
„In diesem Anscheine leben auf Erden Viele
„dahingegeben den Sünden; sie leben dem Herrn nicht zu Gefallen,
„sondern aus Liebe dienen ihrem Leibe sie
„mit gaumenergötzenden Speisen: so vergeltet ihr dem Herrn
„in tollem Jubeltreiben die theueren Gaben!
„Manches verbergt ihr vor den Menschen, was im Gemüt ihr sinnet:
„nicht sind verholen eure Thaten, obgleich ihr im Geheimen sie vollbringt!
„Wir geleiteten dich in die Lüfte, entzogen dir des Landes Wonne,
„wollten, daß du gewahrtest selbst, daß wir die Wahrheit sagten:
„all des hast du Weh gewonnen, da du's nicht wenden konntest."
Da wars ergangen, daß ihm Gott der Herr
nach seinem Dulden wollte Dank verleihen
daß er das Märtyrertum in dem Gemüte liebte:
er gab ihm Scharfsinn in des Sinns Gedanken,
machtfesten Mut. Wider Manche stund er
der Altfeinde da, ausgerüstet mit Kraft,
und sagte ihnen zur Sorge, daß sie siegelos
gehen sollten von den grünen Fluren:
„Verflucht seid ihr! es lastest Frevel auf euch!
„vom Herrn könnt ihr nicht Heil erflehen
„noch könnt ihr auch in Demut Gnade suchen!
„Gleichwol vergönnte er euch eine kleine Weile,
„daß ihr über mich durftet Obmacht haben;
„ihr wolltet nicht mit Mäßigkeit die Macht gebrauchen,
„sondern ingrimmsvoll habt ihr mich aufwärts geleitet,
„daß ich aus den Lüften konnte leicht überblicken
„der Länder Wohnstätten: das Licht der Aethers
„war glänzend mir erschloßen, obwol ich Kummer fühlte;
„ihr setztet mirs zur Schmach, daß ich da schnell herausfand
„die laxen Regeln und das leichtsinnige Gemüt
„der jungen Männer in den Gottestempeln;
„lästern wolltet ihr damit das Lob der Heiligen,
„suchtet die Böseren aus und wolltet die Beßeren nimmer

„nach ihren Thaten preisen: die sind dennoch nicht verborgen.
„Doch sicher will ich euch nun sagen weiter:
„Gott schuf die Jugend und den Jubel der Männer;
„sie können nach des Alters Weise in ihrer ersten Blüte
„sich nicht gebahren, sondern in der Brust erfreuen sie
„sich an der Wonne dieser Welt, bis daß der Winter Zahl
„kommt zur Jugend, daß der Geist liebt
„das Ansehen und das Wesen des älteren Standes,
„dem Manche dienen in dem Mittelkreiße
„maaßhaltig in ihren Sitten: die Männer zeigen
„Weisheit den Leuten, die Verwegenheit verlaßend,
„sobald dem Jugendübermut der Geist entflieht.
„Ihr unterscheidet dieses nicht: der Schuldbeladenen
„Frevel zählt ihr her, der Frommen Gemüt
„und ihre Lebenweise wollt ihr loben nimmer,
„habt an den Lastern eure Lust, hofft die Erleichterung nicht,
„daß eures Elendes ihr ein Ende findet!
„Ihr steht oft in Hinterhalten: dem geschieht vom Himmel Einhalt;
„es sendet mir den Sieg dann, der uns segnen kann
„und der der Länge eines jeden Lebens waltet.“
So ließ sich hören da der heilige Kempe:
es war der Märtyrer von des Menschengeschlechtes
Sünden gesondert. Schmerzes sollte er
da noch ein Theil ertragen, wiewol der theuere Herr
sich seiner annehmen wollte: daß er durch der elenden Geister
furchtbare Angriffe ihn noch ferner wollte
antasten laßen und doch auch das Andere geschah,
fürwahr das däuchte wunderbar den Menschen;
doch das war sicherlich noch größer, daß er selbst hierherkam
vom Himmel auf die Erde und in die Hand der Mörder
sein Blut vergoß: über beides hatte er Gewalt,
über Tod und Leben, da er ertrug auf Erden
freudig und in Demut der Verfolger Haßwut!
Drum ist es Fug und Recht, daß wir der Frommen Thaten
hoch verherlichen und dem Hern lobsingen
für all die Unterweisungen, womit vor uns die Schriften
durch seine Wunderwerke Weisheit kund thun!

VI.

An Guthlak wurden Gaben in gottentsprungener
Kraft befunden: ein Großes ist es zu erzählen
alles das von Anfang, was er mit Ausdauer ertrug,
den der Vater der allmächtige als einen Vorgänger
wider die Anfechter des Lebens allzumal
selbst hat gesetzt, wo seine Seele ward
geläutert und geprüft. Durch alle Länder ist es
fernhin kund, daß in Befolgung der Gebote Gottes
sein Gemüt stets zunahm: zu melden ist noch
und zu sagen viel, was er da selbst erduldete
in der Angriffsgäste engen Banden.
Er achtete der Schmerzen nicht, da er für seine Seele stets
fest vertraute auf des Fürsten Hilfe,
des Schirmherrn, der in Schutz nahm das Gemüt,
daß ihm die heilige Treue nicht im Herzen schwankte
und daß die kummervollen Sorgen seinem Geist nicht schadeten,
sondern das Herz hielt heilig aus, das heldenmütige,
bis er die strenge Mühsal überstanden hatte.
Furchtbar war die Pein, die Feinde grimm;
sie drohten alle seinem Leben den Untergang:
doch durften sie nicht fällen das Todesurteil,
die Sündenhirten, sondern die Seele harrte
in des Leibes Hülle auf liebere Zeiten.
Sie erkannten wol, daß Gott ihn wollte
entnehmen ihren Martern, dagegen Not und Elend
ihnen auferlegen: so mag all die Frommen
der eine allmachtvolle ewigliche König
wider Leid und Mühsal leicht beschirmen!
Doch brachten gleichwol die erbosten Geister
die elendgeplagten Feinde das Abendmalskind,
den heiligen Himmelsstreiter, zu dem Höllenthore,
wo in die Tiefe des Abgrunds nach dem Tode suchen
die Geister der Sünder nach der Qual des Sterbens
zuerst den Eingang abwärts unter Klippen
in das furchtbare Haus, die frevelvollen.
Sie schreckten ihn und boten schlimmen Kampf
Angstgraus und Aergernis unbarmherzig,
furchtbares Verfahren, wie es der Feinde Brauch ist,

wenn sie der Frommen Seelen mit Freveln wollen
und mit Arglistkünsten zum Abfall bringen.
Da begannen die Gramgesinnten den Gottesstreiter
zu ängstigen in seinem Sinn, ihm ernstlich drohend,
daß er in den grimmen Graus gehen sollte,
hinwandern elend zu den Höllenbürgern
und in Banden allda Brand erdulden.
Zu ziehn gedachten zur Verzweifelung
die elenden Unholde mit ängstigenden Reden
den Kempen Gottes: doch sie konntens nicht.
Die kummervollen Christusfeinde
sprachen zu Guthlak da mit grimmen Worten:
„Du bist kein Biedermann noch ein geprüfter reiner
„Gottes Diener noch auch ein guter Streiter
„mit Worten und mit Werken wol gekündet,
„heilig in dem Herzen! In die Hölle sollst du nun
„tauchen, in die tiefe, und nicht Theil haben an dem Licht
„des Herren in den Himmeln, an den Hochgebäuden,
„an den Wohnungen der Glorie: denn gewürkt hast du
„zu viel der Frevelthaten in deiner Fleischeshülle.
„Wir wollen dir Vergeltung nun für jede Schandthat
„und Lohn dafür verleihen, wo es am leidesten dir ist
„im grimmsten und herbsten Geisteskampfe.“
Drauf gab der fromme Mann sofort zur Antwort
Guthlak im Geist mit Gottes Stärke:
„Thut ganz so, wenn euch Christ der Herr
„des Lebens Lichtfürst es erlauben will,
„der Fürst der Völker, daß ihr seinen Gefolgsmann
„in die bittere Brandglut bringen dürfet!
„Das steht in Gottes Macht, des Glorienkönigs,
„der euch gedemütigt hat und unter drückende Feßeln
„in die Haft getrieben, der Heiland Christ.
„Ich bin sein Eigenhöriger in aller Demut,
„sein folgsamer Diener: seinen Befehlen will ich
„einzig überall durchaus mich fügen
„und will ihm gern mit meinen Geistgedanken
„durchs weite Leben unterworfen sein
„und hold gehorchen meinem Heiland Christ
„in tugendhaften Sitten und ihm danken will ich

„für die Gaben all, die Gott geschaffen hat
„zuerst den Engeln und den Erdenbürgern,
„und preisen will ich brustfrohen Gemüts
„den Lichtfürsten des Lebens und Lob ihm singen
„mit geziemendem Preis bei Tag und Nacht,
„verherlichen im Herzen des Himmelreiches Wart.
„Von oben ist das niemals euch verstattet
„durch des Lichtes Gnaden, daß ihr Lob dürft sagen
„dem theuren Herrn: im Tod sollt ihr vielmehr
„wallende Wehqual wimmernd besingen,
„sollt Geheul in der Hölle und nicht die Hochpreisung
„die heilige haben des Himmelskönigs.
„In den Tagen meines Lebens will ich mit Thaten und mit Worten
„der Weltvölker Richter würdig preisen,
„ihn lieben in meinem Leben: so wird Belehrung und Gnade
„zu gedeihlicher Sprache denen zugeführt,
„die in ihren Werken seinem Willen folgen.
„Den Bund habt ihr gebrochen: in der Verbannung Elend
„habt ihr lange so gelebt mit Lohglut überschüttet,
„schmählich abgefallen, verstoßen aus dem Himmel,
„verlustig der Freuden, mit Lasterschuld befangen,
„dahingegeben dem Tode ohne Hoffnung auf Leben,
„daß ihr Beßerung für eure Blindheit fändet.
„In der Vorzeit Tagen habt ihr die freundliche Schöpfung
„den geistlichen Gottesjubel gar verachtet,
„da ihr dem Herrn dem heiligen im Herzen widerstrebtet.
„Ihr durftet nicht wohnen und weilen in Wonnetagen,
„sondern wurdet durch eure Schuld mit Schmach verstoßen
„in das ewige Feuer für euren Uebermut,
„allwo ihr Tod und Finsternis erdulden sollt,
„Wehgeheul für weite Zeiten: ein Wechsel dessen kommt euch nimmer!
„Ich aber habe festen Glauben zu dem Fürsten des Lebens,
„zum ewigen Obherrn aller Creaturen,
„daß mich nach seiner Milde und nach seiner Machtfülle
„der Notretter der Menschen niemals wolle
„zum Streiten mit Kraft im Stiche lassen,
„für den ich lange hier in meiner Leibeshülle

„und in meinem Geiste kämpfte als Gottes Streiter
„durch mannigfacher Macht Geheimnis:
„im Herzen drum vertrau ich auf der heiligen Dreifaltigkeit
„leuchtendste Machtfülle, die mit lenkendem Walten
„hält in ihren Händen den Himmel und die Erde,
„daß ihr mich nimmer dürfet niederziehen
„zorngemut mit Haß in dieses Zwingers Qualen
„als meines Lebens Mörder, ihr lastervollen Schädiger
„schwarz und siegelos! Ich selbst bin wahrhaft
„mit der Liebe Gottes und mit lichtem Glauben
„lieblich erfüllt in meines Lebens Schrein,
„in meiner Brust begeistert für die beßere Heimat,
„mit Lichtglanz erleuchtet zu dem liebsten Wohnsitz,
„dem ewigen Aufenthalt, allwo ein Erbsitzland
„freudenreich und lieblich ist in meines Vaters Glorie,
„wo nie und nimmer vor dem Notretter euch
„des Lichtes Leuchtglanz noch des Lebens Freude
„in dem Gottesreich gegeben wird
„ob eures Uebermutes, der euch aufstieg im Gemüt
„durch eiteles Prahlen allzu sehr.
„Ihr wähntet und wolltet das als Widersacher,
„daß ihr gleich werden in der Glorie solltet
„dem Schöpfer selber: doch schlimm ergiengs euch,
„da euch Gott der waltende ergrimmt versenkte
„in die schwarzen Qualen, wo euch seitdem war
„mit Gift durchmischt die Glut entzündet
„und durch strenges Urteil versagt der Himmelsjubel,
„der Engel Gemeinschaft. So solls nun ewig bleiben
„durch weite Zeiten, daß ihr Weh und Elend habt,
„den Schwall der Lohglut und nicht Segnungen.
„Der Himmelsglorie verlustig dürft ihr hoffen nimmer,
„daß ihr mit Arglistkünsten mich hineinstoßen dürftet
„unter die Schatten der Schande, ihr Schuldbeladenen,
„noch mich schleudern rücklings in den Schwall der Lohe,
„in das Haus der Hölle, wo euch die Heimat schwarz ist
„in ewiger Nacht geschaffen, endlose Mühsal,
„grausame Geistesqual, wo ihr den grimmen Tod
„sollt jammernd leiden, und ich soll des Jubels Wonne
„dort oben bei den Engeln zu eigen haben

„in dem Reich des Himmels: dort ist der rechte König,
„Hilf und Heil dem Heldenvolke,
„Heerschaaren und Gefolgsdienst!“ Drauf kam heilig von den Himmeln
ein Bote Gottes, der entbot durch seine Rede
von oben kommenden Schrecken den armen Geistern,
hieß sie den Schuldlosen schleunigst wieder
den Kempen der Glorie gliederheil geleiten
von der leidvollen Reise, daß der liebste der Geister
völlig gerüstet in des Vaters Obhut
führe in Freuden. Da ward der Feinde Schaar
voll Angst vor dem Schrecken: übermächtig sprach
der Diener Gottes tageshell erglänzend.
Es hatte des Guthlakes Geist in seiner Gewalt
ein mutiger Beschützer an Machtfülle reich;
die Diener der Finsternis band er mit drangsalvoller Mühsal,
legte ihnen Not auf und befahl genugsam ihnen:
„Ihm sei kein Beinbruch noch blutige Wunde,
„keine Verletzung des Leibes noch Leides etwas,
„das zum Unheil ihr ihm anthun dürftet,
„sondern gesund setzt ihn dahin, wo ihr ihn selbst genommen!
„er soll walten jener Fluren: nicht verwehren könnt ihr ihm die Stätte.
„Ich bin der Richter, den der reiche König
„schleunigst sagen hieß, daß ihr der Schmerzen jeden
„ihm heiltet mit den Händen und gehorsam ihm
„nach seinem Belieben seitdem wäret!
„Ich will meinen Anblick nicht vor eurer Menge
„vor euren Schaaren bergen: ich bin des Schöpfers Diener,
„ich bin einer der Zwölfe, die er als die allertreusten
„während seiner Menschheit im Gemüte liebte.
„Er hat mich von den Himmeln hierher gesandt:
„er sah, daß ihr auf Erden aus Eifersucht
„auf seinen treuen Diener Trübsal häuftet.
„Das ist mein lieber Bruder: seine Leiden schmerzten mich;
„ich vollführe das hier, wo mein Freund und Bruder
„wohnt in dem Bezirke, ich, der ich will die Freundschaft
„halten wider ihn, weil ich ihm helfen darf,
„daß ihr mein Antlitz oftmals schauet,

„da ich nun oft genug zu ihm will kommen;
„seine Worte und seine Werke soll ich dem waltenden Gott
„zur Kunde bringen: er kennt seine Thaten.“

VII.

Da war Guthlaks Geist in großer Freude,
als Bartholomäus entboten hatte
den Auftrag Gottes. Es stunden all bereit
gehorsam die Häftlinge, die des Heiligen Befehl
wenig überschritten. Da begann des waltenden Gottes
ruhmreicher Streiter auf die liebe Reise zu ziehen
zum innigst ersehnten Erdentheile.
Mit den Händen huben ihn die Höllengeister
ihn sorgsam tragend und schützend vor dem Falle.
Unter Gottes Schrecken war der Gang ihrer Schritte
sanft und linde. Siegesfreudig kam
zum Berg der Ansiedler: ihn priesen freudig
mit mächtigen Stimmen mancherlei Gestalten;
es that der Waldvögel Geschlecht die Wiederkunft des Seligen
kund durch Zeichen: er gab ihnen oft Speise,
wenn sie ihm hungrig um die Hand flogen,
und es erfreuten sich der Hilfe durch Futter die Gierigen.
So hatte das milde Gemüt sich von des Menschengeschlechtes
Jubel losgesagt und diente Gott dem Herrn,
hatte seine Wonne an den wilden Thieren, seit er diese Welt
verschmähte.
Heiter war das Siegfeld und das Haus das neue,
der Vögel Stimme lieblich und die Flur voll Blumen:
das Jahr bot der Guckguck an. Guthlak durfte
wacker gesinnt und selig die Wohnung gebrauchen:
es stund in Gottes Schutz die grüne Waldflur;
der Hüter hatte, der von den Himmeln kam,
entfernt die Feinde. Wo war Erfüllung der Wünsche
lieblicher wol geworden in dem Leben der Männer,
derer unsere Väter zuvor gedachten
oder die wir seitdem selber kannten?
Warlich! wir sind Zeugen dieser Wunderthaten:
all die haben sich ereignet in unseren Tagen,

in unserer Zeiten Zeitlauf: drum darf des Zweifel hegen
der Männer keiner von dem Menschengeschlechte,
sondern Gott bereitet so der Geister Leben
zur Standhaftigkeit, daß nicht die schwachen Gemüter
das wahrhafte Zeugnis wenden dürfen,
wenn sie selbst vor Augen sehn die Wahrheit.
So liebt der Allmachtvolle auf Erden die Geschöpfe
unter den Lüften all in Leibes Hülle,
der Männer Gemeinden über den Mittelkreiß:
es will der Waltende, daß wir stets Weisheit in uns
aufnehmen mit Klugheit, daß vor uns seine Wahrheit
zur Vergeltung seiner Gaben gangbar werde,
die er zu gnadenreicher Hilfe und zu des Geistes Einsicht
uns schenkt und sendet, und den Seelen räumt er
linde Lebenswege in Licht gebahnet.
Das ist das Kleinste nicht, was kund thut die Liebe,
wenn in eines Mannes Gemüt sie zimmert
geistliche Gaben, wie er Guthlakes
Werke und Tage durch seine Gewalt erhub.
Den Feinden zum Aerger war fest der Edeling
gesetzt wider Sünden, wo er seitdem von Gottes Bunde
wenig abließ, sondern seine Worte zu dem Herrn
in aller Demut aufwärts sandte,
ließ gelangen seine Bitte zu der leuchtenden Schöpfung,
sagte dafür Dank dem Herren, daß er durfte hier
in Leiden harren, wann ihm das Leben das beßere
nach Gottes Willen gegeben würde:
drum ward der Geist des Guthlak auch geführt
auf Engelarmen zu dem Obenhimmel
vor das Angesicht des ewigen Richters:
sie geleiteten ihn lieblich. Ihm war als Lohn beschert
ein Wohnsitz in dem Himmel, wo er weilen darf
in alle Ewigkeiten erbsitzfest
und darf in Seligkeit da bleiben: ihm ist der Sohn Gottes
ein milder Schirmherr, der machtreiche König,
der heilige Hirte, des Himmelreiches Wart.
So ist den Seelen der Gerechten beschert die Gnade,
daß sie zur ewigen Wohnung dürfen aufwärts steigen,
zu dem Himmelreiche, welche hier befolgen

mit Worten und mit Werken des Walters der Glorie
langhaltige Lehre in ihres Lebens Zeit
und sich das ewige Leben schon auf Erden hier verdienen,
den Erbsitz in der Höhe: das sind die Abendmalsgenoßen,
die erkorenen Kempen Christo theuer,
die da hehren Glauben haben in der Brust,
heilige Hoffnung, Herzens Reinheit,
und den Waltenden preisen, haben weise Gedanken
an den Fortweg beeilt zu ihres Vaters Heimat,
bereiten des Geistes Wohnung, und die mit Klugheit
den Feind überwinden und die Frevellüste
in ihrer Brust ersticken und Bruderliebe
gern begehen nach Gottes Willen,
die sich selbst kasteien, ihre Seelen zieren
mit heiligen Herzgedanken und des Himmelskönigs Gebot
vollführen hier auf Erden und das Fasten lieben,
sich wider bösen Angriff bergen und zum Gebet sich wenden,
kämpfen rüstig wider die Sünde und halten Recht und Wahrheit.
Das wird nach ihrem Hingang sie im Herzen nicht gereuen,
wenn sie hin wandern zu der heiligen Burg
und gehen nach Jerusalem graden Weges,
wo sie immerdar und ewig eifrig dürfen
und mit Freuden schauen auf die friedenreiche Erscheinung
von Gottes Antlitz, wo die glorienfest und herlich
wahrhaft wohnt durch alle weite Zeiten
in der Lebenden Landes Wonne!
Den Weltvölkern ist das weithin kund,
den Erdbewohnern allen unverborgen,
daß des Ursprungs Gott, der allmachtvolle König,
aus der reinsten Erde bereitet hat
den ersten der Menschen. Da war der Anfang neu
von allen Gebornen, die Anordnung wonnsam
erfreulich und lieblich: als Vater war erzeugt
durch Gottes Gnade in den Garten des Paradieses
Adam zuerst, wo ihm durchaus kein Mangel war
an Erfüllung eines Wunsches noch an Freudengütern,
kein Verlust des Lebens noch des Leibes Hinfall,
nicht Abgang des Jubels noch Ankunft des Todes:
er durfte leben in dem Land vielmehr

ledig aller Laster und lange da genießen
der neuen Freuden, wo er niemals brauchte
des Lebens noch der Gnade in der lichten Heimat
durch alle Zeiten ein Ende zu erwarten;
es durften nach Verlauf der Frist zur lieblichsten
Himmelreichesfreude hin wandern
mit dem Leib die Glieder und des Lebens Geist,
wo sie in ewigem Jubel seitdem immer
zu weitem Leben wohnen durften
vor dem Angesichte Gottes ohne Sterben,
wenn sie des Heiligen Wort nur halten wollten
in der Brust, das hehre, und die Gebote leisten,
sie befolgen in dem Erbsitz. Doch zu früh verdroß sie es,
daß sie den Willen des Waltenden befolgten:
auf des Wurmes Rat empfieng das Weib vielmehr
die verbotene Frucht und von dem Baume brach sie
den verwehrten Apfel gegen das Wort Gottes,
des Glorienkönigs, und gab dem Manne
ob des Teufels Arglist den todbringenden Bißen,
der zu dem Sterben hinzog die gesellten Gatten.
Dem Adam und der Eva ward der Erbsitz der glänzende
drauf all entzogen und unzugänglich,
die Krone der Aufenthaltsstätten, und ihren Kindern ebenso,
den Abkömmlingen darnach, da sie hinaus in die Fremde
schmachbeladen fliehend verstoßen wurden
in die Welt der Mühen: ihr Werk entgalten sie
durch des Todes Qualen, ihre tiefen Frevel,
die sie eh vollführten mit Unverstand.
Dort sollten zur Sündenstrafe Kummer seitdem leiden
die Frauen und die Männer für das Frevelwerk
gottschuldig zur Vergeltung durch des Geistes Trennung,
für das tiefe Verbrechen: der Tod drang ein
in das Volk der Menschen, der Feind regierte
in dem Mittelkreiße. Es war der Menschen keiner
von dem Siegesgeschlechte seitdem je so eifrig
den Willen Gottes zu erfüllen noch so gar unterrichtet,
daß er dem grimmbitteren Tranke hätte entgehen können,
welchen Eva einst kredenzte und dem Adam gab,
die Braut die junge: beiden gereichte das zum Unheil

in der theueren Heimat. Der Tod regierte
über die Völker dieser Erde, obwol doch viele waren
geistheilige Männer, wo sie Gottes Willen
an mancherlei Märkten der Menschenkinder
würkten an den Stätten der bewohnten Fluren
manche eher manche später, manche auch in unseren Tagen,
soweit wir in der Reihe der Jahre zurück gedenken,
und suchten Siegerlohn. Es sagen uns die Bücher,
wie Guthlak ward nach Gottes Willen
in England selig: er erkor des ewigen Gottes
Macht und Schirm. Gar manchen wurden
die Werke seiner Wunder weit und breit
durch all die Burgen kund im Brittenreiche,
wie er durch die Macht Gottes Manche oftmals
herzbetrübte heilte von herben Qualen,
welche von allen Enden unsanft behaftet
mit Siechtum und Schmerzen ihn zu suchen kamen
traurigen Gemütes: Trost fanden sie
dort bei dem Streiter Gottes stets bereit,
Hilfe und Heilung. Es ist der Helden keiner,
der das all erzählen könnte oder der die Zahl wüste
von all den Wunderwerken, die er in der Welt vollbrachte
durch des Herren Gnade hier den Leuten.

VIII.

Oft kam zu jenem Wohnsitz mit großen Schaaren
die Todesmacht der Teufel truppweise angestürmt,
der Herlichkeit verlustig, wo der heilige Diener
starkgesinnt und mutig die Stätte bewohnte.
Dort erhuben sie mit manchen Stimmen auf mannigfache Weise
in dem wüsten Walde gewaltiges Geschrei,
lauten Heereslärm, verlustig der Schönheit
und beraubt des Jubels. Der rüstige Herzog
der Streiter Gottes widerstund mit Kraft
den Truppen der Feinde: nicht dauerte das Zögern
der wehgeplagten Geister noch das Warten lange,
daß die Unheilsschmiede Angstgeschrei erhuben,

schrieen ruhmlos, ihre Stimmen wechselnd.
Bald wütend und tobend als wilde Thiere
lärmten sie in Schaaren; bald mit dem lautesten Getöse
nahmen die machtlosen Geister menschliche Gestalt an,
die Frevelschädiger, die verfluchten Treuebrecher;
bald wandelten sich in eines Wurmes Aussehn
die Elenden, vom Brand gelähmt, Eitergift speiend:
sie fanden stets den Guthlak streitgerüstet,
den gedankenklugen; in Geduld verharrte er,
obwohl der Trupp der Feinde ihn mit Todesqual bedrohte. —
Vom Hunger geplagt kam ihm zur Hand bisweilen
der Vögel Schaar geflogen: sie fanden die bestimmte
Lebensnahrung dort und priesen lobend ihn
mit mächtigen Stimmen. Bald suchten Menschenboten
in Demut auf den Diener Gottes
und die Fahrtrüstigen fanden auf dem Feld des Sieges
die Hilfe, die sie suchten, bei dem heiligen Dienstmann,
Aufheiterung des Sinnes. Durchaus war da keiner,
der wieder von dannen gieng gedrückten Gemütes
hoffnungslos und traurig, sondern der heilige Mann
half all den Leuten durch die edele Macht,
die ihn suchten in Bedrängnis siech und elend
im Herzen traurig: er heilte beides
Leib und Seele, solang des Lebens Wart
der ewige allmachtvolle ihm das wollte gönnen,
daß er sich der Fülle hier erfreuen durfte
des Lebens in der Welt. Seinen Leiden war da
seinem Elend auf der Erde der End-Termin
zur Notbefreiung nah gekommen,
seit in dem wüsten Walde er die Wohnung sich erkoren,
in der Jahre fünfzehntem. Da ward der Geist des Trostes
dem seligen Gesetzverkünder gesandt von oben
heilig aus der Höhe. Das Herz brannte innen
beeilt an den Fortweg; es war unversehens Krankheit
in ihn eingedrungen: doch unverschüchtert
erwartete er in Kraft in seiner Wohnung freudig
die hehren Verheißungen. Der Hülle der Gebeine
war Körperschwäche durch Krankheitsanfälle
nach der nächtlichen Dämmerung nah gedrungen,

entkräftet war der Brusthort: der Geist war fröhlich
beeilt zum Fortweg. Nicht wollte der Engel Vater
ferner in dem Leben dieser freudenarmen Welt
den Lasterlosen laßen noch längere Frist
weilen und wohnen, der mit seinen Werken hier
ihm diente mit seinen Thaten in seiner Tage Zeit
mit ungeschwächter Kraft. Da ließ der Allmachtvolle
seine Hand dort hinkommen, wo der heilige Dienstmann
kühngemut und sinnberühmt, kraftvoll und machtreich
im Verborgenen harrte: in der Brust war die Freude
und die Hoffnung erneut. Die Hülle der Gebeine
war entbrannt in Krankheit gebunden mit Innenbanden,
des Leibes Hort gelöst; gelähmt waren die Glieder
geschwächt von Schmerzen. Sicher erkannte er,
daß ihn von oben heimsuchte der Allmachtvolle
der Schöpfer aus Milde: den Sinn seines Gemütes
stärkte er fest wider die gefahrvolle Kette
der Angriffe der Feinde. Nicht fühlte er Angst und Furcht
noch war der Krankheit Wüten ihm im Geiste drückend
noch vom Leben der Abschied, sondern das Lob Gottes
brannte ihm in seiner Brust, brandheiße Liebe
siegesfest im Sinne, die ihm der Schmerzen jeden
stets übertäubte. Nicht trug er Sorgenkummer
in dieser vergänglichen Zeit, obwol sein Geist und Leib
die beiden gesellten Gatten ihr Zusammenweilen
trennten, die theueren. Es schritten die Tage fort,
die Nebelhelme der Nächte: nah war die Zeit,
daß er erfüllen sollte das in der Vorzeit Bestimmte
und durch des Todes Ankunft Theil nehmen an dem Urteil,
an eben demselben, das unsere Eltern vormals
furchtbar empfiengen, wie es ihnen vor thaten
die ersten zwei der Erdbewohner.

IX.

Da war dem Guthlak zwar die Kraft ermattet
in den schweren Stunden, doch gar standhaft sein Gemüt
kraftvoll und mutig. Es war die Krankheit grimm
heiß und heftig: das Herz wallte innen,

die Knochenhülle brannte; begonnen war der Trank,
den Eva dem Adam im Anbeginn der Welt
zuvor gebraut hat: der Feind kredenzte
zuerst der Eva und dem Adam schenkte sie
dem trauten Gatten den Trank drauf ein,
den bitteren Zwangbecher, wofür ihre Gebornen seitdem
Zoll gar grimm bezahlen musten
nach der alten Bestimmung, sodaß kein einziger war
von all dem Menschengeschlecht seit Anbeginn der Welt,
kein Mensch auf Erden, der da vermocht hätte
sich zu bergen und zu schützen vor dem bleichen Tranke
des tiefen Todweges, sondern die Thüre thut von selber
in der furchtbaren Zeit sofort sich auf
und offen steht der Eingang: dem kann kein Einziger hier
mit Fleisch umfangen entfliehen mit dem Leben,
er sei arm oder reich, sondern ihn ereilt er
mit gierigen Griffen. So war bei Guthlak auch
der enge Einsiedler angekommen
nach dem nächtlichen Dunkel ihm nah gedrängt,
der Krieger der leichengierige.] Bei Guthlak weilte
ein einziger Diener, der ihn aufzusuchen kam
an der Tage jedem: da begann der tiefgesinnte
der geisteskluge zu gehen zu dem Gottestempel,
wo er den Heimatapostel in dem Hause wuste
den geliebtesten, den Lehrer den erkorenen;
zur Beredung mit dem Seligen trat er rasch hinein,
da er drin horchen wollte auf des Heiligen Lehren,
auf des Milden Reden. Seinen Mannherrn fand er
elend von Krankheit: ein fiel ihm das
gar schwer ins Herz und Sinneskummer trug er,
heftige Gemütes Trauer. Er begann da seinen Herrn zu fragen:
„Wie ward dein Herz, mein Herr und Vater,
„du Schirm der Freunde, dir so sehr bedrängt,
„so hart ergriffen? ich traf bisher noch nie,
„mein liebster Herr, so leidend dich
„noch so ermattet an! Vermagst du noch im Reden

964) Todesbechers? —
970a) der Tod. —

„zu walten deiner Worte? Im Wahne dünkt mir,
„daß dich durch Krankheitsanfälle Körpersiechtum
„in dieser nächstvergangenen Nacht geplagt hat
„und geschwächt durch Schmerzen: der Sorgen ist mir das
„die heißeste im Busen, eh du mir Herz und Sinn
„erfreust mit Troste. Weist du, mein Freund und Herr,
„mit welchem Ausgang diese Krankheit wird ein Ende nehmen?“
Antwort gab er spät; er konnte nicht aufwärts ziehen
alsbald den Athem: bitter war in ihn
die Krankheit eingedrungen; kühn redete er
an Geisteskräften reich und gab zur Antwort:
„Ich will dir sagen, daß mich Schmerz und Krankheit
„in dieser finsteren Nacht befallen haben
„und des Leibes Hort mir lösten: gelähmt sind mir die Glieder
„geschwächt von Schmerzen. Diese Seelenwohnung
„die todgeweihte Fleischeshülle soll bedeckt vom Erdhaus
„in der Leichenruhstatt wohnen auf dem Lagerbette fest,
„die Glieder auf Lehm gebettet. Der Krieger naht heran
„nicht laß zum Kampfe: es ist kein längerer Aufschub
„für der Seele Abschied als sieben Nächte
„der Fristbestimmung, daß fort von hinnen
„in der achten mein Leben dann sein Ende findet,
„wenn der Tag herankommt. Dann sind meine Tageszeiten
„auf dem Erdenwege abgelaufen
„und mein Kummer ist gestillt; vor den Knieen des Schöpfers
„darf ich erlangen den Lohn alsdann,
„die jungen Gaben, und dem Gotteslamme
„darf ich fort und fort dann folgen immer
„in unvergänglichem Jubel: nun ist mein Geist dorthin beeilt
„des Wegs begierig. Du weist nun völlig
„den Lebensabschied meines Leibes: lang ist dieser Verzug
„des Weltlebens!“ Da war Weinen und Klagen,
des Jünglings Sinn betrübt und jammernd sein Herz,
seit er da hörte, daß der heilige Mann
zum Scheiden war beeilt. Ob dieser Schreckenskunde
trug er um seinen Mannherrn Gemütes Kummer
schwer im Herzen; sein Sinn ward umdüstert,

1006 a) wörtlich: als des Lehmes Decken.

sein Herz hart betrübt, weil seinen Herrn er sah
anderswohin beeilt. Er vermochte des durchaus nicht
sich zu enthalten, sondern heiß ließ er
in Trauer und Betrübnis seine Thränen fließen,
die Tropfenfluten wallen. In dem Todgeweihten
konnte länger das Schicksal nicht das Leben erhalten,
den Schatz den theueren, als ihm beschieden war.

X.

Der Geistheilige erkannte des Jammermütigen
Sinnverzagtheit; der Schirm der Leute
Gottes Liebling begann da seinen Jünger zu trösten
und zu der Freunde liebstem sprach er freundlich also:
„Sei du nicht kleinmüthig! Wenn diese Krankheit gleich
„mich schmerzt im Innern, fällt mirs doch schwer mit nichten
„willig mich zu fügen in den Willen Gottes,
„meines theueren Herrn, noch habe ich des Todes wegen
„Sorge im Gemüt in dieser Siechtumszeit
„noch trag ich vor der Höllenknechte Heeresmenge
„Furcht in meinem Geiste: keine Frevelschuld
„vermag der Erstgeborne der Sünde mir anzuheften,
„keine Leibessünden, sondern in der Lohglut sollen sie
„gesotten im kummerreichen Schwalle vor Schmerzen weinen,
„ihr Wehgeschick bejammern aller Wonne ledig
„in des Todes Behausung, theillos aller Güter,
„der Liebe und der Gnade. Du mein geliebtes Kind,
„sei nicht zu harmerfüllt in deinem Herzen! ich bin zum Hingang beeilt
„dort oben Wohnung zu nehmen nach Wiedervergeltung mich sehnend
„in den Freuden der Ewigkeit für meine früheren Werke,
„zu sehn den Herrn des Siegruhms, du mein herzgeliebtes Kind!
„Das ist mir ja kein Harm und keine Strafe, daß ich zum Himmelskönig gehe,
„zu dem Gott der Glorie! da ist Jubel der Gerechten,
„Friede und Freude, und der Fürst zugegen,
„dem ich gerne hier in Geistgeheimnissen

„in dieser traurigen Zeit mit meinen Thaten diente,
„mit meinem Geist und meinen Kräften: Vergeltung weiß ich
„untadlich mir beschieden, unvergänglichen Lohn
„heilig in der Höhe. Dorthin zu kommen,
„das ist die Sehnsucht meines Herzens; meine Seele strebt hinweg
„aus diesem Leibgefäße zu der langen Freude
„in der Seligkeit des Himmels. Dies Siechthum bringt mir
„weder Schmerz noch Kummer: mir selbst weiß ich beschieden
„nach des Leibes Hinfall Lohn ohne Ende.“
Da hörte der Held der Glorie der geheimniskundige
der berühmte zu reden auf: er sehnte nach Ruhe sich
umdunkelten Gemütes. Drehend wälzte sich
der Himmel über den Heldenkindern; dahin schritt der Nächte Zahl
düster über den Völkern: da kam der Tag heran,
an dem der lebende Gott in seinem Leib vollbrachte
der ewige allmachtvolle die Auferstehung
der Herr mit Jubel, da sich erhub vom Tode
der Allgewaltige auf Erden in der Osterzeit,
die Glorie aller Glorien, und die gröste der Schaaren
erhub zu den Himmeln, da er aus der Hölle aufstieg.
Obgleich zu der erhabenen Zeit der heilige Mann
in hoher Freude an dem hehren Tage
milde und maaßhaltig nur mit Mühe konnte
seiner Kräfte walten, erhub sich doch die Krone der Helden,
der starkgemute sinnesweise, so schnell er konnte,
matt von den mächtigen Beschwerden, und sein Gemüt stärkte er
mit hellem Glauben, brachte das heilige Meßopfer
voll tiefer Gedanken zu Dank dem Herrn
mit Geistgeheimnissen in Gottes Tempel
und begann durch des Geistes Gabe die Gottesbotschaft zu verkünden
seinem holden Diener, wie es dem Herrn geziemte,
mit Siegeszeichen sie zu sagen und seinen Sinn zu stärken
mit Wundern auf die Glorie in der wonnsamen Schöpfung,
auf die Seligkeit des Himmels, sodaß er weder seitdem noch früher
irgend je in seinem Leben eine andere Lehre

also verkünden hörte in dieser vergänglichen Zeit
noch so gründlich tief das Gottgeheimnis
durch eines Menschenkindes Mund berichten
in weitumfaßendem Sinne: es däuchte wahrhafter ihm,
das seien eines Engels Worte, eines von oben gekommenen
aus dem Wonnejubel des Himmels, bei weitem eher,
eines machtvollen Mannen Gottes, als eines Menschen Lehre,
der in der Welt hier lebt. Der Wunder gröstes
schien ihm das zu sein, daß solche Scharfsinns Kraft
hier der Menschen einem im Gemüte wohnte,
der Kinder der Leute. All war so gründlich tief
Wort und Weisheit, die Unterweisung des Mannes,
Sinn und Kraft, die ihm der Schöpfer der Engel
der Geister Heiland gegeben hatte.

XI.

Da waren ihrer viere fort geschritten
von den Tagen der Zahl nach, seit der Diener Gottes
von Krankheit geplagt in Kraft verharrte,
von Schmerz gemartert: keine Schwermut des Sinnes
noch Kummer trug er wegen des Geistes Abschied
noch Traurigkeit des Herzens. Der Tod nahete heran,
trotzig und stark mit Diebesschritten,
suchte das Seelenhaus. Da kam der siebente Tag
her zu den Heldenkindern, seit heiß dem Herzen nahe
mit Kampfesschauern in seinen Körper eindrang
der schwirrende Pfeilsturm und den Schatz des Lebens
erschloß mit kunstvollen Schlüßeln. Da begann der sinnesweise Mann
der aufwartende Diener den Edelen zu besuchen
in der heiligen Behausung und fand da hingelehnt
hoffnungslos seinen Herrn zum Hingang beeilt
den geistheiligen in Gottes Tempel,
von Schmerzen gefoltert. Da war die sechste Stunde
in der Mitte des Tages: seinem Mannherrn war
das Ende seiner Tage herangekommen.
Ergriffen von harten Krankheitsanfällen,
getroffen mit Todespfeilen war er nicht im Stand den Athem

rasch genug heraufzuziehen und Wortreden zu erheben
mit starker Stimme. Da begann den Sterbenden zu grüßen
schaudernd und traurig der Sinnbetrübte,
den matten gemütsfröhlichen, ihn bei der Mächte Schöpfer bittend,
wenn er Gewalt könnte seiner Worte haben
Unterredung zu führen, daß er ihm durch Reden verkünde
und enthüllte im Gang der Worte, was er halte von seinem Befinden,
von dem Dulden in der düsteren Krankheit, eh ihn der Tod entraffte.
Ihm gab der Edeling der heilige zur Antwort drauf,
der liebe Mann dem lieben, obwol er nur langsam Athem
zu schöpfen vermochte, der sinnkühne Held:
„Mein vielgeliebtes Kind! nun ists nicht ferne mehr
„bis zu der alleräußersten Endstunde
„meines Lebensabschieds, daß du zum letzten Male
„meine Worte wirst vernehmen in dem Weltleben,
„nie des Lohns verlustig, und meine Lehren wirst du
„nicht mehr lange hören. Leiste all wol
„unseren Bund und unsere Freundschaft, die Worte die wir beide sprachen,
„liebster der Männer, [wenn du sprachst]: „„Ich will die Liebe der Freundschaft
„„in Bedrängnis nimmer gegen dich, o Herr,
„„erschlaffen laßen!“" Sei du schnell auf den Weg,
„sobald mir Leib und Glieder und des Lebens Geist
„sondern und trennen ihr Beisammenweilen
„durch den Abschied des Lebens! Sei du in Eile dann,
„auf daß du meldest meiner Schwester,
„der geliebtesten, an den langen Weg
„meinen Hingang von hier zu der herlichen Freude
„in die ewige Wohnung, und auch verkünde ihr
„mit meinen eigenen Worten, daß ihren Anblick ich
„mir immer versagte all die Zeit her
„in dem Weltleben, weil den Wunsch ich hegte,
„daß wir dereinst uns in der ewigen Freude
„sehen dürften in der Seligkeit des Himmels
„vor dem Angesicht des ewiglichen Richters

„von Lastern rein! unsere Liebe wird dort
„unverbrüchlich dauern, wo wir in der Burg der glänzenden
„der Freuden immer uns erfreuen dürfen,
„der Seligkeit mit den Engeln. Dann sage du ihr auch,
„daß sie dies Beingefäß im Berg begrabe
„und mit Lehm überdecke den Leib den entseelten
„in der düsteren Grube: dort soll er lange
„in der Sandbehausung seitdem bleiben.“
Da ward Sinn und Gemüt gar sehr bekümmert
gar hart beklommen durch des Herren Worte
dem aufwartenden Diener, da er einsah bald,
daß es nicht lang mehr sei bis zu der Lebenstrennung
zu der Endstunde seines Herrn. Eiligst begann er
zu seinem Freund und Herrn sofort zu reden:
„Ich beschwöre dich, du vom Geschlecht der Menschen
„von den Leuten mir der liebste, bei dem Lenker der Geister,
„daß du meines Herzens Kummer, du der Helden Wonne,
„mir erleichtern wollest! nicht ist dein Lebensende fern,
„wie ich aus deinen Worten gewis erkannte.
„Oft brachte mich in Trauer mein betrübtes Gemüt,
„heiß in dem Herzen harmerfüllt mein Sinn
„in nächtlicher Beklemmung und ich wagte niemals dich,
„mein Vater und mein Trost, zu fragen drum!
„Ich hörte stets, sobald des Himmels Gemme
„die Wonneleuchte der Menschen sich nach Westen senkte
„zum Untergehn bereit, die ätherstrahlende Sonne,
„einen Andern mit dir in den Abendstunden
„Unterhaltung pflegen: ich hörte die Worte
„des unbekannten Boten, der dich oft besuchte,
„zwischen des Tages Rauschen und der düsteren Nacht,
„des Mannes Reden, und auch am Morgen so
„vernahm ich geistbekümmert des Gastes Sprache
„des weisen in der Wohnung. Doch ich weiß noch nicht,
„eh du es weiter mir durch deine Worte kund gibst,
„mein Herr und Freund, von wannen seine Herkunft ist!“
Ihm gab der Edeling der heilige zur Antwort drauf
dem Lieben nach langer Weile, da er nur langsam Athem
zu schöpfen vermochte, der Sinnesmutige:
„Fürwahr, mein Freund, du richtest Worte an mich

„und fragst mich Sterbenden um das, wovon zuvor ich noch
„durchaus im Leben keinem einzigen wollte
„der Menschen auf Erden Meldung thuen,
„keinem Helden in dem Volke außer hier nun dir,
„daß sich nicht wunderten die Weiber und die Männer,
„die Leutekinder, und bei meines Lebens Dauer
„es rühmend aussprengten und in Reden es besprächen,
„weil ich nicht wollte in meinem Weltleben
„mir verkümmern durch großthuende Reden
„meines Geistes Trost und Gottes meines Vaters
„Zorn dadurch mir zuziehn jemals.
„Es sandte mir mein Siegherr immer,
„der Lebensgeber der Völker, seit ich an meinen letzten Wohnort
„in diese Einsiedelei zum ersten Male
„hierher mich wandte, einen heiligen Geist,
„einen von oben kommenden Engel, der an der Abende jedem
„und auch am Morgen wieder, des Schöpfers mächtiger Diener,
„mich siegruhmfest besuchte und meinen Sinneskummer
„und alle Schmerzen heilte: es verschloß mir in den Busen
„der Glorie Freudenbote Gaben der Weisheit
„bei weitem mannigfaltiger, als ein Mann es wüßte
„in dem Leben hier, die den Leuten zu verkünden
„ich nicht Erlaubnis habe, der Lebenden einem
„von all dem Menschengeschlechte auf dem Erdenwege,
„daß mir nicht möchte der Menschen einer
„das verschleiern wieder, was er im Sinne dachte
„geheimnisvoll mit seines Herzens Gedanken,
„seitdem er sichtbar mir erschien vor Augen.
„In meinem Gemüt verbarg ich vor der Menschen jedem
„sein herliches Hierherkommen bis auf den heutigen Tag,
„liebster der Männer! Doch aus Liebe zu dir
„und um der Gefährtenschaft willen, die wir vormals lange
„mit einander hielten, will ich dich unfroh nicht
„gequält von wallendem Kummer werden laßen
„betrübt und traurigen Gemüts nach meinem Tode irgend,
„nach meines Lebens Ende: meine Liebe gegen dich
„will ich halten immer! Aus meinem Herzverschluße
„strebt nun hinweg die Seele zu der wahren Freude:
„es zögert nicht die Zeit, verzagt ist dieses Beingefäß,

„es trauert des Grießes Hort: der Geist eilt hinweg
„sich nach der Ausfahrt sehnend in die ewige Wohnung,
„zu der beßeren Freude. Ich bin nun sehr
„ermattet von Schmerz.“ An die Mauer sank er
das Haupt neigend: doch seines Herzens Kraft
hielt er noch aufrecht im Innern, zog den Athem noch bisweilen
machtreichen Gemütes; aus dem Munde kam ihm
der süßeste der Düfte, wie in des Sommers Zeit
an ihren Stätten duften staudenfest
die blühenden Würzkräuter wonnsam über die Fluren,
die honigtriefenden: so ward des Heiligen Athem
all den langen Tag bis zu dem Abend fort
aufwärts gezogen. Als nun der edele Glanz
zum Niedergang sich neigte, der Nordhimmel sich verfinsterte
unter den Wolken dunkel und die Welt mit Nebel überzog,
mit Düster sie bedeckte und das Dunkel der Nacht
überlagerte des Landes Zierden, da kam der Lichter gröstes
heilig von den Himmeln heiter glänzend
hell leuchtend über die Häuser. Es harrte, der da sollte,
getroffen von Todespfeilen seiner Todesstunde
begabt mit Geisteskraft. Der Glorie Lichtglanz
leuchtete edel um den Edelen all die lange Nacht
im Strahlenscheine: die Schatten zergiengen
zerlöst unter den Lüften. Es war der lichte Glanz
um das Haus das heilige, die himmlische Leuchte,
von der Abenddämmerung bis daß von Osten kam
über die tiefen Fluten des Tages Anrauschen,
das warme Wetterzeichen. Da erhub sich der werthe Gottesmann
eingedenk der Kraft und zu dem Aufwärter sprach er,
zu dem treuen Gefährten: „Zeit ists, daß du fahrest
„und die aufgetragene Botschaft all besorgest
„und sie eiligst hinbringst, wie ich dir eh gebot,
„zu der geliebten Schwester! Aus dem Leib ist nun
„mein Geist sehr beeilt, sich nach den Gottfreuden sehnend.“
Da hub er auf seine Hände, mit dem Abendmahl gespeist
in Demut mit der edelen Speise, und seine Augen that er auf

1240a) der für die Aufbewahrung im Sandgrab bestimmte Leib.

des Hauptes heilige Gemmen, sah zum Himmelreich empor,
geistesfreudig zu dem Gnadenlohne, und seinen Geist entsandte er
den durch Werke lieblichen in den Wonnejubel der Glorie.

XII.

Da ward der Geist des Guthlak geleitet
an den Aufweg empor und Engel trugen ihn
zur langen Freude: der Leib erkühlte
leblos unter den Lüften. Da strahlte leuchtend dort
der Lichtsäulen glänzendste: all das leuchtende Zeichen
der himmlische Lichtglanz war um das heilige Gebäude
von der Erde grade aufgerichtet
gleich einem Thurm vom Feuer bis zu dem Dach des Himmels
gesehen unter dem Aether, die Sonne überstrahlend,
der Edelgestirne Glanz. Der Engel Schaaren
sangen Siegeslieder; schall ward in den Lüften
gehört unter den Himmeln, der Heiligen Jubel.
So war mit Freuden da erfüllt die Wohnung,
mit herlichsüßen Düften und mit den Himmelswundern
des englischen Gesanges, der Erbstuhl des Seligen,
all innenwärts: einziger wars dort
und wonnsamer, als in in der Welt es könnte
eine Stimme erzählen, wie stark es da duftete
und wie der himlische Klang und der heilige Gesang
gehört ward unter den Himmeln, die Hochherlichkeit Gottes,
Schall über Schall: erschüttert ward das Eiland,
die Feldflur erbebte. Da war in Furcht der Bote
geschwächt an Kraft und schleunigst eilte
der sinnberaubte Held, daß er das Seeboot bestieg
und trieb den Wogenhengst an: der Waßerdurchrauscher fuhr
schnell unter dem Traurigen. Es schien die Sonne heiß
blinkend über die Burgsäle. Es flog das Brandungsholz dahin
leicht und laufbeeilt: das beladene Seeross
eilte zu dem Hafen, daß das Oceansfahrzeug
nach dem Seespiele das Sandland betrat
und wieder den Grieß anlief. Geisteskummer trug
heiß in dem Herzen und herben Jammer,

Gemütsbetrübnis, der seinen Mannherrn wuste
den geliebten Freund des Lebens beraubt
dahinten weilen: herb mahnte ihn dessen
traurige Wehklage; Thränenfluten wallten,
heiße Wangentropfen, und in dem Herzen trug er
große Geistbetrübnis. Der Jungfrau sollte er
kummervolle Botschaft zur Kunde bringen.
Der Jammermütige kam dorthin, wo die Jungfrau war,
die liebliche Gottesmagd. Er verhehlte das Leidgeschick nicht,
den Fortgang des Todten. Der Freund = entbehrende
stimmte Trauerlied an, sprach diese Worte:
„Dem ist Kraft von Nöten, wer da Kummer oft
„um seinen Herrn soll tragen und im Herzen tief bedenken
„das Sterben des Gebieters, wenn die Stunde ankommt
„gewebt vom Schicksal! das weiß, der da soll
„schmerzerfüllt sich härmen, weiß seinen Schatzgeber
„begraben, den holden: er soll jammernd wandern
„freudenarm von dannen; dem ist fern die Wonne,
„wer häufig trägt das herbe Leid
„in schmerzerfülltem Sinne. Zu sehr brauch' ich nicht
„die Hinfahrt zu belachen: der Herre mein,
„der Gebieter der Helden und der Bruder dein,
„inmitten der Seen der Männer bester,
„die wir in England hörten irgend jemals
„geboren werden in Bübleins Gestalt,
„vom Geschlecht der Menschen, der Schirm der Fluren,
„die Wonne der Verwandten, der Wehleidenden Stütze
„ist von den Freuden der Welt fort gegangen
„in die Herlichkeit der Glorie, die Heimat zu suchen
„den Aufenthalt dort oben. Nun ist der Erden Antheil
„das Gebeinhaus gebrochen in den Burgen innen,
„liegt am Todtenbette, und das Theil der Glorie
„hat aus dem Leibgefäße in dem Lichte Gottes
„gesucht den Siegeslohn, und sagen hieß er dir,
„daß in der ewigen Freude ihr immer dürftet
„Gesammtwohnung nehmen mit den Schaaren des Friedens
„als der Werke Glorienlohn und dort in Wonne genießen
„des Segens und der Freuden. Auch hieß der Siegherr mein
„mit Worten dir gebieten, als er des Wegs beeilt war,

„daß seinen Leichnam du, geliebteste der Jungfrauen,
„mit Erde sollst bedecken. All weist du nunmehr
„meine Trauerbotschaft. Ich soll betrübten Sinnes
„von dannen wandern traurigen Gemütes.

* * *

IV.

Elene oder die Legende von der Kreuzfindung.

I.

Als vergangen waren in der Jahre Umlauf
gezählt der Zahl nach zweihundert
und drei nach der Fristbestimmung sowie dreißig auch
der Winter vor der Welt, seitdem der waltende Gott
der Könige Glorie als Kind ward geboren
in Menschengestalt an diesen Mittelkreiß,
die Sonne der Gerechten, da war das sechste Jahr
von des Constantinus Kaiserherschaft,
seit in dem Reiche der Römerleute
erhoben ward der Kampfesfürst zum Heeresführer.
Der lindenschildkühne Leuteschirmer
war den Männern milde: die Macht des Edelings
wuchs unter den Wolken. Er war ein wahrer König,
ein Kampfwart der Krieger: ihn krönte Gott
mit Macht und Ruhmglanz, daß er Manchem ward
der Männer zum Troste über den Mittelkreiß,
zum Wehe den Völkern, sobald die Waffen er
erhub wider die Haßenden. Ihm ward Heerkampf entboten,
des Krieges Schrecken. Ein Kriegsheer sammelten
der Hunen Leute und die Hredgoten:
es fuhren die fahrtkühnen Franken und Hunen:
das waren kühne Männer in ihren Kampfesbrünnen

zum Gefecht gerüstet; es funkelten die Speere
und die geknüpften Kampfringe: mit Kriegsgeschrei und Schilden
erhuben sie die Heerzeichen. Die Helden waren
sichtlich da versammelt und beisammen all das Heer:
es fuhr der Völker Schaar. Das Fahrtlied sang
der Wolf in dem Walde, verbarg das Walstattgeheimnis nicht;
anstimmte den Gesang der Adler der federbethaute
auf der Fahrtspur der Feinde. Es fuhr eiligst
der Kriegsschaaren gröste über der Burgunder Land
mit Heeresmacht zum Kampf, soviel der Hunen König
von den Umwohnenden irgend konnte
von den Burgenkriegern entbannen zu dem Kampfe
Es fuhr der Fahrtheere größtes, das Fußvolk eilte
in Fahrtcolonnen, bis in dem fremden Lande
an dem Gestade der Donau die Starkgesinnten
sich lagerten, die Lanzenkämpfer,
um des Waßers Wallen mit des Wehrvolks Toben:
sie wollten das Reich erobern der Römerleute
und es mit Heeresmacht verheeren. Da ward der Hunen Ankunft
kund den Burgbewohnern, als der Kaiser hieß
in gröster Eile die Kampfes-Tummler
den Feinden entgegen zum Gefechte bannen
durch den Umlauf des Heerpfeils, daß auszögen die Krieger
rüstig unter dem Himmel. Die Rombürger waren
die siegberühmten Helden schnell gerüstet
mit Waffen zum Gefechte, obwol sie weniger des Volkes
zu dem Heerkampf hatten denn der Hunen König.
Sie ritten um dem Ruhmvollen: der Randschild ertönte,
das Kampfholz klang; der König zog mit Schaaren
mit Heeresmacht zur Schlacht: hell auf sang der Rabe,
der schwarze Leichenvertilger. Die Schaar war im Zuge,
die Hornträger bliesen, die Herolde riefen,
die Rosse stampften die Erde, rüstig sammelte
das Kriegsvolk sich zum Kampfe. Der König war in Furcht,
von Angst bestürzt, als sie die Außenvölker
das Heer der Hunen und der Hredgoten schauten,
das an des Reiches Grenzen der Römerleute
an des Waßers Ufern sich in weiten Schaaren

in Unzahl sammelte: Innensorge trug
der Rombürger König, für sein Reich nicht hoffend
ob des Mangels an Kriegsvolk: der Mannen hatte er zu wenig
der Achselgenoßen wider solche Uebermacht,
der Hurtigen, zum Kampfe. Das Heervolk lagerte
um seinen Fürsten sich dem Flutenstrome nahe
in der Nachbarschaft die nachtlange Frist,
seit sie der Ausländer Heer zuerst erschauten.
Im Schlaf ward da dem Siegberühmten
dem Kaiser, wo er schlief in seiner Krieger Mitte,
ein Gesicht des Traums ihm selbst gezeigt:
ihm däuchte stattlich vom Ansehen in Gestalt eines Mannes
hellweiß und glänzend herlicher erschienen
ein Unbekannter, als er eher oder später
einen sah unter der Sonne. Er fuhr vom Schlafe auf
vom Eberzeichen überdeckt; der Engel sprach
der glänzendschöne Glorienbote ihm entgegen hurtig
und nannte ihn bei Namen (der Nachthelm zerglitt):
„Constantinus! der König der Engel
„der Geschicke Walter hieß dir Schutz entbieten,
„der Fürst der Heerschaaren. Fürchte du dich nicht,
„obgleich die Ausländer dir mit Angstgraus drohen
„mit hartem Heerkampf! Sieh du zum Himmel auf
„zum Herrn der Herlichkeit, wo du zur Hilfe findest
„des Siegruhms Zeichen!“ Da war er schnell bereit
auf das Geheiß des Heiligen, erschloß den Herzverschluß
und aufwärts blickte er, wie ihn der Engel hieß,
der traute Friedeweber. Er sah funkelnd im Schmuck
den wonnigen Glorienbaum über der Wolken Dach
mit Gold verziert und Gemmen strahlten;
mit Buchstaben war beschrieben der Baum der glänzende
zierreich leuchtend: „Mit diesem Zeichen wirst du
„in der furchtbaren Gefahr den Feind besiegen,
„hemmen der Haßer Menge!“ Hinschwand der Lichtglanz,
aufwärts stieg er und der Engel mit ihm
in den Kreiß der Reinen. Da war der Kaiser froher
und sorgloser dadurch in seines Sinnes Gedanken,
der Leute Obherr durch die liebliche Erscheinung.
Aehnlich hieß darauf der Edelinge Schirm

dem Kreuze Christi, Constantinus
der Helden Ringgeber, der Hörigen Kampffürst,
wie er das Zeichen sah, das ihm gezeigt zuvor
am Himmel ward, ein Heerzeichen würken
in rascher Eile, der ruhmreiche König.
Drauf in aller Frühe mit dem Anbruch des Tages
hieß er das Wehrvolk wecken und den Waffenschmuck,
die Heereszeichen und den heiligen Baum
vor ihm tragen in der Feinde Getümmel,
das leuchtende Gotteszeichen. Laut sangen die Posaunen
vor den Kriegerschaaren: es freute sich des Kampfwerks der Rabe
und mit den Augen verfolgte der Adler der federbethaute
die Schlacht der Mordgrimmen; Gesang erhub der Wolf.
des Holzes Gefährte. Der Heerkampf wütete:
da war Krachen der Schilde und Kampfsturm der Helden,
hartes Handgeschwinge und der Heere Sinken,
sobald sie zuerst begegneten dem Anprall der Geschoße.
Es sandten Schauer von Geschoßen über den Schild den gelben
unter die todgeweihten Schaaren in das Getümmel der Feinde
voll Haß die Schwertgrimmen, die Heerkampfnattern
durch der Finger Gewalt fort entsendend.
Die Starkgesinnten stürmten, hieben Schlag auf Schlag,
zerstörten den Schildschmuck, tauchten die Schwerter ein,
gefechtkühn vorwärts dringend. Da ward die Fahne erhoben
das Schlachtzeichen vor den Schaaren und Siegeslied gesungen:
es glänzten die Speere und die güldenen Helme.
Die Heiden sanken auf dem Heeresfelde,
fielen friedlos; es flohen jählings
der Hunen Leute, sobald den heiligen Baum
erheben hieß der Herr der Römer
im heißen Kampfe. Die Helden wurden
weithin zertrieben: manche raffte weg der Kampf,
manche entkamen lebend mit knapper Mühe
auf dem Heerespfade; es flohen halbtodt manche
zu des Landes Festen, ihr Leben zu retten
hinter der Steine Klippen, an den Stätten weilend
um den Donaustrom; das Ertrinken entraffte
andere in dem Strome am Ende ihres Lebens.
Es war der Mutreichen Menge da in Lust:

die Ausländer verfolgten sie bis zu dem Abend fort
vom Anbruch des Tages; die Eschenspeere flogen,
die Heerkampfnattern. Der Haufe war gelichtet,
das Lindenschildvolk der Feinde: lebend kamen wenige
von dem Heer der Hunen wieder heim von dannen.
Da war es sichtlich, daß den Sieg verlieh
dem Constantinus der König der allmächtige
durch den Stamm seines Kreuzes bei dem Tagewerke
und Ruhmverherlichung reich unter dem Himmel.
Drauf gieng der Hehre wieder heim von dannen
der Kriegsbeute froh: der Krieg war entschieden.
Durch Kampf verherlicht fuhr der Kempen Schirm
mit seiner Heldenschaar, den Heerschild zu schmücken,
der kriegsberühmte Herscher zu der Königsburg.
Da hieß die Weisesten alsbald der Wart der Krieger
zur Versammlung kommen, die des Scharfsinns Kraft
empfangen hatten durch der Vorzeit Schriften
und die das Heil der Menschen hielten in ihren Gedanken.
Da begann zu fragen des Volkes Obherr
der siegberühmte König über die Schaar des Volkes:
„Wäre einer hier wol von den Aelteren oder Jüngeren,
„der da mit Sicherheit es sagen könnte
„und es verkünden durch Weißagung, was für ein Gott dies war,
„was für ein Hausbeherrscher, dem gehört dies Zeichen,
„das so leuchtend mir erschien und meine Leute rettete,
„das glänzendste der Zeichen, und der mir Glück und Ruhm
„bescherte wider die Feinde durch den schönen Baum?“
Doch Antwort konnten sie durchaus ihm nicht
entgegen geben, wusten ganz und gar nichts
Sicheres zu sagen von dem Siegeszeichen.
Mit Worten sprachen da die Weisesten
vor der Heeresmenge, daß es des Himmelskönigs
Zeichen wäre, daß des kein Zweifel sei.
Da hörten das, die durch die heilige Taufe
waren gelehrt worden, licht ward ihnen der Sinn
und wonneerfüllt das Herz, obgleichs nur wenige waren,
daß sie vor dem Kaiser kund geben durften
die Gabe der Gotteskunde, wie der Geister Helm,
in der Glorie der Dreieinigkeit glanzvoll verherlicht,

als Kind ward geboren, der König der Glorie,
und wie am Galgen wurde Gottes eigenes Kind
erhängt vor dem Heer mit harten Qualen
und von den Banden des Teufels entband die Menschen,
die jammernden Geister, und ihnen Gnade schenkte
durch eben diese Creatur, die da vor Augen wurde
ihm selbst geoffenbart zum Siegeszeichen
wider das Drängen der Völker, und wie am dritten Tage
die Glorie der Helden aus des Grabes Ruhe
sich erhub vom Tode, der Herr des ganzen
Heldengeschlechtes, und zum Himmel aufstieg.
So sagten sie begabten Sinnes durch Geistgeheimnis
dem Siegberühmten, wie von Silvester sie
gelehret waren, von dem auch der Leutefürst empfieng
die heilige Taufe und dem Herrn zu Willen
hielt ers von da an fürder durch seiner Tage Zeit.

II.

Da war des Hortes Spender in hoher Wonne,
der Fürst der Kampfkühne: neue Freude war ihm
in seinen Geist gepflanzt; ihm war der gröste Trost
sowie die höchste Hoffnung der Himmelskönig.
Durch des Geistes Gabe begann er eifrig
täglich zu verkünden bei Tag und Nacht
das Gesetz des Herren und sich selber fügte
der Goldfreund der Männer in Gottes Dienst,
der eschenberühmte unfeige. Da fand der Edeling
der Leute Schirmer durch gelehrte Männer
der geerkühne Kampfheld in Gottes Büchern,
wo unter Heeres Toben erhängt wurde
der König der Himmel an des Kreuzes Stamm
aus Feindschaft durch Frevel, wie der Feind der alte
die Leute verführte mit Lügenkünsten,
der Juden Menge, daß sie Gott selber
erhängten den Herrn der Völker: in der Hölle sollen sie dafür
nun Wehe tragen auf weite Zeiten!
Da war der Kaiser auf Christi Lob
stets bedacht in seinem Sinn fortan

wegen des hehren Baumes: er hieß seine Mutter
fahren über ferne Wege mit des Volkes Schaaren,
mit der Helden Menge, um in der Heimat der Juden
begierig zu forschen, wo der Glorienbaum
heilig unter der Erde behütet wäre,
das Kreuz des Edelkönigs. Elene wollte
der Sendfahrt da nicht säumig werden
noch des Freudengebers Befehl misachten,
ihres eigenen Sohnes: eiligst war bereit
die Frau zu dem Freudenwege, wie ihr der Völker Helm
der Brünnekämpfer Schirm geboten hatte.
Da begann hurtig zu den Fluten hinzueilen
des Wehrvolks Menge: die Wogenhengste stunden
bereit zur Reise an dem Rand des Oceans,
die geseilten Seerosse auf der Schaumflut ruhend.
Da war offenkundig die Abreise der Frau,
sobald sie mit dem Wehrvolk gieng zum Wogenhelme:
es stunden stattlich Manche am Gestade dort,
am Wendelsee. Wogend drängte
sich Menge über Menge auf den Markpfaden
und sie beluden da mit Lindenschilden,
mit Panzerhemden und mit Speeren, mit Brünnekämpfern,
mit Frauen und mit Männern die Flutenhengste.
Sie ließen schaumig schreiten über die Salzflut drauf
die Brandungsrauscher: der Bord empfieng
über das Gewül der Wogen der Wellen Schläge,
die Fluten klangen. Nicht hört' ich früher oder später
eine Frau je führen auf dem Flutenstrome
eine stattlichere Menge auf die Straße des Oceans!
Wer diese Seefahrt beobachtete, konnte sehen da,
wie über den Badweg brachen die Brandungshölzer
schnell unter Segeln: die Seerosse tanzten;
die Flutenschiffe fuhren. Froh waren die Krieger
die festgesinnten und es freute sich
der Reise die Frau, als die geringten Steven
über die Flutenveste zum Hafen gefahren waren
an der Griechen Küste: die Kiele ließen sie
die alten Flutenhäuser fest an Ankern
von den Wellen gepeitscht, im Wogengetriebe

harren an der Brandung und auf die Helden warten,
wann mit den Schaaren der Krieger die Schlachtenfrau
sie wieder aufsuchte über Ostwege.
Da konnten die Leute an den Helden leicht erschauen
der Brünnen Geflechte, erprobte Schwerter,
herliche Kampfrüstung, der Helmlarven manche,
kostbare Eberzeichen. Die Krieger waren
die Eschenkämpfer um die Siegfrau beeilt zur Reise,
die tapferen Fahrthelden: es fuhren in Lust
in der Griechen Land hinein des Kaisers Boten,
die Kampfeshelden mit Kriegsschmuck bewehrt.
Da war offen sichtbar manche eingefaßte Gemme
an des Heeres Schaar, des Herren Gabe.
Es gedachte Elene die demutgesinnte
kühn in Gedanken an des Kaisers Willen,
im Geist begierig, daß sie des Judenvolkes
Land aufsuchte mit der Lindenschildkämpfer
Haufen dem erprobten über die Heeresfelder
mit der Schaar der Helden. So geschahs darnach
in kurzer Frist, daß die kampfberühmten
die Helden hinkamen, die Heeresmenge,
mit der Schaaren gröster in die Stadt Jerusalem,
die eschenberühmten Männer mit der edelen Frau.

III.

Da hieß sie gebieten den Burgbewohnern
den weisesten weit und breit,
durch das Land der Juden der Leute jedem,
daß Versammlung hegend die zusammen kämen,
welche Gottes Geheimnisse am gründlichsten
nach dem rechten Gesetz berichten könnten.
Da kam der Weisen von weither zusammen
eine unkleine Menge, welche auslegen konnten
das Gesetz des Moses: versammelt waren
dreitausend dort von diesen Leuten
erlesen zur Belehrung. Da begann die liebliche Frau
die Ebräermänner also anzureden:
„Das habe ich erfahren völlig sicher

„durch der Weißagen Wortgeheimnisse
„in Gottes Büchern, daß ihr in vergangenen Tagen
„waret Gott werth, dem Glorienkönig,
„theuer dem Herrn und thateneifrig!
„Fürwahr! ihr habt der Weisheit Wahrheit unklug
„feindselig widerstrebt, da ihr verfluchtet den,
„der vor dem Fluche euch und der Gefangenschaft
„von der Lohglut Qualen zu erlösen dachte
„durch die Allmacht seiner Glorie! Mit Unflat spucktet ihr
„dem in das Antlitz, der der Augen Licht
„euch zur Befreiung von der Blindheit zuvor von Neuem
„aufthat wieder durch den edelen Speichel
„und der euch oft befreite von den unsauberen
„Teufelsgeistern. Zum Tod begannt ihr
„zu verdammen den, der von dem Tode selbst
„von euerem Volke in das frühere Leben
„Manche erweckte vor der Menge der Leute.
„So begannt ihr zu vermengen im Gemüte blind
„Lüge mit Wahrheit, Licht mit Finsternis,
„Eifersucht mit Gnade, anzettelnd Frevel
„mit Falschheitgedanken: der Fluch bedrängt dafür
„euch Lastervolle! Die leuchtende Macht
„begannt ihr zu verurteilen und im Irrtum lebtet ihr
„mit düsteren Gedanken bis auf diesen Tag
„Geht eiligst nun! sucht aus mit Scharfsinn
„weisfeste Männer des Wortes kundig,
„welche adelkräftig euer Gesetz
„am ersten in ihrem Geiste inne haben,
„die da mit Sicherheit mir sagen können
„und vor euch allen Antwort künden
„über all die Zeichen, um die ich sie angehn werde!“
Da giengen hin zur Beratung im Herzen traurig
die gesetzkundigen Männer in Sorgen jammernd
eingeschüchtert von Schrecken: eifrig suchten
die Weisesten nach Wortgeheimnissen,
daß sie der edelen Frau Antwort möchten geben
so in Gefährlichem wie in Gutem, wie sie fragen würde.
Da fanden sie in der Menge der Männer tausend
sinneskluge, die am sichersten kannten

der Vorzeit Erinnerung unter dem Volk der Juden.
Die drangen in Menge dahin, wo in Majestät harrte
auf dem Königsthron des Kaisers Mutter,
die schöngekleidete Kampffrau geschmückt mit Golde.
Elene redete und vor Allen sprach sie:
„Höret nun, ihr Hochweisen, heiliges Geheimnis,
„Wort und Weisheit! Ihr habt durch der Weißagen
„Lehren ja erfahren, wie der Lebensfürst
„in eines Bübleins Gestalt geboren ward,
„der Mächte Walter, von dem Moses sang
„und diese Worte sprach der Wart Israels:
„„Geboren ist ein Knabe im Verborgenen euch
„„an Macht erlaucht, obgleich durch Mannes Liebe nicht
„„die Frucht seine Mutter empfangen hat!““
„Von ihm sang der König David ein köstlich Lied,
„der erfahrene Vorzeitweise, der Vater Salomos,
„und dieses Wort sprach der Waffenkämpfer Fürst:
„„Ich habe vorausgeschaut des Ursprungs Gott,
„„des Siegruhms Herrn; sichtbar war
„„der Mächte Walter mir zur Rechten,
„„der Wart der Majestät: ich wandte von da
„„mein Angesicht niemals ab im Leben.““
„Es hat Esaias auch von euch hinwieder
„der Weißage vor den Leuten mit Worten also
„verkündet tiefsinnig durch den Geist des Herrn:
„„Einen jungen Abkömmling hab' ich auferhoben
„„und einen Sohn erzeugt' ich, dem ich Segen gab
„„und heiligen Herzenstrost; sie aber höhnten dich,
„„mit Feindschaft dich verfolgend, hatten Vorsicht nicht
„„noch Einsehn der Weisheit, und die armen Thiere,
„„die man doch an der Tage jedem treibt und schlägt,
„„erkennen gleichwol ihren Wolthäter, keineswegs mit Rache
„„ihren Freund verfolgend, der ihnen Futter gibt!
„„und mich wollte durchaus der Israeliten
„„Volk nicht erkennen, obgleich ich viel vor ihnen
„„der Wunder verrichtete in den Weltstunden!““
„Das hörtet ihr ja durch die heiligen Bücher
„daß hochherlichen Ruhm der Herr euch gab
„und Machtfülle: dem Mose sagte er,

„wie ihr dem Himmelskönig gehorchen solltet
„und seinen Geboten folgen; doch bald verdroß euch das:
„störrigen Sinnes widerstrebtet ihr dem Rechte
„und den hehren Schöpfer Aller verschmähtet ihr,
„den Herrn der Herren, dahinlebend im Irrtum
„gegen das Recht Gottes. Geht rasch nun hin
„und findet die noch, die der Vorzeit Schriften
„und euer Bundesrecht am besten kennen
„durch der Weisheit Kraft, daß sie mir weiten Sinnes
„Antwort wißen anzusagen!“
Mit Menge giengen da im Gemüte traurig
die Kühngesinnten, wie ihnen die Königin gebot;
fünfhundert fanden sie der hochweisen Männer
erlesen aus den Leuten, die da Gelehrsamkeit
besaßen am meisten durch das Sinnen des Gemütes
und Scharfsinn im Geiste. Zu dem Saale wurden sie
nach nicht gar langer Frist geladen wieder,
die Wächter der Burg. Mit Worten begann die Frau
sie anzureden (über Alle schaute sie):
„Ihr habt thörigte Thaten oft vollbracht,
„verfluchte Elendmänner, und eurer Väter Lehren
„die Schriften habt ihr geschändet, doch nie schlimmer denn damals,
„da ihr im Herzen verachtetet die Heilung von der Blindheit
„und mit Widerspruch die Wahrheit leugnetet,
„daß in Bethlehem geboren wäre
„des Allwaltenden Sohn, der eingeborne König,
„die Spitze der Edelinge! Obgleich ihr die Schriften kanntet,
„der Weißagen Worte, wolltet ihr die Wahrheit doch
„sündenwürkend selbst nicht erkennen.“
Einmütig gaben sie zur Antwort drauf:
„Warhaftig! wir haben gelernt das Hebräische Gesetz,
„das in der Vorzeit Tagen unsere Väter kannten
„an der Gotteslade: doch wir wißen ganz und gar nicht,
„warum so hart du, o Herrin, uns
„erbittert wurdest, und wißen das Verbrechen nicht,
„das wir vollführt hätten in dieser Volkschaft,
„daß wir Uebelthaten gegen dich je hätten ausgeführt!“
Elene redete und unverholen

sprach mit Worten also vor den weiten Schaaren
die Frau vor dem Volke: „Geht flugs nun hin
„und suchet die besonders, die des Sinnes Klugheit
„und Geisteskraft unter euch am grösten haben,
„daß sie der Dinge jedes mir dreistlich künden
„unweigerlich, darum ich sie angehn werde!“

IV.

Da giengen sie fort aus der Ratsversammlung, wie die
Frau die mächtige
in den Burgen kühn geboten hatte;
begierig forschten sie im Geiste traurig,
suchten mit Sinnesklugheit, was die Sünde wäre,
die sie in dem Volke sollten vollführt haben
wider den Kaiser, deren die Königin sie zieh.
Vor den Edelingen sprach da Einer dort
gar weise im Reden, des Wortes kundig,
dem war Judas der Name: „Das weiß ich ganz gewis,
„daß nach dem Siegesbaum sie suchen will,
„an welchem qualvoll duldete Gottes eigner Sohn,
„der Völker Walter alles Frevels ledig!
„Obgleich er aller Sünden unschuldig war,
„erhängten ihn aus Haß doch an den hohen Baum
„unsere Väter in der Vorzeit Tagen:
„das war ein bedrohlicher Beschluß! Nun ist es dringend Not,
„daß wir fest unsern Sinn befestigen,
„daß wir die Frevelthat nicht frei gestehen,
„wo der heilige Baum ward hin verborgen
„nach der Wut des Kampfes, damit nicht zerworfen werden
„die alten Vorzeitschriften und wir die väterlichen
„Lehren nicht verlaßen! Nicht lange währts darnach,
„daß dann der Israeliten Adel darf
„noch länger herschen über die Länder dieser Erde,
„der Edelinge Gesetzeskraft, wenn dieses offenbar wird,
„wie einst eben das mein Aeltervater
„der siegberühmte sagte, dem Sachäus war der Name,
„der alte Vorzeitweise dem Vater mein,
„der es selbst dann wieder seinem Sohn verkündete,

„da er von der Welt sich wandte und sprach dies Wort zu mir:
„„Geschieht im Laufe das von deinen Lebenstagen,
„„daß du hörest nach dem heiligen Stamme
„„sorgsam fragen und nach dem Siegesbaume
„„eifrig forschen, an welchem aufgehängt ward
„„der wahre König, der Wart des Himmelreiches,
„„alles Friedens Kind, dann thu sofort dies kund,
„„mein trauter Sohn, eh dich der Tod hinwegrafft:
„„nicht kann das Volk der Ebräer alsdann ferner irgend
„„Rath bedenkend das Reich behalten
„„und herschen über Heldenschaaren, sondern die Hochmacht derer lebt
„„und ihre Herschaft ist verherlicht immer
„„erfüllt mit Freuden bis in die fernsten Zeiten,
„„die den erhängten Christ verherlichen und preisen.""
„Sofort gab ich frischweg meinem Vater da
„dem alten Schriftgelehrten zur Antwort drauf:
„„Wie wollte das doch werden in dem Weltreiche,
„„daß an den Heiligen Hand anlegten
„„zum Ende seines Lebens unsere Väter
„„feindlichen Sinnes, wenn sie vorher wusten,
„„daß er Christ war, der König in den Himmeln,
„„der wahre Sohn des Schöpfers, der Seelen Heiland?""
„Da gab mein alter Vater mir zur Antwort drauf
„weise im Geist das Wort erhebend:
„„Erkenne Gottes Hochmacht, junger Mann,
„„des Heilandes Namen, der allen Helden ist
„„unaussprechlich, den auszuforschen
„„auf dem Erdenweg kein Einziger vermag!
„„Ich wollte dieses Volks Beschlüßen, die es zu faßen begann,
„„mich anschließen nimmer, sondern immer hielt ich
„„von der Schuld mich fern, da ich nicht Schmach meinem Geist
„„bereiten wollte. Ich riet vielmehr
„„oft und eifrig von dem Unrecht ab,
„„wenn in Versammlung saßen die Schriftgelehrten
„„und suchten in ihrem Sinne, wie sie den Sohn des Schöpfers
„„erhängen möchten, den Helm der Männer, den Herrn von allen
„„Engeln und Menschen, den edelsten der Helden.

„„Doch konnten so tollen Sinnes ihm den Tod nicht anheften
„„die unseligen Männer, wie sie ehe dachten,
„„noch ihn mit Schmerzen ihm bereiten, obschon das Siegkind Gottes
„„an dem Galgen seinen Geist entsandte
„„einige Zeit lang: darauf ward dann
„„gehoben von dem Kreuz der Himmelswalter,
„„aller Glorien Glorie; in dem Grabe war er
„„darnach verharrend der Nächte dreie
„„unter dem Düsterverschluße und am dritten Tage
„„erstund alles Lichtes Licht dann lebend wieder,
„„der Herr der Engel, und seinen holden Mannen
„„zeigte selbst sich drauf des Siegruhms wahrer Fürst
„„leuchtend in Lebensfülle. Nicht lang darnach
„„empfieng dein Bruder dann das Bad der Taufe
„„und den lichten Glauben, und als für seine Liebe zum Herrn
„„Stephanus drauf ward mit Steinen geworfen,
„„da vergalt er Uebel nicht mit Uebel: für seine Allfeinde that
„„Fürsprache der duldungsmutige und bat den Fürsten der Majestät,
„„daß er ihnen nicht wenden möchte die Wehthat zur Strafe,
„„daß sie aus Eifersucht den unschuldigen
„„den sündelosen auf des Saulus Anstiften
„seines Lebens beraubten. Obgleich nun Letzterer
„„zu qualvollem Tode des Christenvolkes manche
„„verdammte aus Feindschaft, hat dennoch ihm der Herr
„„Milde drauf erwiesen, das er Manchem ward
„„der Völker zum Troste, seitdem der Vater der Schöpfung
„„der Notretter Menschen ihm den Namen geändert,
„„sodaß er seitdem wurde Sanctus Paulus
„„genannt bei Namen: seitdem war nie ein Anderer
„„von den Gesetzverkündern unter dem Schirmdach des Himmels
„„beßer denn er, von denen die geboren wurden
„„von Mann und Weib an diesen Mittelkreiß,
„„obgleich er mit Steinen hieß den Stephanus
„„am Berg zerschmettern, den Bruder dein.
„„Hören magst du nun, mein holder Jüngling,
„„wie allbarmherzig ist, der über Alles waltet,
„„obgleich wir ihn mit Uebelthaten oft erzürnen,

""mit der Sünden Wunden, wenn wir ohne Säumen wieder
""für unsere bösen Thaten Buße thuen
""und uns abwenden von dem Unrecht wieder.
""Ich selber glaubte seitdem drum
""und auch mein lieber Vater an den Lebensfürsten,
""daß der Gott aller Majestät am Kreuze duldete,
""des Lebens Führer, leidvolle Qualen
""für die maaßlose Not der Menschenkinder.
""Drum geb ich dir die Lehre durch Liedgeheimnis,
""holder Jüngling, daß du nie Hohnreden läßest
""Schmähung und Gotteslästerung dir zu Schulden kommen
""grimme Gegenreden wider Gottes Sohn:
""dann erlangst du das, daß dir das Leben das ewige
""als der herlichste Siegeslohn im Himmel wird gegeben!""
"Mein Vater lehrte in der Vorzeit Tagen
"also mit Worten mich unerwachsenen,
"der sinnesweise Mann, dem Simon war der Name,
"und unterwies mich mit Wahrheitreden. Nun wißt ihr völlig,
"was in eurem Brustsinn euch am besten dünke
"zu verkünden, wenn diese Königinn
"uns ausfragt um den Baum, da meine Ansicht ihr
"und meine Sinngedanken selbst nun wißet!"
Zur Antwort gaben ihm die Einsichtsvollsten
mit solchen Worten vor der Schaar der Männer:
"Wir hörten nimmer der Helden einen
"außer dich nun da in diesem Volke
"einen anderen Menschen also reden
"von so geheimnisvollen Dingen! Handle wie dirs gut dünkt
"erfahren in der Vorzeit Gesängen, wenn du gefragt wirst
"vor des Wehrvolkes Menge! Der hat Weisheit von Nöten,
"vorsichtige Worte und eines Weisen Scharfsinn,
"der vor der edelen Frau soll Antwort geben
"vor einer solchen Schaar in der Versammlung Mitte!"

V.

Da wuchsen im Reden Worte: es ratschlagten die Männer
allenthalben hin, die hierhin, die dorthin,
überlegten und dachten. Da kam eine Leuteschaar

zur Heerversammlung und Herolde riefen,
des Kaisers Boten: „Diese Königin lädt euch
„zum Saal ihr Männer, daß ihr die Sitzungsbeschlüße
„recht berichtet! Rat ist euch von Nöten
„an der Versammlungstätte und Sinnes Klugheit!“
Da waren sie sogleich bereit, die jammermütigen
Leutebehüter, wie sie geladen waren
durch den harten Bann: zu Hofe giengen sie
und kündeten Kraft und Macht. Die Königin begann
drauf also anzureden die Ebräermänner
und zu fragen die Sinnbetrübten um die Vorzeitschriften,
wie in der Welt zuvor die Weißagen sangen
die geistheiligen Männer von Gottes Sohne,
wo der König des Himmels Qualen duldete
des Schöpfers wahrer Sohn den Seelen Liebe.
Sie waren hartnäckigen Sinnes härter denn Stein,
wollten nicht recht um das Geheimnis Rede stehen
noch ihr darüber einige Antwort geben,
wornach durch Fragen sie zu forschen begann,
begegneten mit Widerspruch vielmehr der Worte jedem
fest in ihrem Sinn, was sie auch fragen mochte,
sprachen, in all ihrem Leben hätten sie etwas der Art
weder eher noch später irgend je gehört.
Elene redete und sprach ingrimmsvoll:
„Ich will euch sagen sicherlich
„und in dem Leben wirds zur Lüge nimmer,
„wenn ihr noch länger folget diesem Lügengerede
„mit falschem Truge, die ihr vor mir steht,
„daß euch der Brand dann soll am Berg verzehren,
„der Lohgluten heißeste, und euren Leib zerstört
„der wallende Glutschwall, daß euch gewendet wird
„zur Trennung von der Welt dies Truggerede!
„Ihr könnt die Worte nicht bewahrheiten, die ihr eine Weile nun bedecktet
„in Unrecht unter des Frevels Schooß! ihr könnt das Ereignis nicht verhehlen,
„die tiefe Macht verbergen!“ Da erwarteten sie den Tod und den Scheiterhaufen,
das Ende ihres Lebens, und Einen bezeichneten sie da

als einen wolweisen im Reden, dem vor seinen Verwandten war gegeben
Judas als Name; den übergaben sie der Königin,
sagten, er sei besonders weise: „Er kann dir sicher künden,
„entschleiern die Geheimnisse und das Gesetzesrecht
„von vorn an bis zu Ende, wie du ihn fragst mit Worten.
„Er ist auf Erden von edelem Geschlechte,
„weise in des Wortes Kunde und eines Weißagen Sohn
„unerschrocken in Versammlung: ihm ist es angeboren,
„daß er Gegenreden klug besitzt
„und Kraft in seiner Brust. Kund gibt er dir
„der Weisheit Gabe vor des Wehrvolks Menge
„durch die große Macht, so wie dein Geist es liebt.“
Fortgehen hieß sie drauf in Frieden Alle
zur eignen Wohnung und nur den Einen nahm sie
den Judas zur Geisel und begehrte dringend,
daß er kund geben möchte von dem Kreuz die Wahrheit,
das lang zuvor im Lager war verborgen,
und ihn selbst rief sie besonders bei Seite da.
Elene sprach drauf zu dem Einsamen,
die ruhmreiche Frau: „Bereit ist dir beides
„so das Leben wie der Tod, wie es dir lieber ist
„zu erkiesen! Nun künde hurtig,
„welches du erwählen willst von beiden!“
Entgegen sprach da Judas (er konnte nicht entgehen dem Jammer,
nicht abwenden des Kummers Bedrängnis, er war in der Königin Gewalt):
„Wie mags dem werden, der im wüsten Lande
„müde und nahrungslos das Moorland tritt
„gebunden von dem Hunger, wenn Brod und Stein
„gebracht ihm werden beide zu Gesichte,
„Festes und Weiches, daß er nach dem Fedstein griffe
„zur Abwehr des Hungers und nicht achtete des Brodes,
„die Mundkost verschähte und sich zum Mangel wendete,
„das Beßere verwürfe, wenn er beides bedarf?“
Unverholen gab ihm zur Antwort drauf
die selige Elene vor der Schaar der Männer:
„Wenn du im Himmelreiche haben willst

„Aufenthalt bei den Engeln und auch auf Erden das Leben,
„Siegeslohn im Himmel, dann sage du mir hurtig,
„wo das heilige Kreuz des Himmelskönigs
„ruhe unter der Erde, das ihr geraume Zeit
„verbargt den Menschen durch der Bosheit Frevel!“
Judas redete (ihm war jammernd der Sinn
heiß im Herzen und herb war ihm beides,
sei es daß er an der Hoffnung auf das Himmelreich im
Herzen so fest hielte
und aufgäbe dieses irdische Reich
oder daß er der Königin das Kreuz nicht zeigte):
„Wie vermag ich das zu finden, was so fern schon liegt
„im Gang der Winter? vergangen sind bereits
„gezählt der Zahl nach zweihundert oder mehr!
„die Zeit kann ich nicht angeben, da ich die Zahl nicht kenne:
„es sind schon Viele seitdem fortgegangen,
„erfahrene und gute, die vor uns lebten,
„geisteskluge Männer, und in der Jugend ward ich
„seitdem erst in späteren Tagen
„kindjung geboren. Ich kann, was ich nicht weiß,
„nicht finden in meinem Sinne, was so früh geschah!“
Elene redete ihm zur Antwort drauf:
„Wie ist denn das geworden in diesem Volke,
„daß ihr so allerlei euch zu erinnern wißt,
„der Thaten aller, welche Troja's Bürger
„im Kampf vollbrachten? das war ein großer Kriegszug
„ein offener Kampf, weit älter denn dies edele Ereigniß
„in dem Fluß der Jahre! vollständig wißt ihr
„sofort das zu erzählen, wie viel in Allem
„in jenem Mordgemetzel nach der Männerzahl
„als Leichen sind gefallen von den Lanzenkämpfern
„unter des Kampfschilds Decke: die Grabeshügel
„unter den Steingehängen und die Stätten auch
„sowie die Anzahl der Winter habt ihr aufgeschrieben!“
Judas redete (Kummersorge trug er):
„Wir haben, meine Herrin, das Heereswerk
„aus Notdurft immer nah vor Augen

629—631) vergl. v. 432 ff. und v. 448 ff. —

„und in Schriften setzten wir das Schlachtgetümmel,
„das Treiben der Völker und dieses hörten wir
„durch irgend eines Menschen Mund noch nie
„den Helden kund thun außer hier nun jetzt!“
Da gab die edele Frau zur Antwort drauf:
„Mit deinen Worten verläugnest du die Wahrheit allzusehr
„in Betreff des Lebensbaumes, und nicht lange vorher
„sagtest du doch von dem Siegesbaume
„die Wahrheit deinen Leuten und nun wendest du's zur Lüge!“
Entgegen sprach ihr Judas, das habe er in Kummer gesprochen
und gar sehr mit Zweifel, erwartete schlimme Martern.
Da sprach entgegnend rasch des Kaisers Mutter:
„Fürwahr! wir hörten das den Helden verkünden
„durch die heiligen Bücher, daß erhängt sei worden
„der Geistsohn Gottes am Calvarienberge,
„des Königs Edelkind. Du sollst nun kund thun Weisheit
„in Betreff des Ortes unverholen,
„wie die Schriften sagen, wo die Stätte sei
„Calvaria genannt, eh dich die Qual des Todes
„für deine Sünden hinnimmt, daß ich sie seitdem möge
„verherlichen und zieren dem Herrn zu Willen,
„zur Hilfe den Menschen, daß mir der heilige Gott
„der Gloriengeber der Völker meines Geistes Sinnen
„und meinen Wunsch erfülle, der waltende Fürst,
„der Geister Heiland.“ Ihr entgegnete Judas
starren Sinnes: „Ich kenne die Stätte nicht
„noch weiß ich etwas von dem Orte, von der Art und Weise!“
Elene sprach drauf ingrimmsvoll:
„Das schwöre ich bei des Schöpfers Sohn,
„bei dem erhängten Gott: durch Hunger sollst du werden
„vor deinen Maagfreunden gemartert zu Tode,
„wenn du verläßest nicht den Lug und Trug
„und mir kund thust die Wahrheit klar und deutlich!“
Da hieß sie ihre Leute ihn lebend wegführen
und den Schuldvollen stoßen (es säumten nicht die Diener)
in einen trockenen Brunnen, wo er des Trostes ledig
in Sorgen schmachtete sieben Nächte
unter dem Harmverschluß vom Hunger bedrängt,
mit Ketten umschloßen. Zu klagen begann er

von Schmerz gefoltert drauf am siebenten Tage
matt, der Mundkost beraubt (gemindert war seine Kraft):
„Ich beschwöre euch hoch und theuer bei des Himmels Gott,
„daß ihr aus dieser Augst und Not hinauf mich laßt
„gebeugt von Hungers Drangsal! ich will den heiligen Baum
„mit Lust nun künden, da ich länger nicht vermag
„ihn zu verhehlen vor Hunger: diese Haft ist so streng,
„die Drangsal so grimm und dieses Dulden so hart
„durch der Tage Zahl! Ertragen kann ichs nicht
„noch länger hehlen um des Lebens Baum,
„obgleich mit Thorheit ich zuvor durchtrieben war
„und nun zu spät die Wahrheit selbst erkenne!“
Als das nun hörte, die die Helden da bedrängte,
das Gebaren des Mannes, da gebot sie hurtig,
daß man aus der Bedrängniß und der Drangsalsgrube
ihn herauf laße, aus der engen Behausung.
Das vollbrachten sie alsbald aufs schnellste
und mit Ehren führten sie herauf ihn
aus der Kummerbehausung, wie ihnen die Königin gebot.

VI.

Zu jener Stätte eilten drauf die Starkgesinnten
den Hügel hinauf, an der der Herr zuvor
des Himmelreiches Wart erhänget ward
das Gottkind an dem Galgen: nnd doch wuste ganz und gar nicht
der vom Hnnger gebeugte, wo das heilige Kreuz
mit Arglistkunst vor alten Zeiten
eingesenkt ward und mit Erde beschloßen
und so lange in dem Langer fest den Leuten verborgen
in Grabesruhe weilte. Er erhub sogleich das Wort
eingedenk der Kraft und auf Ebräisch sprach er:
„O Herr und Heiland! du hast der Herlichkeit Gewalt
„und durch die Macht deiner Majestät hast du gemacht vor Zeiten
„den Himmel und die Erde und der Holmflut Brandung,
„des Oceans weiten Busen sammt allen Creaturen,
„und mit deinen eigenen Händen hast du ausgemeßen

„all den Umkreiß und den Obenhimmel,
„und du sitzest selbst, des Siegruhms Walter,
„über dem edelsten Engelvolke,
„das durch die Luft hinfährt mit Licht bewunden
„mit großer Machtglorie! Nicht kann menschliche Natur
„aufwärts dorthin fahren von den Erdenwegen
„in ihrem Leibe mit den lichten Schaaren,
„mit den Sendboten der Glorie: geschaffen hast du die
„und sie zum Dienste dir gesetzet
„heilig und himmlisch: in ewigem Hochjubel
„sind deren im Chore sechs benannt,
„die selbst wieder sind umschaart mit sechsen auch,
„geschmückt mit Fittigen, schön erglänzend.
„Deren sind es viere, die im Fluge immer
„den Mannendienst mit Majestät versehen
„vor dem Angesicht des ewiglichen Richters
„und unaufhörlich singen in des Himmels Glorie
„mit hellen Stimmen des Himmelskönigs Lob,
„den wonnigsten Gesang, und diese Worte sprechen
„mit mit klaren Stimmen (ihnen ist Cherubim der Name):
„„Heilig ist der heilige Gott der Hochengel,
„„aller Völker Walter! voll seiner Glorie
„„sind der Himmel und die Erde und all die Hochschaaren
„„gezeichnet mit Ruhmglanz!““ Dann sind zwei von ihnen,
„ein Siegruhmsgeschlecht im Himmel, das man Seraphim
„heißt mit Namen, welches das heilige Paradies
„sowie des Lebens Baum mit lohenem Schwerte
„soll behüten und bewachen: das hartschneidige zittert
„das geschwungene Schwert und wechselt den Schein der Farben
„grauenfest zum Angriff. Des waltest du, Gott und Herr,
„durch alle Zeiten und die unsinnigen hast du
„die schuldwürkenden Schädiger geworfen
„fort aus den Himmeln: die verfluchte Schaar
„sollte da hinstürzen in die Behausung der Finsternis,
„in der Wehqual Verderben, wo sie in wallender Lohe
„nun Todesqual erdulden in des Drachen Busen
„umdunkelt von dem Düster. Er wagte gegen deine Herrschaft

766) die Hölle selbst ward als Drache gedacht.

„sich aufzulehnen: dafür soll in Elend nun
„voll aller Fäulnis der Befleckte dulden,
„Dienstnot leiden, wo er dein Wort nie
„vermag zu fällen; es ist in Martern fest
„mit Schmerzqual gebunden aller Sünden Urheber.
„Wenn es dein Wille ist, o Walter der Engel,
„daß er herschen soll, der hieng am Kreuze
„und durch die Jungfrau Maria in Knabengestalt
„in diesem Mittelkreiß als Mensch ward geboren,
„König der Engel (wenn er dein Kind nicht wäre
„frei von allen Sünden, dann hätte soviel er nicht
„der wahren Wunder in dem Weltreich vollbracht
„in der Tage Zahl, und du hättest von dem Tode nicht
„so herlich ihn erwecket, o Herr der Völker,
„vor den Schaaren der Leute, wenn er dein Sohn nicht
„in Herlichkeit wäre durch die hehre Jungfrau),
„so thue nun hervor dein Zeichen, Vater der Engel,
„wie du erhörtest einst den heiligen Mann
„Moses vor den Leuten, als du der Mächte Gott
„ihm offen zeigtest in der edelen Zeit
„die Gebeine Josephs unter des Berges Abhang!
„So will ich, Walter der Völker, wenn es dein Wille ist,
„dich anflehen bei der edlen Creatur,
„daß du den Goldhort mir, o Geisterschöpfer,
„offenbaren wollest, der verborgen war
„lange vor den Leuten. O Lebensfürst!
„laß du nun aufsteigen an des Ortes Stätte
„einen wonnsamen Rauch wirbelnd in die Lüfte
„unter der Bahn des Himmels! Um so beßer glaube ich
„und ich befestige um so fester meinen Sinn
„und meine Hoffnung ohne Zweifeln an den erhängten Christ,
„daß er der Seelen Heiland sei in Wahrheit
„und Israels allmachtvoller ewiger König,
„daß er der Herlichkeit der Glorie in den Himmeln walte
„immer ohne Ende der ewigen Wohnungen.“
Da stieg alsbald ein Dunst empor von der Stätte
unter den Himmeln wie Rauch: erhoben ward
der Brustsinn des Mannes und mit beiden Händen
jubelte selig auf der Gesetzeskundige.

Dies Wort sprach Judas weise in Gedanken:
„Mit Sicherheit habe ich nun selbst erkannt
„in unwankenden Sinne, daß du des Erdkreißes
„Heiland bist! Dir, Herr der Mächte
„thronend in Majestät, sei Dank ohne Ende,
„daß du mir so Sinnbetrübtem und so Sündevollem
„durch deine Herlichkeit enthülltest die Geheimnisse der Dinge!
„Dich will ich bitten nun, Geborner Gottes,
„Wonnegeber der Völker, da ich nun weiß, daß du bist
„verkündet und geboren aller Könige Majestät,
„daß du meiner Laster nicht mehr länger seist,
„die ich gewürkt habe und nicht wenige mal,
„gedenkend, o Schöpfer! Laß mich in deines Reiches
„Männerzahl, o du der Mächte Gott,
„lebend wohnen mit dem Looß der Heiligen
„in der Burg des Glanzes, wo mein Bruder Stephanus
„verherlicht ist in Glorie dafür daß er hielt gegen dich
„wol die Treue, obwol er geworfen ward
„mit Steinwürfen! er hat des Streites Lohn,
„Glück ohne Aufhören: es sind verkündet in den Büchern
„seine Wunderthaten, die er würkte hier.“
Drauf begann er freudig nach dem Glorienbaume
aufzugraben die Erde, eingedenk der Kraft,
unter der Decke des Rasens, bis in der Tiefe er
von zwanzig Fußmaaßen fand vergraben
unter des Berges Klippen verborgen unten
in der Düstergrube drei der Kreuzesstämme
beisammen liegen in der schaurigen Behausung
mit Grieß bedeckt, wie in vergangenen Tagen
die Schaar der Ehrlosen sie verschüttete mit Erde,
die Judenleute, die wider den Gottessohn
Kampf erhuben, wie sie keineswegs sollten,
wenn sie nicht auf des Lasterfürsten Lehren hörten.
Da war Sinn und Gemüt gar sehr erfreut,
das Herz gestärkt durch den heiligen Baum,
der Brustsinn ermuntert, als erblickt ward das Zeichen
heilig unter der Erde. Mit den Händen empfing er
den Wonnebaum der Glorie und mit dem Wehrvolke hub er
ihn aus dem Grab herauf. Die Gäste zu Fuß

die Edelinge eilten hinein in die Burg
und setzten da zu Gesichte die drei Siegesbäume
vor die Kniee der Elene, die kräftig gesinnten
kühngemuten Helden. Die Königin war des Werkes
froh in ihrem Sinne und zu fragen begann sie,
an welchem dieser Bäume des Waltenden Sohn
der Hoffnungsgeber der Menschen erhängt sei worden:
„Fürwahr! wir hörten das die heiligen Bücher
„mit Zeichen verkünden, daß Zwei mit ihm
„Qualen duldeten und am Kreuzesstamm
„war er dritte selbst: es verdüsterte sich der Himmel
„all in der grimmen Zeit. Wenn du es kannst, so sage,
„an welchem von diesen dreien geduldet hat
„der Herr der Engel, der Hirte der Majestät!“
Nicht konnte Judas ihr (er wuste es ganz und gar nicht)
sicher künden von dem Siegesbaume,
an welchem der Heiland erhöht worden
das Siegkind Gottes, eh er setzen hieß
mit Sang und Klang die Stämme in die Mitte
der hehren Burg und harren dort,
bis ihnen kund gäbe über den Glorienbaum
ein Wunder vor den Leuten der Walter der allmächtige.
Die Siegberühmten saßen Sang erhebend
und wegen der drei Kreuze denkend auf Rat
bis zu der neunten Stunde. Sie hatten neue Freude
angetroffen herlich, als eine unkleine Menge
dort kam gegangen, die einen todten Mann
führte auf einer Bahre mit Volksbegleitung
in der Nähe vorbei (es war die neunte Stunde),
einen jungen geistlosen. Da war Judas dort
mächtig erfreut in seines Gemütes Sinn;
er hieß da setzen den seelenlosen
des Lebens beraubten Leib zur Erde
des Unlebenden, und in den Armen hub er
anordnend das Rechte auf zwei Kreuze
über das todte Haus gedankenklug
und tief sinnend: es blieb todt wie vorher,
der Körper auf dem Lager, und kalt blieben die Glieder
bedeckt von Drangsalsnöten. Das dritte ward da

erhoben heilig: harrend war der Leichnam,
bis über ihm des Edelinges Kreuz
erhoben ward, des Himmelskönigs Baum,
das wahre Siegeszeichen; ohne Säumen stund er auf
ausgerüstet mit Geist, vereinigt beides
Leib und Seele. Da ward Lob erhoben
unter dem Volke lieblich; den Vater priesen sie
und auch den wahren Sohn des Waltenden
rühmten sie mit Worten: ihm sei Ruhm und Dank
immer ohne Ende von allen Creaturen!

VII.

Da waren den Leuten lebhaft im Gedächtnis
in ihren Sinngedanken, wie es stets sollte,
das Wunder, das da würkte der Weltvölker Herr
zur Lebensrettung dem Leutegeschlechte,
der Führer des Lebens. Da stieg der Feind dort auf
der lügensündige in den Lüften fliegend
und hören ließ sich also der Hölle Teufel
der furchtbare Unhold auf Frevel sinnend:
„Was ist dies für ein Mann doch, der mir nun wieder
„zerstört meinen Dienst im Streit von Alters her,
„erneut den alten Kampf und raubt mein Eigentum?
„dies ist ein steter Streit: die Seelen dürfen nicht
„in Lastern lebend länger bleiben
„in meiner Eigengewalt, da nun ein Ausländer kam,
„den ich vorher fest in Freveln glaubte;
„geraubt hat er mir meiner Rechte jedes
„und all mein Eigentum: das ist kein angenehmes Treiben!
„Mir hat der Heiland vielen Harm bereitet,
„viel bittere Kämpfe, der geboren war in Nazareth,
„seitdem zuerst er war herangewachsen
„aus seiner Kindheit: stets kehrte er sich zu
„mein Eigentum. Mir wills durchaus nicht glücken
„in meiner Rechte einem: sein Reich ist breit
„über den Mittelkreiß und gemindert ist
„meine Herschaft unter dem Himmel, da ich das heilige Kreuz nicht

„mit Hohn darf schmähen. Es hat der Heiland mich
„abermals verschloßen in der engen Behausung
„den Jammernden zur Sorge! Durch einen Judas kam
„zuerst mir Hoffnung und nun bin ich abermals gedemütigt
„durch einen Judas wieder, aller Güter verlustig
„verfehmt und freundlos. Doch zu finden weiß ich noch
„aus den Wohnungen des Fluches Wiederkehr demnächst
„zur Unheilsstiftung! einen andern König
„erwecke ich wider dich, der dich mit Wut verfolgt
„und der verläßet deine Lehren wieder
„und meinen Frevelsitten folgsam ist:
„der sendet dich dann in die schwärzesten
„und furchtbarsten Schrecken der Folterqualen,
„daß du vor Leid und Schmerz verläugnest völlig
„den erhängten König, dem du hörtest vorher!"
Ihm gab der klugsinnige kampfmutige Judas
der Held drauf Antwort (ihm war der heilige Geist
befohlen fest und feuerheiße Liebe,
wallendes Gemüt durch eines Weisen Scharfsinn)
und dies Wort sprach der Weisheitvolle:
„So sehr brauchst du der Sünden gedenkend
„den Schmerz nicht zu erneuern und Streit zu erregen,
„des Frevels Lasterfürst, daß dich der Fürst der mächtige
„hinabstoße in den Abgrund der Tiefe,
„dich Lasterwürkenden verlustig der Gewalt
„in die Tiefe der Hölle, er der der Todten viele
„erweckte durch sein Wort! Wiße du um so beßer,
„daß du aus Unverstand hast aufgegeben
„das leuchtendste der Lichter und die Liebe Gottes,
„die Freude die liebliche, und im Feuerbade
„von Schmerzqual umdrungen seitdem wohntest.
„angebrannt vom Feuer, und dort immerdar
„feindlich gesinnt den Fluch sollst tragen,
„Elend ohne Ende!" Elene hörte,
wie der Feind und der Freund Fehde da erhuben
der Böse und der Ruhmreiche auf beiden Seiten,

---

927) den Kaiser Julianus Apostata, unter dem Judas-Cyriacus zum Märtyrer ward.

der Sündige und der Selige. Ihr Sinn war um so froher,
als sie da hörte, wie der Höllenschädiger
überwunden ward, der Walter der Sünde,
und sie wunderte sich der Weisheit des Mannes,
wie er in so kurzer Frist so glaubensvoll
und so einsichtsvoll und mutig irgend wurde
durchgoßen mit Klugheit. Gott dankte sie
dem Fürsten der Glorie, daß ihr die Freude zu Theil ward
durch den Gebornen Gottes in beiden Stücken,
daß sie da sah vor Augen den Siegesbaum
und auch den Glauben, den sie erkannte so fest
so hell und herlich in des Helden Brust.
Da erfuhren es Viele in der Völkerschaft
und weithin ward verbreitet über das Wehrmannsvolk
die hehre Morgenkunde Manchen zum Aerger
von denen die gedachten zu unterdrücken den Bund Gottes,
und entboten ward durch die Burgen soweit die Brandung faßt,
verkündet in allen Städten, daß das Kreuz Christi,
vor Alters in die Erde vergraben, sei aufgefunden,
aller Siegeszeichen bestes, welche seitdem oder früher
heilig unter den Himmeln erhoben wurden,
und der gröste Kummer wars dem Judenvolke,
den unseligen Männern der Ereignisse leidestes,
daß vor der Welt sie es nicht wenden konnten,
die Freude des Christenvolkes. Die Frau gebot darauf
über die Schaar der Männer, daß Sendboten eilten
rasch auf die Reise: sie sollten zu der Rombürger Kaiser
hinfahren zu dem Herrn über die hohe Seeflut
und die gröste der Freudenkunden dem Kampfhelden
selber sagen, daß sie das Siegeszeichen
durch des Ewigen Gnade hätten angetroffen
gefunden in der Erde, welches viele Jahre
verholen war zuvor den Heiligen zum Kummer,
dem Christenvolke. Dem König ward
das Herz hocherfreut durch die hehre Kunde,
das Gemüt frohlockend. Da war kein Mangel an solchen,
welche die fernher Gekommenen fragten in den Burgen
unter Goldgewändern: ihnen war der gröste Trost
in dieser Welt geworden durch die Wonnekunde

und das Herz frohlockend, die dem Heeresführer
über Ostwege her die Abgesandten brachten,
wie über des Schwanes Straße gesund die Reise
zur See vollbrachte die Siegesfrau mit den Helden
zu der Griechen Land. Der Kaiser hieß sie
in aller Eile abermals sich rüsten
selbst zur Reise. Nicht säumten die Männer
das auszuführen, als sie die Antwort hörten
ihres Herrn und Kaisers: er hieß Heil entbieten
der schlachtberühmten Frau, wenn sie gesund die Reise
und die Brandungsversuchung vollbringen könnten
zu der heiligen Burg, die Helden die kühngemuten;
gebieten hieß ihr durch die Boten auch
Constantinus, daß sie eine Kirche dort
zu ihrer Beider Heil am Bergesabhang
zimmern ließe, einen Tempel Gottes,
auf Calvaria Christo zu Willen
und zur Hilfe den Menschen, wo das heilige Kreuz
aufgefunden war, der edelste der Bäume
von denen die Erdbewohner irgend je erfuhren
auf dem Erdenwege. Also that sie,
als von Westen brachten über die Wogenfeste
manche Freudenbotschaft die befreundeten Männer.
Da hieß die Königin aus den Kunstgeübten
aussuchen besonders die allerbesten,
die da am wundersamsten würken konnten
mit Steingefügen, an der Stätte zu erbauen
einen Gottestempel, wie ihr der Geister Wart
der Herr vom Himmel riet. Das heilige Kreuz
hieß sie mit Gold einfaßen und mit Gemmen schmücken,
mit den allerkostbarsten der Edelsteine
besetzen kunstreich und in ein silbernes Gefäß
in eine Lade es verschließen, wo des Lebens Baum
der Siegeszeichen bestes seitdem weilte,
das edele Holz: da ist immer bereit
den Ungesunden Hilfe von allen Qualen,
von Gram und Anfechtung: sogleich finden sie
durch die heilige Creatur Hilfe dort
und göttliche Gnade. Judas empfieng

auch bald darauf das Bad der Taufe:
er ward geläutert, dem Lebensfürsten treu
und Christo lieb; es ward der Glaube fest
gegründet in seinem Sinne und der Geist des Trostes
hielt seitdem bleibend Wohnung in der Brust des Mannes
der Verwegenheit zum Ersatz: er erwählte das Beßere,
die Seligkeit des Himmels und widersagte dem Schlimmeren,
dem Götzendienst des Teufels und fällte den gottlosen Irrtum,
die falsche Religion. Ihm ward der Fürst der ewige
ein milder Gott, der Mächte Walter.

VIII.

Empfangen hatte da die Taufe, der zuvor verachtete
das Licht das bereite durch langen Zeitraum,
und sein Brustsinn war gerichtet auf das beßere Leben,
auf die Seligkeit des Himmels; das Schicksal bestimmte das,
daß er so glaubensvoll und Gott so lieb
im Weltreiche werden sollte,
Christo angenehm: das ward kund gethan!
Elene hieß darauf den Eusebius
den Bischof von Rom zum Beistand rufen,
um Rat zu pflegen, und hieß mit reichem Pompe
holen den Hochweisen zu der heiligen Burg,
daß er bestellte in den Stand der Priester
zu Jerusalem den Judas dem Volke
ihn in der Burg zum Bischof weihend
durch des Geistes Gabe für den Gottestempel,
den hochbegabten Mann und hieß ihn Kyriacus
in Gedankenweisheit drauf mit Namen
ihn neu benennend: der Name des Mannes
war in der Burg fortan zum Beßeren geändert,
für des Heilandes Bund. Da lag das hehre Begebniß
dem Gemüt der Elene noch mächtig in Gedanken
genugsam wegen der Nägel, die des Notretters Füße
hart durchdrangen und seine Füße auch,
mit denen der Himmelswalter an dem heilgen Kreuz
befestigt ward, der Fürst der mächtige. Zu fragen begann darnach
die Königin der Christen, den Kyriacus bittend

daß er um das Wunderbegebnis noch ihren Wunsch erfüllen
und es durch glorreiche Gaben und durch Geistes Macht
ihr offenbaren möchte; zu dem Bischof sprach sie
also mit Worten ohne Zagen:
„Du Obhut der Männer hast mir den edelen Baum
„das Kreuz des Himmelskönigs kundbar gezeigt,
„an das von heidnischen Händen erhänget ward
„der Geister Heiland, Gottes eigenes Kind,
„der Notretter der Menschen! Auch um die Nägel treibt mich
„nun weiter noch in meinem Sinne Wißbegierde:
„ich wollte daß du auffändest, die in der Erde noch
„drunten sind verborgen tief vergraben,
„versteckt im Dunkel! stets trauert
„darnach mein Sinn und nimmer ruht er,
„eh mir erfülle der Vater der allmächtige
„der Weltvölker Walter den Willen mein,
„der Notretter der Menschen, durch der Nägel Kommen
„heilig von der Höhe. Hurtig sende
„du edelster der Boten in aller Demut
„dein Gebet nun aufwärts zu der blinkenden Schöpfung
„zu dem Herrn der Herlichkeit und bitte der Helden Stärke,
„daß dir verkünde der König der allmächtige
„den Hort unter der Erde, der da behütet noch
„den Helden verborgen harrt im Dunkel!“
Da begann der Heilige sein Herz zu faßen
der Bischof des Volkes in der Brust ermuntert
und gieng sinnesfreudig mit der Schaar der Männer,
die den Herrn priesen, und sein Haupt neigte
Kyriacus mit Inbrunst auf Calvaria,
verhehlte seines Herzens Geheimnis nicht
und rief zu Gott dem Herrn mit Geistes Macht
in aller Demut, bat daß ihm der Engel Wart
das unkunde Geschick eröffnen möchte
in der neuen Bedrängnis, wo er die Nägel am ersten
auf der Flurstatt dürfte zu finden hoffen.
Ein Zeichen ließ da, wo sie zusahen,
durch einen Feuerschein der Vater, des Trostes Geist,
aufsteigen aus der Erde, wo die edelsten
die heiligen Nägel durch der Helden Anstiften

aus Arglist waren in der Erde verborgen:
plötzlich kam da blendender denn die Sonne
lodernde Lohe; die Leute sahen,
wie ihr Wonnegeber ein Wunder kund that,
als aus dem Verstecke da gleich Sternen des Himmels
oder gleich Gottesgemmen auf dem Grunde liegend
aus der Enge die Nägel von unten leuchtend
licht erglänzten. Die Leute freuten sich,
die wonnerfüllte Menge, sagten dem Waltenden Preis
und einmütig sprachen Alle, daß sie im Irrtum vorher
durch die List des Teufels lange waren
abgewandt von Christo; also sprachen sie:
„Nun sehen wir hier selbst des Siegruhms Zeichen,
„ein wahres Wunder Gottes, obgleich wir Widerspruch hielten
„zuvor mit Lug und Trug! nun ist Licht gekommen
„enthüllt der Geschichte Gang: des habe hohen Preis
„der Herr des Himmelreiches in der Höhe droben!“
Da war hoch erfreut, der sich zur Buße gewandt
durch den Gebornen Gottes, der Bischof der Leute,
von Neuem wieder; die Nägel nahm er
von Angst bestürzt und brachte zu der Ehrwürdigen
zur Königin sie hin: Kyriacus hatte
all nun erfüllt, wie ihm die Edele gebot,
den Wunsch der Frau. Weinen erhub sich da;
des Hauptes heiße Flut ward hingegoßen über die Wangen,
doch nicht aus Trauer: Thränen fielen
über der Ketten Gespann. Der glorreich erfüllte Wunsch
der Königin trieb sie auf ihre Kniee nieder
und frohlockend betete sie in lichtem Glauben
bruststroh das Geschenk an, das ihr gebracht war worden
zur Hilfe gegen das Herzeleid; dem Herrn dankte sie
dem Herrn des Siegruhms, daß sie erkannt hatte
vor Augen sicher, was oft war verkündet
lange ehzuvor von Anbeginn der Welt
den Völkern zum Troste. Erfüllt war sie
mit der Weisheit Gabe und Wohnung hielt
der heilige himmlische Geist in ihrem Herzen fürder,
in dem edelen Innern, sowie der Allmachtvolle
seitdem sie beschützte, das Siegkind Gottes.

IX.

Da begann sie eifrig mit Geistgeheimnissen
zu der Herlichkeit des Himmels in ihrem Herzen zu suchen
den Weg der Wahrheit: der Weltvölker Gott
war ihr hilfreich, in den Himmeln der Vater,
der König der Allmächtige, daß die Königin erreichte
ihren Willen in der Welt. Es war die Weißagung
durch der Vorzeit Propheten zuvor gesungen
all von Anbeginn, wie es in allen Dingen
ergieng darnach. Da begann die Volksfrau
durch des Geistes Gabe begierig zu forschen
genug und sorgsam, wozu die Nägel am besten
und am herlichsten den Helden zum Trost
wären zu verwenden, was des der Wille Gottes sei.
Da hieß sie holen den Hochweisen
rasch zur Beratung, der da Rat wuste
wol zu erdenken durch der Weisheit Macht,
den im Geist erfahrenen und begann ihn zu fragen,
was in seinem Brustsinn des am besten ihm
zu leisten dünke und ob seiner Gelehrsamkeit
erbat sie seinen Rat. Er sprach alsbald zu ihr:
„Wol geziemt sich das, daß du das Wort des Herrn
„das heilige Geheimnis hältst im Herzen,
„beste der Frauen, und das Gebot des Königs
„begehest eifrig, da Gott dir schenkte
„der Seele Siegesfülle und des Scharfsinns Kraft,
„der Notretter der Menschen. Diese Nägel heiß du
„dem edelsten der Erdenkönige
„der Burgbesitzer zum Gebiße machen
„an seines Rosses Zaum! rühmlich wird das
„Manchem kund werden über den Mittelkreiß,
„wenn er damit im Waffenkampfe überwinden kann
„der Feinde jeden, wenn die Fahrtmutigen
„von zwei Seiten ziehn zum Kampfe,
„die Schwertstreiter, wo um den Sieg sie kämpfen
„Feind wider Feind. Er hat Erfolg im Kampfe,
„Triumph im Streite, überall Frieden
„und im Gefechte Schutz, wer vor sich den Zaum
„am Rosse führt, wenn die berühmten Krieger

„die erprobten zum Speerkampfe tragen
„Schild und Spitze. Wider die Schrecken des Krieges
„ist das allen Helden eine unüberwundene
„Waffe in dem Kampf, von der der Weißage sang
„scharfsinnig mit klugen Gedanken (der Sinn drang tief ein
„in der Weisheit Bewustsein) und dies Wort sprach er:
„„Kund wird das werden, daß des Königs Ross
„„unter dem Schlachtmutigen wird geschmückt mit dem Gebiße,
„„mit des Zaumes Ringen; das Zeichen wird
„„Gott heilig genannt und der im Kampf geehrt,
„„der auf dem Rosse reitet, reich an Tapferkeit.„„
All das vollbrachte eiligst drauf
Elene vor den Männern und des Edelinges Zaum,
des Ringgebers der Helden, hieß sie schmücken:
sie sandte ihrem Sohne zum Geschenk alsdann
über des Oceans Strom die untadliche Gabe.
Drauf gebot sie denen, die sie als die Besten der Männer
kannte unter den Juden, des Kempengeschlechtes,
daß sie dorthin zusammen zu der heiligen Burg
kämen in die Stadt. Die Königin begann da
zu lehren der Geliebten Schaar, daß sie die Liebe Gottes
und unter sich selbst desgleichen Sippenliebe
und den Freundesbund fest sollten halten,
von Lastern frei in ihres Lebens Zeit
und daß sie den Lehren ihres Lehrers folgten,
den Christensitten, die ihnen Kyriacus
der bücherkundige böte; da war der Bischofstand
befestigt herlich. Oft kamen von fern zu ihm
Lahme und Gliedersieche, Leibesschwache und Krüppel,
an Blutwunden Sieche, Blinde und Aussätzige
und Herzbetrübte: Heilung fanden sie
und Beßerung immer bei dem Bischof dort
immer für alle Zeiten. Elene gab ihm noch
reiche Schatzverehrung, als sie zurück zur Heimat
beeilt war des Weges, und Allen gebot sie,
den Gottverehrenden im ganzen Lande,
den Männer und den Weibern, daß im Gemüt sie eifrig

1196a) der den Zauber trägt.

heilig sollten halten den hehren Tag
in ihres Herzens Gedanken, an dem das heilige Kreuz
ward aufgefunden, der angesehenste der Bäume
die auf Erden jemals aufschoßen
unter Laub erwachsen: es war der Lenz da vergangen
außer sechs Nächten vor des Sommers Ankunft
in dem Monat Mai. Es sei der Menschen jedem
der Hölle Thor verschloßen und das des Himmels geöffnet,
ewig aufgeschloßen der Engel Reich,
Jubel ohne Aufhören, und bei der Jungfrau Maria
sei ihnen ihr Theil beschieden, die das theuerste der Kreuze
hier unter dem Himmel hoch zu ehren
im Gemüt bedacht sind, das der Mächtigste
mit dem Arm bedeckte, er der über Alles waltet! Amen.

X.

So habe ich, alt und beeilt zum Tode durch das arge Gebäude,
Wortkunst gewoben und wunderbar gesammelt.
Ich sann und sann und sichtete die Gedanken
ängstlich in der Nacht: durchaus nicht wuste ich
vom Kreuz das Rechte, eh mir klarere Gedanken
durch die hehre Macht in meines Herzens Sinnen
die Weisheit offenbarte. Ich war von Werken befleckt,
von Sünden gefeßelt, von Sorgen gequält
von bitteren gebunden, geplagt von Mühsal,
eh Belehrung mir verlieh durch den lichten Stand
dem Alten zum Troste und die untadliche Gabe
mir zumaß der Machtkönig und ins Gemüt mir eingoß,
– hell entzäunte, mit der Zeit erweiterte,
das Beingefäß entband, den Brustverschluß loswand, –
Liedeskunst erschloß, die ich mit Lust dann übte
gern in dieser Welt. Auf den Glorienbaum

1227 ff.) d. i. am 3. Mai; als Sommersanfang galt nach dem Agſ. poetischen Menologium der 9. Mai.

1237b) den Leib.

1246b) d. h. durch den geistlichen Stand?

richtete ich oft, nicht bloß einmal, all meine Gedanken,
eh ich enthüllt hatte das geheimnisvolle Wunder
um den Baum den hehren, wie ich in Büchern fand
nach der Geschichte Lauf in Schriften verkündet
von dem Siegeszeichen. Stets war Streit bis dahin:
K. der betrübte von Kummer geplagte,
obwol er Kleinode empfieng und gekugeltes Gold
immer in der Methhalle, **Y.** trauerte.
Es trug **N.** der Genoße nagende Sorge,
beengendes Geheimnis, wo das Ross (**E.**) vor ihm
die Meilenpfade maß und mutig rannte
auf den Ringschmuck stolz. Zerronnen ist der Wahn (**W.**)
die Freude mit den Jahren, entflohn die Jugend,
der alte Uebermut. Einst (**U.**) war vor Jahren
des Jugendstandes Glanz: nun sind der Vergangenheit Tage
nach der Fristbestimmung fort gegangen
und die Wonne des Lebens, wie das Wasser (**L.**) zergleitet,
die beschleunigten Fluten. Es sind die Schätze (**F.**) jedem
unter der Luft vergänglich; des Landes Zierden
schwinden unter den Wolken dahin dem Winde gleich,
wenn er vor den Leuten laut aufsteigt
und in den Wolken jagt, wütend einherfährt,
und dann der Sturm auf einmal wieder stille wird
eng in sein Gefängnis eingeschloßen,
gewaltsam unterdrückt. All diese Welt vergeht so
und ebenso auch die, die in ihr wurden
hervorgebracht, ergreift die Flamme der Züchtigung,
wenn zum Hochgerichte kommt der Herr selbst
mit seiner Engel Schaaren. Jeder einzelne soll
der Redetragenden sein Recht dann hören
für der Thaten jede durch den Mund des Richters
und ebenso für die Worte ein Unterpfand geben,
für all die in Unklugheit eh gesprochenen,
für die dreistfrevelen Gedanken. Dann theilen in drei Theile
sich in des Feuers Umfaßung die Völker alle,
die da wurden in der Welt durch weite Zeiten
über all den weiten Erdengrund. Zu oberst in dem Brande
sind die frommen Menschen, das Volk der Seligen
die ehrliebenden Schaaren, wie sie es aushalten mögen

und ohne Leid und Mühsal leicht erdulden,
der Mutigen Menge: ihnen ist gemäßigt all
die Leuchtglut des Aufenthaltes, wie's ihnen am leichtesten ist,
ihnen selbst aufs sanfteste. Die Sündevollen aber
gemengt mit Freveln sind in die Mitte gebannt
im Herzen jammernd in den heißen Schwall
bedeckt von Qualm. Der dritte Theil
die verfluchten Frevelschädiger sind in des Flammenschwalles Grund
die lügnerischen Leutehaßer mit Lohglut befestigt
für ihre ehemaligen Werke, der Ehrlosen Menge,
in die Griffe der Gluten: Gott kommen sie
aus der Notbehausung nie wieder ins Gedächtnis,
dem Herrn der Herlichkeit, sondern in der Hölle Abgrund
werden sie geworfen aus den wallenden Gluten,
die Uebelthäter. Ungleich ist es
den beiden andern Theilen: sie dürfen der Engel Fürsten
sehn, des Siegruhms Gott; gesotten werden sie
gesondert von Sünden gleich dem schiren Golde,
das in des Feuers Schwalle von der Flecken jedem
durch des Ofens Glut wird all gesäubert,
geläutert und geschmolzen: so wird dieser Leute jeder
gesondert und geschieden von der Schulden jeder
von den Freveln den tiefen durch das Feuer des Gerichts
und dürfen fürder sich erfreuen der Friedens drauf,
des ewigen Reichtums; der Engel Wart
ist ihnen freundlich und milde, weil sie die Frevel verachteten,
der Sünden Werke, und den Sohn des Schöpfers
anriefen mit Worten: drum glänzen sie von Ansehn nun
den Engeln gleich, das Erbe genießend
des Ehrenköniges auf ewige Zeiten! Amen.

V.

Traumgesicht vom heiligen Kreuz.

Traun! ich will der Träume trefflichsten erzählen,
was mir hat geträumt um Mitternacht,
als in Ruhe weilten alle Redetragenden.
Mir däuchte, daß ich sähe einen seltsamen Stamm
mit Licht bewunden in den Lüften schweben,
der Bäume glänzendsten: das blinkende Zeichen
war mit Gold all übergoßen, Gemmen stunden
vier an dem Fuße, wie da auch fünfe waren
oben an dem Achselgespanne. Das beschauten alle Engel Gottes
herlich für alle Zukunft: das war gewis nicht eines Uebelthäters Galgen,
sondern heilige Geister schauten hin auf ihn,
die Helden hier auf Erden und all diese hehre Schöpfung.
Seltsam war der Siegesbaum und ich von Sündenschuld befleckt,
von Schandwerk verwundet. Ich sah den Stamm der Glorie
wonnig leuchten mit Gewand geschmückt,
mit Gold bekleidet; Gemmen hatten
würdiglich bedeckt des Waldes Baum:
doch gleichwol konnt' ich durch das Gold erkennen
der Elenden früheren Kampf, daß es zuerst begann von Blut
zu triefen an seiner rechten Seite. All war ich getrübt von Sorgen,
erschrocken vor dem schönen Gesichte; ich sah das schnelle Zeichen
wechseln in Gewand und Farbe: bald war es überwallt von Naß,
beschmutzt durch Blutes Lauf, bald wars mit Schmuck bekleidet.
Doch lange schaut' ich liegend dort
hartbekümmert auf des Heilandes Baum,
bis ich auf einmal hörte, wie er anhub zu reden;

diese Worte begann zu sprechen der Waldbäume bester:
„Das war einst vor Zeiten, des ich noch immerfort gedenke,
„daß ich gehauen ward an eines Gehölzes Ende,
„von meinem Stamm entfernt. Es nahmen mich dort starke Feinde.
„bereiteten mich zum Schauspiel sich und hießen ihre Sclaven mich heben:
„es trugen mich auf den Schultern Männer, bis sie mich setzten auf einen Berg,
„und mich befestigten dort der Feinde genug. Ich sah den den Fürsten der Menschheit
„eilen mit großer Kraft, daß er an mich wollte steigen.
„Ich wagte da nicht gegen das Wort des Herrn
„mich zu beugen noch zu bersten, da ich erbeben sah
„der Erde Schooß. Alle hätte ich
„die Feinde können fällen: doch fest stund ich dort.
„Da rüstete sich ein junger Held, das war Gott der allmachtvolle
„der Starke und Festgesinnte erstieg den hohen Galgen
„mutig vor Mancher Augen, da er die Menschheit wollte erlösen.
„Ich bebte als der Held mich umfaßte: doch nicht zu beugen wagt' ich mich,
„zu fallen auf der Erde Schooß, sondern fest sollte ich dort stehen.
„Errichtet war ich da als Kreuz und trug den reichen König,
„den Obherrn der Himmel, und wagte mich nicht umzuneigen.
„Sie durchstießen mich mit düstern Nägeln: noch sind sichtbar die Wunden,
„offen die Bosheitschläge; nicht wagt' ich ihrer einem zu schaden.
„Sie höhnten uns beide zusammen. All war ich mit Blut beronnen,
„begoßen aus des Mannes Seite, seit er seinen Geist entsandte.
„Erfahren habe ich dort viel auf dem Berge
„grimmer Begebnisse! Dem Gott der Völker
„sah ich dienen eifrig: es hatte Dunkelheit
„des waltenden Leichnam mit Wolken verhüllt;
„es hatte der Schatten unterdrückt den Schein der Sonne
„unter den Wolken dunkel; es weinte all die Schöpfung

„klagend über des Königs Tod: Christ war am Stamme;
„doch Fahrtbeeilte kamen von fern dorthin
„zum Edelinge: das all erblickte ich.
„Betrübt war ich in herbem Kummer: doch neigte ich mich zur Hand den Männern
„mit aller Kraft in Demut. Sie nahmen den allmachtvollen Gott
„und huben ihn von der harten Marter; mich ließen die Helden stehen
„mit Feuchtigkeit begoßen; all war ich von Pfeilen verwundet.
„Sie legten den Gliedmüden, stunden zu seines Leibes Häupten,
„bewachten den Wart des Himmels, und er ruhte eine Weile dort
„müde von der großen Mühsal. Vor der Mörder Augen
„begannen die Männer ein Grab zu bereiten, hieben es in glänzenden Stein aus.
„Da setzten sie hinein den Siegruhmswalter und es sangen Trauerlieder
„die Armen zu der Abendzeit, als sie wieder umkehren wollten
„bekümmert von dem hehren König: er ruhte dort in kleiner Gesellschaft.
„Gleichwol blieben wir dort weinend eine gute Weile
„stehen an der Stätte; ein Sturm erhub sich drauf
„von Kampfeshelden (erkühlt war der Leichnam,
„das liebliche Lebenshaus); die Leute begannen da
„uns alle zur Erde zu fällen: das war ein Ereignis voll Schrecken!
„Man begrub uns in tiefer Grube: doch erfuhren Gottes Diener dort
„meinen Aufenthalt, die Freunde und huben aus der Erde mich,
„und schmückten mich darauf mit Silber und mit Gold.
„Leicht kannst du nun hören, mein lieber Mann,
„daß ich dort schlimmer Wehen Schmerz hab' erfahren,
„kummervoller Sorgen. Doch gekommen ist die Zeit nun,
„daß auf Erden mir Verehrung zollen
„die Helden weit und breit und all diese hehre Schöpfung,
„daß sie beten zu diesem Zeichen. An mir hat der Geborne Gottes
„geduldet eine Weile: darum rag' ich ruhmvoll
„hoch unter den Himmeln und zu heilen vermag ich

„der Völker jeglichen, der Furcht vor mir hat.
„Geworden war ich einst der Wehestrafen härteste,
„die leidigste den Leuten, eh ich des Lebens Weg
„den rechten räumte für die Redetragenden.
„Ja! mich hat hoch da geehrt der Herr der Glorie
„über der Gehölze Bäume, des Himmelreiches Wart,
„sowie auch Gott seine Mutter, die Jungfrau Maria,
„der Allmachtvolle vor allen Menschen
„über all der Weiber Geschlecht gewürdigt hat.
„Nun heiße ich dich, Held mein lieber,
„daß dies Gesicht du sagst den Menschen:
„offenbare mit Worten, daß es der Baum der Glorie ist,
„an dem der allmachtvolle Gott hat einst geduldet
„für des Menschenvolkes mannigfache Sünden
„und für des Adam alte Verschuldung!
„Er kostete den Tod dort: doch der König erstund wieder
„mit seiner Macht der großen den Menschen zur Hilfe.
„Er stieg dann auf zum Himmel und will abermals hierher
„in diesen Mittelkreiß kommen die Menschen heimzusuchen
„am Tag des Hochgerichts, der Herr selbst,
„der allmachtvolle Gott und seine Engel mit ihm,
„daß er dann richten will, der des Gerichtes Macht hat,
„alle und jede, wie sie ehe hier
„in diesem flüchtigen Leben früher es verdienten:
„da mag dann unfurchtsam kein einziger
„vor dem Worte bleiben, das der Waltende wird sprechen.
„Er fragt dann vor der Menge, wo der Mensch sei,
„der in des Königs Namen kosten wollte
„den bitteren Tod, wie er am Kreuz einst that:
„aber furchtsam sind sie dann und finden wenig,
„was sie zum reichen Christe reden sollen.
„Doch in Angst braucht dann kein einziger zu sein,
„der in der Brust vorher trägt das beste der Zeichen,
„sondern das Himmelreich sollen durch das heilige Kreuz
„von dem Erdenwege suchen alle Seelen,
„die bei dem Waltenden zu wohnen denken!“
Ich betete frohen Mutes zu dem Baume da
mit aller Kraft, dort wo ich einsam war
in kleiner Begleitung: meines Geistes Sinn

war zu dem Fortweg beeilt. / Viel Sehnsuchtsstunden
hab' ich erlebt in Allem: nun ist mir des Lebens Freude,
daß ich suchen darf den Siegesbaum
ich allein öfter denn alle Menschen
und ihn wol verehren: den Willen dazu
hab' ich gar sehr im Herzen und mein Schutz ist
errichtet bei dem Kreuze. Nicht habe ich der reichen viele
der Freunde hier auf Erden, sondern sie giengen fort von hinnen
von dem weltlichen Jubel zu dem Wart der Glorie
und leben bei dem Hochvater in den Himmeln nun,
wohnen in der Herlichkeit, und ich erwarte mir
nun hier an jedem Tage, wenn mich des Herren Kreuz,
das ich auf Erden ehe schaute,
von diesem flüchtigen Leben fort rufe
und mich dann dahin bringe, wo Hochjubel ist
und Freude in den Himmeln, wo das Volk des Herrn
zum Abendmahl ist gesetzt, wo immerwährend Freude ist,
und daß er mich setze dahin, wo ich dann seitdem dürfe
wohnen in der Herlichkeit und mich wol mit den Heiligen
erfreuen des Jubels. Freund sei mir der Herr,
der einst geduldet hat auf Erden hier
am Stamm des Kreuzes für die Schuld der Menschen,
wo er uns erlöste und uns das Leben gab,
die himmlische Heimat. Die Herzensfreude war erneut
mit Glück und Freuden, denen die eh Glut erduldeten:
der Sohn war siegruhmsfest auf seiner Fahrt,
der machtvolle und gewaltige, da er mit der Menge kam
mit der Geister Schaar zu Gottes Reiche,
der allmachtvolle starke, den Engeln zur Freude
und den Heiligen allen, die in den Himmeln vorher
wohnten in der Herlichkeit, als da ihr Waltender dahin kam,
wo sein Erbsitz war, der allmachtreiche Gott.

VI.

Reden der Seelen an den Leichnam.

I.

Gewis hat das der Helden jeder hoch von Nöten,
daß er selbst bedenke seiner Seele Schicksal,
wie tief das ergehet, wenn der Tod erscheint
und die Gesippten trennt, die erst beisammen waren,
den Leib und die Seele! Lang ist es darnach,
daß der Geist empfängt von Gott selber
die Wehqual oder die Glorie, wie in der Welt zuvor
ihm eben das Erdgefäß eh verdiente.
Kommen soll der Geist in Kummer jammernd
die Seele immer nach sieben Nächten
und den Leichnam besuchen, den sie einst lange trug,
durch dreihundert Winter dieses Lebens,
wenn nicht eher würkt der ewige König
der allmachtreiche Gott das Ende dieser Welt.
Dann ruft so kummervoll mit kalter Stimme
und grimmlich spricht der Geist zu dem Staube:
„Du kümmerlicher Staub! wie quältest du mich,
„du allverweste Erdenfäulnis,
„du Ebenbild des Lehmes! beachtet hast du wenig,
„wie deiner Seele Lage seitdem würde,
„wenn aus des Leibes Hülle sie geleitet wäre.
„Was hattest du mir vorzuwerfen, du Fraß der Würmer?
„du überlegtest wenig, als du willig folgtest
„allen Lockungen der Lüste: im Lehme bist du nun
„den Würmern zur Speise. In der Welt hast du zuvor
„beherzigt wenig, wie lang dies hierher ist!
„Dir sandte doch die Seele durch sein selbes Hand
„durch der Engel einen von oben aus den Himmeln
„der allmächtige Schöpfer von seiner Machtglorie
„und der Herr erkaufte dich mit seinem heiligen Blute,

„und du hast mit dem harten Hunger mich gebunden
„und mich in Haft gefeßelt mit der Hölle Qualen!
„Ich hatte Aufenthalt in dir und aus dir konnt ich nicht,
„vom Fleisch befangen, und die Frevellüste
„die deinen drängten mich, sodaß mir däuchte gar oft,
„daß es seien dreißig tausend Winter
„bis zu deinem Todestage. Unsrer Trennung harrte ich
„immer in Trübsal: nun ist das Ende nicht zu gut!
„Du warst von Speise üppig und gesättigt mit Wein,
„tobtest gewaltig, und mich dürstete heftig
„nach Gottes Leib und nach des Geistes Trank:
„denn du beherzigtest das nicht hier im Leben,
„solange in der Welt ich dich bewohnen sollte,
„daß du durchs Fleisch und durch die Frevellüste
„mächtig warst bewegt und durch mich gestandfestet
„und daß ich der Geist in dich von Gott gesandt war.
„Du hast so harter Höllenqualen
„durch die Lust deiner Begierden mich erledigt nimmer:
„für meine Schändung sollst du Scham empfinden
„an dem großen Tage, wenn das ganze Menschenvolk
„der Eingeborne all versammelt.
„Lieber bist du nun der Lebenden keinem
„keinem Menschen zum Genoßen, dem Vater noch der Mutter
„noch der Sippen einem, denn der schwarze Rabe,
„seitdem ich einsam von dir ausgewandert
„durch desselben Hand, der mich entsandte vorher.
„Nicht können dich entrücken von hier die roten Zierden,
„weder Gold noch Silber noch deiner Güter eines,
„nicht deiner Gattinn Ring noch auch dein Grundbesitz
„noch eins von all den Gütern, die du einst besaßest,
„sondern die Gebeine sollen hier entblößt verharren,
„der Sehnen beraubt und deine Seele soll dich
„gegen meinen eigenen Willen oft besuchen,
„dich mit Worten schmähen, wie du würktest gegen mich.
„Du bist stumm und taub: zerstoben sind deine Freuden;
„doch notgedrungen soll ich Nachts dich besuchen
„versehrt durch Sünden und ohne Säumen wieder
„von dir beim Hahnenkrate eilen, wenn die heiligen Männer
„dem lebenden Gotte Lobgesang erheben,

„soll aufsuchen dann die Heimat, die du mir eh bereitet,
„und die erbarmungsleere Bleibensstätte:
„und dich sollen der Erdwürmer manche hier all zerkauen,
„schmerzlich zernagen, die schwarzen Wesen,
„die unersättlichen und gierigen. Deine Ueppigkeit ist hin,
„die du den Helden zeigtest hier auf Erden.
„Drum wäre dir bei weitem beßer
„als dir alle wären dieser Erden Güter
„(es sei denn daß du hingäbst sie dem Herrn selber),
„wenn du ein Vogel bei der Schöpfung wurdest oder ein Fisch im See
„oder von der Erde als ein Nutzthier Aeßung dir erzieltest
„als feldgehendes Vieh vernunftlos
„oder in der Wüste von den wilden Thieren
„das grimmste wärest, wenn das Gott so wollte,
„und wärest du gleich das schlimmste des Wurmgeschlechtes,
„als daß du ein Mensch je wurdest im Mittelkreiße
„oder daß die Taufe dir ertheilt sollte werden,
„wenn du sollst Antwort stehen einst für uns beide
„an dem großen Tage, wenn dem ganzen Menschenvolk
„die Wunden sind enhüllt, die in der Welt vor Zeiten
„die frevelvollen Menschen vorher würkten.
„Hören will alsdann des Himmels Schöpfer
„Gott die Werke eines Jeglichen
„von aller Menschen jedem durch des Mundes Rede,
„als der Wunden Wiedervergeltung: aber wie willst du dort
„an dem Gerichtstag ihm Rede stehen?
„Dann ist so klein kein Gelenk an einem Glied gewachsen,
„daß du nicht für sie alle solltest für jedes einzelne besonders
„dein Recht empfangen, wenn im Gericht der Herr
„der Waltende ergrimmt ist? Was thuen wir uns dann,
„wenn er zum andern Male uns hat erneuert?
„wir selber dann zusammen seitdem haben
„all solches Elend, wie du es uns hier eh bereitet!"
So schilt sie den Fleischhort da und soll dann fahren wieder
der Hölle Grund zu suchen und nicht den Himmelsjubel
durch Sündenschuld getrübt: der Staub liegt wo er war
und kann ihm keine einzige Antwort geben
noch vermag dem Geiste er dem jammernden

verheißen eine Zuflucht, Hilfe oder Trost.
Es ist das Haupt zertrennt, die Hände sind zergliedert,
die Kiefern sind zerklafft, zerkaut ist der Nacken,
die Sehnen sind gelöst, zerschlitzt der Gaumen,
die Finger sind zerfallen, die Füße zerspalten;
es entkleiden die Rippen grimme Wümmer
und trinken wimmelnd an der Leiche nach Verwesungsjauche dürstend;
die Zunge ist zerzogen in zehn Stücke
den Hungrigen zum Trost: drum kann er nicht in höhnischen Worten
mit dem Geist dem verfluchteen Gegenreden wechseln.
Gifer ist geheißen der grimme Wurm,
dem die Freßzangen schärfer denn Pfriemen sind:
der dringt zuerst von allen in dem Erdgrab herzu,
zerzieht die Zunge, schmiegt durch die Zähne sich,
durchißt die Augen von oben in das Haupt
und räumt den Würmern den andern den Weg zur Speise,
zur Aeßungsfülle, sobald der elende ist
der Leib erkühlt: was dieser lange vorher
mit Gewändern schmückte, ist nun der Würmer Fraß
und ihre Aetzung in der Erde. Das mag den Einsichtsvollen
unter den Menschen zur Mahnung dienen!

II.

Dann ist das höhere, wann die heilige Seele
fährt zu dem Fleisch mit Freudetrost bewunden;
ihre Sendungsbotschaft wird dann seliglicher
in dem Sinn befunden: sie besucht mit Freuden
mit Lust das Lehmgefäß, das sie einst lange trug.
Dann reden die Geister gute Worte
siegfest und weise und sagen wahrhaft
den Leichnam also mit Lust begrüßend:
„Liebster Freund! obgleich die leidigen Würmer
„dich noch gierig angehn, ist doch dein Geist gekommen
„im Freudeschmuck in meines Vaters Reich

118a) d. i. gieriger Schlemmer.

„mit Ehren bewunden. O, du mein Herr!
„wenn ich dich doch möchte mit mir nehmen,
„daß wir beide die Engel alle sähen,
„solche Herlichkeit des Himmels, wie du mir hier verdientest!
„Du fastetest auf Erden und erfülltest mich
„mit Gottes Leib und mit des Geistes Trank;
„du warst in der Welt in Armut, gabst mir Wunschgenüge.
„Drum brauchst du dich des nicht zu schämen, wenn geschieden werden
„die frevelvollen und die frommen Menschen
„an dem hehren Tage, was du mir hier gabst;
„dich braucht nicht herb zu reuen, was du mir hier im Leben
„so großes all gegeben hast,
„dereinst an der Versammlungsstätte der Engel und der Menschen:
„Du beugtest dich vor den Erdenmenschen und erhubst mich zu dem ewigen Jubel.
„Mir wirds drum lange immer, liebster der Menschen,
„gar sehr in meinem Sinn, daß ich in dieser Schmach dich weiß
„den Würmern zur Speise: doch das wollte Gott,
„daß du ein so leidvolles Lagerbett erkorst.
„Ich wollte dir dann sagen, daß du nicht sorgen sollst:
„denn wir werden vereinigt beide dereinst bei Gottes Gericht;
„wir dürfen zusammen seitdem dann genießen
„all solcher Ehren, wie du uns hier eh verdient hast,
„und dürfen hochwürdig in dem Himmel sein.
„Wir brauchen bei der Ankunft des Herren nicht in Angst zu sein
„noch wegen der Anwort übele Sorge
„in unserem Sinn zu haben, sondern wir selber mögen
„an dem Tage des Gerichts uns unserer Thaten rühmen,
„welches unsere Verdienste ehe waren.
„Ich weiß daß du warest in dem Weltreiche
„würdig gesittet . . . .

* * *

VII.

Das jüngste Gericht.

Das wird sich ereignen, daß der Ocean fließt
die Flut über die Erde: dann kommts den Völkern allen
zum Ende ihres Lebens. Oft mag, der da will,
wol in seinem Herzen diese Wahrheit bedenken!
Es hat hierher zu kommen unser Herr beschloßen
der höchste aller Machtkönige an dem erhabensten der Tage
und mit Feuers Lohe will der Fürst der Menschheit
die Erde dann verbrennen: eine unkleine Versammlung
ist das zu halten! Hitze ist entzündet,
wenn da erfaßt das Feuer die Fluren dieser Erde
und lodernd frißt die Lohe die leuchtende Schöpfung;
all dieser große Grund ist dann mit Gluten angefüllt,
mit wildem Brand, wie jetzt gewaltig herrschen
die übelgesinnten Menschen und Uebermut häufen
und wider ihren Herren Hochverrath begehen,
bis sie verführt werden durch die Frevelwärter,
daß mit dem Haufen sie die Hölle suchen,
fliegen mit den Feinden: ihnen kommt Feuersglut entgegen,
traurige Strafe, wo der Tag nie leuchtet
hell aus den Lüften, sondern verhüllt stets bleibt,
sobald des Geistes Grausen da gegeben wird.
Oben ist es enge und es ist innen heiß;
das ist keine heimliche Wohnung: da ist der höchste der Schrecken;
es ist keine freudenreiche Heimat: da ist der Pfuhl der Hölle,
schmerzliches Geschick dem der zerstört zu oft
den Frieden mit seinem Munde. Er kennt nicht die finstergrause Schöpfung,
wie sie dem ohne Ende ewig stehet,
der versenkt dorthin für seine Sünden wird
und dann für alle Zeiten immer Unheil duldet.
Wer ist dann so geisterklug oder so gar viel wißend,

daß er irgend je der Himmel Höhe möchte erzählen
und des Gutes Antheil, wie der entgegen steht
bereit für die reinen Herzen, die diese Rede wollen
die so tiefe fürchten? Es wird der Tag kommen,
daß wir zum Vorschein bringen der Frevel jeden,
Sitten und Gedanken: die Versammlung ist furchtbar,
die Heeresmacht stark! Die Hitze ist erkühlt:
in dieser Welt ist nichts dann außer Waßers Tosen
und furchtbar grimmt des Fisches Heimat.
Nicht ist Gebein noch Blut hier, sondern der Gebornen jeder
soll mit Leib und Seele Lohn empfangen
für Alles, was wir hier auf Erden ehe thaten
Gutes oder Uebeles. Es mag kein größeres Grausen
werden durch die Welt hin und das ist weithin kund!
Nicht glitzern hier die Sterne: vergangen ist der Ruhmglanz,
der Erden Freuden. Drum will ich immerfort
die Leute Lehren, daß sie das Lob Gottes
erheben in der Höhe, mit Hoffnung auf die Glorie
im Glauben leben und Gottes Liebe würken
hier stets auf Erden, eh der stolze Tag
entbiete durch Posaunen die brandheiße Lohe,
das überstarke Grausen. Dann ist keines Edelinges Ruhmglanz
länger in diesem Leben, sobald des Lichtes Wart
über all den Busen der Erde Brandglut sendet.
Es leuchtet dann der Luft Macht; die Lohe eilt einher
die hell brennende. Blutvergießen wird
Manchem dann gemeldet. Durch des Machtkönigs Dräuen
erbebt all die leuchtende Schöpfung: Lohbrände spielen
an dem tiefen Tage, es erdröhnt der Himmel.
Dann sollen Weib und Mann die Welt verlaßen,
das Elend dieser Erde, und sehen auf die ewige Bestimmung.
Dann wird offenkundig, wer in Unsauberkeit
sein Leben lebte: ihm ist der Lohn bereit.
In den Himmeln war stets Freude, seit unser Heiland ward
der Gründer des Mittelkreißes durch die gröste Schöpfung,
an den voll blinkenden Baum gebunden fest
mit kummervollem Band. Christ weiß alle
frommen Thaten: des darf nicht fröhlich jubeln
die sündenvolle Seele, daß die Seligkeit ihr werde,

wenn er die heilige Lehre gar häufig schändet
und zum Schimpf sie wendet. Er kennt den Schrecken wenig
noch hat er des Uebels Verständniß, eh es ihn anfällt.
Er empfindet's dann, wenn der Gefahrgraus kommt
über den Mittelkreiß und Manchem kündet,
daß er schlimmer wird geschieden in die Schaar zur Linken,
als wenn er zu der rechten Hand gereinigt von Lastern
wandern dürfte. Es bedenkt gar wenig das,
wer Weines fröhlich Wonne hier genießt,
sitzt vom Gelage üppig und um sein Looß sich nicht bekümmert,
wie es nach dieser Welt ihm werden solle.
Es will vergelten dann der Geister König
der Fürst der Glorie mit Freuden nach dem Tode
dem der seiner Sünden jetzt in Schmerz gedenkt
und großen Kummer in seinem Geiste trägt:
ihm lohnt das dann des Lebens Walter
des Himmelreiches Hirte nach seinem Hinscheiden
mit Gutthaten, daß er jammernd ward
so schmerzerfüllt ob seiner Sünden. Nicht soll zu säumig sein
zu läßig dieser Lehren, wer leben will bei Gott
und der Heimat brauchen, die der hehre Vater
der Geister Herr entgegen uns bereitet.
Das ist der Siegeskönig, der den Saal verziert
und bereitet glanzvoll: da sollen die Reinen hin
die Sündelosen, wie das gesagt hat der Waltende,
der Herr aller Herren. Drum gehorcht der Lebenden
der tiefsinnigen jeder dem theueren Herrn,
wer zu den Höhen will des Himmelreiches steigen.
Das soll gleichwol so ergehen, wenn auch mit Grieß bedeckt ist
mit Lehm der Leichnam, daß er Leben soll
empfahn auf Erden. Das Volk wird gebannt
Adams Kinder alle zur Versammlung:
dann sind beide vereinigt, das Beinhaus und der Geist,
zusammen zu der Fahrt. Sicher wird das kund werden,
wenn wir uns begegnen an dem grösten Tage
wir Menschen bei dem Kreuz und sagen manches Recht,
all was unter den Himmeln ward Heißes oder Kaltes,
Gutes oder Uebeles: Gott hört dann genau
der Himmelskönige höchster der Helden Werke.

Nie läßt je ein Held so laut ein Horn erschallen
noch Heerposaunen tönen, daß nicht die hehre Stimme
über all den Mittelkreiß den Menschen wäre lauter,
des Fürsten Wort: die Fluren beben
die Erde vor der Botschaft, die er an uns alle weiß.
Nun erkenne diese Rede! kund wird das werden,
daß ich nicht erschüttern kann das Schicksal unter dem Himmel,
sondern ergehen wird es also jedem der Leute
über all die leuchtenden Wohnsitze, Lohglut brennend.
Und nach der Lohe wird das Leben dann begründet:
dann hat Güter in der Glorie, wer jetzt gut hier denkt.

VIII.

Das Gemüt der Menschen.

Traun! einstmals sagte mir ein alter Weiser
ein sinneskluger Prediger der Sonderwunder viele;
den Wortschatz enthüllte zu Weißagungslehren
der bücherkundige Mann, der Boten Vorverkündigung,
sodaß ich seitdem sicher konnte
Gottes eigenes Kind erkennen nach der Rede
als willkomnen Gast in der Wohnung und wuste auch
zu unterscheiden den Schwächeren von Schuld befreiten.
Das mag der Leute jeder leicht gedenken,
der sich verführen läßt in dieser flüchtigen Zeit
in seinem Gemüte des Mutes Ueppigkeit
und in seiner Tage Zahl die Trunkenheit zu mächtig,
wenn in reicher Anzahl redeführende
stattliche Gefechtsschmiede in den Freundburgen
beim Trinkgelage sitzen, in Sentenzen reden,
Worte wechseln und zu wißen streben,

welche Eisenlanzenfestigkeit innen in dem Hause
wohne unter den Männern, wenn der Wein anfeuert
des Helden Brustsinn: es erhebt sich Toben
und Geschrei in der Schaar; sie lassen schrille Stimmen
mancherlei ertönen. Die Gemüter sind so
vielfach getheilt; die Volksmänner sind
ungleich beschaffen. In Uebermut erhebt
mit Macht sich Mancher; im Innern schwellt ihm
der Zwietracht Wahnsinn: zu zahlreich sind die!
Das ist Eifersucht, all erfüllet
mit des Feindes Flugränken, mit Falschheitlisten:
er schreit und lärmt und von sich selbst bei weitem
prahlt er mehr als wie der beßere Mann;
er denkt daß seine Weise dünke jedem
all unverhaßt: des ist der Ausgang anders,
wenn er des Frevels Folgen schauet!
Er übt Ränke und Betrug; reichlich erdenkt er
Hinterlisten, läßt des Herzens Speer entfliegen
und schießt mit Pfeilschauern: er kennt die Schuld nicht,
die vollführte Feindschaft, befeindet aus Misgunst
den beßeren Mann und läßt den Bosheitspfeil
den Burgwall brechen, den ihm bebot der Schöpfer,
daß er die Schutzwehr beschirmen sollte;
er sitzt vom Gelage üppig und listvoll läßt er
vom Wein erregt Worte ausfahren,
läßt Unfriede eindringen aufbrausend in Kraft
in Eifersucht entbrannt, des Uebermutes voll,
mit kräftigen Arglistränken. Erkennen magst du nun,
wenn du antriffst einen dieser Art
weilend in den Wohnungen: dann wiße du
nach dieser kurzen Schilderung, daß das ein Kind des Teufels ist
mit Fleisch umgeben, hat freches Leben,
zum Grund beeilten Geist von Gott verlaßen,
vom Wart der Glorie! Das sang ein Weißage einst,
ein wortbereiter Mann, und hub den Wahrspruch an:
„Wer sich selbst allhier in dieser schlimmen Zeit
„durch Uebermutgedanken auflehnet,
„erhebt sich hochmütig, der soll nach seinem Hinscheiden
„erniedrigt werden, nieder gebeugt

„wohnen in Wehqualen fest von Würmern bedrängt.
„Einst in vergangnen Zeiten wars im Gottesreiche,
„daß unter den Engeln sich Uebermut erhub,
„weitkunder Kampf: Wutstreit erhuben sie,
„eine harte Heeresfahrt, den Himmel schändend,
„versahn ihr eignes Beste, da sie auf Abfall sannen
„und dachten seines Herscherstuls der Herlichkeit König
„den reichen zu berauben, wie es nicht recht war,
„und dann einzunehmen in ihre eigene Gewalt
„das Wonneland der Glorie. Doch es wehrte ihnen im Kampf
„der Vater der Schöpfung: es ward das Gefecht zu grimm!
„Dem Anderen ist es ungleich dann,
„wer hier in Demut lebt auf dieser Erde
„und fort und fort wider der Freunde jeden
„Freundliebe hält im Volk und seinen Feind liebt,
„wenn der ihm Aergernis auch oft erregte,
„gern in dieser Welt. Er darf zu der Glorie Jubel
„zu der heiligen Freude von hinnen steigen
„zum Aufenthalt der Engel. Nicht ists dem andern so,
„der mit argen Thaten in Uebermut
„lebt in Lastern: nicht ist der Lohn gleich
„beim Wart der Glorie!" Wiße du an diesem,
sobald du antriffst einen Edeling
demütig in dem Volke: dem ist immer
als Gast gesellet Gottes eigenes Kind
wonnsam in der Welt, wenn mir nicht der Weißage log.
Drum sollen wir beherzigend des Heiles Rat
zu allen Zeiten immerdar gedenken
in unsrem Sinne an den besten Siegruhmswalter! Amen.

IX.

Schicksale der Menschen.

Das ergeht gar oft durch Gottes Allmacht,
daß Weib und Mann zur Welt ein Kind
durch Geburt erzeugen und es bunt dann schmücken,
es pflegen und hätscheln, bis sich erfüllt die Zeit,
ergeht nach der Jahre Zählung, daß die jungen Glieder
die körperfesten kräftig sind erwachsen.
So führen und nähren es der Vater und die Mutter,
begaben und bekleiden es: Gott nur weiß,
was dem Erwachsenden die Winter bringen.
Das ergehet Manchem in dem Jugendleben,
daß dem Unglückseligen das Ende wird
wehevoll beschieden: ihn soll der Wolf freßen,
der haargraue Heidegänger; den Hingang beweint
die Mutter dann: nicht ist solches des Mannes Gewalt.
Manchen soll umbringen der Hunger, manchen das Unwetter verschlagen,
manchen der Kampfspeer tödten, manchen der Krieg vernichten.
mancher soll verlustig des Augenlichts sein Leben führen;
fechten mit den Händen. Mancher soll an den Füßen krank
siech an Sehnenwunden Schmerz beweinen,
trauern über sein Geschick betrübt im Gemüte.
Im Gehölz soll mancher von hohem Baume
federlos fallen: er ist im Fluge dennoch
in der Luft tanzend, bis nicht länger ausreicht
der Wuchs des Baumes; an den Wurzelstock
sinkt er dann betäubt der Seele beraubt
und fällt zur Erde: ihm entflieht das Leben.
Auf Fernwege soll zu Fuße mancher
in Not wandern und seine Nahrung holen,

15b) auf dem Meere.

mit bethauter Spur treten der Ausländer
schlimmen Boden: der Beschützer hat er
unter den Lebenden wenig; allen Leuten ist verhaßt
ob seiner Freudlosigkeit der freundlose Mann.
Wieder ein anderer soll am weiten Galgen
in Sterbequalen hängen, bis der Seelenhort
das Beingefäß gebrochen wird,
wo ihm aushackt der Rabe die Augen seines Hauptes
und es zerschleißt der fahlbekleidete den Seelenlosen:
er kann dies Unheil nicht abwehren mit den Händen
gegen den leidigen Lufträuber; sein Leben ist entflohen
und ohne Hoffnung des Lebens harrt er fühllos
bleich an dem Baume bleibend des Geschickes
befallen von Todesnebel: „Vogelfrei“ ist sein Name.
Einen andern soll im Brande aufzehren das Feuer:
es soll den todgeweihten Mann, wo ihm die Trennung vom Leben
erscheint alsbald, verschlingen die Lohe,
die wilde Rothglut; es weint die Frau,
die ihren Gebornen den Brand sieht decken.
Auf der Methbank soll manchem die Schwertschneide
entreißen das Leben, dem rasenden Aleführer,
dem weinsatten Manne: er ist mit seinem Wort vorher zu rasch.
Mancher soll beim Biere werden durch des Bierschenken Hand
ein methlustiger Mann: kein Maaß kann er
durch sein Gemüt alsdann dem Mund bezeichnen;
aber leidvoll und kläglich soll er sein Leben missen,
erdulden das große Uebel, vom Jubel geschieden,
und mit dem Munde redend von des Methlustigen Trinken
sagen die Helden, daß er ein Selbstmörder sei.
Mit Gottes Macht soll mancher in seinen Jugendjahren
sein Unglück und sein Elend all durchmachen
und dann im Greisenalter glücklich werden,
in Wonnetagen leben und Wolstand erlangen,
Methbecher und Kleinode inmitten der Verwandtschaft,
soviel der Leute einer je erlangen kann.
So mannichfach vertheilt der machtreiche König
über der Erde Schooß an Alle seine Gaben,

bescheidet und beschert sie und die Geschicke hält er.
Manchem gibt er Reichtum, manchem der Mühsale Theil
manchem der Jugend Fröhlichkeit, manchem Glück im Kriege,
Gewalt im Kampfspiel, manchem Wurf oder Schuß,
glanzvollen Ruhm, manchem die Kunst des Brettspiels,
des Buntbrettes Schwingen. Als Buchgelehrte
werden weise manche. Wunderbegabung
wird zur Goldschmiedkunst gegeben einem andern:
gar oft schmückt und härtet ein Geschmeide er
des Brittenkönigs Mann, und breites Land
gibt ihm zum Lohne der: mit Lust empfängt ers.
Mancher soll im Haufen den Helden dienen,
die Banksitzenden beim Bier erfreuen,
da wo Hochjubel der Trinker in der Halle ist.
Mit der Harfe soll zu seines Herren Füßen
sitzen mancher und Schätze empfahn,
soll schnell die Schnur in Schwingung bringen
und fröhlichen Schall erheben, wer geschickt das Stäbchen
musizierend rührt: er zeigt sich eifrig.
Mancher soll den wilden Vogel wol in der Hand
den stolzen Falken zähmen, bis gefügig wird
die blutgierige Schwalbe; er thut Bande an
und füttert so in Feßeln den Federstolzen,
entkräftet den Luftschnellen durch kleine Bißen,
bis daß der Wälsche durch Gewand und Thaten
seinem Atzungsgeber wird unterthan
und zu des Heldenjünglings Hand gelehret.
So hat wunderbar der Weltkraft Gott
durch diesen Mittelkreiß der Menschen Gaben
geschaffen und beschieden und das Geschick bestimmt
von all dem großen Geschlechte jeglichem auf Erden.
Drum sage ihm nun jeder einzelne für all das Dank,
was er in seiner Milde den Menschen zutheilt!

90b) Gewand hier die Lederkappe des Falken.

X.

Alfreds Metra des Boethius.

So hat uns Älfred ausgelegt die alte Kunde,
der Fürst der Westsachsen; er zeigte Fertigkeit,
der Liederdichter Kunst: ihm war es Lust gar sehr,
daß er diesen Leuten in Liedern spräche,
den Männern zur Ergötzung, mannichfache Reden.
Damit nicht auflodernde Begierden außer sich bringen
den selbstgefälligen Mann, wenn er auf solches achtet
wenig vor seinem Uebermut, will ich noch weiter sprechen,
will in Verse faßen volkskunden Rat
und ihn den Leuten sagen: lausche wer da will!

I.

Es war einst vor Zeiten, daß von Osten her
aus Scythialand die Gothen ihre Schilde führten,
der Volkslande manches erfochten mit dem Heere
und im Süden gründeten der Siegesvölker zwei:
es wuchs der Gothen Reich im Gang der Jahre.
Sie hatten über sich zwei angestammte Könige
Raedgot und Alarich dem Reich zum Frommen.
Da war über die Mauer der Alpen mancher Gothe
voll Kühnheit gezogen nach Krieg gelüstend,
nach Völkerkampf: es flatterte die Fahne
schimmernd an dem Schafte. Die Schützen dachten
all da zu erobern Italialand,
die Lindenschildkempen: sie leisteten das so
eben von den Alpen bis zu dem Uferstrande,
wo in den Seeströmen der Sicilier Heimat
das große Elend gar berühmt ist.
Da war der Römerleute Reich gewonnen,
erstürmt die stattlichste der Burgen: den Streithelden

war Rom geräumt. Raedgot und Alarich
fuhren in die Veste: es floh der Kaiser
mit seinen Edelingen hinaus zu den Griechen.
Es konnten da die Wehereste nicht mit Waffenkampf
beschützen vor den Gothen die Schätze der Väter:
es schwuren unfreiwillig die Erbsitzwarte
heilige Eide. Herb war beides:
doch stund der Mannhelden Gemüt bei den Griechen,
ob sie dem Fürsten der Leute zu folgen wagten.
Eine Weile bliebs an dem: es war der Winter Menge
das Volk unterjocht, bis daß es fügte das Schicksal,
daß dem Theoderich die Degen und die Helden
gehorchen sollten. Der Heeresführer
hieng Christo an: der König selber
empfieng die Tauffitten. Es freuten sich alle
der Rombürger Kinder und rasch bei ihm
erflehten sie sich Schutz: fest verhieß er ihnen,
daß sie geehrt in jedem ihrer alten Rechte
weiter sollten bleiben in der wolhabenden Burg,
solange Gott wollte, daß er über die Gothen sollte
die Oberherschaft führen. Das alles brach er.
Dem Edelinge war des Arrianus
Irrlehre lieber als des Ewigen Bund;
den Johannes hieß er des Haupts behauen,
den biederen Papst: das war keine preiswürdige That!
auch außerdem wars noch eine Unzahl anderer Frevel,
die da begieng der Gothe wider der Guten jeden.
Da war der Reichen einer in der Römer Burg
erhoben zum Heerführer, dem Herren lieb,
solange des Königstuhls die Griechen walteten:
das war ein rechtweiser Held; bei den Rombürgern war
kein Schatzgeber beßer seitdem lange!
Er war weise vor der Welt, auf Würde bedacht,
ein buchkundiger Mann: Boethius war geheißen
der reiche Römer, der diesen Ruf erwarb.
In seinem Innern wars ihm zu allen Zeiten
Uebel und Schmach, daß Ausländer ihm
als Könige geboten: er war den Griechen hold,
gedachte all der Ehren und der alten Rechte,

die bei ihnen viele Jahre seine Voreltern hatten
der Gnade und der Liebe. Er begann da reiflich
zu bedenken mit Klugheit, wie er dahin könnte
die Griechen bewegen, daß der Kaiser über sie
die Herschaft wieder haben möchte:
an die alten Gebieter sandte er eine Botschaftschrift
im Geheimen ab und bat um des Herren willen
mit der alten Treue, daß sie abermals zu ihnen
kämen in die Burg und ließen der Griechen Räte
über die Rombürger herschen und in ihrem Recht geehrt
die Römerleute bleiben. Diesen Rat erfuhr
der Amuling Theoderich; er nahm den Edeling gefangen
und fest hieß er die Volksgesellen
halten den Heermann: sein Herz war wild
und ihm war Angst vor dem Manne; innen hieß er ihn
in des Gefängnisses Verschluß gefangen setzen.
Der Sinn war da gar sehr betrübt;
gelebt hatte Boethius lange unter den Wolken
ein stattliches Leben: um so schwerer konnte er
erdulden die Lage, da sie so drückend kam.
Da war der Held in Verzweiflung: er hoffte keine Gnade
noch war er in der Tiefe des Kerkers sich zu trösten bedacht,
sondern ausgestreckt lag er, auf die Erde nieder
gefallen auf die Flur, sprach viele Worte
gar betrübt in seinen Gedanken: er hoffte von dannen nimmer
zu kommen aus den Ketten. Mit kummervoller Stimme
rief er auf zum Herrn und also sang er:

II.

Wie habe ich mit Lust einst der Lieder viele
gesungen in meinem Glück! seufzend soll ich nun
von Klagen bewegt in Kummer und in Elend
Schmerzlieder singen. Dieses Schluchzen hat mich
dieses Seufzen gehindert, daß ich die Gesänge nicht
so lieblich kann fügen, wie ich der Lieder viele
kunstvoll setzte, als ich im Glücke war.
Oft verkehre ich nun die bekannte Sprache
und fand doch unbekannte ehedem zu Zeiten!

Es hat das Glück der Welt mich gänzlich Blinden
mich Thörigten gebracht in diese düstere Höhle
und mich beraubt zugleich des Rates und des Trostes
ob der Untreue derer, denen ich immer doch
am besten sollte trauen: sie haben bitter nun
mir zugewandt ihren Rücken, entzogen ihre Freundschaft.
Warum wolltet ihr, ihr meine Weltfreunde,
sagen oder singen, daß ein glückseliger Mann
ich wäre in der Welt? nicht wahr sind die Worte,
nun da nicht ständig kann bestehen das Glück!

III.

Da erschien ihm die Weisheit in Gestalt einer hehren Jungfrau und sprach also*):

Ach! in wie grimmem und wie grundlosem Abgrund
betrübt sich doch das umdüsterte Gemüt,
wenn es die starken Stürme schlagen
der Weltmühsale, wenn es im Wehekampf
ab sich wendet von seinem eigenen Lichte
und stets nun auch mit vergißt die ewige Freude,
dringt in das Düster dieser Welt
bedrängt von Sorgen! Auch diesem Gemüt
ists nun geworden so, da es nichts weiter kennt
vor Gott des Guten als den Jammer nur
der fremden Welt: es bedarf Erfreuung durch Trost!

IV.

O du Schöpfer der schimmerhellen Sterne,
des Himmels und der Erde, der du am Hochsitz droben
dem ewigen regierst und der du all umwälzest
den Himmel hurtig und durch deine heilige Macht
zwingest die Gestirne, daß sie dir zuhören!
So muß die Sonne auch der schwarzen Nächte
Düster ersticken durch deine Macht;
mit seinem bleichen Lichte muß die blinkenden Sterne

*) Alle folgenden Metra sind nun der Weisheit in den Mund gelegt.

mäßigen der Mond durch deiner Mach Fülle
und er entziehet selbst zu Zeiten auch der Sonne
ihr glanzvolles Licht, wenn es ergehen mag,
daß sie notgedrungen so benachbart werden.
Und nicht minder auch den Morgenstern,
den wir mit anderem Namen den Abendstern
benennen hören, den nötigst du,
daß er der Fahrt der Sonne folgen muß:
in der Jahre jedem soll er gehen immer
und vorher fahren. Ja! du Vater würkest
die sehr heißen sommerlangen Tage
sowie den Wintertagen die wunderkurzen
Stunden du bestimmest! Du gibst den Stämmen wieder
von Süden und von Westen, denen der schwarze Sturm
von Norden und von Osten genommen hatte
alles Laub vorher durch den leidigeren Wind.
O warlich! alle die Geschöpfe die auf Erden sind,
gehorchen deinem Geheiß und auch im Himmel thun sie es
mit Mut und Macht, außer dem Menschen nur allein,
der wider deinen Willen würket häufigst!
Ach! du ewiger und du allmachtvoller
aller Geschöpfe Schöpfer und Regierer!
nimm dich doch an der armen Erdenkinder,
des Menschenvolkes durch deiner Macht Fülle!
Warum, ewiger Gott, wolltest du irgend jemals,
daß sich so sehr sollte das Schicksal wenden
den übelen Menschen durchaus zu Willen?
gar oft schadet es den Unschuldigen
und die übelen Menschen sitzen in den Erdreichen
auf den Hochsitzen, die Heiligen drückend
unter ihre Füße nieder: das ist den Völkern unkund,
warum sich sollte so verkehrt das Schicksal wenden!
So sind verborgen durch der Burgen viele
hehre Kräfte hier in dieser Welt:
es haben zu allen Zeiten die Unrechtweisen
die Menschen zum Hohn, die doch weit mehr denn sie
des Rechts sind kundig und des Reiches würdig.
Der lose Trug ist lange Zeit durch
verhüllt durch Ränke, da hier in dieser Welt

die Meineide nicht den Menschen schaden.
Wenn du nun, Waltender, nicht willst wehren dem Geschicke,
sondern nach seinem Eigenwillen es auftreten läßest,
dann weiß ich, daß die Weltmenschen wollen zweifeln
auf dieser Erde Busen außer einigen nur.
O du mein Obherr, der du all übersiehest
die Geschöpfe dieser Welt! schaue auf die Menschen
nun mit milden Augen, da sie in mannigfachen
Wogen dieser Welt sich wehvoll mühen,
die armen Erdenbürger! nimm dich ihrer an in Gnade!

V.

Sicher kannst du bei der Sonne denken
und auch bei allen den anderen Gestirnen,
die da am blinkendsten über den Burgen scheinen:
wenn eine finstere Wolke vor ihnen hängt,
dann können sie so lichten Leuchtglanz nicht entsenden,
eh der dicke Nebel dünner werde.
So stört die sanftruhende See der südliche Wind
die graue glaslautere grimm oft auf,
wenn sie mengen mächtige Stürme,
die das Walfischmeer erregen: wild tobt alsdann,
die vorher von Ansehn freundlich war.
So entwallet oftmals eine Waßerquelle
der grauen Klippe kühl und lauter
und in die Richte fließt sie rinnend rasch und munter
zu ihrem Aufenthaltsorte hin, bis in sie fällt
ein mächtiger Bergstein und liegt mitten in ihr
entrollt von dem Felsen: darauf wird sie entzwei
zertheilt in Theile und getrübt ist nun
der Born der klare; der Bach ist gewendet
von seinem geraden Lauf zerronnen in Bächlein.
So will das Düster deines Herzens
nun meiner lichten Lehre widerstehen
und deines Gemütes Sinn mächtig trüben.
Aber wenn du nun wünschest, daß du wol mögest
das wahre Licht gewis erkennen
mit lichtem Glauben, verlaßen sollst du dann

das eitele übermäßige Glück, die unnütze Freude,
und auch sollst du verlaßen die übele Furcht
vor den Weltmühsalen: nicht zu werden brauchst du
vor ihnen durchaus zu mutlos! auch laß dich niemals
Verwegenheit erreichen, daß du nicht werdest vor ihr
durch Uebermut darauf geschändet
und zu sehr erhoben vor Sorglosigkeit
durch Weltglückseligkeiten! zu weichen Sinnes
verzweifle auch nicht an allem Guten,
wenn vor der Welt dich die widerwärtigsten
Dinge quälen und du dich selbst
allzusehr entsetzest! Denn immer ist
der Sinn des Gemütes sehr gebunden
mit Trübung seiner Klarheit, wenn ihn drängen darf
eins dieser beiden Uebel und ihn innen quälen:
denn diese zwei Plagen ziehn mitsammen
das Irrsal des Nebels vor die Augen des Geistes,
daß ihn die ewige Sonne nicht innen kann durchscheinen
vor den schwarzen Nebeln, eh sie verscheucht werden.

VI.

Drauf schloß die Weisheit wieder den Wortschatz auf,
sang Wahrsprüche und selbst sprach sie also:
Wenn aufs sichtlichste die Sonne scheint
aufs heiterste vom Himmel, dann sind hurtig verdunkelt
über die Erde alle die anderen Gestirne;
denn durchaus nicht ist ihrer aller Glanz
zu setzen in Vergleich zum Sonnenlichte.
Wenn sanft weht von Süden und von Westen
der Wind unter den Wolken, dann wachsen rasch
des Feldes Blumen, erfreut daß sie dürfen:
aber wenn der starke Sturm streng herankommt
von Norden und von Osten, dann nimmt er schnell
der Rose ihre Schönheit und auch die geräumige See
zwingt nötigend der nördliche Sturm,
daß sie stark erregt an die Gestade anschlägt.
Ach! daß doch auf Erden durchaus kein festes
Werk in dieser Welt weilet irgend!

VII.

Da begann die Weisheit ihrer Gewohnheit zu folgen,
hub mit aufheiternden Worten an zu reden,
sang weiter noch der Wahrsprüche manchen,
sprach, sie hörte nimmer, daß auf hohem Berg
der Menschen einer möchte setzen
eine dachfeste Halle: auch darf Niemand
des Werkes hoffen, daß er Weisheit könne
mit Uebermutgedanken irgend mengen.
Hörtest du auf Erden je, daß irgend ein Mann
auf Sandberge setzen möchte
eine standfeste Halle? auch kann der Sterblichen keiner
da Weisheit gründen, wo die Welthabsucht
den Berg überbreitet. Es will der bloße Sand
den Regen verschlingen: so thut der reichen Männer
grundloses Geizen nach Gut und Ruhm,
schlingt bis zum Trockenen den sinkenden Reichthum
und doch wird des Bedürfenden Durst nicht gekühlt.
Es vermag der Helden keinem das Haus auf dem Berge
auszuhalten lange, wenn an es bald
schlägt der schnelle Wind; der Sand kann ebensowenig
wider den mächtigen Regen der Männer einem
ein Hüter sein des Hauses, sondern dahin will er gleiten,
der Sand nach dem Regen: so werden auch
der Menschen aller Gemüter mächtig bewegt,
gestört von ihrer Stätte, wenn sie stark bedrängt
unter den Wolken der Wind der Weltmühsale
oder wenn sie hinwieder aufregt der wilde Regen
einer ängstlichen Sorge, unmäßige Sehnsucht.
Aber wer die ewige Freude will zu eigen haben,
die wahre Seligkeit, der soll gar sehr fliehen
die Anmut dieser Welt und an dem Orte bauen
das Wohnhaus seines Gemütes, wo er den gewaltig festen
Felsen der Demut finden möge,
die Grundmauer die treffliche, die nicht zergleiten darf,
wenn sie der Wind gleich bewegt der Weltmühsale
oder der ängstlichen Sorgen unmäßiger Regen:
denn in dem Thale der Demut wohnet
der Herr selber heimatfest,

allwo die Weisheit immer wohnt in den Gedanken.
Drum führt ein ungetrübtes Leben alle Wege
ein weiser Weltmann ohne Wandelbarkeit,
wenn er verachtet all die irdischen Güter
und auch vor den Uebeln bleibt ohne Sorge,
hofft auf die ewigen Güter, die dereinst ihm kommen.
Ihn bewahrt von allen Seiten der allmachtvolle Gott
ununterbrochen immerfort,
ihn der da inwohnt seiner eigenen
Geisteswohnung durch die Gnade des Schöpfers,
wenn gleich der Wind der Weltmühsale
ihn gar sehr bedrängt und auch die Sehnsucht stets
in seinem Geist ihn hemmt, wenn grimm und heftig
der Wind der Weltglückseligkeit ihn wütend anbläst,
ob ihm gleich alle Wege die ängstliche Sorge
um diese Weltglückseligkeit wütend plage.

VIII.

Sobald die Weisheit diese Worte deutlich
hatte kundgegeben, begann sie Wahrsprüche
zu singen drauf und selbst sprach sie also:
Fürwahr! das erste Zeitalter war den Erdbewohnern
allen trefflich über der Erde Schooß,
als Allen und jedem an der Erde Gewächsen
Genüge däuchte: es ist nun nicht so!
Da waren in der Welt noch nicht wohlhabende Gehöfte
noch auch allerlei Speisen und Arten von Getränken
noch bekümmerten sich da um Kleider die Menschen
welche heutzutage die Leute am höchsten schätzen:
denn es gab deren noch keine damals
noch sahen dergleichen die Seeanwohner
noch hörten sie außen umher irgendwo davon.
Fürwahr! sie waren noch nicht frech in Frevellüsten,
sondern nur bedacht darauf, wie sie ihre Naturbestimmung möchten
begehn am besten, die ihnen Christus schuf.
Sie aßen stets nur einmal des Tages
zur Abendzeit das, was die Erde darbot,

der Wald und die Kräuter; sie tranken den Wein noch nicht
den klaren aus dem Faße. Da war keiner der Diener,
der da Mundkost oder Getränke mischen konnte,
Honig mit Waßer, noch herlich mit Seide
ihre Gewänder nähen, noch webten sie mit Kunst
köstliche Gewebe; es wurden nicht kunstvolle Palläste
aufgeführt von ihnen, sondern außen schliefen sie
immerdar zu allen Zeiten
unter der Bäume Schatten, tranken Brunnenwaßer,
die kühle Quellflut. Kein Kaufmann sah da
eine fremde Küste über der Fluten Gewühl
noch hörten von Schiffsheeren die Helden sprechen
noch auch von Männergefecht der Menschen einer.
Es war die Erde da noch nicht irgendwo befleckt
von eines Erschlagenen Blute, den das Schwert gerötet,
noch sahen die Weltbewohner einen wunden Mann
irgendwo unter der Sonne. Kein einziger ward fortan
wert geachtet in der Welt, wenn man seinen Willen erkannte
als übel unter den Menschen: er war Allen verhaßt.
Ach! daß es doch würde oder daß es wollte Gott,
daß auf Erden jetzt auch unsere Zeiten
in dieser weiten Welt wären durchaus
so unter der Sonne! Doch es ist schlechter nun,
daß diese Habsucht hat der Helden jedem
den Geist verwirrt, daß er nichts größeres achtet,
sondern es in seinem Bewustsein wallend brennt,
eben das Geizen, das keinen Grund kennt:
es kreißet scheußlich gleich in manchem
jenem hohen Berge, den nun der Helden Kinder
Ätna heißen, der auf dem Eilande
Sicilia mit Schwefel brennt,
was man der Hölle Feuer heißet weithin,
da es unaufhörlich immer lodert
und außen umher die andern Stätten
bleich verbrennt mit bitterer Lohe.
Ach! was war doch in der Welt der erste

---

31) das völlig unverständliche sætilcas wird wol verlesen sein für scealcas, zumal da die Alliteration sc fordert. —

Schätzegierige, der diese Stätten der Gefilde
grub nach dem Golde und nach Gemmenarten!
was hat er furchtbare Schätze gefunden Manchem
in der Welt verhüllt von Waßer oder Erde!

IX.

Fürwahr! wir alle wißen, welche Unbarmherzigkeit
nah und ferne Nero würkte,
der Rombürger König, da seine Reichsgewalt
am höchsten war unter dem Himmel, zum Hinfall Manchem!
Es war gar weithin kund das Wüten des Todgrausamen,
das ehebrecherische Treiben, viel arge Grausamkeit,
Mord und Frevel, der Missethaten Unzahl,
des Unrechtweisen Arglistgedanken!
Sich zur Freude hieß er völlig verbrennen
der Römer Burg, die von all seinem Reiche war
der Erbsitzstuhl: aus Unverstand
wollte er erproben, ob der Brand vermöchte
so licht zu leuchten und so lange Zeit auch
rot zu wüten, wie er die Römerleute
erzählen hörte, daß überzogen hätte
der Brand einmal die Burg der Trojer,
der Lohgluten leuchtendste, und daß sie am längsten brannte
von allen Hochsitzen unter den Himmeln: das war keine herliche That,
daß solcher Belustigung zu frohlocken ihn gelüstete,
da er durchaus damit nicht anderes bezweckte,
nur daß er wollte über die Weltvölker
die Allgewalt von ihm, dem Einen, kund geben!
Auch ereignete sichs ein andermal,
daß eben derselbe hieß umbringen
von den Räten der Römer die reichsten alle
und die edelsten vom Adelstande,
die er in dem Volke erfahren hatte,
und hieß obendrein noch seinen eigenen Bruder
und seine Mutter auch ermorden mit dem Schwerte,
mit der Schneide der Waffen; er erschlug seine Gattin
selbst mit dem Schwerte und stets war er

um so wolgemuter in seiner Brustgrube,
wenn solches Mordwerks er am meisten vollbrachte:
er sorgte nicht, ob seitdem einmal
dem verkehrt Handelnden Gott der mächtige
die Strafe nach den Thaten bestimmen wollte,
sondern froh in seinem Sinne des Frevels und der Ränke
blieb er grausam immer. Gleichwol herschte
über all diesen hehren Erdkreiß hin,
soweit wie Luft und See das Land umfaßen
und das Meer umgürtet der Menschen Reiche,
die Siedelungen der Männer in Süd, Ost und West
bis an die Vorgebirge des fernsten Nordens:
das sollte dem Nero all genötigt oder willig
hören und gehorchen, der Heerkampfmänner jeder.
Er suchte sein Vergnügen dran, wenn er in Großthun sich verstieg,
wie er die Erdenkönige möchte elenden oder tödten.
Wähnst du etwa, daß die Gewalt nicht leicht
des allmachtvollen Gottes den übermütigen Schädiger
von dem Reiche scheiden und ihn berauben konnte
seines Obherrntumes durch die ewige Macht
oder seiner Uebelthaten anderswie ihm steuern?
O! wenn er gewollt hätte, wie wol konnte er
das Unrecht leicht ihm all verbieten!
Ach! daß der König das Joch das schwere
aufstreifte dem Nacken seiner Unterthanen,
all der Leute, die in dieser unbeständigen Welt
zu seinen Zeiten sollten leben!
An dem unschuldigen Blut der Edelinge
besudelte er sein Schwert gar sehr häufig:
sehr ward es da sichtlich, was wir sagten oft,
daß die Obmacht thut durchaus nichts Gutes,
wenn der nicht wol will, der ihrer Gewalt hat.

X.

Gelüstet nun nach Ruf der Leute einer
und will er unnützen Ruhm zu eigen haben,
dann wollte ich ihn mit Worten bitten,

daß er allerseits außen um sich denke
und schaue sich aufmerksam um in Ost, Süd und West,
wie weitfaßend sind die Wölbungen des Himmels,
außen um die Wolken: es mag der Einsichtsvolle
leicht annehmen dann, daß diese Erde sei
all gegen das Andere unmaaßen klein,
wenn sie dem unweisen auch weit ausgebreitet dünke
und unerschütterlich an ihrer Stätte, dem unterrichtslosen Manne.
Doch mag der Weise in seines Bewustseins Verschluß
des Geizens nach Ruf sich gar schämen,
wenn es nach Hochruhm ihn am härtesten gelüstet
und er doch nicht vermag den auszubreiten
unter keiner Bedingung über diese kleinen engen
Erdenbezirke: das ist unnütze Ruhmsucht!
Ach ihr Uebermütigen! warum gelüstets euch doch immer
nach eignem Willen mit euerem Nacken
unter das schwere Joch euch stets zu beugen?
warum quält ihr euch alle Wege um das Unnütze,
daß ihr den Ruf zu erreichen strebet
über die Männervölker mehr denn euch Not ist?
Obgleich euch nun beschieden werde, daß im Süden oder Norden
die alleräußersten Erdbewohner
euch in mancherlei Sprachen mächtig preisen
und wenn durch adlige Geburt auch jemand edel sei
geehrt durch Reichthum und im Ansehn steigt
theuer dem Gefolge, so achtet doch der Tod das nicht,
wenn der Berater der Himmel ihm Raum gibt,
sondern den Begüterten macht er gleich dem Armen
ebenhehr in allen Dingen.
Wo sind nun des weisen Wieland Gebeine,
des Goldschmiedes, der vor Jahren so berühmt war?
Ich sagte darum des weisen Wieland Gebeine,
weil keinem einzigen der Erdbewohner
kann die Begabung schwinden, die ihm Christ verleiht:
man kann ebensowenig einem einzigen Flüchtling
wegnehmen die Begabung, als zu wenden vermag
die Sonne in ihrem Laufe oder den schnellumrollenden

Himmel von seiner Richtbahn der Helden einer.
Wer weiß nun des weisen Wieland Gebeine,
in welchem Erdhügel sie die Erde decke?
Wo ist der reiche Ratsherr der Römer nun
der hochgeehrte, von dem wir noch heute sprechen,
ihr Heeresführer, der geheißen war
Brutus mit Namen bei den Burgbewohnern?
Wo ist auch nun der weise und der ehrliebende
und der festbeherzte Volkeshirte,
der eingeweihet war in alles Wißen
kühn und begabt, dem Cato war der Name?
Sie sind vorlängst schon fortgegangen:
es weiß Niemand der Menschen, wo sie nunmehr sind!
Was blieb von all ihrer Menge außer allein der Ruf?
und auch der ist sehr zu klein für solche Lehrer,
da einen weit größeren in der Welt diese Männer
besitzen sollten: aber noch schlimmer ist es nun,
daß überall auf diesem Erdengrunde
wenig umgeht die Rede von ihres Gleichen
und einige gradezu sind all vergeßen,
daß die so hehren Männer nicht her zu bringen
im Stande ist der Ruf, daß ihre Gestalt bekannt sei!
Wenn ihr nun auch wähnet und den Wunsch heget,
daß ihr leben dürfet lange Zeit,
was ist es oder dünkt es euch dadurch beßer,
da der Tod keinen übergehet nach der Tage Zahl,
wenn er Erlaubniß hat von Gott, obgleich es lange dünckt?
Was hat alsdann der Helden einer
der Volksmänner an dem Ruhm, wenn ihn erfaßen darf
der Tod der ewige nach dieser Welt?

XI.

Es ist nur ein Schöpfer ohne allen Zweifel,
der auch der Walter ist der Weltgeschöpfe,
des Himmels und der Erde und der Hochsee
und aller derer, die darin wohnen,
der Unsichtbaren und derer auch desgleichen,
die wir mit den Augen anschauen,

aller Creaturen: der ist allmachtvoll!
Ihm dienen willig alle Creaturen,
die des Amtsdienstes Einsicht haben,
und ebenso auch die, die das durchaus nicht wißen,
daß sie die hörigen Diener des Herrn sind,
der uns gesetzt hatte Sitte und Verfahren,
so wie allen Creaturen unwandelbarer
immerdar währender Eintracht Zustand,
da als er wollte, das was er wollte,
solange wie er wollte daß es währen sollte,
und so wird's auch bleiben, solang die Welt besteht.
Drum können irgend niemals die unstillen
Weltgeschöpfe werden gestillet,
von der Bahn gelenkt, die ihnen der Gebieter der Himmel
ein für allemal allen setzte:
der Allwaltende hat alle Creaturen
gebändigt durch seine Zügel, hat beides gethan,
alle ermahnt und auch gezogen,
daß sie gegen des Schöpfers Willen nicht stille dürfen
irgend jemals werden noch auch durchaus hinwieder
sich stärker tummeln, als ihnen will schießen laßen
sein Gewaltleder der Wart des Siegruhms.
Umzäumt hat er mit den Zügeln beiden
den Himmel und die Erde und all der Holmfluten Begang.
So hat der Herr des Himmelreichs gebändigt
mit seiner Allgewalt alle Creaturen,
daß jedes einzelne von ihnen gegen das andere kämpft
und streitend gleichwol sich unterstützen müßen
und eins das andere von außen hält umfaßt,
damit sie nicht auseinander schweifen: denn immer sollen sie
eben dieselbe Bahn abermals durchlaufen,
die ihnen der Vater im Anbeginn zuvor bestimmte,
und also solls von Neuem abermals werden,
obgleich nun in Fehde steht des Fürsten altes Werk,
daß gleichwol die streitende widersäßige Schöpfung
fort und fort hält feste Eintracht,
wie nun das Feuer und das Waßer, die Flut und die Erde,
manche andere Creatur ebenso stark wie sie,
durch all diese weite Welt gegen einander kämpfen

und ihre Dienstpflichten dennoch können
und ihre Gefährtenschaft fest halten.
Das ist keineswegs das einzige, daß kann so leicht
die widersäßige Schöpfung weilen beisammen
und Gesellschaft halten, sondern noch seltsamer ist es,
daß kein einziges von ihnen ohne die andern sein kann,
sondern der Wesen jedem muß ein Widerpart
sein unter den Himmeln, der seinen Sinn ihm
zu mäßigen wage, eh es zu mächtig werde.
Es hat der Allmachtvolle allen Creaturen
den Wechsel gesetzt, der nun soll währen immer:
er läßt die Kräuter wachsen, läßt grünen das Laub,
das dann im Herbste wieder hinfällt und bleicht;
es bringt der Winter Wetter unmaaßen kalt
und schnellsausende Winde; der Sommer kommt darnach
und laue Witterung. Ja! es erleuchtet der Mond
die dunkele Nacht, bis daß den Tag die Sonne
wiederbringt den Menschen durch diese weite Schöpfung.
Auch hat eben derselbe Gott der Erde und dem Waßer
ihre Marken gesetzt: es wagt der Meeresstrom
nicht über der Erde Schooß auszubreiten die Wohnung
dem Fischgeschlechte ohne des Fürsten Erlaubnis
noch kann er irgend jemals der Erde Schwelle
aufwärts überschreiten und ebensowenig dürfen
die Ebbefluten überfahren der Erde Grenzen.
Des Lebens Lichtfürst läßt solange er will,
der Herr des Siegruhms, durch diese hehre Schöpfung
die Gründungen alle ihre Grenzen halten.
Aber wenn der Ewige und der Allmachtvolle
das lenkende Leder loslaßen will
eben jener Zügel, womit er gezäumt hat
all sein eigenes Werk im Anbeginn
(für der Wesen jedes ist das der Widerpart
was wir mit den Zügeln bezeichnen wollen):
wenn die Gott der Herr zergleiten läßt,
dann verlaßen sie alsbald die Liebe und die Eintracht,
das Freundesbündnis der Gefährtenschaft,
und jedes einzelne sucht dann seinen eignen Willen;
dann streiten mit einander die Geschöpfe dieser Welt,

bis diese Erde gehet all zu Grunde,
und ebenso auch die anderen Geschöpfe
werden seitdem dann selbst zunichte.
Aber eben der Gott, der dieses all so lenket,
der faßt auch viele Völker zusammen
mit Freundschaft sie fest verbindend,
schließt Bündnisse der Ehe, verbindet der Verwandschaft
fleckenlose Liebe. So fügt auch der Kräftige
Gefährtenschaften fest zusammen,
daß ihre Freundschaft sie fort und fort
und unwandelbare Treue immer halten,
der Gesellschaft Eintracht. O du des Siegruhms Gott!
wie wäre doch so sehr glückselig dies Geschlecht der Menschen,
wenn vermöchte ihr Gemüt zu werden
standfest geregelt durch die starke Macht
und so zur Ordnung gebracht, wie es die andern sind,
die Weltgeschöpfe! dann wäre Freude
auf Erden bei den Menschen, wenn es also könnte sein!

XII.

Wer einen fruchtbaren Acker will vor sich bringen,
der ziehe zuerst aus dem Acker vor allen Dingen
das Buschwerk und das Farnkraut und die Brombeerstauden,
all das Unkraut, das überall will schaden
dem reinen Weizen, daß er beraubt der Keime
liege an dem Lande! — Es ist der Leute jedem
auch dieses andere Gleichnis ebenso dienlich
das ist, daß dünken allen Leuten
die Honigwaben halbmal süßer,
wenn sie kurz zuvor gekostet haben
etwas Bitteres vor dem Honig. In seiner Brust ist auch
weit mehr erfreut der Menschen jeder
über klares Wetter, wenn kurz zuvor
die Stürme tobten und der starke Wind
von Norden oder Osten. Niemandem däuchte
der Tag so angenehm, wenn nicht die düstere Nacht
zuvor über den Menschen Furchtgraus brächte.
So dünkt Allen und Jedem der Erdbewohner

die wahre Seligkeit stets um so wonnesamer
und um so beßer, je mehr sie bittere Qualen
und harte Kränkungen hier ertragen.
Auch magst du um so leichter in deines Gemütes Sinn
die wahre Seligkeit weit sicherer erkennen
und dereinst dann auch eingehn in ihre Heimat,
wenn du zuerst vor Allem herausziehest
und entwurzelst völlig aus deines Bewustseins Verschluß
die lügenhafte Seligkeit, gleichwie der Landmann auch
manch übeles Unkraut aus seinem Acker zieht:
ich sage dir, daß du dann sicher kannst
ohne Weiteres erkennen die wahre Seligkeit
und daß durchaus dann nichts dir angelegener denn sie
in deinem Geiste ist, wenn du sie ganz erkennst;

XIII.

Ich will mit Wortgesängen nun noch weiter künden,
wie der Allmachtvolle alle Creaturen
bändigt durch seine Zügel, biegt sie wohin er will
mit seiner Allgewalt und ihre Ordnung all
wunderbar und wol stets regelt.
So hat gebändigt des Himmels Walter
und von außen befangen alle Creaturen,
umstrickt mit seiner Kette, daß sie im Stand nicht sind
irgend jemals daraus zu schlüpfen,
und gleichwol strebt eifrig der Wesen jedes
in der ganzen Schöpfung mit großer Neigung
hin zu der Natur, die ihm der Herr der Engel
der Vater im Anbeginn fest bestimmte.
Dahin strebt nun so der Dinge jedes,
alle Creaturen, außer einigen Engeln
und dem Volk der Menschen, deren viel zu viele
ankämpfen wider die Natur, die Erdbewohner.
Wenn gleich im Lande eine Löwin in Sanftmut
ein wonnsames Wesen wol gezähmt
ihren Meister und Herren mächtig liebe
und auch ihn fürchte zu allen Stunden:
wenn es einmal sich ereignet, daß sie etwas Blut

bekommt zu kosten, dann braucht keiner der Männer
zu erwarten das Ereignis, daß sie wol darnach
ihre Zahmheit halte, sondern ich zweifle nicht,
daß sie mit Nichten gedenke der neuen Zähmung,
sondern der wilden Gewohnheit will gedenken,
die ihre Eltern hatten, und mit Ernst beginnt sie
ihre Feßeln zu zerreißen und furchtbar zu brüllen,
und zuerst beißt sie ihres eigenen Käfigs
ihres Hauses Hüter und hurtig dann
jeden der Leute, den sie erjagen kann:
sie will nicht laßen am Leben etwas,
nicht Vieh noch Menschen, erfaßt was sie findet.
So thun die Waldvögel auch, obgleich sie wol seien
und herlich gezähmt: sobald sie in des Holzes Mitte
auf die Bäume kommen, dann sind alsbald verachtet
ihre Lehrer und Pfleger, die sie lange vorher
erzogen und zähmten; auf den Zweigen weilen sie
in ihrer alten Art immerfort wild
mit Willen seitdem. Ob ihnen wollte gleich
ihrer Lehrer einer listig bieten
eben dieselbe Speise, mit der er eh zuvor
sie zahm gemacht hat, dann dünken die Zweige ihnen
so lustig doch, daß ihnen nichts liegt am Futter.
Es dünkt ihnen so wonnsam, daß ihnen der Wald antwortet;
wenn sie singen hören mit schallender Stimme
die anderen Vögel, dann laßen die eigne Stimme
sie im Gesang ertönen und es erschallt all zusammen
gar wonnsamer Gesang: der Wald gibt allen Antwort.
So ist es allen Bäumen, deren Art es ist,
daß in dem Holze sie gar hoch wachsen:
wenn du auch irgend einen Zweig zur Erde biegst,
steht er sofort wieder aufrecht, sobald du fahren läßest
das Aestlein an seinen Willen; es kehrt zur alten Art.
So thut die Sonne auch, wenn sie zu sinken anfängt
nach der Mitte des Tages: die Meeresleuchte
eilt zu dem Abgrund, einen unbekannten Weg
des Nachts unternehmend, und von Nordosten dann
erscheint sie abermals den Menschen, bringt den Erdbewohnern
den meerglänzenden Morgen und über das Menschengeschlecht

steigt sie aufwärts immer, bis sie abermals dahin kommt,
wo ihr zu oberst ist der Aufenthalt bestimmt.
So wie jede einzelne Creatur mit aller Kraft
in dieser weiten Welt wächst und sich erhöhet,
so neigt sie sich abermals wieder mit aller Kraft
rasch zur alten Art, erreicht sie wenn sie kann.
Auf Erden ist nun keine einzige Creatur,
die den Wunsch hegte, daß sie wollte kommen
zu dem Orte wieder, von dem sie ausgegangen:
das ist die Ungetrübtheit und die ewige Ruhe,
das ist offenbar der allmachtvolle Gott.
Auf Erden ist nun keine einzige Creatur,
die sich nicht bewegte gleich dem Wagenrade
um sich selbst herum; denn so bewegt sie sich,
daß sie abermals dahin kommt, wo sie ehe war:
wenn zuerst sie nach außen ist gekehrt,
dann wird sie außen völlig wieder umgewendet:
sie soll abermals thun, das was sie ehe that,
und auch wieder sein, das was sie eher war.

XIV.

Was ist es dem wohlhabenden Weltgeizigen
im Gemüt dadurch gebeßert, wenn er in Menge auch besitzt
Gold und Gemmen und der Güter jedes,
des Eigentumes Unzahl, und man ihm ackern soll
an jedem einzelnen Tag der Aecker tausend,
wenn dieser Mittelkreiß auch und dieses Menschengeschlecht
unter der Sonne ist in Süd, Ost und West
seiner Obgewalt all unterworfen?
Er darf der herlichen Kleinode von hinnen führen
hinaus aus dieser Welt durchaus nicht mehr,
der Hortschätze, als er hierher gebracht hat.

XV.

Obgleich sich nun der übele unrechtweise
Nero der König neu bekleidete
mit wonnigen Gewändern gar wundersam,

mit Gold sich schmückte und mit Gemmenarten,
so war er doch auf Erden all den Ratsherrn
in seinen Lebenstagen leid und unwert,
der frevelvolle. Der Feind zwar erhöhte
seine Günstlinge durch Gnadenbezeigung:
doch kann ich nicht denken, wie ihnen deshalb durfte
woler sein in ihrem Sinne! wenn sie eine Weile gleich
erkor ohne Anlagen der Könige thörigster,
waren sie doch durchaus nicht werter einem der Ratsherrn.
Wenn auch ein Unweiser sich aufwirft zum König,
wie mag das aussprechen der Einsichtsvolle,
daß er ihm dadurch beßer dünke oder sei?

XVI.

Wer Obgewalt will haben, soll zuerst erstreben,
daß er über sich selber in seinem Sinne habe
Obgewalt im Innern, damit er nicht irgend je
seinen Unsitten werde all unterworfen:
aus seinem Gemüte thue er die mancherlei vielen
ängstlichen Sorgen, die ihm unnütz sind,
laße eine Weile der Wehklage Seufzen
und das Elend schwächer (?) sein. Wenn ihm auch all wäre
dieser Mittelkreiß, soweit die Meeresströme
außen um ihn liegen, zum Eigentum gegeben
eben so weithin, wie im äußersten Westen
ein einsames Eiland liegt im Ocean draußen,
wo es niemals ist Nacht im Sommer
und ebenso wenig auch im Winter Tag
vertheilt nach den Zeiten, das Thule ist geheißen:
wenn gleich ein einziger des alles waltete,
dieses Eilandes und auch von da an
bis im äußersten Osten zu der Indier Lande,
wenn er das all auch dürfte zu eigen haben,
wie ist seine Obgewalt irgend dadurch größer,
wenn er nicht seitdem über sich selbst Gewalt hat,
über seine innersten Gedanken und ernstlich sich
nicht wol bewahrt in Worten und in Thaten
vor den Unsitten, von den wir eben reden?

XVII.

Damit die Erdenbürger alle hätten
die Grundbewohner gleichen Ursprung,
drum kamen sie alle einzig von nur zweien
von einem Mann und einem Weib in diesen Mittelkreiß
und kommen auch noch jetzt alle gleich
hierher in diese Welt, die Hohen wie die Niederen.
Das ist kein Wunder, denn wir wißen alle,
daß nur ein Gott ist aller Creaturen,
der Fürst des Menschengeschlechts, der Vater und Schöpfer,
welcher der Sonne ihr Licht beschert vom Himmel,
dem Mond und diesen hehren Sternen, der die Menschen schuf auf Erden
und gesellte da die Seele zu dem Leibe,
der zuerst im Anbeginn schuf alle Menschen
von völlig gleichem Adel, die Völker unter den Wolken.
Warum wollt ihr euch nun irgend über andere Menschen
übermütig zeigen ohne allen Grund,
da keinen einzigen Unadligen ihr findet?
warum wollt ihr wegen des Adels euch nun auf erheben?
In dem Gemüte liegt der Menschen jedem
der rechte Adel, von dem ich rede hier,
und nicht im Fleische der Flurbewohner!
Aber jeder Mensch nun, welcher ganz und gar
seinen Unsitten ist all unterworfen,
der verläßt zuerst des Lebens Urzustand
und seinen eigenen Adel auch desgleichen
und auch den Vater, der ihn im Anfang schuf:
drum macht ihn unedel der allmachtvolle Gott,
sodaß er unedel wird für alle Zeiten
fortan in dieser Welt und auch nicht eingeht in die Glorie!

XVIII.

Ach! daß die feindselige frevelhafte
übele Lust der Unkeuschheit das thut,
daß fast ohne Ausnahme sie anreizet
das Gemüt eines jeden des Menschengeschlechts!
Fürwahr! die wilde Biene, obwohl sie der Weisel sei,

soll unvermeidlich all zu Grund gehn,
wenn sie ingrimmig irgend etwas sticht:
so soll seitdem auch verlieren die Seele jeder,
wenn sich verliegt die Leibeshülle
im Ehebruche, wenn ihm nicht eher kommt
im Herzen Reue, eh er von hinnen geht!

XIX.

Ach! drückend ist die Thorheit (das bedenkt wer da will)
und furchtbar jedem der Volkskinder,
welche allzumal irrt die armen Menschen
und sie vom rechten Wege rasch verleitet!
Wollet ihr denn etwa in dem Walde suchen
das Gold das rote an den grünen Bäumen?
Ich weiß ja doch, daß es der Weisen keiner
dort will suchen, weil es da nicht wächst,
noch auch in Weingärten wonnigliche Gemmen.
Warum breitet ihr nun nicht auf eines Berges Höhe
eure Fischernetze aus, wenn euch zu fangen lüstet
Karpfen oder Lachse? Mir dünkt es gar wahrscheinlich,
daß das alle wißen die Erdbewohner
die gedankensinnigen, daß sie da nicht sind.
Wollet ihr nun etwa Waidwerk mit den Hunden
auf der Salzsee treiben, wenn euch zu suchen lüstet
Hirsche oder Hinde? Du magst beherzigen,
daß ihr die wollet in dem Walde suchen
bei weitem öfter denn dort außen auf der See.
Das ist wunderlich: wir wißen Alle,
daß man suchen soll am Seegestade
und bei des Oceans Ufer edele Gemmen,
weiße und rote und jedwelcher Farbe.
Ja! sie wißen auch, wo sie die Waßerfische
suchen dürfen und solcherlei viel
der Weltgüter: wol thuen das
in der Jahre jedem die begehrenden Menschen.
Aber das ist das armseligste von allen Dingen,
daß in Thorheit sind die Thörigten
so gar blind geworden, daß sie in ihrer Brust nicht leicht

das einsehen mögen, wo die ewigen Güter
die wahren Seligkeiten sind verborgen:
drum lüstet sie auch niemals nachzuspüren
und die Seligkeit zu suchen. Es wähnen die Sinnbethörten,
daß sie in diesem flüchtigen Leben finden mögen
die wahre Seligkeit: das ist der waltende Gott selbst.
Ich vermag durchaus in meinem Sinne
auf keine Weise ganz so stark
zu tadeln ihre Thorheit, wie mich zu thun gelüstet,
noch vermag ichs all so deutlich auszusprechen:
denn sie sind ärmer, auch weit thörichter,
viel unglückseliger, als ich dirs angeben kann!
Es ist ihr Wunsch nur, daß sie Wolstand und Güter
und Würden in der Welt gewinnen möchten:
wenn sie dann haben, was ihr Herz erstrebt,
dann wähnen sie, die so gar weisheitlosen,
daß sie die wahre Seligkeit gewonnen haben!

XX.

O du mein Obherr! du bist allmachtvoll,
mutiglich und groß, durch Majestät berühmt
und wunderbar der Weisen jedem!
Ja, du ewiger Gott aller Creaturen!
wunderbarlich hast du wol geschaffen
die unsichtbaren und auch regierst du
sanft desgleichen die sichtbaren
allglänzenden Geschöpfe mit einsichtsvoller
Macht und Weisheit. Diesen Mittelkreiß
hast du von Anbeginn zuerst bis an das Ende fort
vertheilt nach den Zeiten, wie am dienlichsten es war,
all der Ordnung nach, daß sie eins wie das andere thun,
daß sie hinweg fahren und auch wieder kommen:
die unstillen eigenen Geschöpfe
lenkest weislich du nach deinem Willen stets
und selber bleibst du sehr stille
immerfort und ewig unwandelbar!

11a) d. h. nach den 4 Jahreszeiten.

Es ist Keiner kraftvoller und auch Keiner hehrer
noch dir ebengleich durch all die Schöpfung.
Noch niemals war dir je ein Notbedürfnis
aller der Geschöpfe, die du geschaffen hast:
aus eignem Willen hast du es all geschaffen
und mit deiner eigenen Allmacht hast du
diese Welt geschaffen und der Wesen jedes,
obwohl dir niemals war ein Notbedürfnis
all der hehren Werke: das ist die hohe Natur
deines Gutes (das bedenkt wer da will);
denn durchaus ist es alles eins und dasselbe,
du und dein Gut: es ist dein eigen,
da es durchaus nicht von außen zu dir kam,
sondern ich weiß ganz gewis, daß deine Güte ist,
allmachtvoller Gott, all bei dir selber!
Ungleich ist es unserer Natur:
uns ist von außen kommen alles was wir haben
an Gütern auf den Gründen von Gott selber.
An keinem einzigen hast du Anstoß genommen;
denn der Dinge keins ist deines Gleichen
noch ist auch eins derselben allkräftiger.
Denn du hast alle Güter mit Eines Gedanken
mit dem deinigen gedacht und hast sie da bereitet.
Eher denn du selber war kein einziges Geschöpf
das etwas oder nichts irgendwo würkte,
sondern ohne Vorbild hast du, Fürst der Menschen,
du einer allmachtvoller Gott, all geschaffen
die Dinge durchaus gut, und du bist dir selber
das höchste aller Güter. Ja, du heiliger Vater!
nach deinem Willen hast du diese Welt geschaffen,
diesen Mittelkreiß durch deiner Macht Fülle,
o Weltvölkerherr, so wie du wolltest selber,
und du waltest über Alles mit deinem Willen stets!
Denn du, der wahre Gott, vertheilest selber
aller Güter jegliches; denn in vergangenen Zeiten
hast du zuerst geschaffen alle Creaturen
gar sehr gleich, doch gleichwol auch
ungleich in etwas: doch Alles nanntest du
mit einem Namen allzusammen

Welt unter den Wolken. Ja, du Wart der Glorie
du Vater theiltest dann in vier Namen
diesen einen Namen: deren ist Erde der eine
und Waßer der andere von einem Welttheile.
Feuer ist der dritte und der vierte Luft,
und wieder ist das alles die Welt zusammen.
Es haben diese viere ihren Hauptsitz doch,
jedes einzelne von ihnen seine eigene Stätte,
obwohl jedes einzelne mit den andern ist
gemengt gar sehr und durch die Macht auch
des Vaters des allmächtigen fest gebunden
friedsam an einander in voller Eintracht
mit deinem Befehle, Vater voll Milde,
daß kein einziges von ihnen des andern Grenze
aus Furcht vor dem Schöpfer zu überschreiten wagte,
sondern zusammen sind die Diener gesellt in Eintracht,
des Königs Kempen, die Kühle mit der Hitze,
das Trockene mit dem Feuchten, und dennoch kämpfen sie.
Es bringen Gewächse hervor das Waßer und die Erde:
die sind ihrer Art nach kalt alle beide,
das Waßer feucht und kalt: die Fluren liegen ringsum,
die Erde allgrün, auch gleichwohl kalt.
Gemischt ist die Luft, weil sie inmitten liegt:
kein Wunder ists, daß sie ist warm und kalt,
die feuchte Wolkenmasse mit dem Wind gemengt;
denn in der Mitte ist sie meines Erfahrens
des Feuers und der Erde. Das wißen viele Menschen,
daß zu oberst ist von allen Creaturen
das Feuer über der Erde, die Flur zu unterst.
Das ist wunderbar, o Weltvölkerherr,
was du machtest nach deinem Plane,
daß du so unterschiedlich den Geschöpfen hast
ihre Marken gesetzt und sie doch mengtest auch!
Ja! dem flutenden Waßer, dem feuchten kalten,
hast du zum Flur die Erde fest gesetzet,
da es unstille überall hin wollte
weit zerschreiten weich und flüßig:
nicht von selber könnte es (sicher weiß ich das)
irgend stehen, sondern die Erde hält es

und saugt es in sich auch zu einigem Theile,
so daß sie seitdem mag ob dieses Saugens werden
durch die Luft befeuchtet, davon das Laub und Gras
breit durch Brittenland blühn und grünen
zu Gunsten der Menschen. Die kalte Erde
bringt wunderbarer Gewächse viele,
da sie von dem Waßer wird befeuchtet:
wenn das nicht wäre, dann wäre sie
zu Staub vertrocknet und zerstreut alsdann
weithin von dem Winde, wie nun wird gar oft
die Asche über die Erde all zerblasen.
Nicht könnte irgend etwas auf der Erde leben
und ebenso wenig auch des Waßers genießen,
ihnen anwohnen mit irgend welcher Kraft
vor der alleinherschenden Kälte, wenn du, der Engel König,
nicht mit dem Feuer etwas den Flutstrom und die Erde
mengtest zusammen und mäßigtest
die Kälte und die Hitze durch deiner Kräfte Macht,
daß nicht das Feuer mag den Flutstrom und die Erde
bleich verbrennen, obgleich zu beiden es
fest ist gefügt, des Vaters altes Werk.
Ein Wunder dünkt mir das nicht weniger,
daß diese Erde und des Oceans Strom,
die so kalte Creatur, durch keine Kraft
kann all verlöschen, was in ihr steckt
an Feuer gefügt durch des Fürsten Kraft:
das ist die eigne Kraft des Oceansstromes,
des Waßers und der Erde und in den Wolken auch
und eben desgleichen oben über dem Himmel.
Oben ist nach Recht der Ursitz des Feuers
sein Aufenthalt über allen anderen Geschöpfen,
die wir vor Augen sehen über all diesen weiten Grund.
Obgleich es ist in Alles eingemenget,
in die Weltgeschöpfe, hat es Gewalt doch nicht,
daß er könnte irgend welche durchaus verderben
ohne die Erlaubnis dessen, der uns dies Leben schuf:
das ist der Ewige und der Allmachtvolle.
Es ist die Erde schwerer denn die übrigen Geschöpfe,
dichter gedrungen: darum stund sie

zu unterst lange von allen Creaturen
außer dem Gewölbe des Himmels, das diese weite Schöpfung
außen umkreist an jedem einzelnen Tage
und doch der Erde gleichwol irgend nie entrinnt
und ihn nie an einer Stätte näher als an der andern
darf seinen Gang vollführen: es umkreißt sie außen
sowol von oben als von unten ihr eben=nahe.
Der Geschöpfe jedes, wovon wir sprechen hier,
hat seinen eigenen Anfenthalt besonders
und ist doch mit den andern auch gemengt:
kein einziges von ihnen kann ohne die andern sein.
Obwol sie unsichtlich bei einander wohnen,
wie nun Waßer und Erde wohnt im Feuer
unleicht zu zeigen der Unweisen jedem,
so sind sie gleichwol sichtlich dem Weisen.
Fest ist desgleichen Feuer in dem Waßer
und in den Steinen auch still verborgen
unleicht zu schauen: doch ist es drinnen.
Das Feuer hat gebunden der Vater der Engel
eben so gar fest, daß es nicht eilen kann
zu der alten Heimat, in der das andere Feuer
hoch über all diesem heimfest wohnet:
diese vergängliche Schöpfung läßts von Kälte überwältigt
hinter sich alsbald, wenn es zur Heimat wandert,
und es wünscht sich doch dahin der Wesen jedes,
wo von seiner Maagschaft ist am meisten beisammen.
Gegründet hast du, Glorienkönig der Völker,
wunderbar durch die gewaltige Macht
die Erde so fest, daß sie nach irgend einer Seite
nicht hin sich neigt: weder hierhin noch dorthin
kann sie sich stärker senken als sie stets gethan.
Ja! obgleich durchaus nichts Irdisches sie hält,
so ist es doch der Erde durchaus nicht leichter
aufwärts zu steigen oder hinab zu fallen,
als dies der Dotter kann, der drinnen stets ist
in des Eies Mitte, wenn außen um ihn
das Ei gleich sinkt: so steht all diese Welt
stille an ihrer Stätte, und die Ströme draußen,
der Seefluten Getriebe, die Gestirne und die Lüfte

und die Schaale die glänzende schreiten außen
an der Tage jedem: sie thaten lange so.
Ja! du der Völker Gott hast dreifach in uns
gesetzt die Seele, die du seitdem auch
steuerst und regierest durch die starke Macht,
sodaß von ihr ganz und gar nicht ist im kleinen Finger
in dem einen mehr, als innewohnt von ihr
dem ganzen Körper. Ich sagte kurz zuvor
darum deutlich, daß ein dreifältiges
Geschöpf wäre die Seele eines Jeden,
weil alle Weltweisen einstimmig sagen,
daß die eine Natur von jeder einzelnen Seele
Jähzorn wäre und *Begierde* die andere;
es ist die dritte beßer denn diese beide,
die *Bescheidenheit*: das ist keine schandbare Kraft,
da außer dem Menschen sie kein einzig Thier hat;
die andern beiden hat eine Unzahl Wesen:
denn die Begierde hat ein jedes Vieh
und ebenso desgleichen auch den Jähzorn.
Drum haben die Menschen über den Mittelkreiß
die anderen Erdgeschöpfe alle übertroffen,
eben weil sie haben, was den andern fehlt,
die eine Kraft, die wir oben nannten.
Die Bescheidenheit soll in Jedem
beherschen immer die heftige Begierde
und eben so desgleichen auch den Jähzorn:
mit Ueberlegung soll sie der Leute Gemüter
und mit Einsicht auch durchaus beherschen;
sie ist die mächtigste Kraft der Menschenseele
und die allerbeste der Einzelkräfte.
Ja! die Seele hast du, Siegruhmswalter,
Adelkönig der Völker, also geschaffen,
daß sie sich umdrehte um sich selber
außen herum, gleichwie der umlaufschnelle
Himmel thut, der durch des Herren Allmacht
diesen Erdkreiß all an jedem einzelnen Tage
rasch umschreitet. So thut auch dem Rade gleich

174a) der Himmel.

die Seele des Menschen: um sich selber dreht sie sich
nachdenkend oft bei Nacht und Tag
über diese irdischen Geschöpfe des ewigen Königs,
über sich selbst bisweilen denkt sie suchend nach
und auch denkt sie bisweilen über den ewigen Gott
ihren Schöpfer nach: schreitend fährt sie
sich ebengleich dem Rade umdrehend um sich selber.
Wenn über ihren Urheber sie mit Einsicht nachdenkt;
dann wird sie auferhoben über sich selber:
aber durchaus bleibt sie in sich selber,
wenn sie suchend über sich selber nachdenkt;
unter sich selbst ist sie gesunken sehr tief,
wenn sie anstaunt und liebt die unbeständigen
irdischen Dinge mehr als das ewige Heil.
Ja! du ewiger Gott hast Aufenthalt gegeben
den Seelen in den Himmeln und beschereſt reichlich
glanzvolle Gaben, Gott voll Allmacht,
jeder einzelnen nach ihrem Verdienste!
Sie leuchten alle durch die lichte Nacht
heiter in den Himmeln, doch an Helle keineswegs
alle ebengleich, wie wir das oftmals sehen
in heiteren Nächten, daß die Himmelssterne
nie in ebengleicher Helle alle leuchten.
Ja, du ewiger Gott hast auch verbunden
hier auf Erden die himmelentstammte
Seele mit dem Leibe: seitdem wohnt
dies Irdische zusammen mit dem Ewigen,
die Seele mit dem Fleische. Ja, sie streben stets
von hinnen zu dir, da sie hierher von dir
ehdem kamen und sollen abermals zu dir:
liegen bleiben soll die Leibeshülle
dann in der Erde, da sie einst von ihr
erwuchs in der Welt; sie wohnten beisammen
eben so lange, wie sie Erlaubnis hatten
von dem Allmachtvollen, der sie ehedem zusammen
in der Welt gesellte. Das ist der wahre Gott,
der diese Erde schuf und sie da anfüllte
meines Erfahrens mit gar mannigfachen
Arten von Thieren, unser Heiland:

er säete dann auch mit der Samen manchem
Waldbäume und Kräuter in der Welt Gefilden.
Verleih nun, ewiger Gott, unseren Gemütern,
daß wir steigen dürfen, Schöpfer aller Wesen,
durch diese Angst und Mühe hinauf zu dir,
daß wir aus diesen Drangsalen zu dir gelangen,
Vater voll Milde, der Völker Walter,
und dann mit den offenen Augen dürfen
unseres Gemütes durch deiner Macht Fülle
den Urquell sehen aller Güter!
das bist du selbst, o Siegherr Gott!
Und unseres Gemütes Augen heile,
daß wir sie seitdem auf dich selber dürfen
fest heften, Vater der Engel!
Zertreib den Nebel, der so dick bisher
immer vor den Augen unseres Gemütes
schwebte lange schwer und düster!
Erleuchte nun die Augen unseres Gemütes
mit deinem Lichte, Lebenswalter!
Denn du, Vater voll Milde, bist der funkelnde Glanz
des sicherwahren Lichtes und du selbst bist auch
die feste Ruhstatt, Vater voll Allmacht,
den Frommen allen. Ja, du fügst das leicht,
daß sie dich selber sehen dürfen!
Du bist der Anfang und das Ende aller Dinge,
der Völker Walter! Ja, du Vater der Engel
trägst ohne Mühe alle Dinge
mit Leichtigkeit! Der Lebenden jedem
bist du der Weg selber und der Wegweiser auch
und bist die wonnigliche Stätte, zu der der Weg hinführt,
zu welcher alle Menschen immer streben
hinnen von der Erde zu der hehren Schöpfung!

XXI.

Wolan! es strebe aufwärts jeder
der Menschenkinder in dem Mittelkreiße
zu dem ewigen Gut, von dem wir eben reden,
und zu der Seligkeit, von der wir sagen hier!
Wer denn nun fest gefeßelt ist

mit dieses majestätischen Mittelkreißes
unnützer Liebe, der suche eiligst wieder
die volle Freiheit, daß er vorwärts komme
zu der Seligkeit des Seelenheiles!
Denn das ist die einzige Ruhstatt von allen Mühen,
der hoffnungsvolle Hafen für die hohen Kiele
unseres Gemütes, der meerstille Wohnort:
das ist der einzige Hafen, der da irgend jemals
nach den hochgehenden Wogen unserer harten Kämpfe
durchaus ist ruhig von allen Stürmen;
das ist der einzige Trost und auch die Friedstatt
von allem diesem Elend und Jammer
nach diesen Weltmühsalen: das ist eine wonnsame Stätte
nach diesem Elende zu eigen zu besitzen!
Aber sicher weiß ich, daß ein silberner Schatzstein,
ein goldenes Kleinod oder eine kunstvolle Gemme
und all der Erdenreichtum die Augen des Gemütes
nie erleuchtet und nimmer ihre Schärfe
irgendwie verbeßert zum Anschauen
der wahren Seligkeit, sondern weit mehr blenden sie
der Menschen jedem des Gemütes Augen
des Herzens in der Brust, als sie die heller machen.
Denn die Dinge, die uns in diesem Leben
der Gegenwart gefallen, sind vergänglich alle
und die irdischen Dinge sind immer fliehend:
aber das ist wunderbarer Glanz und wonnsame Schönheit,
was das Aussehn verklärt von allen Wesen
und auch darnach über sie alle waltet.
Das will der Allwaltende nicht, daß untergehen
unsere Seelen sollen, sondern er selbst will sie
mit Lichtglanz erleuchten, des Lebens Walter.
Wenn dann der Helden einer mit den hellen Augen
seines Gemüts dereinst vermag zu schauen
den hellen Glanz des Himmelslichtes,
dann wird er sagen, daß der Sonne Licht
der funkelnde Glanz finster sei zu nennen
jeglichem der Menschen gegen das große Licht
Gottes des allmächtigen, das der Geister jedem
ewig ist ohne Ende, den auserwälten Seelen.

XXII.

Wer nun der Wahrheit will mit Sorgfalt
in seinen innersten Gedanken eifrig nachspüren
so tief und gründlich, daß sie zertreiben könne
der Menschen keiner und sie nicht möge trüben
irgend ein irdisches Ding, zuerst soll der
suchen in sich selber, was er suchte eine Weile
außen um sich eh zuvor:
er suche seitdem das in seinem Sinne innen
und aufgebe er, so oft er kann,
all die ängstlichen Sorgen, die ihm unnütz sind,
und sammele, so sehr er kann,
all auf das eine seine innersten Gedanken
und seinem Gemüte sage er, daß es vermag zu finden
all das in seinem Innern, was es nun oftmals sucht
außen um sich alle Wege,
der Güter jedes! Er erkennt darnach
als übel und als unnütz Alles, was er
in seinem Innern hatte ehdem lange,
ebenso deutlich, wie er anschauen kann
mit leiblichen Augen das Licht der Sonne,
und auch erkennt er seine innersten Gedanken
lichter und klarer als der Leuchtglanz ist
der Sonne in dem Sommer, wenn scheint am hellsten
das heitere Gestirn, des Himmels Gemme.
Denn die Laster und die Schwere der Leibeshülle
und ihre Unsitten können durchaus nicht
aus dem Gemüte ziehen der Menschen einem
die Einsicht der Wahrheit. Obgleich nun allen Menschen
die Laster und die Schwere der Leibeshülle
und ihre Unsitten oftmals plagen
des Herzens Sinn aufs heftigste und stärkste
mit der übelen Vergeßlichkeit und den unfrohen Sinn
mit dem Nebel der Verblendung umnachten außen
vor das Gemüt sich lagernd der Menschen jedem,
daß es so lichtvoll nicht kann leuchten und glänzen,
wie es wollte wol, wenn es Gewalt hätte,
so bleibt doch in der Seele ein Saamenkorn
der Wahrheitserkenntnis stets verwahrt zurück,

so lange gegattet wohnt der Geist in dem Leibe:
das Saamenkorn wird durch der Sehnsucht Trieb
stets angeregt und auch darnach
durchs Wort Gottes, wenn es wachsen soll.
Wie vermag irgend ein Mann Antwort zu finden
auf irgend etwas mit Einsicht wol,
obgleich ihn fragt darnach vom Volke jemand
einsichtsvoll, wenn er durchaus nicht hat
in seines Geistes Sinne einen großen oder kleinen Theil
von Erkenntnis der Wahrheit noch von Klugheit auch?
Doch ist keiner der Menschen, dem so ganz und gar
versagt wäre des Sinnes Klugheit,
daß er durchaus keine Antwort könnte
finden in seinem Sinne, wenn er gefragt wird!
Drum ists ein wahrer Ausspruch, den der Weltweise that
der alte vor Zeiten, unter Plato,
sprach daß der Erdbewohner jeder, der uneingedenk
der Wahrheitserkenntnis sei, sich wieder hurtig
zu seinem Inneren um sollte wenden,
zu seines Geistes Gedächtnis: er kann alsdann
in seinem Gewahrsam der Geheimnisse die Wahrheitserkenntnis
finden in seinem Sinne fest verhüllt
zu allen Stunden durch die Unruhe
seines Gemütes am meisten und stärksten
und auch durch die Schwere seines eigenen Leibes
und durch die Mühsale die den Menschen aufregen
innen in der Brust zu allen Zeiten.

XXIII.

Auf Erden wäre das in allen Dingen
ein glückseliger Mann, wenn er sehen könnte
den hellsten und lautersten himmelsklaren Strom,
den edelen Urquell alles Guten,
und von sich selber auch den schwarzen Nebel
der Finsternis des Gemüts entfernen könnte!
Wir wollen gleichwohl noch mit Gottes Beistand

deine Innengedanken durch alte und frevelhafte
Beispiele beßern, daß du um so beßer mögest
erreichen zu dem Himmel die rechten Steige
zu dem ewigen Aufenthalte unsrer Seelen.

XXIV.

Flügel hab ich flüchtiger denn sie ein Vogel hat,
mit denen ich kann fliegen fern von der Erde
über dieses Himmels hohe Wölbung.
Wenn ich vermöchte das Gemüt dir nun
zu beflügeln deinen Sinnverschluß mit meinen Fittichen,
bis daß du möchtest diesen Mittelkreiß
und alles Irdische durchaus verachten
und aufwärts über den Aether ungehindert
fernhin möchtest fliegen mit den Fittichen,
dich über die Wolken schwingen und dann weithin schauen
von oben über Alles und möchtest auch alsdann
fahren über das Feuer, das da viele Jahre
zwischen Luft und Aether lange schwebte,
wie es der Vater ihm von Anfang vorgezeichnet,
dann könntest seitdem mit der Sonne du
dort oben fahren zwischen den anderen Gestirnen,
könntest hurtig und behend am Himmel oben
seitdem dann sein und da gesellt begleiten
auch den einen allkalten Stern,
der da zu oberst ist von allen den Gestirnen,
welchen Saturnus die Seeanwohner
unter dem Aether heißen: er ist das kalte
all-eisige Gestirn, das da zu oberst wandert
oben über allen anderen Gestirnen.
Nachdem du alsdann den hast oben
fort überfahren, dann kannst du fürder eilen:
dann bist du über dem Himmel alsbald hoch oben,
über dem umlaufschnellen. Wenn du dann gradaus fliegst

XXIII, 8ff) dies bezieht sich nicht auf Metrum XXIV, sondern auf den Rest von Metrum XXIII, der entweder vom angelsächsischen Dichter übergangen oder in der Handschrift ausgefallen ist.

und dir den höchsten Himmel dann dahinten läßest,
dann wirst du seitdem von dem wahren Lichte
dort deinen Antheil können haben, von wo der eine König
herschet weithin über den Himmeln oben
und unter ihnen ebenso aller Creaturen,
die in der Welt sind, waltet: er ist der weise König;
er ists der da waltet durch die Weltvölker hin
all der anderen Erdenkönige,
der mit seinen Zügeln umzäumt rings hält
den Umkreiß all der Erde und des Himmels,
der sein Gewaltleder wol regieret,
der da steuert immer durch die starke Macht
dem hurtigen Wagen des Himmels und der Erde:
der eine Richter ist unerschütterlich,
unwandelbar, wonniglich und hehr.
Wenn du graden Weges kommst geflogen
aufwärts zu der Heimat (das ist eine edele Stätte,
obgleich du bisher sie hast vergeßen),
wenn du irgend jemals wieder da hinein gelangst,
dann wirst du sagen und ohne Säumen sprechen:
„Dies ist durchaus ja meine eigene Heimat,
„mein Vaterland, mein Erbsitz! ich war vormals von hier
„gekommen und geboren durch dieses Kräftigen Macht!
„Nicht will ich irgend je von hier hinaus wieder schauen,
„sondern ich will stets allhier still und ruhig
„mit des Vaters Willen fest verharren.“
Wenn dirs dann irgend abermals geschieht,
daß du willst oder darfst das weltliche Dunkel
versuchen von Neuem, dann kannst du sehen leicht
die unrechtweisen Erdenkönige
und die übermütigen andern Reichen,
die dieses arme Volk aufs ärgste plagen,
daß sie immer sind gar arm und dürftig
und unmächtig aller Dinge,
eben dieselben, die dieses arme Volk
manche Stunde jetzt am meisten fürchtet.

XXV.

Nun höre eine Rede von den übermütigen
unrechtweisen Erdenkönigen,
die hier in manchen und in mannigfaltigen
wonnigblinkenden Gewändern wunderbar glänzen.
Auf den Hochsitzen dem Hallendache nahe
mit Gold geschmückt und auch mit Gemmenarten,
außen umstanden von ungezählter Menge
der Diener und der Helden, und die sind geschmückt
mit kampfstrahlender Kriegsrüstung,
mit Schwertern und mit Schildveßeln sehr geziert,
und die Kempen dienen mit großer Mannheit
einer dem andern und sie all zusammen
bedrängen dann von da aus mit der Mannheit
überall die umwohnenden anderen Völker,
und der Herr, der über das Heer gebietet,
verschont nicht Freund noch Feind, nicht Gut noch Leben,
sondern im Geiste wütig stürmt er Jeden an
dem wutkranken Hunde unter den Wesen am gleichsten:
er ist zu übermütig innen in seinem Gemüte
vor der Allgewalt, daß ihm alle und jede
seine Kampfruhmfreunde kräftig beistehn.
Wenn man ihm dann irgend ausziehn wollte
der Kleider jedes von dem Königsornate
und ihm dann auch entziehen alle die Bedienung
und die fürstliche Gewalt, die er zuvor besaß,
dann könntest du sehen, daß er sehr gleich ist
manchem der Männer, die jetzt in mächtigem Eifer
mit Dienstleistungen sich drängen um ihn außen:
ich schätze ihn nicht beßer, ist er nicht schlechter gar!
Wenn ihm dann irgend jemals unversehens
zufällig das geschähe, daß ihm entzogen würde
die Majestät und die Gewänder und der Mannendienst
und all die Obgewalt, von der wir eben reden,
wenn ihm von all diesen Dingen auch nur eins kommt abhanden,
dann weiß ich daß ihm dünkt, daß er geworfen sei
in eine Kerkergrube oder daß mit Ketten er
schmählich sei gefeßelt. Sagen kann ich,
daß von dem Uebermaaße all dieser Dinge,

der Gewänder und der Speisen und des Weintrinkens,
und von den Leckereien am allermeisten
erwächst der Begierden der Sinnlichkeit großer Wahnsinn,
der gar sehr erregt des Sinnes Innengedanken
der Menschen jedem; am meisten kommen von da
die übelen Excesse und unnützen Zwiste.
Wenn sie erbost werden, dann wird in der Brust ihnen innen
bestürmt der Sinn im Busen von dem starken Schwall
der Hitzigkeit des Herzens und hurtig dann
mit Unfröhlichkeit auch umstrickt
und hart behaftet. Eine Hoffnung beginnt
dann auch noch ihn arg zu täuschen:
nach des Streites Rache strebt der Zorn
des Einen und des Andern; das alles heißt ihn
seine Rücksichtslosigkeit, die keines Rechtes achtet.
Ich sagte dir vorher in diesem selben Buche,
daß nach etwas Guten sich von allen Creaturen
ohne Unterschied jede immer sehnte
gemäß ihrer alten eigenen Natur:
aber die unrechtweisen Erdenkönige
können durchaus nimmer auch nur etwas Gutes
vor dem Uebel thun, von dem ich oben sagte.
Das ist kein Wunder: denn sie wollen ja
den Unsitten, die ich oben nannte,
allen ohne Unterschied sich immer unterwerfen.
Er soll sich dann notgezwungen niederbeugen
unter dieser Herscher Haftgewalt,
denen er sich vorher hatte völlig unterworfen.
Das ist noch schlimmer, daß er nicht streiten will
auch nur eine Stunde wider diese Obgewalt:
wofern zu kämpfen er beginnen wollte
und in dem Streite dann auch stets verharren,
dann wäre durchaus keine Schuld ihm anzurechnen,
auch wenn er überwunden werden sollte.

---

65) d. h. der Unsitten.

XXVI.

Auch kann ich leicht dir eine Lehre geben
durch der Vorzeit fabelhafte Märchen
eben dieser selben gleich, von der wir sagen hier.
Einstmals vor Zeiten ereignete sichs,
daß unter dem Kaiser über zwei Königreiche
Ulysses hatte die Leuteherschaft:
er war der Fürst und Herr vom Volk der Tracier
und auch des Reiches von Retia Hirte;
seines fürstlichen Obherrn völkerkunder Name
war Agamemnon, welcher all beherschte
das Griechenreich. Kund war es weithin,
daß in damaliger Zeit der Trojerkrieg
vorfiel unter den Wolken: es fuhr der Griechen
kampfkühner Herr die Kampfstatt zu suchen;
auch führte dabei einhundert Schiffe
Ulysses über den Meerstrom. Er saß lange dort,
zehn volle Winter. Die Zeit kam da
daß sie erreicht hatten des Reiches Gewalt:
der König der Griechen erkaufte theuer
die Burg der Trojer mit braven Gefährten!
Als Ulysses drauf Erlaubnis hatte,
der Thracier König, daß er von dannen durfte,
da ließ er hinter sich der gehörnten Kiele
neun und neunzig; er nahm keinen
der Meereshengste mit mehr von dannen
auf den Brandungsstrom als einen bordumrauschten
dreirudrigen Kiel: das war das gröste
der Griechenschiffe. Da ward es kaltes Wetter,
starkes Sturmgetreibe: es stieß brandend
die braune Oceanswoge wider die andere, fern hinaus verschlagend
in den Wendelsee der Waffenkämpfer Schaar
hinauf an das Eiland, dem inne wohnte
die Tochter des Apollo der Tagzahl Menge.
Dies war der Apollo aus edelem Geschlechte,

---

8) für Neritia d. h. Ithaka.
33) der Agf. Dichter nennt ihn Apollinus, Jobes (des Hiob) Sohn.

des Jupiter Sohn: der war vor Jahren König;
den Großen und den Kleinen gab er vor,
jedem der Männer, daß er Gott wäre,
der höchste und der heiligste. Der Herr führte so
das abergläubische Volk zur Irrlehre hin,
bis daß zuletzt ihm glaubte der Leute Unzahl:
denn er war mit Recht des Reiches Hirte
aus ihrem Königsgeschlecht und kund ist es weithin,
daß in der Vorzeit damals der Völker jedes
hielt seinen Herren für den höchsten Gott
und sie verehrten ihn, als sei er der Obherr der Glorie,
wenn er zu des Reiches Herschaft war zu Recht erhoben.
Auch war des Jupiter Vater Gott wie er:
Saturnus hießen den die Seeanwohner,
der Helden Kinder. Es hielten die Völker
einen nach dem andern für den ewigen Gott:
auch sollte sein des Apollo
edelgeborne Tochter des abergläubischen Volkes
der Männer Göttin. Sie konnte manchen Zauber
ausführen durch Frevel: dem Aberglauben folgte sie
am meisten unter den Menschen mancher Völker,
des Königs Tochter, die Kirke war
geheißen vor den Herren. Sie herschte dort
auf jenem Eiland, zu dem mit einem Kiele
über die See Ulysses gesegelt kam,
der König der Thracier: da ward kund alsbald
all der Menge, die mit ihr wohnte,
des Edelinges Ankunft. Mit ungemeßener
Zuneigung liebte sie der Schiffsmänner Herrn
und auch er liebte mit aller Kraft
sie in seinem Sinne sehr hinwieder,
daß er nach seiner Heimat durchaus im Herzen kannte
keine Gemütes Sehnsucht über die Maid die junge,
sondern er weilte seitdem bei dem Weibe dort,
bis daß dort mochte von den Männern keiner
von seinen Mannen mit ihm bleiben,
sondern sie gelüstete vor dem Leid nach der Heimat
und zu verlaßen dachten sie den lieben Herrn.
Da begannen ein Märchen zu dichten die Männervölker,

daß sie die Helden sollte durch ihre Hexenkünste
verwandelt haben und in Wildes Leiber
gebannt hätte mit bösen Kräften
des Fürsten Mannen und sie in Feßeln gelegt
und auch mit Ketten gebunden der Kempen manchen.
Es wurden zu Wölfen einige und konnten kein Wort hervorbringen,
sondern zu heulen begannen sie hin und wieder;
zu Ebern wurden andere, immer grunsend,
wenn etwas Schmerzliches sie beseufzen sollten;
die da Löwen waren, begannen leiderfüllt
ingrimmig zu brüllen, wenn sie irgend sollten
vor der Menge rufen. Die Mannen wurden
die alten und die jungen all verwandelt
in irgend ein Gethier, dem eh zuvor
in ihren Lebenstagen sie am gleichsten waren,
außer dem Fürsten, den die Frau liebte.
Kosten wollte keiner der andern
menschliche Speise, sondern mehr liebten sie
der Thiere Lebensart, wie ihnen nicht ziemend war.
Sie hatten nicht mehr den Menschen Gleiches,
den Erdbewohnern, als die Innengedanken:
sie alle hatten noch ihr eigenes Gemüt,
das doch mit Sorgen war gar sehr gebunden
vor dem Elende, das da auf ihm lastete.
Fürwahr! die thörichten Menschen, die diesen Zauberkünsten
lange glaubten, den lügenhaften Märchen,
wusten gleichwol, daß das Bewustsein nicht
das Gemüt kann verändern der Menschen einer
mit Zauberkünsten, obgleich sie bezwecken konnte,
daß die Leibeshüllen lange Zeit
verwandelt waren. Das ist die wunderbare
mächtige Kraft, die der Gemüter jedes
über den Körper hat, den vergänglichen und trägen!
An Solchem und an Solchem kannst du sicher merken,
daß die Kräfte und die Gaben des Körpers einzig
von dem Gemüte kommen der Menschen jedem
allen ohne Unterschied: du kannst auch leicht merken,
daß weit mehr schadet der Menschen jedem

die Unsitte des Gemütes als die Unfestigkeit
des Leibes des vergänglichen. Es braucht der Leute keiner
das zu denken, daß das träge Fleisch
der Menschen einem des Gemütes Sinn
ganz und gar zu sich könnte wenden,
sondern die Unsitten jedes einzelnen Gemütes
und die Innengedanken jedes einzelnen Menschen
sind es, die die Leibeshülle lenken wohin sie wollen.

XXVII.

Warum wollt ihr denn irgend mit unrechtem Haße
eure Gemüter trüben, wie die Meereswogen
in Aufruhr bringen die eiskalte See
und sie bewegen vor dem Winde? Warum wollt ihr das
verweißen eurem Schicksal, dessen es nicht Gewalt besitzt?
Warum könnt ihr nicht erwarten die wehvolle Bestimmung,
den grimmen Tod, den Gott euch schuf,
da er euch entgegen eilt an jedem Tage?
Könnt ihr nicht sehen, daß er stets nachspürt
allen und jedem der Erdgebornen,
den Thieren und Vögeln? auch ist der Tod desgleichen
hinter dem Menschenvolke her in diesem Mittelkreiße
auf der Jagd beständig als ein Jäger voller Schrecken:
er will keine einzige Spur irgend je verlaßen,
eh er das nimmt zu Handen, dem er nachspürte
begierig lange. Das ist ein kläglich Ding,
daß die Bewohner der Burgen ihn nicht erwarten können!
Ihn wollen eher schon die unseligen Menschen
im Voraus herbeiführen, wie der Vögel Geschlecht
oder die wilden Thiere, die wütend sich bekämpfen
und eines möchte das andere tödten.
Aber das ist unrecht allen Menschen,
daß ihre Brüder sie mit Bosheitgedanken
in Feindschaft haßen wie die Vögel oder Thiere;
aber das wäre am meisten recht, daß der Menschen jeder
gäbe den andern Vergeltung nach Recht
würdig ihrer Verdienste den Weltbewohnern
für der Dinge jedes: das ist, daß er liebe

all die Guten, so innig er vermag,
und sei den Uebelen milde, wie wir oben sagten!
Den Menschen soll er im Gemüte lieben
und seine Unsitten alle haßen,
und er suche die zu tilgen, so sehr er kann!

XXVIII.

Wer ist auf Erden von den Ungelehrten,
der nicht bewunderte der Wolken Flug,
die Schnelligkeit des Himmels, der Sterne Umlauf,
wie sie außen umkreißen an jedem einzelnen Tage
all diesen Mittelkreiß? Wer ist vom Menschenvolke,
der nicht bewundern sollte die wonnigen Gestirne,
wie einige von ihnen einen Umlauf haben
bei weitem kürzer und es wandern einige
außen um all dies länger? Eines der Gestirne
heißen des Wagens Deichsel die Weltmenschen:
das hat eine bei weitem kürzere Wanderbahn
und einen Umlauf kleiner als die anderen Gestirne,
da es um die Achse außen sich bewegt
und ihrem Nordende nahe sie umkreißt.
An eben derselben Achse dreht auch all sich um
rasch umschreitend der geräumige Himmel
schweift südwärts geneigt schnell und rastlos.
Wer ist in der Welt, der sich nicht wunderte,
außer allein die, die es eher wißen,
daß einigen der Sterne eigen ist am Himmel
ein größerer Umlauf, während eine kleinere Weile
andere wandern, die um das Achsenende kreißen,
oder daß die andern länger wandern, die um der Achse Mitte
sich emsig drehen? die Erdbewohner nennen
Saturnus von diesen einen: der hat in dreißigen
der Winterzählung diese Welt umlaufen.
Blinkend scheint Bootes auch,
ein anderes Gestirn, das auch wieder
wie jener ankommt nach der Jahre dreißig
an eben der Stätte, wo er ehmals war.
Wer ist von den Weltmenschen, der sich nicht wunderte,

wie einige der Sterne bis zum Ocean wandern
unter die Meeresströme, wie den Menschen dünkt?
So wähnen manche, daß auch die Sonne thue:
aber ebensowenig ist diese Annahme wahr;
sie ist am Abend weder noch in der ersten Frühe
dem Meeresstrome näher als zur Mitte des Tages,
und doch dünkt es den Menschen, daß ins Meer sie gehe
und schweife unter die See, wenn sie zu Sitze gleitet.
Wer ist in der Welt, der sich nicht wunderte
über den vollen Mond, wenn er vor den Völkern plötzlich
seines Lichtes unter Wolken verlustig wird
mit Finsternis bedeckt? Wer von den Völkern möchte
nicht auch erstaunen über der Sterne jeden,
warum sie nicht leuchten bei lichtem Wetter
Angesichts der Sonne, wie sie doch immer thun
in Mitternächten vor des Mondes Lichte
bei heiterem Himmel? Fürwahr! es sind der Helden viele,
die über Solches und Solches sehr sich wundern
und sich nicht wundern, daß der Wesen jedes,
die Menschen wie die Thiere, mächtigen Streit
und unnützen Hader gegen einander haben
sehr beständig! Das ist ein seltsam Ding,
daß sie sich wundern nicht, wie's in den Wolken oft
gewaltig donnert und dann wiederum zu Zeiten
abläßt davon, und auch desgleichen,
wie alle Wege kämpft die Woge wider das Land,
der Wind wider die Woge: wer wundert sich dessen
oder eines andern wider, wie das Eis vermöge
zu werden von dem Waßer? wonnigglänzend scheint
die Sonne sommerheiß und ohne Säumen kehrt sich
das einzigschöne Eismeer zu seiner eigenen Natur,
wird zu Waßer. Ein großes Wunder dünkt das
der Menschen keinem, was er vermag zu sehen
an der Tage jedem: aber das thörichte Volk
bewundert sehr viel stärker, was er seltener erblickt,
obgleich es ein bei weitem kleineres Wunder dünke
jedem der Weisen in seines Geistes Sinne.
Es wähnen alle Wege die Wankelsinnigen,
daß das nicht irgend wäre eine alte Schöpfung,

was sie selten sehen; aber noch sehr viel mehr
wähnen die Weltmenschen, es werde durch Zufall
und sei ein neues Ereignis, wenn es nie erschien
ihrer einem eh zuvor: das ist ein ärmlich Ding!
Aber wenn ihrer einer irgend wird
so wißbegierig, daß er der Wißenschaften
beginnt zu lernen viel und ihm des Lebens Wart
aus seinem Geist entfernt die große Thorheit,
mit der derselbe lange umschleiert war,
dann weiß ich sicher, daß er sich wundert nicht
über manches Ding, das doch den Menschen jetzt
außerordentlich und wunderbar überall dünkt.

XXIX.

Wenn du wünschest des Weltenkönigs
hohe Gewalt mit hell=lauterem Gemüt
einzusehen völlig, dann betrachte mit aller Macht
des Himmels Gestirne, wie sie halten unter sich
immerwährende Eintracht: sie thaten also lange,
wie sie gewöhnte der Wart der Glorie
vormals bei der Schöpfung, daß die feurige Sonne
nicht suchen darf des Schneekalten Weg,
die Länder der Menschen. Fürwahr! der leuchtenden Gestirne
berührt kein einziges des andern Bahn irgend jemals,
bevor das andere davon ist abgegangen.
Es will der Stern auch steigen niemals
zu dem Westtheil der Wolken, welchen weise Männer
Ursa nennen: alle Sterne
sinken nach der Sonne zusammt dem Himmel
unter der Erde Grund und er allein bleibt stehen.
Das ist kein Wunder: er ist wunderbar fest
dem Obenende nahe der Achse des Himmels.
Dann ist auch ein Stern über die andern glänzend
und steigt von Osten aufwärts eher denn die Sonne,
den die Menschenkinder den Morgenstern
heißen unter den Himmeln, da er den Helden den Tag

14a) Polarstern.

über die Burgen meldet: es bringt darnach
die ätherstrahlende Sonne Allen zugleich den Tag.
Es ist der Vorläufer funkelnd und lieblich;
er kommt von Osten aufwärts eher denn die Sonne
und zu Sitze gleitet er nach der Sonne wieder
westwärts unter die Welt: die Weltvölker ändern
seinen Namen alsdann, wenn die Nacht herankommt,
und Alle heißen ihn den Abendstern.
Der ist schneller denn die Sonne: wenn sie zu Sitze gleiten,
dann eilt er davon (das ist ein edeler Stern),
bis daß er dann im Osten abermals erscheint
vor Augen den Menschen eher denn die Sonne.
Es haben durch des Ewigen Macht die edelen Gestirne
Tag und Nacht getheilt in Gleichheit,
die Sonne und der Mond gar sehr in Eintracht,
wie ihnen der Vater bestimmte zuvor im Anfang.
Du darfst nicht glauben, daß es die glänzenden Gestirne
ihres Dienstes jemals verdrießen werde
vor dem Tage des Gerichts: es thut dann damit
des Menschengeschlechtes Herr, wie ihm gemäß dünkt.
An die Hälfte dieses Himmels läßt sie
darum zu einer Zeit nicht der allmachtvolle Gott,
daß sie die andern nicht verderben, die edelen Geschöpfe,
sondern all regiert der ewigliche Gott
die ausgedehnte Schöpfung, sie in Eintracht haltend.
Es vertreibt bisweilen Trockenheit die Näße:
bisweilen menget sich auch durch die Macht des Schöpfers
die Kälte mit der Hitze; bisweilen kehret wieder
zum Obenhimmel zurück das allglänzende Feuer
und von der Luft befeuchtet bleibt liegen hinter ihm
der Erde schweres Theil, obgleich doch eh zuvor
in ihrem Innern es die Erde die kalte
hielt und hütete durch des Heiligen Macht.
Es kommt alljährlich auf des Königes Gebot
der Lenz der liebliche den Leutekindern
und die Erde bringt dann all die Sprößlinge.
Es zeitiget und trocknet die Saaten und die Früchte
in der Jahre jedem über den Grund den weiten
der heiße Sommer den Heldenkindern.

Der Herbst bringt zur Hand den Hierwohnenden
die gereifte Erndte. Regen befeuchtet
sowie der Schnee und Hagel seitdem die Erde
zur Winterzeit, Wetter unlieblich:
die Erde empfängt dadurch alle Saaten
und macht daß alljährlich sie grünen und wachsen
und in der Lenzeszeit das Laub hervorsproßt.
Aber der milde Schöpfer ist es, der den Menschenkindern
auf Erden nähret alles was da wächst,
die Gewächse in der Welt: wol bringt ers hervor,
wann er will, der Walter der Himmel,
und zeigts vor Augen wieder den Erdbewohnern
und nimmt es hin wann er will, der Heiland der Menschen
und das höchste Gut. Auf seinem Hochsitze
thront selbst der König und diese Schöpfung die weite
dient ihm als Diener: von da aus lenkt er
mit seinen Gewaltledern die Weltgeschöpfe.
Das ist kein Wunder: er ist der Weltvölker Gott,
Obherr und König von allem Lebenden,
der Urquell und der Anfang aller Creaturen,
der Würker und der Schöpfer dieser Weltbehausung,
Weisheit und Gesetz der Weltbewohner.
Von hinnen sendet der Himmelskönig
aus in seinem Auftrag alle Creaturen
und ruft sie wieder, daß zurück sie kommen.
Hätte er so standfest und so stätig nicht gegründet
alle Creaturen, sie würden alle dann
übel werden aus einander gesprengt:
jedes einzelne von ihnen würde all zu Nichte
übel zerfahren alsdann werden,
obgleich doch eine Liebe alle Creaturen
des Himmels und der Erde haben gemeinsam,
daß sie freudig dienen einem solchen Völkerherrn
und sich des freuen, daß ihrer der Vater waltet.
Das ist kein Wunder: denn der Wesen keines
könnte irgend jemals anderswie bestehen,
wenn ihrem Urheber sie aus allen Kräften
hold nicht dienten, dem hehren König.

XXX.

Homerus war im Osten bei den Griechen
in dem Leutevolke sehr der Lieder kundig,
des Virgilius Freund und Lehrer,
dem gepriesenen Dichter der beste Meister.
Warlich! dieser Homerus hat häufig und oft
die Schönheit der Sonne sehr gepriesen,
ihres Adels Kräfte oft und häufig
in Liedern und in Reden den Leuten verkündet!
Sie kann gleichwol nicht bescheinen, obgleich sie glänzend ist und hell,
überall genugsam alle Creaturen,
ja die Geschöpfe nicht einmal, die sie bescheinen kann,
vermag sie durchaus alle zu durchleuchten
innen und außen. Aber der Allmachtvolle
der Walter und der Würker der Weltgeschöpfe
durchschaut all und all sein eigen Werk
und sieht durchaus durch alle Creaturen:
das ist selbst die wahre Sonne zu Recht,
von dem wir sagen können Solches ohne Trug!

XXXI.

Ja! einsehn kannst du, wenn dichs zu beachten lüstet,
daß manche Wesen von mannigfacher Art
auf Erden wandeln, die gar ungleich sind:
an Farbe sind sie vielfach verschieden
und haben allerlei Arten von Gestalten
bekannt und unbekannt. Manche kriechen und schleichen,
während all ihr Leib die Erde berührt:
sie haben an Flügeln keine Hülfe noch können sie mit Füßen gehen;
sie schleichen auf der Erde, wie ihnen beschieden war.
Einige betreten die Erde mit zwei Füßen,
mit vier Füßen andere, während fliegend manche
sich über die Wolken schwingen. Und doch ist der Wesen jedes
zur Erde geneigt, sich abwärts bückend
und nach der Welt schauend: es erwünschen sich von der Erde
Manche ihre Nothdurft, Manche Befriedigung der Gelüste.

Von allen Geschöpfen geht allein der Mensch
mit seinem Angesichte aufwärts in die Richte:
damit ist bezeichnet, daß er seine Treue soll
und seine Gemütsgedanken mehr auf als nieder
haben zu den Himmeln, damit nicht sein Herz dem Viehe gleich
niederwärts sich wende. Nicht ist das geziemend,
daß irgend eines Menschen Gemütes Sinn
abwärts sei gerichtet und aufwärts sein Gesicht!

XI.

Rätsel.

I.

Es ist meinen Leuten, als brächte ein Mann ihnen Gaben:
sie wollen ihn aufnehmen, wenn er zur Schaar kommt.
Ungleich ist es uns:
der Wolf ist auf einer Insel, ich auf einer andern:
fest ist das Eiland von einem Pfuhl umzogen,
Es sind todgrimme Männer dort auf der Insel:
sie wollen ihn aufnehmen, wenn er zur Schaar kommt.
Ungleich ist es uns:
durch meines Wolfes weitschweifende Erwartungen litt ich;
wenn trüb war das Wetter und ich traurig saß,
dann umschloß mich mit den Armen der Schlachtenmuntere:
es war mir Lust daran, doch auch leid war es mir.
Wolf mein Wolf! deine Erwartung hat
siech mich gemacht, dein seltenes Kommen,
und brachte mein Gemüt in Kummer, nicht durch Mangel an Nahrung!
Hörst du den Eadwaker, unseren munteren Welf?
er trägt den Wolf zum Waldholz,

daß man zerscheidet leicht, was nie beisammen war,
vereinigt unser Laut.

II.

Wer ist von den Helden so klug, so hochweisen Sinnes,
daß er berichten möge, wer mich zur Reise antreibt,
wenn ich mich stark erhebe und stürmisch manchmal
tose machtvoll, treibe lange
fahrend über die Fluren, brenne Volkes Säle
und entraffe die Häuser? Rauch steigt grau
über den Dächern auf; Getöse ist auf Erden
und der Männer Sterben, wenn ich mächtig schüttele
die blütenreichen Haine, die Bäume fälle
mit Waßer überwölbt, durch gewaltige Mächte
auf Wanderers Pfade weithin gesendet,
und mir habe auf dem Rücken, was verhüllte einst
der Flurbewohner Fleisch und Geister
zusammen an dem Sande. Sage, wer mich decke
oder wie mich die Leute heißen, der diese Last ich trage!

III.

Ich wandere oftmals, wie es wähnet Niemand,
unter den Aufruhr der Wogen zur Erde nieder,
zu des Oceans Grund: es ist aufgeregt das Meer,
die Seeflut entfeßelt, Schaum in Wallung;
es toset das Walfischmeer gewaltig grimmend;
Ströme peitschen das Gestade stündlich werfend
an die steilen Klippen mit Steinen und mit Sand,
mit Seetang und mit Wogen, wenn ich den Schooß der Erde,
bedeckt mit Waßers Masse wühle kämpfend,
den weiten Seegrund: ich kann des Wogenhelmes
mich nicht lösen, eh mich läßet, der mein Lenker ist
an der Wege jeden. Sage, weiser Mann,
wer aus der Brandung Busen bringt mich aufwärts,
wenn die Ströme wieder stille werden
und fromm die Wogen, die mich vorher deckten!

IV.

Bisweilen feßelt fest mich mein Gebieter,
sendet alsdann nieder unter die Segensfluren
meinen breiten Busen, mich zum Bleiben zwingend,
stößt mich in die Finsternis, der starken einen,
bannt mich in die Enge, wo mir der Boden sitzt
die Erde auf dem Rücken. Keinen Ausweg hab ich
aus dem herben Schicksal, aber heftig rüttele
ich der Helden Heimsitz: die Hornsäle wanken,
der Männer Wohnstätte; die Mauern beben
die steilen über des Stalles Wächtern. Stille dünkt
die Luft über dem Lande und lautlos die See,
bis daß ich aus der Enge aufwärts dringe,
ganz wie mich führet, der mir Feßeln an
im Anbeginn der Schöpfung einstmals legte,
Bande und Klammern, daß ich mich nicht biegen kann
aus der Gewalt des Meisters, der mir die Wege zeichnet.
Bisweilen soll ich oben die Wogen rütteln,
die Ströme aufstören und ans Gestade werfen
die feuersteingraue Flut: es ficht dann schäumend
die Woge wider den Wall; über die Waßertiefe
steigt dunkel eine Düne auf und düster folgt ihr
mit dem Ocean gemengt drauf eine andere nach,
daß sie begegnen dem Grenzlande nah
den hochragenden Höhen. Hall wird im Schiffe,
der Stromgäste Lärm; stille harren
die steilen Steingehänge des Stromgefechts,
des Holmflutkampfes, wenn der hohe Schwall
klopft an die Klippen: dem Kiele droht da
schlimmer Kampf, wenn ihn die Schaumflut trägt
den gästevollen in der grimmen Zeit,
daß er der Richte beraubt solle werden,
der Lebenden verlustig und laufen schaumig
auf der Wogen Rücken. Es erweist sich da den Menschen
der Angstschrecken mancher, die ich soll bringen
streng am Sturmweg: wer stillet das?
Bald durchrase ich, was mir am Rücken fährt,
dunkele Waßergefäße, und zertreibe weithin
der Waßerströme Becher. Bisweilen laße ich

schliefen sie zusammen: das ist der Schalle gröster,
die über Burgen tönen, der Brausgetöne lautestes,
wenn scharf kommt ein Schauer (?) wider der andern,
Schneide wider Schneide, und die Geschöpfe die dunkelen
fahrtbeeilt über den Völkern Feuer schwitzen,
blinkende Lohe, und Brausgetöne führen
düster über den Schaaren mit der Gedonner gröstem;
sie fahren fechtend, laßen fallen nieder
schwarz rauschenden Saft aus dem Busen,
Waßer aus dem Bauche. Wallend kämpft
grausige Heerschaar; es steigt Grauenschrecken
mächtige Gemütsbedrängung dem Menschenvolke auf,
Bangen in den Burgen, wenn blinkend schießen
schreitende Scheine mit scharfen Waffen.
Es fürchtet der Thor sich nicht vor den Todesspeeren
und verscheidet gleichwol, wenn der Schöpfer der wahre
gerade läßet durch den Regen nieder
aus dem Schalle oben die Geschoße fliegen,
die fahrenden Pfeile: dem entfliehen wenige
derer die erreichen des Rinnengastes Waffen.
Ich stelle den Anfang an des Unheilkampfes,
wenn ich weithin walle mit Wolkenzusammenstoß
zu dringen donnernd mit der Gedröhne gröstem
über der Borne Busen: es berstet krachend
die hohe Schicht die geschaarte. Dann schreite ich wieder
unter der Lüfte Helm dem Lande näher
und hebe auf den Rücken, was ich haben soll,
durch die Macht gemahnet meines Gebieters.
So kämpfe ich bald als ein kraftvoller Diener
unten unter der Erde, bald soll ich des Oceans Wogen
die hohen unterneigen, bald über die Helmflut hin
störe ich die Ströme auf, bald steige ich aufwärts
bewegend der Wolken Zug und weithin fahre ich
behend mit Hochkraft. Wie ich heiße, das sage mir,
oder wer mich erreget, wenn ich nicht ruhen darf,
oder wer stätig mich stellt, wenn ich stille bin!

V.

Unverdroßenen Laufs muß ich dem Diener mein
gefeßelt mit Ringen folgsam gehorchen,
brechen mein Bett und brausend künden,
daß mir ein Halsband hat mein Herr gegeben.
Oft schickte sich an, mich Schlafmüden zu rufen,
ein Mann oder eine Maid: ich gebe den Mutgrausamen
winterkalt Antwort; ein warmes Glied
mag brechen manchmal den gebundenen Ring,
der dennoch meinem Diener zu Danke ist,
dem mäßigweisen Manne, mir desgleichen,
wofern er wiße etwas und durch die Worte mein
erbauende Botschaft entbieten möge.

VI.

Ich bin ein Einsiedel durch Eisen wund,
durchs Kampfschwert versehrt, der Kriegswerke satt,
der Schwerter müde. Schlacht seh ich oftmals,
hartes Gefecht, und hoffe den Trost nicht,
daß mir von der Arbeit des Kampfes Abhilfe komme,
bevor ich willig zu Grunde unter dem Volke gehe,
sondern es hauet mich der Hämmer Nachlaß
der hartschneidige herbscharfe, das Handgewerk der Schmiede,
mich beißend in den Burgen: böserer Begegnung
soll ich immer harren. Der Aerzte keinen
konnt ich finden jemals in des Volkes Wohnstatt,
der mit Kräutern mir die Wunden könnte heilen,
sondern beschieden werden mir der Schneiden Wunden
bei Tag und Nacht durch Todesschläge.

VII.

Es setzte mich der wahre Siegruhmswalter
Christ zum Kampfe: Creaturen, die da leben,
brenn ich oft in Unzahl, an die Erde gefestete,
bringe sie in Not durch meinen Angriff, obwol ich sie nie berührte,
wenn mein Fürst und Herr mich fechten heißt.

Doch das Gemüt erfreu ich Manchem auch zu Zeiten
und tröste wol die bisweilen, gegen die ich wütete erst
von fern gar sehr: sie fühlen dies gleichwol
sowie das andere auch, wenn übers Oceansgewoge das tiefe
ich wiederum ihr Wolsein fördere.

VIII.

Mein Gewand ist schweigend, wenn ich weile in den Höfen
oder die Fluren trete oder die Flut bewege.
Doch es erheben mich bisweilen über der Helden Wohnsitz
meines Leibes Schmuck und diese Luft die hohe,
und weithin trägt mich dann der Wolken Stärke
dahin über die Völker. Mein hüllender Schmuck
tönt laut alsdann und lieblich klingt er,
singt hell und klar, wenn ich nicht heimisch bin
auf Flut und Flur als fahrender Gast.

IX.

Durch den Mund spreche ich mit mancherlei Stimmen,
singe kunstvoll, sattsam wechselnd
meine Hauptgesänge, töne hell und laut
und halte meine Weisen, nicht hehlend den Klang,
ein alter Abendsänger, bringe den Edelingen
Brustfreude in den Burgen, wenn ich mit biegsamer
Stimme also stürme: stille in den Häusern
sitzen sie und schweigen. Sage wie ich heiße,
der so scherzhaft ich der Schauenden Weisen
laut nachahme und den Leuten künde
Manches willkommene mit meinem Gesange!

X.

In diesen Tagen haben als Todten mich verlaßen
die Mutter und der Vater: noch war mir da nicht
Leben in dem Innern. Da begann liebend eine Frau
mit ihren Gewändern mich wol zu decken,
behütete und schirmte mich, mit hüllendem Schmuck

mich einhüllend mitleidsvoll gleichwie ihr eigenes Kind,
bis unter ihrem Schooße ich, wie mein Geschick es war,
unter dem mir unverwandten ward ausgerüstet mit Geist.
Mich fütterte drauf die Pflegemutter,
bis ich erwachsen war und weiter vermochte
zu wandern meine Wege. Sie hatte um so weniger darum
der trauten Söhne und Töchter, da sie so gethan.

XI.

Mein Antlitz war in der Enge und ich unten von Waßer
von Flut unterfloßen, in die furchtbaren Ströme
gar sehr versunken, und in der See erwuchs ich
von Wogen oben bedeckt, einem wandernden Holze
anhangend mit meinem eigenen Leibe,
hatte Frische des Lebens, da ich aus der Umfaßung kam
der Schaumflut und des Baumes im schwarzen Kleide:
meines Gewandes Schmuck war weiß zum Theil,
sobald mich lebend in die Luft erhub
der Wind mit der Woge und mich weithin führte
über die Seehundsbäder. Sage wie ich heiße!

XII.

Mir ist graufarb mein Gewand und glänzend die Verzierung
an meiner Robe rot und funkelnd.
Ich bethöre die Thoren und toll errege ich
Unrathwege; Andere führe ich
zu nützlicherem Laufe. Nichts des weiß ich,
daß sie so toll gemacht, des Thuns verirrt
und am Gemüt bestohlen allen Menschen preisen
meine Weise die verkehrte: wehe ihnen des Treibens,
wenn ihnen der Hohe bringt der Horte theuersten,
wofern sie von dem Unrat nicht eher laßen!

XIII.

Ich fahre mit den Füßen, reiße Fluren auf,
grüne Felder, solange ich Geist trage.

Doch entflieht mein Leben, fest dann binde ich
schwarze Welsche, oft auch werthere Männer.
Ich gebe zu trinken theueren Helden
bald aus meinem Busen, bald tritt eine Frau
mich vielstolz mit den Füßen, bald eine fernher gebrachte
schwarzlockige Welsche schüttelt und drückt mich
in dunkelen Nächten, eine tolle Dienstmagd,
durchweicht mich im Waßer, wärmt mich bisweilen
bei der Brandglut lieblich; in dem Busen steckt mir
die Hand der Kecken, fährt hin und her genugsam,
schweift durch mich schwarzen. Sage wie ich heiße,
der ich als Lebender das Land beraube
und nach dem Hinscheiden dann den Helden diene!

XIV.

Ich sah eine Grasflur treten: im Ganzen warens zehn,
sechs Gebrüder und ihre Schwestern mit;
sie hatten Fülle des Lebens: die Felle hiengen
sichtlich und ersehbar an Saales Mauer
von ihnen allzumal. Uebler war's drum keinem
noch versehrter ihre Seite, obwol sie sollten also
ihrer Hülle beraubt, durch des Himmelsfürsten
Macht erwecket, mit dem Munde schleißen
fahle Blüten: das Fell ist erneuert
denen die den Schmuck zuvor den verschwundenen hinter sich
liegen ließen und giengen das Land zu treten.

XV.

Ich war ein streitbarer Kämpfer: nun deckt ein stolzer Held,
ein Jüngling mich mit Gold und Silber,
mit gekrümmtem Kreißdraht. Bald küssen mich die Männer
bald rufe ich zum Heerkampf mit hallender Stimme
die willigen Genoßen; bisweilen trägt ein Roſſ
mich über die Marken oder ein Meereshengst
führt mich über Fluten funkelnd von Schmuck.
Eine Jungfrau füllt, mit Gold geschmückt,
den Busen mir bisweilen; bald soll des Bortenschmuckes beraubt

ich hart und hauptlos dahinliegen,
bald hänge ich wieder in herlichem Schmucke
wonnsam an der Wand, wo Wehrmänner trinken.
Als stattlichen Fahrtschmuck tragen Volkeskämpfer
bisweilen mich zu Rosse: Wind soll ich dann schlingen
aus dem Busen eines Mannes buntverzieret;
bald lade ich stolze Recken mit meiner Stimme wieder
zum Weingelage. Bisweilen soll ich Gegnern
mit meiner Stimme Gestohlenes entreißen,
verjagen feindliche Räuber. Forsche, wie ich heiße!

XVI.

Mein Hals ist weiß, mein Haupt ist fahl
wie meine Seiten auch, und schnell bin ich zu Fuße.
Streitwaffen trage ich: mir stehen Haare
auf dem Rücken wie einer Sau; es ragen an den Wangen
zwei Ohren über den Augen. Ich trete auf mit Spitzen
in das grüne Gras. Es ist mir Gram beschert,
wenn mich unversehrten einer findet,
ein Kämpfer todgrimmm, wo mit den Kindern ich
ein Haus bewohne und harre dorten
mit dem Jugendgeschlechte, wannehr der Gast komme
zu meiner Thür gegangen: ihnen ist der Tod bestimmt.
Meine Abkömmlinge soll ich aus dem Erbsitz drum
furchtgemut entführen und durch Flucht erretten,
sobald er hinter mir her kommt hart auf dem Fuße:
ihn trägt die Brust heran. Nicht wag ich bleibend in dem Raume
des Wütigen zu harren: das will nicht guter Rat;
sondern graben muß ich mit den Ganghänden
mir eine Straße rüstig durch den steilen Berg.
Leicht kann ich das Leben meiner Lieben retten,
wenn meine Maagschaft ich vermag zu führen
auf geheimen Wegen durch des Hügels Oeffnung,
die traute Sippschaft: vor des Todwelfes
Wutkampf brauch ich mich dann weiter nicht zu fürchten,
wenn der Angriffsräuber die engen Wege
auf meiner Gangspur aufsucht; es entgeht ihm nicht

die Kampfbegegnung auf dem Gegenpfade,
wenn ich entkomme durch der Kuppe Wölbung
und ich dann kräftig treffe mit Kampfeswaffen
den leidigen Verfolger, den ich lange floh.

XVII.

Oft soll ich wider die Woge kämpfen und gegen den Wind
fechten,
zusammt wider das See-Ried, wenn ich zu suchen gehe
die flutbedeckte Erde: fremd ist mir die Heimat.
Ich bin stark zu diesem Streite, wenn ich stille werde;
misglückt mir dies, dann sind sie kräftiger denn ich
und schlagen mich sofort zerschellend in die Flucht,
wollen mir entführen, was ich befrieden soll.
Des widersteh ich ihnen, wenn mein Sterz mir aushält
und wider mich Starken die Steine mögen
fest aushalten. Forsche, wie ich heiße!

XVIII.

Meiner Heerde bin ich Hort und Schirmer,
fest durch umfaßende Reife, gefüllt im Innern
mit theueren Schätzen. In Tagesstunden speie ich
oft Geeresschrecken: um so größer ist
der Erfolg meiner Fülle. Der Fürst beachtet,
wie aus dem Schooße mir Geschoße fliegen.
Zu schlingen beginne ich schwarze manchmal
braune Kampfwaffen, bittere Spitzen,
grausige Giftspeere. Gut ist mein Eingeweid,
herlich der Hort meines Bauches, den hochgemuten theuer:
die Männer gedenken, was durch den Mund mir ausfährt.

XIX.

Ich bin ein wunderlich Wesen, kann nicht Worte sprechen,
melden vor den Männern, obwol einen Mund ich habe,
einen weiten Bauch . . . .
Ich war im Schiff und meines Geschlechts noch mehr

* * *

XX.

Ich sah zusammen S. und O.
nebst dem sinnstolzen R., dem schönhauptigen,
über Freudefluren flüchtig rennen.
Das hatte auf dem Rücken Heerkampfstärke,
R. A. M., genagelten R. E. P. S.
Er eilte gewaltig D. L. E. H., weitwegig führend
rennstark im Ritte berühmten K.
L. A. F. Der Lauf war um so herlicher,
die Reise solcher. Rate, was ich meine!

XXI.

Ich bin ein wunderlich Wesen gewürkt zum Kampfe,
meinem Herren lieb, herlich gerüstet:
buntfarb ist meine Brünne und ein Band liegt rings
glänzend um die tödtliche Gemme, die mir gab der Walter,
der mich weitstrebenden bisweilen lenkt
sich selbst zum Siege. Schatz trage ich
dann durch den hellen Tag, das Handgewerk der Schmiede,
Gold über die Höfe. Geisttragende tödt' ich oft
mit Kampfeswaffen. Ein König ziert mich
mit Schatz und Silber und ehrt im Saale mich,
verweigert nicht Wort des Lobes: die Weise rühmt er
die meine vor der Menge, wo den Meth sie trinken,
hält in Gewahrsam mich und läßt dann wiederum
mich Wegemüden weithin schreiten,
den Schlachtkühnen. Oft schadete ich einem Andern
furchtbar an seinem Freunde: feind bin ich weithin,
verwünscht den Waffen. Nicht wähnen darf ich,
daß ein Sohn mich räche an des Schlägers Leben,
wenn mich der Feinde einer fällt im Kampfe:
vermehret wird die Maagschaft nicht
durch meine Abkömmlinge, welcher ich entstammte,
wenn ich nicht herrenlos dem Haltenden
mich entreißen darf, der mir die Ringe gab:
mir ist es fort und fort beschieden, wenn ich folge meinem Herrn

---

17) durch Waffen?

und schaffe Kampfwerk, wie ich schon zu Danke
meinem Gebieter that, daß ich entbehren soll
der Kindererwerbung; ich kann Gemeinschaft
eines Weibs nicht pflegen, sondern es verwehrt mir noch
das Freudespiel, der völlig an mich
Bande legte: brauchen soll ich
als Hagestolz darum der Helden Schätze.
Verwegen durch Bande erzürn ein Weib ich oftmals
ihre Lust vermindernd; sie spricht mir Lästerworte,
schlägt mich mit ihren Händen, schilt mich mit Worten
und ungut schreit sie: nicht achte ich des Kampfes.

* * *

XXII.

Es steht mein Angesicht nach unten, kopfunter fahre ich
und grabe an dem Grunde, gehe wie mich lenkt
des Holzes grauer Feind/und der Herre mein
wandert gekrümmt als Wächter an dem Sterze,
strebt vorwärts auf dem Felde, bewegt mich fort und drängt mich,
säet auf meine Spur. Ich selbst eile fürder
gebracht aus dem Haine, gebunden kunstvoll,
gewiegt auf einem Wagen, habe der Wunder viele:
auf meinem Gange ist mir's grün zur Seite
und schwarz auf der andern ist sichtbar meine Spur.
Durch den Hochrück getrieben hängt mir unter
ein kunstvoller Speer, während am Kopf ein anderer
fest nach vorn gehend fällt zur Seite,
sodaß ich zerre mit den Zähnen, wenn geziemend mir
von hinten dienet, der mein Herre ist.

XXIII.

Zusammen kamen sechzig Männer
auf Rossen reitend zu dem Rand der Wogen;
es ritten elfe von dem Reitergeschwader
auf schönen (?) Hengsten, auf Schimmeln viere.
Nicht vermochten diese Männer über das Meer zu kommen,

wie sie da trachteten: zu tief war die Flut,
furchtbar der Aufruhr der Wogen und die Ufer hoch,
streng die Ströme. Zu steigen begannen
die Recken auf einem Wagen, ihre Rosse zugleich
unter die Runge ladend. Die Rosse entführte
sammt den Edelingen den eschenstolzen
über des Waßers Wohnung der Wagen zu dem Lande,
obgleich kein Ochs ihn zog noch auch der Esel Kraft
noch auch ein feißter Hengst; nicht auf den Fluten schwamm er
noch gieng er unter den Gästen auf dem Grunde drunten,
trübte die Fluten nicht noch flog er in den Lüften
noch gieng er rückwärts, und gleichwol brachte er
die Recken über den Born und ihre Rosse mit
vom steilen Gestade, daß ersteigen das andere
die Kempen konnten, die kraftberühmten,
die Helden und die Rosse heil von der Woge.

XXIV.

N. E. G. O. B. ist mein Name, nur gewendet:
ich bin ein kunstvoll Wesen zum Kampf geschaffen.
Wenn ich mich biege und mir aus dem Busen fährt
eine giftige Schlange, dann bin ich gar eifrig
zu treiben von mir fern das todbringende Uebel.
Wenn mir der Waltende, der mir die Wehqual schuf,
losläßt die Glieder, dann bin ich länger denn zuvor
bis daß ich ausspeie mit Unheil gemischt
das allverderbliche Gift, das ich einnahm vorher.
Nicht vergehet das der Gaumänner einem
irgend leicht, worüber ich da spreche,
sobald ihn das berührt, was aus dem Bauch mir fliegt,
sodaß der Kempe den Todestrank mit seiner Kraft bezahlt
den Füllbecher fest mit seinem Leben.
Nicht will ich ungebunden einem je gehorchen,
nur sorgsam geseilt. Sage wie ich heiße!

XXIV, 11) was ich da aussprühe?

XXV.

Ich bin ein wunderlich Wesen, wechsle meine Stimme:
bald belle ich wie ein Hund, bald blärre ich wie eine Geiß,
bald schnattere ich wie Gänse, bald gelle ich wie ein Habicht'
bald ahme ich nach den Adler den grauen,
des Kampfvogels Stimme, bald den Klang des Weihen
meldend mit dem Munde, bald der Möve Sang,
wo ich munter sitze. Mich nennen die Männer **G.**
wie auch **A.** und **R.**, **O.** gibt Beistand
nebst **H.** und **I.** Nun geheißen bin ich,
wie diese sechs Buchstaben sichtlich es bezeichnen.

XXVI.

Ich bin ein wunderliches Wesen, den Weibern zur Freude,
den Nachbarn zu Nutz: Niemandem schade ich
der Burgbewohner, dem Blutmörder nur.
Steil ist meine Stütze, hoch stehe ich im Bett
unten rauh, ich weiß nicht wo. Es waget manchmal
eine gar gar liebliche Landmannstochter,
ein mutstolzes Mädchen, daß an mich sie greift,
erhebt mich zur Rüttelung (?), das Haupt mir raufend,
fügt mich in eine Veste. Es fühlt alsbald
meine Begegnung, die mich einmengt,
die Frau geflochtenen Haares: feucht ist das Auge.

XXVII.

Das Leben raubte mir der Leidigen einer,
nahm mir des Daseins Kraft, netzte mich alsdann,
tauchte mich in Waßer, that mich darauf von dannen,
setzte mich an die Sonne, wo ich gar sehr verlor
die Haare, die ich hatte. Hart schnitt mich dann
die Schärfe des Messers geschliffen mit Kieseln
Es falteten mich Finger nud des Vogels Wonne

XXV, 10) higora Spaßmacher, Hanswurst? vgl. gl. Epinal. 159: „higræ berna“ (d. i. verna, da diese Glossen öfters b für v setzen); vgl. Schicks. d. M. v. 77–79.

überſprengte mich mit Tropfen, ſpurte reichlich
über braunſchwarzen Rand, ſchlang Baumfarbe ein,
ein wenig des Stromes, gieng wieder auf mich
ſchritt ſchwarzſpurig einher. Mich ſchirmte drauf
mit Hüllbrettern ein Held, mit Haut mich umſpannend,
mit Gold mich zierend: drum ergötzte mich
kunſtvolles Schmiedwerk mit Kreißdraht umfangen.
Nun ſind die Geheimniſſe und die hellrothe Farbe
und die Wohnungen der Glorie weithin bekannt,
der Volksſchaaren Helm, und keine Frevelſtrafen,
wenn mich die Gebornen der Männer brauchen wollen:
dann ſind ſie weit geſunder und weit ſiegesfeſter,
weit feſteren Herzens und freudigeren Sinnes,
erfahrener im Geiſte, haben der Freunde um ſo mehr,
verwandte und traute, wahre und gute,
treffliche und treue, die ihr Theil und ihren Ruhm
wolwollend mehren und mit Worten voll Ehre
ſie liebevoll belegen und mit Liebesarmen
feſt ſie umfangen. Forſche, wie ich heiße
zu Nutz den Menſchen! meine Name iſt berühmt,
heilſam den Helden und heilig ſelbſt.

XXVIII.

Ich bin wert den Männern, weit gefunden,
gebracht von Hainen und von Burggehängen
von Thälern und von Bergen. Bei Tage trugen
mich Federn in den Lüften und führten mich ſanft
dahin unter des Himmels Wölbung. Helden drauf
badeten mich in einer Bütte. Ein Binder bin ich nun,
ein Schläger auch und ſchnell ein Werfer.
Oft ſtrecke ich zur Erde einen alten Mann;
es empfindet das ſofort, wer mich empfängt entgegen
und wider mein Rauſchen das mächtige ankämpft,
daß er mit dem Rücken ſoll den Raſen ſuchen,
wenn von dem Unrat er nicht eher abläßt,
beſtohlen der Stärke, ſtark an Worten,

XXVIII, 9) wer mir faßt entgegen? — 10) ſchimpft?

der Macht benommen, ist seines Mutes nicht Herr,
der Füße noch der Hände. Forsche, wie ich heiße,
der ich an die Erde also Unfreie binde
Thörigte nach Schlägen bei des Tages Lichte!

XXIX.

Trefflich ist geschmückt ein Theil der Erde
mit dem härtesten und mit dem schärfsten
und mit dem grimmsten Gute der Menschen,
gekerbt, gerieben, gekehrt, gedörrt,
gebunden, gewunden, gebleicht, geweicht,
geschmückt, geziert, geschleppt aus der Ferne
zu den Pforten der Menschen: Freude ist drinnen
lebender Wesen. Es verlängert den Jubel
derer die lebend vorher lange Zeit
der Wunschgüter genießen, und nicht dawider sprichts;
und es beginnt darauf zu künden nach dem Tode
zu melden mancherlei. Mühsam ists zu raten
einem weisen Manne, was dies Wesen sei.

XXX.

Ein Wesen sah ich wunderbar
Heeresbeute zwischen den Hörnern führen,
ein lichtes Luftgefäß lieblich bereitet
von der Heeresfahrt heim als Beute;
in der Burg wollte es sich einen Bau errichten,
kunstvoll ihn zimmern, wenn es könnte also.
Da kam ein wunderbares Wesen über des Walles Gipfel,
das ist allen kund den Erdbewohnern,
entriß die Heerbeute ihm und heimwärts triebs
den Wandrer wider Willen, und westwärts kehrte es
mit Fehde seine Fahrt und fürder eilte es:
Staub stieg zum Himmel, Thau fiel zur Erde,
die Nacht kam heran und Niemand der Männer
kannte weiter dann des Wesens Reise.

XXXI.

Ich bin mit meinem Leib geschäftig, mit dem Luftstrom spiele ich
bewunden mit Ruhm, durchs Wetter gesammelt
fahrtbeeilt zum Fortweg, vom Feuer beunruhigt,
blühender Hain und brennende Glut.
Sehr oft senden mich Gesellen durch die Hände,
daß mich Wehrmänner küssen und Weiber stattlich.
Wenn ich mich enthebe, neigen sich hin zu mir
Manche mit Milde, daß ich den Menschen soll
reichlich mehren des Reichtums Aufkunft.

XXXII.

Dieser Mittelkreiß ist auf mannigfache
Weisen verherlicht, mit Wunderzier geschmückt.
In dem Saale sah ich singen ein seltsam Ding:
nie ward gesehen ein Wesen in Gesellschaft der Männer,
das ein wunderlicheres Wachstum hatte!
Abwärts war sein Antlitz gerichtet,
Füße und Hände dem Vogel gleich:
doch nicht zu fliegen vermags noch viel zu gehen
und gleichwol beginnt es gangeifrig zu schaffen
in Kunst auserkoren, kehrt genugsam
oft und häufig ein in der Versammlung,
sitzt beim Zechgelage die Zeit erwartend,
wannehr es seine Kunstbegabung kund thun möge
den Helden in den Hause. Es erhält nichts dessen,
was sich zur Wonne Wehrmänner haben,
beliebt und lobbegierig. Es steht lautlos da:
doch liegt ihm in dem Fuße liebliche Stimme,
wonnigliche Sangesgabe. Wunderbar dünkts mir,
wie das Wesen kann mit Worten spielen
durch den Fuß von unten fein verzieret!
am Halse hat's, wenn es den Hort bewahrt,
barleibig im Ringen stolz die Brüder sein

XXXI, 7) erhebe?
XXXII, 22) den Bruder sein?

als Maagfreund mit Kraft. Mühsam ist's zu raten
weisen Sängern, was dieses Wesen sei!

XXXIII.

Dieser Mittelkreiß ist auf mannigfache
Weisen verschönert, mit Wunderzier geschmückt.
Seltsam im Beginnen sah ich schweifen ein Kunstwerk,
knirschen wider den Kies und klingend fahren:
nicht besaß das seltsame Ding Gesicht noch Hände,
nicht Achseln noch Arme; es soll auf einem Fuße
das Kunstwerk schweifen, kräftig wandern,
fahren über Felder, hatte viele Rippen:
ein Mund war in der Mitte. Dem Mannvolk
bringt es der Volkschaft Fülle der Nahrung,
trägt Speise in sich und spendet den Männern
die Gaben alljährlich, welche Gaumänner brauchen
reiche und niedere. Rate, wenn du kannst,
weise der Worte kundig, was dies Wesen sei!

XXXIV.

Es kam ein wundersames Wesen über Wogen gefahren,
lieblich von dem Kiel zum Lande rufend,
laut erklingend: Lachen war grauenvoll
schrecklich an dem Orte, scharf waren die Schneiden.
Grimm war sein Haß zum Kampf geneigt (?)
in Schlachtwerken bitter; Schildmauern grub es
hart und verheerend, band Haßgeheimnis,
sagte kunstfertig von seiner selbsteigenen Natur:
„Es ist meine Mutter aus der Maidgeschlechter
„aller theuersten, daß meine Tochter ist
„stark aufgewachsen, wie das den Sterblichen kund ist,
„den Edelingen in dem Volk, daß sie auf Erden soll
„in aller Lande jedem in Liebe stehen."

XXXIV, 7) Haß-Runen? — 10) das ist meine Tochter?

XXXV.

Ein Wesen sah ich in der Wehrmänner Burgen:
das füttert das Vieh, hat viele Zähne;
nach unten steht sein Antlitz ihm zu Nutze.
Holdlich plündert es und heimwärts ziehts,
treibt Waidwerk auf den Wällen und Gewächse sucht es:
stets findets die, die nicht befestigt sind,
läßt nur die wonniglichen wurzelfesten
stille stehen auf der Stätte des Gefildes
und läßt sie blinkend glänzen, blühen und grünen.

XXXVI.

Mich hat die Wiese die feuchte wunderbar frostig
aus ihrem Innern zuerst geboren.
Nicht weiß ich mich gewürkt aus Wollenfliese
aus Haaren durch Hochkunst in meines Herzens Sinnen.
Ich habe nicht gewundenen Einschlag noch Weberzettel
noch erschallen mir die Fäden durch der Schläge (?) Wüten
noch durchschreitet schnurrend das Schifflein mich
noch soll mich irgend der Schaft bedrängen.
Mich webten Schlangen nicht durch Schicksalskräfte,
die das Gottgewebe herlich das gelbe schmücken.
Man will mich gleichwol weithin über die Erde
heißen vor den Leuten ein hocherfreuliches Gewand.
Sage sinnigklug mit sicherer Rede
weise mit Worten, was dies Gewand wol sei!

XXXVII.

Ich sah ein Wesen des Weges ziehen,
das war gar seltsam und wunderbar gethan:
es hatte der Füße vier unter dem Bauche
und . . . .
. . . . Rosse
. . . . oben auf dem Rücken;
es hatte zwei Flügel und zwölf Augen
und sechs Häupter. Sage, was es wäre!
Es fuhr Flutwege: nicht wars ein Vogel allein,

sondern da war Aehnlichkeit mit allen zumal,
mit Pferd und Mann, mit Vogel und Hund,
und auch des Weibes Aussehn. Du weist, wenn du kannst,
zu sagen uns, daß wir es sicher wißen,
wie dieses Wesens Weise gehe.

XXXVIII.

Ich erblickte ein Wesen: es war der Bauch ihm hinten
dick aufgeschwollen, ein Diener folgte,
ein kraftberühmter Mann, und war eine große Strecke
gefahren, wo seine Füllung (?) flog durch sein Auge.
Nicht stirbt es jemals, wenn es geben soll
sein Eingeweide den Andern, sondern abermals kommt ihm
Ersatz im Busen, Segen wird erhöht:
einen Sohn erzeugt es, ist ihm selbst der Vater.

XXXIX.

Ein Wesen sah ich bewaffneten Geschlechts
nach (in?) Jugendfreude gierig; ihm zur Gabe ließ
der Befrieder der Geister vier der Quellen
schießen glänzend und nach Geschick tosen.
Ein Mann sprach also, der mir's erzählte:
wenn es entschlüpft, zerschmetterts Berge;
wenn es zerberstet, bindet's Lebende.

XL.

Es weisen uns die Schriften, daß ein Wesen sei
beim Menschengeschlecht zu manchen Zeiten (?)
sichtlich und ersehbar; es hat besondere Kräfte
weit mächtiger als die Menschen wißen.
Besuchen will es besonders jeden
der Lebentragenden und entläuft dann wieder;
nimmer ist es da der Nächte zweite,
sondern auf Wanderfahrten soll es durch weite Zeiten
irren ohne Heimat: doch ists nicht elender darum.
Es hat nicht Fuß noch Hand, berührte die Fluren nimmer,

noch hat es auch der Augen eins, der beiden;
keinen Mund besitzt es noch sprachs mit Menschen je,
noch hat's Bewustsein auch: es weisen uns die Schriften,
daß es das ärmste sei von allen Wesen,
die ihren Geschlechtern nach geschaffen wurden.
Es hat nicht Seele noch Leben, und soll doch Wege
durch diese Wunderwelt weithin ziehen.
Nicht Gebein hat es noch Blut: doch der Gebornen ward es
gar Manchem hier zum Trost in diesem Mittelkreiße.
Es berührte den Himmel nie noch auch zur Hölle darf es,
sondern es soll leben durch lange Zeiten
auf das Wort des Glorienkönigs. Weitläufig ist's zu sagen,
wie seines Lebens Gang verläuft darnach,
die verschlungenen Geschicke: ein seltsam Ding
ist das zu erzählen; doch ist zuverläßig alles,
was mit Worten auf dies Wesen deutet:
es hat kein Glied, und gleichwol lebt es.
Wenn du ein Rätsel rasch erraten kannst
mit sicheren Worten, sage wie es heiße!

XLI.

Ewig ist der Schöpfer, der diese Erde jetzt
und diese Welt erhält mit Widerhaltstützen;
reich ist der Berater und zu Recht König,
Eigenherr über Alles, über Erde und Himmel:
er regiert und waltet, wie er dies umgibt von außen!
Er hat mich wunderbar gewürkt im Anfang,
da diesen Umkreiß er zuerst gegründet;
er hieß mich wachend weilen lange,
daß ich nicht schliefe seitdem jemals,
und es überschleicht mich Schlaf doch plötzlich
und eiligst sind die Augen mir geschloßen.
Der mächtige Herr lenkt diesen Mittelkreiß
all überall mit seiner Obgewalt:
so umschließe ich mit des Waltenden Worte auch
diesen Umkreiß all von außen rings.
Ich bin so blöd und furchtsam, daß gar bald mich
ein schnellgehendes Gespenst erschrecken mag,

und bin überall doch kühner denn ein Eber sei,
wenn wutentbrannt er Widerstand hält:
es kann mich nicht besiegen der Schlachtzeichenträger
einer hier auf Erden, nur der ewige Gott,
der diesen hohen Himmel hält und lenket.
An Geruch bin ich weit stärker als das Räucherwerk
oder diese Rose die rotblühende,
die hier so einzig auf der Erde Boden
wonnsam wächst: ich bin gewaltiger denn sie;
ist gleich die Lilie lieb den Menschen
in Blüten glänzend, ich bin beßer noch denn sie;
so überbiete ich auch notwendig der Narde Duft
nach allen Seiten hin mit meiner Süßigkeit,
und fauler bin ich doch als dieser Pfuhl der schwarze,
der hier von übelem Unflat duftet.
Ich behersche Alles unter des Himmels Umkreiß,
wie mich der liebe Vater lehrte in dem Anfang,
daß ich es mit Recht beraten möchte,
Dichtes und Dünnes: von der Dinge jeglichem
halt ich überall das Ebenbildnis.
Ich bin höher denn der Himmel; es heißt der Hochkönig
mich durchblicken seine theueren verborgenen Geheimnisse;
auch erschaue ich all unter der Erde Tiefen
die wehvollen Hölen der verworfenen Geister.
Weit älter bin ich als dieser Umkreiß ist
oder dieser Mittelkreiß je möchte werden,
und gestern ward ich jung geboren
zu den Menschen hehr durch meiner Mutter Leib.
Schöner bin ich denn ein Schmuck von Gold,
ob man mit Reifen auch es rings umziehe,
und ich bin häßlicher als dieses Holz das faule
oder diese Algen, die hier ausgeworfen liegen
übel auf der Erde. Ich bin überall breiter
und ausgedehnter als diese Erde die grüne:
mich kann die flache Hand befangen und drei Finger können
von außen leicht mich all umspannen.
Härter bin ich und kälter denn der harte Frost,
der arg=grimme Reif, wenn er zur Erde kommt,
und bin doch heißer als Vulcans hochfliegende

leuchtende Lichtglut, als die lodernde Flamme.
Dem Gaumen bin ich gar viel süßer
als wenn du Bienenhonig mit Birnsaft mischest,
und bin bei weitem bitterer denn der Wermut sei,
der bleichgrau hier im Blattschmuck stehet.
Mächtiger vermag ich Mahlzeit zu halten
und zu eßen ebengleich dem alten Riesen,
und kann doch allfroh immer leben,
wenn ich auch Nahrung niemals sehe.
Fliegen kann ich weit flinker denn ein Rebhuhn
oder als der Adler oder Habicht irgend möchte;
auch ist's der Zephyr nicht, der zugschnelle Wind,
der so flink überall hin fahren könnte:
und doch ist die Schnecke schneller denn ich, geschwinder der Regenwurm
nnd die Kröte des Moorsumpfes ist kräftiger im Lauf;
des Mistes Sohn ist munterer im Gange,
den wir den Rosskäfer in der Rede nennen.
Viel bin ich schwerer als der Fels der graue
oder ein nicht kleiner Klumpen Bleies,
und bin doch bei weitem leichter denn dies Gewürm das kleine
das auf der Flut hier geht am Fuße trocken.
Ich bin härter denn der Feuerstein, der diesen Funken treibt
aus diesem starken Stahl dem harten,
und bin um Vieles weicher denn die Feder des Kissens,
die hier im Winde wehet in der Luft.
Ich bin überall breiter als diese Erde sei
und weit umfaßender als diese Flur die grüne;
um Alles winde ich von außen mich
wonniglich gewoben mit Wunderkräften.
Nicht ist unter mir irgend ein anderes Wesen
gewaltiger im Weltleben;
über stehe ich allen den Geschöpfen,
die da gewürket hat der Walter unser:
Er allein vermag durch seine ewige Macht
kraftvoll mich zu bändigen, daß ich nicht zu kräftig werde.
Ich bin größer und stärker als der große Walfisch,
der des grausigen Oceans Grund beschaut
mit schwarzem Auge: ich bin stärker denn er;

doch bin ich in meiner Macht auch kleiner
als der Handwurm, den der Helden Kinder
mutweise Männer mit Messern graben.
Nicht wachsen mir am Haupte weiße Locken
kräftig gewunden: kahl bin ich weithin;
nicht gebrauchen darf ich Brauen noch Wimpern:
mir versagte das all der Schöpfer unser;
doch wachsen mir auch wunderbar am Haupte,
daß sie auf den Schultern mir schimmern dürfen,
gar wundersam lieblich gewundene Locken.
Ich bin mastiger und fetter, als ein gemästet Schwein
ein bellender Eber im Buchenhaine
schwarz und wühlend in Wonne lebte,
daß er . . . .

* * *

XLII.

. . . . erneuert;
die Mutter ist das mancher Geschlechter,
des trefflichsten, des theuersten,
des schwärzesten, das auf dem Schooß der Erde
der Völker Kinder sich zur Freude haben:
wir können durchaus nicht hier auf Erden leben,
wenn wir nicht gebrauchen, was die Gebornen thun.
Das ist zu beherzigen der Heldem jedem,
den weisen Männern, was dieses Wesen sei.

XLIII.

Zwei wunderliche Wesen sah ich
unverborgen außen spielen
heimliches Spiel: es empfing die hellgelockte
unter dem Gewand, die stolze, wenn des Werkes glückte,
die Frau da Fülle. Im Flursaal mag ich
durch Runenstäbe den Recken sagen,
welche Bücher kennen, von beiden Wesen
die Namen mit einander: da soll N. sein,

von zwei je eins, und auch das zierliche Ä.
zu einemmale, zwei A. zugleich,
zwei H. desgleichen, dem der des Hort-Thores
Verschluß erschloß durch des Schlüßels Kraft,
der dieses Rätsel vor den rathenden Männern
hütete sinnfest dem Herzen bewunden
mit kunstvollen Banden. Nun ist kund und unverborgen
den Wehrmännern bei dem Weine, wie die Wesen beide
bei uns geheißen sind, die hochgemuten.

XLIV.

Ich weiß einen edelen adeltheueren
Gast in einem Hause, dem nicht der grimme mag
der Hunger schaden noch der heiße Durst,
nicht Alter noch Krankheit noch der enge Tod,
wenn ihm nur der Diener ehrlich dienet,
der seine Jüngerschaft begehen soll
auf seiner Wanderfahrt: sie finden Wonne und Nahrung
sich beschieden gesund in der Heimat
und ihres Geschlechtes Unzahl. Sie finden Schmerz und Kummer
wenn seinem Herrn der Diener gehorchet übel,
seinem Gebieter auf der Reise, und der Bruder dem andern
nicht will unterthänig sein: zum Unheil wird das beiden,
wenn sie beide sollen von dem Busen wandern
der einen Verwandten beeilt zum Scheiden,
die Mutter ist und Schwester. Der Mann, der da will,
verkünde mit edelen Worten, wie der Ankömmling
oder der Diener heiße, von dem ich rede!

XLV.

Wunderlich hängt es bei des Wehrmanns Hüfte
unter des Fürsten Schooße, vorn durchbohrt;
es ist stark und hart, hat eine Stätte gut,

XLIII, 9—11) würden für die deutschen Namen also lauten:
Zu zwei und eins, dazu zwei E.
und auch ein A. zu einemmale,
drei H. desgleichen u. s. w.

wenn der Unterthan sein eigen Gewand
über das Knie aufhebt und will die kunde Hölung
mit seines Hängedinges Haupte grüßen,
die längliche (?), die er zuvor oft füllte.

XLVI.

In einem Winkel erfuhr ich ein Gewächs (ich weiß nicht was)
dick anschwellen und dröhnen, die Decke heben;
an das knochenlose griff mit ihren Händen
eine sinnstolze Maid: das schwellende Ding
bedeckte mit dem Kleide die Königstochter.

XLVII.

Beim Weine saß ein Mann mit seinen Weibern beiden
und seine zwei Söhne und zwei Töchter,
die trauten Schwestern und deren Söhne beide,
die edelen Erstgebornen: dort innen war der Vater
auch von jedem der beiden Edelinge,
Ohm und Neffe. In allem waren es fünfe
der Edelinge und Frauen, der insitzenden.

XLVIII.

Eine Motte fraß Worte; mir däuchte das
ein wunderlich Ereignis, als ich das Wunder erfuhr,
daß der Wurm verschlang die Worte eines Mannes
als Dieb im Finstern, die durchlauchtige Rede
und auch die Stätte der starken. Der Stehlgast ward
nicht weiser drum, da er die Worte schlang.

XLIX.

Ich erfuhr, wie ein Ring vor dem Volke predigte
und wie der glänzende ohne Zunge gut redete,

XLVI, 3) an das eine knochenlose Maid griff?

obwol er nicht mit lauter Stimme lärmte, mit starken Worten;
es sprach der Schatz vor den Männern schweigend also:
„Heile du mich, Helfer der Geister!“
Es mögen des roten Goldes Rede die Männer
und seine Worte merken, weise bedenken
ihre Rettung bei Gott, wie der Ring sprach!

L.

Stehen weiß ich einen Stättefesten
taub und sprachlos, der bei Tag oft schlingt
aus der Hand eines Dieners heilsame Gaben.
Bisweilen sendet in der Wohnung ihm
der schwarze Diener mit schmutzfarbigem Antlitz
unter den Gaumen andere kostbarer denn Gold,
welche Edelinge oft sich wünschen,
Frauen und Könige. Fürder will ich nun das Ding
nicht nennen mit seinem Namen, das ihnen zu Nutze also
und zum Frommen handelt, das zuvor verschlingt
der unwißende braune ohne Sprache.

LI.

Es ist ein Waffenkempe wunderbar auf Erden
den Schaaren zu Nutze von zwei Sprachlosen
schimmernd erzeugt, den zum Schaden trägt
ein Feind seinem Feinde. Den Vorkräftigen bindet
ein Weib nicht selten: wol gehorcht er dem
und dient mit Sanftmut ihm, wofern ihn selbst nur recht
Jungfrauen und Männer gut bedienen
und ihn freundlich füttern: er bringt Vortheil ihnen
in Lust ihrem Leben; er lohnt dem grimm,
der ihn verwegen werden läßet.

LII.

Ich sah wunderbar der Wesen viere
zusammen wandern: schwarz waren ihre Spuren,
gar finster ihre Fährte. Auf der Fahrt war behende

schneller denn die Vögel ein Schwimmer in den Lüften:
es tauchte unter Waßer und betrug sich unstille
der fechtende Kempe, der die Fahrt bezeichnete
allen vieren zugleich über feißtes Gold.

LIII.

Gefeßelt sah ich fort in eine Wohnung
unter des Hauses Dach zwei Harte führen:
die gleichnamigen waren mit knappen Banden
gefeßelt beide fest zusammen;
dem einen von ihnen war Eine nahe,
eine lockenschwarze Welsche, welche lenkte die Fahrt
den beiden Wesen, den in Banden festen.

LIV.

Einen hohen Baum sah ich im Haine ragen
strahlend mit Zweigen: der Stamm war in Wonne,
der wachsende Waldbaum; Waßer und Erde
nährten treulich ihn, bis er an Tagen alt
in einem anderen Unglücksstande
stark ward verwundet, stumm in Banden,
geschnürt über die Wunden, mit schwarzem Zierrat
vorn geschmückt. Einem falschen Andern
einem Kampfgast räumt er durch die Kraft seines Hauptes
nunmehr den Weg. Gar munter plünderten sie
Schatz oft zusammen; schnell war und unlaß,
der da folgte hinterher, wenn in Gefahr kam der erstere:
keiner durfte sich in eine Klemme wagen.

LV.

Geschritten kam ein Jüngling, wo er sie stehen
wuste in einem Winkel: der wackere Hofmann
lief eilig hinzu, hub sein eigenes Gewand
in die Höhe mit den Händen und hurtig stieß er
der Stehenden etwas Starkes unter den Gürtel,
würkte seinen Willen; sie wankten beide:

thätig war der Mann; der treffliche Diener
war eine Weile nütze, doch wurde matt
der Starke eh denn sie in der Stunden jeder,
des Werkes müde. Zu wachsen begann
ihr unter dem Gürtel, was oft gute Männer
im Geiste lieben und mit Gold erkaufen.

LVI.

In die Halle sah ich bringen, wo die Helden tranken,
in die Flur des Hauses vier der Dinge:
einen wundersamen Waldbaum und gewunden Gold,
Schatz kunstvoll gebunden, und Silbers ein Theil
sowie das Kreuzeszeichen dessen, der eine Klimmstaffel uns
erhöhte zu den Himmeln, bevor er der Höllenbürger
Burg zerbrach. Des Baumes kann ich
vor den Edelingen leicht den Ursprung sagen:
da war die Eiche und der Ahorn und die Eibe die harte
und der hellfahle Holler; dem Herrn sind sie nütze
alle mit einander, haben einen Namen,
Wolfshaupt-Baum, der die Waffe oftmals
seinem Herrn bezwingt (?), in der Halle das Kleinod,
das goldhilzige Schwert. Nun gebe mir
Antwort auf diese Rede, wen es anmutet
mit Worten zu berichten, wie das Waldholz heiße!

LVII.

Ich war dort innen, wo ich etwas sah,
ein kämpfendes Wesen, das ein Klotz verwundete,
ein tummelndes Holz: es empfieng tiefe Wunden
als Spuren des Kampfes; Speere waren
schlimm (?) dem Wesen und sorgsam war das Holz
fest gebunden. Von den Füßen des Dinges

LVI, 12) Wolfshaupt (wolfeshead, wolfhead) heißt in der englischen Rechtssprache der Kopf eines vogelfreien Verbrechers oder der Geächtete selbst; vergl. Grimm, R. A. 734.

LVII, 2) das einen Klotz verwundete?

war wartefest der eine, werkthätig der andre
in den Lüften fliegend, bisweilen dem Lande nahe.
Ein Baum war dem nahe, der mit blinkendem Laube
dort behangen stund. Meinem Herren sah ich,
was entronnen war dem Rasen der Geschoße,
in die Halle tragen, wo Helden tranken.

LVIII.

Es trägt winzige Wesen diese Luft
über Dünengehänge: die sind gar dunkelfarbig
schwarz schmutzfarbbekleidet. In Schaaren ziehen
die sangberühmten, singen lärmend,
betreten baumreiche Klippen, bisweilen die Burgsäle
der Menschenkinder. Nun meldet ihren Namen!

LIX.

Ich weiß einfüßig auf der Erde Kraftwerk
ein Wesen üben: nicht weithin zieht es
noch viel auch reitet es; nicht fliegen kann es
durch den hellen Tag, noch trägts dahin ein Schiff,
ein Nachen mit genageltem Bord: nütze ist es
seinem Mannherrn gleichwol zu manchen Zeiten.
Einen gewichtigen Sterz, ein winzig Haupt,
eine lange Zunge hat es, doch der Zähne keinen,
von Eisen ein Theil: ein Erdgrab betritt es.
Keine Flüßigkeit schluckt es noch frißt es etwas,
ist nicht nach Futter gierig, und doch führts oft in die Lüfte
eine Flut von Waßer. Es erfreut sich nicht des Lebens
noch seines Herren Gaben, und gehorchen thut es
dennoch seinem Dienstherrn. Drei sind im Namen
rechte Runenstäbe: deren ist **R.** der erste (?).

LX.

In einer Halle sah ich Helden schauen
nach einem güldenen Ring: die waren Geistes klug,

VIII, 6b) oder: sie nennen sich selber.

erfahrenen Sinnes. Es bat um Friedensfülle
für seinen Geist zu Gott dem Heiland,
der den gewundenen wendete, und sprach Worte drauf,
vor den Helden den Ring einen Heiland nennend
der gut handelnden. Klar brachte ihnen der Stumme
seines Herren Namen in des Herzens Sinn
und vor der Augen Gesicht, wenn nur des edelen Ringes
des Goldes Zeichen zu erkennen wuste
die Schaar . . . .,
wie des gewundenen Ringes Wunden sprachen.
Wenn das Flehen [zu den Wunden des funkelnden Ringes]
bleibt unerfüllt, so kann keines einzigen Mannes
Geist gelangen zu Gottes Fürstenburg,
zur Wohnung der Himmel. Wer da will, der rate,
wie des wundersamen Ringes Wunden sprachen
zu der Helden Menge, als er in der Halle ward
gewälzt und gewendet durch des Wackeren Hände!

LXI.

Bei dem Sand war ich dem Seegestade nahe
an des Oceans Wellenschlag: an meiner Ursprungstätte
weilte ich da fest; nur wenige waren
von dem Menschenvolke, die auf meine Wohnung
in der Einöde dort ihr Auge wandten,
sondern mich umschloß die Meereswoge die dunkele an der Morgen jedem
mit Waßers Umarmung. Wenig dachte ich,
daß ich noch eher oder später irgend sollte
über den Methbänken mundlos sprechen
und Worte wechseln. Das ist der Wunder eins
und seltsam in dem Sinne, dem der solches nicht weiß,
wie des Messers Spitze und des Mannes Rechte,
der Sinngedanke des Helden sammt der Spitze
mich zu den Dingen zwangen, daß ich zu dir sollte
für uns beide allein Botschaftssprache
kühnlich entbieten, wie nicht der Kempen mehr
unsere Wortreden weiter aussprachen.

LXII.

Oft schloß mich fest eine edele Jungfrau
ein in eine Kiste, zog mich auf bisweilen
mit ihren Händen wieder und gab dem Herren mich,
dem holden Gebieter, wie sie geheißen ward.
Im Innern steckte mir darauf das Haupt
und von unten fügte er nach oben in eine Enge mich.
Wenn des Empfängers Vollkraft taugte,
der mich schmückte, dann sollte mich füllen
etwas Rauhes, ich weiß nicht was. Rate, was ich meine!

LXIII.

Ich bin hart und scharf, zum Hingang stark,
hurtig zum Fortweg, dem Herrn unverhaßt,
wandre unter den Bauch, den Weg mir selber
den rechten räumend. Der Recke ist in Eile,
der Held, der von hinten mit dem Hüllkleide
mich andrängt, bald auszieht
heiß aus einer Hölung, bald wieder hin führt
in Bedrängnis, ich weiß nicht wohin: es drangsalt der Mann
den südlichen (?) gar sehr. Sage, wie ich heiße!

LXIV.

Dem Saaljubel der Männer soll ich oftmals
erfreulich dienen, wenn ich funkelnd von Gold
dahin werde getragen, wo Helden trinken.
In der Kammer bisweilen küßt mich mit dem Münde
ein biederer Kempe, wo wir beide sind,
umfaßt mich mit den Armen, drückt mit den Fingern mich,
würkt seinen Willen . . . . . .

* * *

LXVI.

Ich war lebend und sprach nichts, und raube Leben gleichwol;
ehe ich war, abermals kam ich; Alle raufen mich,
haben mich in Haft, beschneiden das Haupt mir,

beißen mich auf den bloßen Leib, brechen meine Weise.
Keinen Menschen beiß ich, wenn er mich nicht beißt:
es sind deren Manche, die mich beißen.

LXVII.

Größer bin ich denn die ganze Erde,
kleiner denn der Handwurm, glänzender denn der Mond,
schneller denn die Sonne. Alle Seen halte ich
alle Brandungsfluten umfaßt sowie den Busen dieser Erde,
die grünen Fluren. An die Gründe rühre ich,
die Hölle unterneige ich, die Himmel übersteige ich,
den Wohnsitz der Glorie. Weithin reiche ich
über den Erbsitz der Engel; die Erde fülle ich,
den Mittelkreiß den alten sowie die Meeresströme die weiten
mit mir selber an. Sage, wie ich heiße!

LXVIII.

Ich sah ein Wesen des Weges fahren,
das war gar wundersam mit Wundern geziert.
Ein Wunder ward am Wege: das Waßer ward zu Beine!

LXIX.

Ein Wesen ist dem wunderlich, der seine Weise nicht kennt:
es singet durch die Seiten. Ihm ist sinnreich gekrümmt
angefertigt der Nacken; zwei Achseln hat es
scharf an den Schultern. Sein Geschick vollführt es,
das so wunderbar am Wege stehet
hoch und antlitzglänzend den Helden zu Nutze.

LXX.

Ich bin eines Reichen Besitz, rot bekleidet,
ein starkes steiles Feld: eine Stätte war ich einst
farbenschöner Kräuter; nun bin ich der Feinde Nachlaß,

LXIX, 5) an der Mauer?

des Feuers und der Feile, fest geenget,
und geziert mit Draht. Zu Zeiten weint
vor meinem Griffe der, der Gold trägt,
wenn ich veröden (?) soll . . . .

LXXI.

Ich war . . . , ...
. . . . . gab, wir uns beide (beiden?) gemeinsam
. . . . die Schwester mein
fütterte mich freundlich; viere zog ich
traute Gebrüder, deren in des Tages Stunden
jeder besonnders mir gab zu trinken
tüchtig durch eine Oeffnung. Ich gedieh in Lust,
bis daß ich älter war und dieses all überließ
dem schwarzen Hüter, schritt in die Weite,
betrat die Markpfade der Welschen, durch Moore wandernd
gebunden unter einem Baume, hatte einen Ring am Halse,
in des Wehes Gefolge Werkmühe duldend,
der Arbeit manche. Oft drängte ein Eisen mich
schmerzlich in der Seite: ich schwieg gleichwol
und meldete es niemals der Männer einem,
wenn mir beschwerlich waren des Stachels Tritte.

LXXII.

Ich erwuchs am Felde, weilte wo mich nährten
die Erde und der Himmel, bis mich ablenkten,
als ich an Jahren alt war, die mir gram wurden,
von meiner Art, die ich lebend ehedem hielt,
und wandten meine Weise, entfernten von der Wohnstatt mich
und schufen mir, daß ich wider mein Geschick mich sollte
in eines Mörders Willen manchmal beugen.
Nun bin ich der Hand meines Herrn . . . .
. . . . . ., wenn seine Kraft ihm taugt

LXXI, 4) zog sie?
11a) unter dem Busen?
LXXII, 8) durch die Hand?

oder wenn er will mit seinen Thaten würdevoll
Ruhmwerk vollbringen, ...
vollführen im Volke draußen Fehdewerke
. . . .
die Achseln gegürtet . . . .
und schmal der Nacken, die Seiten fahl.
. . . ., wenn die Sonnenglut
leuchtend mich bescheint und mich . . . . . .
erfreulich schmückt und auf die Fahrt mich trägt
mit Kraft in Haft. Kund ist weithin,
daß ich der Dreisten einer mit Diebeskünsten
unter . . . .
bisweilen offenkundig eine Erbsitzveste
stracks zerbreche, die vorher Schutz hatte.
Eiligst wendet sich beeilt von dannen
hinweg von den Wohnungen der Waffenkempe,
der meine Sitte kennt. Sage wie ich heiße!

LXXIII.

Ich war eine junge Frau, ein grauhaarig Weib
und ein einzig schöner Mann zu einer Zeit,
flog mit den Vögeln, in den Fluten schwamm ich,
tauchte unter Wogen todt mit den Fischen,
und auf dem Lande gieng ich, hatte Lebensfülle.

LXXIV.

Behend sah ich rennen dahin auf der Spur
D. N. U. H.

LXXVI.

Die See ernährte und der Sundhelm deckte mich;
mich hüllten des Oceans Wogen, der ich an der Erde fest war
und des Fußgangs entbehrte; der Flut entgegen
that ich den Mund oft auf: es will der Männer einer
mein Fleisch nun eßen, des Fells nicht achtend,
sobald er mit der Schärfe des Messers von der Seite hat

die Haut gezogen . . . .
Er ißet mich darauf ungesotten.

LXXVIII.

Ich bin eines Edelinges Achselgenoße,
eines Helden Gefährte, meinem Herren lieb,
Geselle eines Königs; nicht selten legt auch
eine hellgelockte Frau ihre Hand an mich,
eines Edelinges Tochter, wenn sie gleich adlig ist.
Mein Busen trägt, was in dem Baumhain wuchs.
Ich reite auf einem Streitrosse auf einem stattlichen bisweilen
an des Heeres Spitze: hart ist meine Zunge.
Einem Sänger gebe ich nach dem Gesange oft
für seine Worte Lohn. Meine Weise ist gut,
ich selbst bin schmutzfarbig. Sage wie ich heiße!

LXXIX.

Ich bin aufgeblasener Brust und angeschwollenen Nackens,
habe ein Haupt und einen hohen Sterz,
Augen und Ohren und einen Fuß,
habe einen Rücken, einen harten Schnabel und hochragenden Nacken,
der Seiten zwei und eine Senkung in der Mitte,
Aufenthalt über Menschen. Elend erdulde ich,
wo mich beweget, der das Waldholz antreibt (?),
und wo mich stehenden stoßen der Ströme Fluten:
es deckt mich der harte Hagel und der Reif
und es fällt auf mich in Flocken der Schnee,
auf mich bauchdurchlöcherten, und ich . . . .
. . . . mein Misgeschick.

LXXX.

Es war meine Maagschaft alt und hatte manchen Winter
in den Burgen erlebt, seitdem des Brandes Wüten
. . . .
. . . . der Männer mit Leben bewunden,

vom Feuer geläutert. Nun bewacht feindlich mich
der Erde Bruder, der zuerst von den Menschen
mir zum Kummer ward: nicht vollkommen entsinn ich mich
wer meine Nachkommenschaft vernichtete im Anfang
all von ihrem Aufenthalt: nicht kann ich übel ihm begegnen;
doch ich errege gleichwol zu Zeiten grimme Haftnot
weithin über die Fluren. Ich habe der Wunder viele
dieses Erdkreißes, unkleine Macht:
aber verhehlen soll ich der Helden jedem
der hochtheueren Kraft geheimnisvolle Macht
und mein Beginnen. Nun melde wie ich heiße!

LXXXI.

Es gibt ein Wesen wunderbar erzeugt
wild und stürmisch, hat gewaltigen Lauf:
es toset grimmlich und beim Grunde fährt es.
Die Mutter ists von manchem hehren Wesen;
fahrend lieblich strebt es vorwärts immer:
tief abwärts geht der Griff (?). Es kann dem Andern Keiner
die Weise und das Ansehn mit Worten kund thun,
wie mannigfaltig ist die Menge der Geschlechter,
die uralte Schöpfung: sie alle überwacht der Vater,
der Anfang ist und Ende, so wie der einige Sohn,
des Herren hehres Kind, durch seiner Hochmacht Fülle
und die höchste Kraft des heiligen Geistes
. . . . war zuvor
wonnsam und lieblich . . . .
Die Mutter ist an Macht gar reich,
befestigt wunderbar, trägt Fülle der Nahrung,
mit Hortschätzen geschmückt, den Helden theuer.
Gemehrt ist die Stärke, die Macht offenbart,
das Ansehn ist verherlicht durch edele Dienste,
eine wonnsame Gloriengemme den Wackern nahe,
ist Reinheit-liebend und sittsam, reich an Kräften,
den Begüterten lieb und gütig den Armen,
wundersam, adlig, am gewaltigsten und stärksten

LXXXI, 20b) den Wolken nahe?

das Grundbett betretend, am gierigsten und gefräßigsten
von allem was unter dem Aether jemals aufgewachsen
oder was mit Augen sahen die Abkömmlinge der Menschen,
der Weltkinder Menge, wie das webt die Glorie (?),
wenn erkannt auch habe klugen Sinnes
ein Mann voll Scharfsinn eine Menge Wunder.
Es ist härter denn die Erde, hochbetagter denn die Menschen,
übertrifft die Gaben an Bereitschaft, die Gemmen an Preis;
die Welt verschönerts und Gewächse zeugt es,
tilgt Frevel aus, ...
bewirft es oft von außen mit einer Decke
durch alle Weltvölker hin wunderbar verschönert;
daß die Helden staunen hier auf Erden
. . . .
ist bestreut (?) mit Steinen, von Stürmen gepeitscht,

* * *

LXXXII.

Nicht schweigsam ist meine Behausung und ich selbst nicht laut
um . . . . .: uns beiden zusammen
schuf der Herr den Weg. Ich bin hurtiger denn sie,
in der Eilfahrt stärker, sie hat Ausdauer mehr:
bisweilen ruhe ich mich und sie muß rennen fürder.
Ich wohne in ihr immer all mein Lebtag:
wenn wir uns trennen, ist mir der Tod beschert.

LXXXIII.

Ein Wesen kam gegangen, wo Wehrmänner saßen
in Versammlung manche scharfsinnigen Geistes.
Es hatte ein Auge und der Ohren zwei
und zwei der Füße, zwölfhundert Häupter,
Hochrücken und Bauch, der Hände zwei,
Arme und Achseln, einen Nacken
sowie der Seiten zwei. Sage wie es heiße!

LXXXIV.

Ich sah ein wunderlich Wesen, das hatte gewaltigen Bauch,
einen mächtig aufgetriebenen; ein Mann folgte
machtstreng und handberühmt. Das däuchte mir ein Großes:
der gute Mannheld griff alsbald an
mit einem Himmelszahne (?) . . . . . .
bliese (?) ins Auge: es bellte das Wesen
und dankte willig. Dennoch wollte es

* * *

LXXXV.

Ich wuchs wo ich . . . .
. . . .
und Sommer . . . .
und aufrecht stund ich, wo ich. . .
und der Bruder mein: wir beide waren hart.
Der Ort war um so werther, dem wir auf stunden,
um so hehrer durch Schmuck. Oft deckte Gehölz uns beide,
der Schirm der Waldbäume in schwarzen Nächten
uns beschildend gegen Schauer: der Schöpfer schuf uns beide.
Hinterher nun sollten uns hehren beiden
unsere Söhne kommen und uns den Sitz entreißen,
jüngere Brüder. Ich bin des Menschengeschlechtes
einzig auf Erden; es ist mein Rücken
dunkel und wunderlich. Auf einer Diele stehe ich
an eines Brettes Ende: nicht ist mein Bruder hier,
sondern an des Brettes Ende soll ich bruderlos
die Stätte halten, stehen festiglich;
es ist mir unbekannt, wo auf der Erde Schooß
weilen soll mein Bruder in der Wehrmänner Besitz,
der vorher mir weilte hoch zur Seite.
Wir waren Streit zu vollführen stets in Eintracht
und kund gab seine Kraft je keiner von uns beiden,
ohne daß wir zusammen waren siegreich in dem Kampfe.
Es zerreißt mich Ungeschick im Innern nun
mich verwüstend bei dem Bauche: nicht bewahren kann ich mich;
es findet bei der Wunde Erfolg, wer da sucht.

LXXXV, 12b—13a) der Menschen Liebling?

LXXXVI.

Wunderbar scheint es mir: ein Wolf wird vom Lamme gehalten;
laufend kommt das Lamm und nimmt des Wolfes Gedärme.
Während ich stund mich wundernd, erblickt ich ein großes Ruhmwerk.
zween Wölfe stehend und einen dritten bedrängend
hatten vier nur der Füße und sahen mit sieben Augen.

LXXXVII.

Mein Haupt ist mit dem Hammer geschlagen,
durch kunstvolle Geschoße versehrt (?), geschabt mit der Feile.
Oft gähne ich an, was mir entgegen steckt,
wenn ich stoßen soll umstrickt mit Ringen
hart wider Harte, hinten durchbohrt,
und hinweg soll schieben, was meines waltenden Herrn
Gemütshoffnung schützt in Mitternächten,
Ich schwinge bisweilen den Schnabel rückwärts,
ein Hüter des Hortes, wenn mein Herr will empfangen
die Hinterlaßenschaft derer, die er vom Leben hieß
treiben nach seinem Willen tödtliche Kraft.

LXXXVIII.

Mein Herr . . . .
an Tagzahl alt [in düsteren Nächten];
ich sollte steigen bisweilen auf steile Höhen
auf zu dem Erbsitz, bald wieder abwärts gieng ich
in der Schluchten Tiefe Stärkung zu suchen
stark im Gange: Steinfelder grub ich,
die im Frost erstarrten; bisweilen flog mir von dem Haare
der Reif der graue. Ich ritt von dem Beeilten (?),
bis daß den Jubelsitz mein jüngerer Bruder
nahm sich zu eigen und mich vom Sitz vertrieb.
Innenwärts verwundete ein Eisen mich
darauf, ein dunkeles: aus meinem Innern quoll

LXXXVI) ein lateinisches Räthsel.

kein Herzblut hervor, obgleich doch hart mich biß
der starkschneidige Stahl. Ich bejammerte die Stunde nicht,
beweinte nicht die Wunde noch war ich auch im Stande
mein Misgeschick zu rächen an des Mörders Leben,
sondern all erdulde ich die Elendgeschicke,
welche Bretter bißen (?). Blinkend schlinge ich
Waldholz nun und Waßer; weit umfaße ich,
was auf mich fällt von oben wo ich stehe,
. . . . und habe einen Fuß.
Meinen Hort bewacht nun ein verheerender Feind,
der vorher weithin trug des Wolfes Genoßen,
. . . .
betritt das starke Brett . . . .
. . . . . . des Tages Leuchte, die Sonne . . . .
mit Augen schaut . . . . . .

LXXXIX.

Ich bin von hohem Adel, den Helden bekannt,
und raste oftmals, den Reichen und den Niederen
den Völkern kund: es fähret weithin
und früher als die Freunde stehet fremd mir (?)
der Verheerenden Freude, wenn ich haben soll
Heil in den Burgen oder hehres Gut.
Gar sehr lieben nunmehr sinneskluge Männer
meine Gesellschaft: Manchem soll ich
Weisheit verkünden; sie sprachen der Worte da
kein einziges auf Erden. Obgleich der Erdbewohner
der Menschen Kinder meine Spuren
gar emsig suchen, verberge oftmals ich
der Männer jedem meine Wegspur doch.

VII.

Der Seefahrer.

Wol kann ich von mir selbst mit Wahrheit singen,
erzählen meine Fahrten, wie ich in Zeiten der Mühsal
arbeitvolle Stunden oft erlebte
von bitterer Sorge in der Brust beklommen,
wie ich im Kiel durchfuhr der Kummersitze viele,
der Wogen furchtbares Gewälze, allwo mir oftmals
ängstliches Nachtwachen zu Theil ward an des Nachen Steven,
wenn er an Klippen anstieß, von Kälte bedrängt:
meine Füße waren von dem Frost gebunden
mit kalten Banden; Kummer seufzte da
heiß um das Herz; es schnitt der Hunger innen
das Gemüt des Meermüden. — Das weiß der Mann nicht,
der immerdar in Freuden hier auf Erden lebt,
wie ich elend und kummervoll auf der eiskalten See
den Winter über weilte auf Wanderzügen
der Wonne verlustig und von Verwandten fern,
behängt mit Eiszapfen: Hagel flog in Schauern. —
Ich hörte nichts da als die Hochflut tosen,
die See die eiskalte, bisweilen des Schwanes Gesang:
meine Wonne suchte ich an des Waßerhuhnes Stimme
und am Geschrei des Seehunds statt an dem Scherzen der Männer,
an der Möve der singenden statt an des Methes Trinken.
Es schlugen die Stürme an Steinklippen, wo ihnen die Seeschwalbe gab
Antwort, die eisigbefiederte: gar oft besang der Adler das,
bethaut an den Federn; trösten konnte
den freudenarmen Sinn der Freunde keiner.
— Wenig glaubt das, wer nur Wonne des Lebens
in den Wohnungen erfährt und wenig Mühe
weinüppig und stolz, wie ich oft wegemüde

auf der Brandungstraße bleiben sollte! —
Der Nachtschatten dunkelte, von Norden schneite es
und Frost band die Erde, auf die Fluren fiel der Hagel,
die kältesten der Körner. — Drum bestürmen mich kräftig nun
des Herzens Gedanken, daß ich die hohen Ströme
der Salzwogen Getriebe selbst erprobe;
an treibt mich des Gemütes Lust zu allen Stunden
auf die Fahrt mich zu begeben, daß ich fern von hinnen
der Ausländischen Erbland suche.
Denn so mutstolz ist kein Mann auf Erden,
so gut in seinen Gaben noch in Jugend so mutig
noch so tapfer in seinen Thaten, noch ihm sein Herr so hold,
daß er nicht wegen der Seefahrt immer Sorge trüge,
was Gott der Herr mit ihm beginnen wolle.
Er hat keinen Sinn für die Harfe noch für die Spende der Ringe
setzt nicht an ein Weib seine Wonne noch an die Welt seine Freude
noch an irgend etwas anderes als an des Oceans Gewühl:
es fühlt Sehnsucht immer, wer zur See hinstrebt.
Die Bäume bekommen Blüten, es werden die Burgen lieblich
und wonnsam die Fluren, die Welt ist munter:
es mahnt dieses alles den im Gemüt beeilten
hinaus zu ziehen, der also gedenkt
fernhin zu wandern auf die Flutenwege;
es mahnt der Guckguck auch mit seiner Jammerstimme,
es singt des Sommers Wächter, Sorge entbietend
bitter in den Brusthort. — Daß weiß der Mann nicht,
der gemächlich im Glück lebt, was die für Mühsal tragen,
die gar weithin ziehen auf Wanderfahrten! —
Drum wandert mein Sinn nunmehr aus dem Verschluß der Brust
meines Gemütes Trachten über die Meeresfluten
über des Walfisches Heimat, weithin schweifend
über der Erde Fluren, kehrt wieder um zu mir
gierig und verlangend: es gellt der Einsamfliegende
und treibt unwiderstehlich mich auf den Todesweg
über der Holmflut Masse; denn meinem Herzen gilt weit mehr
die Lust des Herrn als dieses Leben das todte

das vergängliche im Lande: ich glaube nimmer,
daß der Erdenreichtum ewig wird bestehen.
Immer wird eins von dreien auf alle Fälle,
eh sein Zeitschrecken zweifelhaft wird,
Siechtum oder Alter oder Schwerteshaß
abdringen das Leben dem zum Abschied bestimmten Sterblichen
Drum ist der Edelinge jedem der Ueberlebenden
der Nachredenden Lob, der Nachreden beste,
daß er würke, eh er hinweg solle,
kühn auf Erden wider den Kampf der Feinde
mit tapferen Thaten dem Teufel entgegen,
daß ihn die Kinder der Menschen künftig preisen
und daß sein Lob alsdann lebe bei den Engeln
immer ohne Ende, das Glück des ewigen Lebens,
bei den Heerschaaren Jubel! — Dahin sind die Tage,
und all der Uebermut des Erdenreiches;
nun sind nicht Könige noch Kaiser mehr
noch Austheiler des Goldes, wie sie ehedem waren,
als sie am reichsten unter sich Ruhmthaten würkten
und in dem edelsten Ansehen lebten:
gesunken ist diese Schaar all, geschwunden der Jubel;
nur die Schwächeren sind noch da und im Besitz der Welt,
genießen sie in Mühsal. Darnieder liegt das Glück,
der Adel der Erde altet und verdorret,
wie jetzt der Menschen jeder in dem Mittelkreiße:
das Alter fährt ihn an, das Antlitz bleichet,
der greishaarige jammert, da er übergeben weiß
der Erde die alten Freunde, der Edelinge Kinder. —
Es kann der Leib alsdann, wenn ihm das Leben flieht,
nichts Süßes schmecken noch die Schmerzen fühlen,
kann nicht die Hand bewegen noch im Herzen denken.
Wenn das Grab auch will mit Gold bestreuen
den Getragenen ein Bruder und bei den Todten sie bestatten
mit mancherlei Kleinoden, so will das doch mit ihnen nicht:
nichts kann der Seele, die voll Sünden ist,
das Gold je helfen vor Gottes Schrecken,
dem der es hütet vorher, solang er hier noch lebt.

69a) seine Todesart.

Gewaltig ist des Schöpfers Schrecken, vor dem sich wendet die Erde,
der den Grund den festen gegründet hat,
dieser Erde Schooß so wie den Obenhimmel.
Toll ist, wer den Herrn nicht fürchtet: es kommt der Tod ihm unversehens;
glücklich ist, wer in Demut lebt: ihm kommt die Gnade von den Himmeln
und Gott stärkt ihm den Geist, dieweil er glaubt an seine Macht!
Steuern soll man dem starken Sinn und ihn in Schranken halten
und gewis den Männern in seiner Weise lauter
sollte der Menschen jeder sein Gemüt in Maaßen halten
wider Feind und wider Freund . . . . . .
. . . .
. . . .
. . . . . Es ist das Schicksal stärker
und mächtiger der Schöpfer denn eines Mannes Gedanken.
Drum laßt uns beherzigen, wo wir Heimat sollen haben,
und laßt uns dann auch erstreben, daß wir dereinstmals
eingehen dürfen in die ewige Seligkeit,
wo in der Liebe Gottes Leben ist bereit,
hohe Freude in den Himmeln! Des sei dem Heiligen Dank,
daß er uns gewürdigt hat, der Walter der Glorie,
der ewige König, zu allen Zeiten! Amen.

XIII.

Der Wanderer.

Ein Einsamer findet oft die Gnade,
des Schöpfers Milde, obwol er sollte lange

über die Meeresstraße im Gemüte traurig
rühren mit den Händen die reifkalte See,
Flüchtlingswege ziehen: erfüllt ist das Schicksal!
So sprach der Wanderer an die Wehgeschicke denkend,
an seiner Freundverwandten Fall, das feindliche Gemetzel:
„Oft sollte ich einsam mit jedem anbrechenden Tage
„klagen meinen Kummer! Es ist nun keiner der Lebenden,
„gegen den ich offen wagte auszusprechen
„meine Sinngedanken. Sicher weiß ich,
„daß das an einem Helden ist hochedele Sitte,
„daß er bindet fest seinen Brustverschluß,
„sicher verwahrt sein Schatzbehältnis, und denkt im Sinne wie er will.
„Nicht kann Trotz bieten dem Schicksal ein trauriges Gemüt
„noch kann Hilfe schaffen ein Herz voll Kummer:
„in ihrer Brustgrube binden drum oft fest
„ehrliebende Männer ihren unfrohen Sinn.
„So sollte ich oft meines Gemütes Sinn
„in herbem Jammer von der Heimat geschieden
„fern von den Freundverwandten mit Feßeln binden,
„nachdem meine Goldfreunde vor Jahren längst
„einhüllte der Erde Decke, und ich zog elend von dannen
„wintertraurig über der Waßer Masse,
„suchte eines Schätzespenders Saal im Kummer,
„wo ich fern oder nahe einen finden möchte,
„der in der Methhalle Minne wüste
„oder mich Freundlosen wollte erfreun mit Troste,
„gewöhnen mit Wonne. Das weiß, wer es erprobt,
„wie schrecklich ist die Sorge zum Gefährten
„für den der im Leben wenig hat der lieben Beschützer,
„dem Wanderfahrt zu Theil wird und nicht gewunden Gold,
„schauernder Sinnverschluß und nicht der Segen des Landes;
„er gedenkt des Saales und der Männer und der Schatzempfahung,
„wie in seiner Jugend sein Goldfreund ihn
„gewöhnte zum Unterhalt: es sank die Wonne all!
„Denn das weiß der, der seines trauten Herrn
„des Geliebten Rat lange soll entbehren,
„wenn Schlaf und Sorge gesellt zusammen

„den armen Einsamen oftmals binden:
„im Gemüte dünkt es ihm, daß seinen Mannherrn er
„küsse und umarme und auf das Knie ihm lege
„die Hände und das Haupt, wie er vorhin zu Zeiten
„in vergangenen Tagen des Gabenstuhls genoß;
„der freundlose Mann erwacht sofort dann wieder
„und vor sich sieht er die fahlen Wogen,
„sieht baden die Brandungsvögel und breiten ihre Federn,
„sieht sinken Schnee und Reif gesellt dem Hagel:
„dann sind ihm um so herber des Herzens Wunden
„im Schmerz um den Trauten und Sorge ist erneut.
„Dann durchwandert sein Gemüt der Verwandten Andenken,
„redet sie an mit Jubel, eifrig sie überschauend;
„doch die Gesellschaften der Männer schwimmen wieder fort:
„nicht viel bringt da der Flutenden Sinn
„bekannter Reden; Kummer ist erneut
„dem der senden soll sehr häufig
„über die Tiefe der Fluten den trauernden Sinn.
„Nicht denken kann ich drum in dieser Welt,
„warum sich mir nicht sollte mein Gemüt umdüstern,
„wenn ich der Edelinge Leben all überdenke,
„wie sie unversehens aufgaben die Wohnung,
„die mutvollen Männer. Dieser Mittelkreiß
„sinkt und fällt so von Stunde zu Stunde:
„drum kann nicht werden jemand weise, ehe er habe
„der Winter Theil im Weltreiche. Ein Weiser soll geduldig sein
„und nicht zu hitzigen Herzens noch zu hurtig in Worten,
„nicht als Krieger zu feige noch zu kleinmütig,
„nicht zu hochfreudig noch zu furchtsam noch zu habgierig
„und auch nie zu geneigt zum Prahlen, ehe er zur Genüge wiße:
„ein Mann soll warten, wenn er mutig sich verheißt,
„bis daß der Sinnesmutige sicher wiße,
„wohin sich wenden will des Herzens Gesinnung.
„Erkennen soll ein kluger Mann, wie gastlich (?) es ist,
„wenn all dieser Welt Reichtum wüste steht,

Nach v. 69 scheint eine Zeile zu fehlen ähnlichen Inhalts wie v. 72.

„wie über diesen Mittelkreiß nun mannichfach
„umweht von dem Winde Wälle stehen
„mit Reif befallen. Zerrüttet sind die Freundsäle,
„die Gebäude wanken und die Gebieter liegen
„des Freudenjubels beraubt: all diese Gefolgsschaar sank
„die stattliche beim Walle. Manche nahm der Streit weg
„sie entführend auf dem Fortweg; ein Vogel trug Manchen
„über die hohe Holmflut; der haargraue Wolf
„übergab dem Tode Manchen; es barg traurigen Antlitzes
„einen andern in einer Erdhöhle ein Edeling.
„So verödete diese Wohnung der Urheber der Menschen,
„bis die alten Bauten der Riesen enblöst vom Jubeltreiben
„der Leute in den Burgen leer stunden.
„Wer nun diese Wallstätte weisen Gedankens
„und dieses düstere Leben tief überdenkt
„erfahren im Geiste, der gedenkt fernhin oft
„einer Unzahl Gemetzel und bricht aus in diese Worte:
„„Wohin kam das Roſſ? wohin der Mann? wohin der Kleinodspender?
„„wohin kamen die Sitze der Gelage? wo sind die Saaljubel?
„„Ach blinkender Becher! ach Brünnekämpfer!
„„ach Hoheit des Herschers! wie schwand dahin die Zeit
„„unter den Nachthelm dunkelnd, als sei sie nie gewesen!
„„Hinterlaßen steht nun von der lieben Gefolgschaar
„„der wunderhohe Wall von Wurmleibern bunt:
„„die Edelinge entraffte der Eschenlanzen Sturm,
„„die schlachtgierigen Waffen, das Schicksal das hehre,
„„und Stürme peitschen diese Steingehänge;
„„die Fluren bindet das fallende Gestöber,
„„der Schrecken des Winters, wenn schwarz herankommt
„„der Nachtschatten dunkelnd und von Norden sendet
„„heftige Hagelschauer den Helden zur Betrübnis.
„„All ist voll Mühsal dies Erdenreich;
„„es wendet die Schicksalsbestimmung die Welt unter den Himmeln;
„„hier ist vergänglich das Gut, hier ist vergänglich der Freund,

---

81) der Vogel Greif?

""hier ist vergänglich der Mann, hier ist vergänglich der Verwandte:
""all dieser Erde Stätte wird ausgeleert!""
So sprach der sinneskluge Mann, saß gesondert zur Beratung.
Brav ist, wer seine Treue hält. Nie soll aus seiner Brust ein Mann
kund geben seinen Kummer zu rasch, bevor er kann die Beßerung
mit Kraft bewürken! Wol dem, der sich Gnade sucht
Trost beim Vater in den Himmeln, wo uns all die Festigung steht!

XIV.

Klage der Frau.

Von mir gar Sinnbetrübten singe ich diese Worte,
erzähle mein eigenes Schicksal; ansagen kann ich,
was ich für Elend erfuhr, seitdem ich auferwuchs,
neues oder altes, nie mehr denn nun:
immer erfuhr ich Qualen meiner Elendgeschicke!
Mein Herr gieng zuerst von hinnen von den Leuten
über der Meereswogen Getriebe: ich hatte Morgenkummer,
wo wol des des Landes sei mein Leutefürst.
Ich begab mich freundlos und flüchtig auf die Fahrt darauf
ihm nachzufolgen vor meiner Notbedrängnis:
das begannen auszusinnen die Anverwandten des Mannes
tückischen Gedankens, daß sie uns trennten beide,
daß wir gar weithin in dem Weltreiche
leidigst lebten, und Verlangen trug ich.
Es hieß mich mein Herr Hainwohnung nehmen;
ich hatte der Lieben wenig in dieser Landesstätte,

der holden Freunde. Drum ist mein Herz gar traurig,
da ich mir einen so engverbundenen Edeling fand,
einen unglückseligen innen traurigen,
der sein Gemüt verhehlte und auf Mordwerk sann
von Antlitz freundlich. Gar oft gelobten wir,
daß außer dem Tod allein uns beide trennen sollte
durchaus nichts anders: das ist nun umgewendet!
es ist nunmehr so, als sei es nie gewesen,
die Freundschaft von uns beiden. Ich soll nun fern und nahe
meines Vielgeliebten Feindschaft tragen!
Man hieß mich wohnen in des Waldes Haine
unter dem Eichenbaum in einer Erdhöhle:
alt ist dieses Erdhaus und ich durchaus voll Sehnsucht;
finster sind diese Schluchten, die Felsen hochragend,
eine bittere Burgumzäunung bewachsen mit Brombeersträuchern,
eine Wohnung ohne Wonne! Es brachte mir hier Weh gar oft
der Fortgang meines Fürsten. Die Freunde sind auf Erden
die lieben lebend und auf dem Lager ruhn sie,
wenn ich in erster Frühe einsam gehe
unter den Eichbaum durch diese Erdschluchten,
wo ich sitzen soll den sommerlangen Tag,
wo ich beweinen mag mein Wehgeschick,
des Elends viel, da ich durchaus niemals
kann von meines Geistes Kummer ruhen
noch von all der Sehnsucht, die mich ankam in diesem Leben.
Stets soll der junge Mann jammermütig sein,
hart des Herzens Sinn, sowie er haben soll
Geberden fröhlich, dazu auch Brustkummer,
Andrang immerwährender Sorge: es stehe allein bei mir selber
all seine Weltwonne! er sei weithin feind
in fernem Volkslande, daß mein Freund sitzt
unter einem Steingehänge von dem Sturm bereift,
der Freund voll Kummer, beflutet von dem Waßer
in trauriger Behausung! Es trägt mein Freund
große Trauer des Gemütes: er gedenkt zu oft

42ff) ein Fluch über ihren Verläumder?

der wonnevolleren Wohnung. Weh ist dem der soll mit verlangender Sehnsucht des Geliebten harren!

XV.

Botschaft des Gemahls.

Sagen will ich dir besonders nun
von der Art dieses Baumes. Auf bin ich gewachsen
. . . . in einem andern Lande
und Seefahrt vollbrachte ich über Salzströme.
Ich besuchte in des Bootes Busen gar oft,
wohin mein Mannherr mich entsandte,
hohe Behausungen: ich bin nun hierher gekommen
in der Kieldiele und will kennen lernen,
wie um die Gemütesliebe meines Gebieters
du im Herzen denkst. Zu verheißen wage ich,
daß du dort trefflichfeste Treue findest.
Ja! bitten hieß er dich, der diesen Baum geschnitzt hat,
daß du geschmückt mit Kleinoden selbst gedächtest
in deines Bewustseins Verschluß der Wortgelübde,
die ihr in einstigen Tagen oftmals sprachet,
solang ihr mochtet beide in den Methburgen
Aufenthalt haben, ein Land bewohnen
und Freundschaft halten. Feindschaft vertrieb ihn
aus dem Siegesvolke: selbst nun hieß er
dir dringend raten, daß du trübtest die Seeflut,
sobald du hörtest an des Gehänges Rande
jammernd singen den Guckguck in dem Haine.
Laß dich dann weiter nicht des Weges irren

2) des mit Runen beritzten Botschaftstabes.

und abhalten von der Reise durch einen der Lebenden!
beginn das Meer zu suchen, der Möve Heimat!
sitze in den Seenachen, damit du südwärts von hinnen
über die Meeresstraße den Mann findest,
wo deiner harret der Herr mit Sehnsucht!
In der Welt kann ihm nicht werden eine Freude
im Gemüte größer, wie er mir sagte,
als wenn der allwaltende Gott euch beiden gönnt,
daß ihr zusammen seitdem dürftet
den Kempen und Gefährten Kleinode spenden,
genagelte Ringe: genug hat er
der Schatzkleinode schweren Goldes
und ein Erbgut hat er inne bei dem Außenvolke,
ein schönes Land; der stolzen Helden
dienen viele ihm, obgleich hier mein Freund und Herr
von Not getrieben den Nachen hinausstieß
und auf des Oceans Wogen einsam sollte
fahren auf den Floßweg, des Fortwegs begierig
die Meeresströme mengen. Der Mann hat nun
das Wehe überwunden. Er hat keines Wunsches Begierde
nach Pferden noch nach Kleinoden noch nach den Freuden des Methes,
nach keinem einzigen der Männerschätze auf Erden hier,
Tochter des Königs, wenn er dich entbehrt
gegen das alte Gelübde euer beider.
Vereinigt wende ich **S. R.** zusammen,
EA. W. und **D.**, mit einem Eide zu betheuern,
daß er den Freundschaftsbund sowie die Freundestreue
leisten will so lang er Leben hat,
die ihr in einstigen Tagen oft gelobtet!

„Meiste gelöst hatte. Im Ganzen ist die Bearbeitung der vielerlei Texte „eine tüchtige zu nennen; in der Herstellung des Reimgedichts zeigt sich „besonderer Scharfsinn. Das günstige Urtheil, welches der erste Band „hervorrief, bestätigt sich auch in diesem."

Vom ersten Bande der Uebersetzung heißt es ebend. Nr. 21.

Cädmon, Beowulf, Christ und die meisten übrigen kleineren Gedichte „(des ersten Bandes) der angels. Bibliothek desselben Herausgebers, genau „nach den dort gegebenen Texten, denen diese Uebersetzung somit zur Er„läuterung und Rechtfertigung dient. Hr. Grein, der sich als Uebersetzer „bereits durch seine wackere Verdeutschung des Heliand bekannt gemacht „hat, stellte sich auch hier die schwierige Aufgabe, mit der Aneignung des „vollen Inhalts seiner Originale auch den Genuß der alten Form für „uns zu vermitteln, und man muß gestehen, er hat es in der Annäherung „an die steile Höhe dieses Zieles zu einer ansehnlichen Stufe gebracht. „Seine gründliche Sprachkenntniß hat ihn in den Stand gesetzt, den „Sinn der alten Dichtungen nicht nur im Ganzen, sondern meist in „allen Gängen und Windungen seiner Entfaltung zu faßen und wieder„zugeben. Im Ganzen wird nicht zu leugnen sein, daß Hr. Grein, wie „in der Richtigkeit und Genauigkeit des Uebertragens, so auch in der „Wiedergabe der poetischen Form seine Vorgänger in der Uebersetzung „alliterirender Verse weit hinter sich läßt, da nicht nur die rechte Stelle, „sondern meist auch die Zahl der Stäbe beibehalten ist und seine Zeile „sich in demselben Rhythmus wie die alte lesen läßt. Die edele feierliche „Haltung, welche der Sprache des Epos eigen ist, finden wir in beson„derem Grade gewahrt."

Grein, Christian Wilhelm Michael,

Dichtungen der Angelsachsen

Bd.: 2

Göttingen (1858)